

Fragment of an ancient Greek papyrus scroll with handwritten text in a cursive script. The text is arranged in approximately 20 horizontal lines, though many are partially obscured by the fragment's irregular edges and some dark ink scribbles. The visible characters include letters from the Greek alphabet, such as alpha (Α), beta (Β), gamma (Γ), delta (Δ), epsilon (Ε), zeta (Ζ), eta (Η), theta (Θ), iota (Ι), kappa (Κ), lambda (Λ), mu (Μ), nu (Ν), xi (Ξ), omicron (Ο), pi (Π), rho (Ρ), sigma (Σ), tau (Τ), upsilon (Υ), phi (Φ), chi (Χ), and psi (Ψ). Some lines appear to contain words or phrases, though they are difficult to decipher due to the fragmentary nature of the text. The ink is dark brown or black, and the papyrus fibers are clearly visible in the background.

14-C-501

EINFÜHRUNG IN DIE PAPYRUSKUNDE

VON

OTTO GRADENWITZ

PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT KÖNIGSBERG

Inv. čis.: 578
Sign: 458

I. HEFT.

ERKLÄRUNG AUSGEWÄHLTER URKUNDEN.

NEBST EINEM CONTRÄR-INDEX

UND EINER TAFEL IN LICHTDRUCK.



LEIPZIG
VERLAG VON S. HIRZEL
1900.

Εξηγησάμενος ἀναγινώσκωμεν.

FRANZ RÜHL,
OTTO GEIB,
AUGUST BRINKMANN

IN FREUNDSCHAFT ZUGEEIGNET.

ÚSTŘEDNÍ KNIHOVNA
PRÁVNICKÉ FAKULTY UJEP
STARÝ FOND 04736
C. inv.:

Koupi od M. Kovačević
Darem od —
v Jm — za Kčs 45.-
Inv. č. 33. 197
Sign:

Inhalt.

	Seite
Vorwort	IX
Vorwort zum Conträr-Index	XI
Einleitung	1
I. Zur Theorie der Entzifferung.	
§ 1. Behandlung verstümmelter Papyri (UBeM. No. 613)	7
<p style="margin-left: 2em;">UBeM. 613. — Inhalt. — 1) Das Urteil. — Der Rechtsfall. — Excurs: Dotis repetitio. — <i>Υπαρέται</i>. — <i>Χειρογραφεῖν</i>. — 2) Die Eingabe an den Praefecten. — 3) Die Subscriptio des Statthalters. — 4) Bitte um Rechnungslegung. — 5) Sonstige Bemerkungen des Tiberinus. — Ergebniss. — Gliederung.</p>	
§ 2. Ergänzung fehlender Worte und Buchstaben	24
<p style="margin-left: 2em;">I. Ähnliche Buchstaben. — II. Beiwerk der Edition. — III. Lückenmaasse. — IV. Orthographie. — V. Parallelstellen. — Brit. II, 181 vgl. mit UBeM. 350 (zu S. 32). — VI. Index. — UBeM. 667. — UBeM. 741. — Restitution von UBeM. 614 in fine. — No. 378. — Der Rechtsfall von UBeM. 614. — Der Titel nicht exekutivisch: Gegensatz UBeM. 578 und UBeM. 717. — Beglaubigung der <i>ὑπογραφή</i>. — Brit. II, 172, 10. — Anhang zu UBeM. 614: 1) Oxyrh. LXVIII. — Klagverjährung. — Schuldübernahme. — <i>Conventus</i> und Erzrichter. — 2) UBeM. 472. — Insbes. <i>δι' αὐτῆς</i>. — 3) <i>προορημ(ατίζοντος)</i>.</p>	
II. Römische und griechische Vertragstypen.	
§ 3. Römischer Sklavenverkauf	47
<p style="margin-left: 2em;">Disposition. Ursprung.</p>	
§ 4. Griechischer Hausthierkauf	51
<p style="margin-left: 2em;">Gegensatz gegen den römischen Kauf. — Kein Herrschaftsakt. — Drei tempora; <i>καταγραφή</i>. — Relatives Eigentum? — Summe.</p>	
§ 5. Griechischer Sklavenverkauf	56
<p style="margin-left: 2em;">1) Wesen der Urkunde: <i>ὁμολογεῖ</i>. — Was erklärt die <i>ὁμολογοῦσα</i>? Insbes. heimliche Mängel. — <i>ἀναπόριφος</i>. — Schema. — 2) Beglaubigung. — 3) Personen. — Aussteller und Adressat. — <i>εὐδοκεῖν</i>. — <i>ὁμολογεῖν</i>. — Unterschrift. — Selten auch des Adressaten. — 4) Der Inhalt der Verkaufserklärung.</p>	
§ 6. Hybrider Sklavenkauf	64
<p style="margin-left: 2em;">Gräcismen. — Insbes. Subscriptio statt Siegelung. — Abweichung, die kein Graecismus.</p>	

VI	Inhalt.	Seite
§ 7.	Trennung einer Gemeinschaft.	69
	1) Der Anfang. — <i>εἰδοκέιν</i> . — 2) Die correspondirenden Ansprüche. — 3) Die Schlussklausel. — Brit. Mus. II, 187/S. — UBeM. 241. — <i>ἐπιβολή</i> und UBeM. 282. — Restitution von UBeM. 241. — Insbes. die Anlieger.	
§ 8.	Anzahlung und Abzahlung.	81
	Abzahlungsgeschäft oder Vorzahlung? — UBeM. 446, 17. — Die Anlieger: 1) UBeM. 446 und 2) Brit. Mus. II, 211. — Restzahlung Brit. Mus. II, 204.	
§ 9.	Darlehen mit Pfand und Bürgschaft	85
	1) Subscriptiones. — 2) Pfand: <i>συνάλλαγμα</i> . — <i>διεγγύημα</i> . — 3) Die Söhne: <i>ἐγγυᾶσθαι</i> . — Die Exekutivklausel.	
§ 10.	Darlehen nebst Hypothek mit römischen Anklängen	89
	<i>ἐπόμνημα</i> . — Entstehung dieser Form. — UBeM. 455. — <i>παράσθηκη</i> , nicht <i>προίξ</i> . — Das andere Darlehen von UBeM. 741. — UBeM. 445 <i>μεσιτία</i> mit Teilzahlung. — UBeM. 446 <i>ἀρξάβων</i> .	
§ 11.	Die Urkunden von UBeM. 179	95
	Gegenstand 176 Drachmen. — Wer ist Aussteller der oberen Urkunde? — 384 = 208 + 176 = 13 × 16 + 11 × 16 = 24 × 16. — Gläubiger Aussteller? — Nein. — Schreibfehler anzunehmen?	
III. Gemeinsames über Vertragsurkunden.		
A. Bestandteile.		
§ 12.	Verkaufserklärung	101
	Römische. — Griechische.	
§ 13.	Preisempfang.	107
	Typus. — Ausnahmen.	
§ 14.	Darlehen	109
	Termin. — Original oder Copie? — A. Einfache Darlehen; Bekenntnis des <i>ἔχειν</i> . — Verpflichtung zur <i>ἀπόδοσις</i> . — Vertragsstrafe. — B. Antichretische Darlehen; Pfand. — Rückgabe nicht terminiert? — Gläubiger gegen unbillige Kündigung geschützt. — UBeM. 339 auch Getreidedarlehen. — Verpfändung.	
§ 15.	Quittung	119
	<i>ἀπέχειν</i> . — Übersicht: I. Vollquittungen. — Aufbau. — II. Quittung unterm Schuldschein.	
B. Der Charakter der Urkunden.		
§ 16.	Arten.	122
	Brief und Protokoll. — <i>διαγραφή</i> . — <i>ἀγράμματος</i> . — Signalement. <i>οὐλή</i> . — <i>ἄσημος</i> . — Das Signalement bei den einzelnen Arten der Urkunden.	
§ 17.	<i>ὁμολογεῖν</i>	130
	(Arten der Urkunden). — Ergebnis. — <i>ἐπερωτηθεῖς ὁμολήγησα</i> .	
§ 18.	<i>Διαγραφαί</i>	139
	Auftrag zur subscriptio, nicht Erklärung des Subscribierenden.	
§ 19.	<i>Υπογραφή</i>	142
	A. Datirung. — B. <i>Υπογραφεῖς</i> . — C. Bedeutung der subscriptio.	

VII	Inhalt.	Seite
C. Personen.		
§ 20.	Aussteller und Destinatar	150
	Mehrere Aussteller und Destinatare.	
§ 21.	Beistände und Vertreter.	152
	<i>κύριος</i> . — <i>ἐκδικος</i> der Kinder. — <i>φροντιστής</i> . — Excurs: <i>συνιστάται</i> . — <i>πρόδικος</i> . — <i>ἐκδικος</i> .	
§ 22.	<i>Εὔδοκεῖν</i>	160
	Fälle.	
§ 23.	D. Gegenstand der Kaufverträge	163
	Res mancipi. — A. Sklaven. — B. Tiere. — <i>χαράσσειν</i> . — C. Grundstücke. — Teile. — <i>ὑπάρχον</i> .	

Indices.

I.	Conträr-Index	165
II.	Quellenregister	190
	A. Citirte Papyri.	
	UBeM. — Brit. Mus. I. II. — Oxyrhynchos I.	
	B. Behandelte Papyri.	
	1. Ex professo behandelte.	
	2. Im Vorbeigehen behandelte.	
	C. Bruns, fontes ⁶ .	
	D. Gai Institutiones. Pauli sententiae.	
	E. Corpus iuris civilis.	
	F. Das B.G.B.	
III.	Verbesserungs- und Ergänzungsvorschläge.	194
	UBeM. — Brit. Mus. II. — Oxyrhynchos I.	
IV.	Behandelte Ausdrücke	197

Abkürzungen.

- UBeM. = Urkunden des Berliner Museums (vgl. S. 4 Anm. 1). Grosse Ziffer: Nummer des Papyrus in der Edition, kleine: Zeile.
Brit. Mus. = Greek Papyri in the British Museum (vgl. S. 4 Anm. 2). Römische Ziffer: Band, grosse arabische: Seite des Bandes, kleine arabische: Zeile des auf der Seite abgedruckten Papyrus.
Oxyrh. = The Oxyrhynchos Papyri (vgl. S. 5 Anm. 3). Römische Ziffer: Nummer des Papyrus, arabische: Zeile.
Z.S.St. = Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Romanistische Abteilung.
No. = UBeM.
D. = Digesta Justiniani Augusti.

Verbesserungen.

- S. 12 rechts Z. 11 des griechischen Textes l. τῶι statt τῶν.
S. 25 Z. 6 l. 177 statt 172.
S. 30 am Rand und in der Zeile l. 667 statt 665.
S. 34 Anm. 1 Z. 1 l. 378 statt 37.
S. 60 Z. 7. 8 von unten l. ἐδόκησις statt ἐδοκία.
S. 64 Anm. 1 l. Schulten statt Scholten.
S. 76 in der ersten Zeile des Textes von UBeM. 282 l. Θερμοῦθιν statt Θερμοῦδι.
S. 87 Z. 8 l. XXXIV statt XXXCI.
S. 93 am Rand l. für statt μοι.
S. 123 Anm. 1 Z. 2 l. 183 statt 283.
S. 165 Z. 3 von unten l. die Masse statt das Volumen.
S. 195. Zu Brit. Mus. II, 153: Die Ergänzungen und Berichtigungen mit Ausnahme des Schlusses finden sich auch bei Grenfell und Hunt (Classical Review XII, S. 434), die ausserdem noch Z. 10 στρατενομε[νον] lesen und den Namen Z. 14. 15 als Δομτιος bestimmen.
S. 196. Zu Brit. Mus. II, 220: Grenfell und Hunt (a. a. O.) geben die Lesung von Z. 23, und ergänzen Z. 24: [Ἔπος ἐξ]ης.

Vorwort.

Wie den älteren Geschwistern öfters die Aufgabe zufällt, den jüngeren den Lebensweg zu ebnen, so hat die deutsche Epigraphik der jungen deutschen Papyruskunde diesen Dienst geleistet: es fand sich ein Historiker, der mit sicherem Takt auch Rechtsurkunden entzifferte und behandelte, und ein Jurist, der als Rechtshistoriker es verstand, über den Bäumen nicht den Wald zu vergessen, und — der Meister auch der Epigraphik beseitigte durch seinen Einfluss auf die Publikation wie durch seine Beteiligung an der Herausgabe, Erklärung und wissenschaftlichen Verwertung der Papyri die Hindernisse, welche für keimende Wissenschaft bereit gehalten zu werden pflegen.

Aber auf der anderen Seite rechtfertigt die hohe Geltung, deren der Satz: Graeca sunt non leguntur heute sich erfreut, den Versuch, wie ihn die vorliegenden Blätter wagen, dem Juristen philologische, dem Philologen juristische Anfangsgründe der Papyruskunde vorzuführen. Als Paradigmen wurden vorwiegend Vertragsurkunden genommen, nicht blos, weil sie mir am nächsten liegen, sondern auch, weil über viele andere Arten von Papyri ausführliche Abhandlungen bereits vorliegen. Die Urkundensammlung des zweiten Heftes berücksichtigt neben den Rechtsurkunden auch die Profanurkunden. Da Wilckens Vortrag 'Die griechischen Papyrusurkunden' über den Raum, welchen im Gebiete der Altertumswissenschaft die Papyri beanspruchen, Aufklärung giebt, so konnte ich hier gleich in medias res, in die Behandlung der einzelnen Urkunden eintreten: dem juristischen Leser wäre anheimzustellen, vor dem ersten Abschnitt etwa die Paragraphen 7 und 11 aus dem zweiten Abschnitt vorzunehmen.

Entstanden ist das Buch im Anschluss an exegetische Übungen, in denen ich in den Sommern 1894 und 1895 ausgewählte Papyri erklärte; als ich im Oktober 1895 Berlin verliess, waren der jetzige dritte Teil und vom zweiten Teil die Paragraphen 3—6 fertig-

gestellt und ich glaubte bald an die Öffentlichkeit treten zu können. Hindernisse der verschiedensten Art liessen mich nicht vor den Herbstferien 1898 die Arbeit wieder aufnehmen. In diesen Ferien schrieb ich den ersten Teil und gab das Manuskript zum Druck; in den Osterferien vervollständigte ich durch die Paragraphen 7—11 den umgearbeiteten zweiten Teil; auch den dritten Teil in gleicher Weise behandeln wollen, hätte geheissen, die Arbeit wieder um ein halbes Jahr vertagen und die schon überreich in Anspruch genommene Geduld des Herrn Verlegers missbrauchen; so liess ich diesen Teil, wie er war. — Mitteis' Trapezitica erschienen, als dies Buch schon im Druck war, und wurden nicht mehr benutzt. Doch habe ich den Aufsatz nunmehr gelesen, und schliesse mich Mitteis' Deutung der wirtschaftlich-rechtlichen Natur der *διαγραφαι* an; meine Erklärung der Form dieser Urkunden bleibt bestehen.

Bei der Behandlung der Urkunden bin ich stets davon ausgegangen, dass die Papyrskunde in den Anfängen steht, und dass, so vortreffliche Entzifferer wir in Deutschland und im Ausland besitzen, gleichwohl der Benutzer der Papyri stets mit der Möglichkeit eines Verlesens zu rechnen, und stets die Aufgabe hat, Ergänzungen auch seinerseits zu versuchen. Auch habe ich es nicht gescheut, in der Tranchirkunst etwas weit zu gehen, und die Glieder der juristischen Urkunden umständlich von einander abzusondern; wer das Gerüst auch nur einer Urkunde bis ins Kleinste erfasst hat, wird vielen Urkunden selbständiger und mit eindringendem Verständnis entgegentreten. — Aus demselben Grunde habe ich, ästhetische Rücksichten bei Seite lassend, die 2., 3., 4. Hand durch neue Typen wiedergegeben. — Die textkritischen Vorschläge sind, wo nichts anderes bemerkt, von mir; ich habe sie aber Herrn Dr. Krebs gezeigt, der durch seine freundliche Warnung mich vor mancher Verschlimmbesserung bewahrt hat.

Gegen Mitteis polemisiere ich in mancher Einzelheit; hoffentlich zeigt mein Buch darum nicht minder, welche aufrichtige Hochachtung ich vor seiner Leistung wie vor derjenigen der Papyrusforscher diesseits und jenseits des Kanals empfinde, deren Lesung ich hier und da modifiziere.

Berlin, Oktober 1899.

O. Gradenwitz.

Vorwort zu dem Conträr-Index.

Da es sich hier um ein neues mechanisches Hilfsmittel zur Ergänzung lückenhafter Texte handelt, so sei über die Entstehungsgeschichte kurz berichtet.

UBeM. 388 ist zum Teil der geschichtlichen Erklärung der Thatsache gewidmet, dass für einen Menschen Namens *Εὐκαίρος* zwei Freilassungsbriefe mit verschiedenem Datum und verschiedenen Urkundenszenen, aber gleichem Aussteller (einem später ermordeten Soldaten *Σεμπρόνιος*) vorgebracht werden. 338^{II}, 36: *Πόστονμος*¹⁾ εἶπεν· “*Εὐ, ὡς λέγεις, διπλαῖ ἐγράφη[σαν], πῶς οὔτε ὁ αὐτὸς χρόνος ἐν αὐταῖς πρόσκειται ἀλλ’ οὐδὲ οἱ αὐτοὶ σφραγισταί*”; *Κασσιανὸς*²⁾ εἶπεν· “*Ὡς προεῖπόν σοι, ἡ Πτολεμαίς, ὑφε[λο]μένη τὴν ταῖς ἀλ[...].αῖς τοῦ Εὐκαίρου ταβελ[λ...].ἡ Ἀῦξωνος τοῦ τετελευτηκότος ἐνέγραψε τὸ τοῦτον ὄνομα, ἐν ἧ πλαστογραφία περιμ[ένο]ν ἐστὶν τὸ ὄνομα [νῦ]ν περὶ ὅλην τὴν ταβέλλαν*.”

Das *προεῖπεν* fand offenbar 338^I, 29ff: *Κασσιανὸς εἶπεν* statt; indess ist diese Stelle so lückenhaft erhalten, dass sie zwar zu der im folgenden zu gebenden Deutung der oben abgedruckten Stelle wohl stimmt, aber zur Erklärung selbst nicht verwerthbar ist. In unserer Stelle kommt alles auf die Ausfüllung der Lücke *ἀλ[...].αῖς* an: *Πτολεμαίς* hat eine an sich noch sichtbare nachträgliche Fälschung in der namentlichen Bezeichnung des Freizulassenden vorgenommen; aber welche? *ταῖς ἀλ[λαις τ]αῖς*, was Krebs zweifelnd vorschlägt, giebt zwar Worte, aber keinen Zusammenhang. Da sich die Lösung nicht finden wollte, sah ich in Papes Wörterbuch alle Lemmata, die mit *ἀλ* anfangen, durch, fand bei *ἀλήθεια*, dass auch *ταῖς ἀληθείαις* statt *τῇ ἀληθείᾳ* vorkommt, und glaubte in *ὑφελομένη*

1) Der Vorsitzende.

2) Ein Beisitzer. Er und der *προσοδοποιὸς Διογένης*, die offenbar die Sache studiert haben, geben ihrer Meinung, wie das auch im *προεῖπον* liegt, mit einer solchen Unbefangenheit Ausdruck, dass wir den Vorsitzenden bewundern müssen, der es unterlässt, es den Leuten begreiflich zu machen, dass er, wenn auch sachunkundig, doch immerhin der Rangälteste ist.

τὴν ταῖς ἀλ[ηθει]αῖς τοῦ Εὐκαίρου ταβέλ[λαν τ]ῆ Ἀύξωνος τοῦ τετελευτηκότος ἐνέγραψε τὸ τοῦτου ὄνομα die richtige Lesung gefunden zu haben; in der Form modifizierend, in der Sache bestätigend wirkt jetzt UBeM. 742^{II}, 1: ἵνα σοι μεταδῶμεν, εἰ ταῖς ἀληθ[ι]ναῖς ἀντὶ φερνῆς ἢ παραχώρησις ἐγένετο, insofern ταῖς ἀλ[ηθ]ω[ι]αῖς, wie statt ταῖς ἀλ[ηθει]αῖς natürlich ebensogut in 388 zu ergänzen, durch sie für den Sprachgebrauch der Papyri gesichert wird¹⁾.

Ptolemaïs hat danach die echte Urkunde des Eukairos hinter sich behalten, und ihm diejenige eines Verstorbenen nach gefälschtem Namen eingehändigt. Der Zweck des wunderlichen²⁾ Manövers wäre, den Eukairos mit einem von ihm wohl für echt genommenen Falsum zu bedenken, um bei Gelegenheit, etwa nach Ablauf einiger Zeit, ihn ebensowohl, unter Aufdeckung des Unechten, als Sklaven reklamieren, wie, unter Angebot der echten Urkunde, ein Lösegeld von ihm erpressen zu können³⁾. Nun ist es klar, dass, wenn nicht erhalten wäre: ταῖς ἀλ...αῖς του, sondern ταῖς...ωαῖς του, die eben vorgeführte Methode der Ergänzung unanwendbar wäre: denn, um den Anfang herauszubekommen, müsste man alle Worte mit *ιος*, und alle mit *ια*, *ων* beisammen haben, und das leisten die Wörterbücher nicht.

Da nun die seltsamste Komplikation von der Welt mich in die Lage versetzte, über eine bestimmte ansehnliche Summe zu wissenschaftlichen Zwecken verfügen zu müssen, so beschloss ich, ein Verzeichnis der fehlenden Art herstellen zu lassen; es lag auf der Hand, dass etwa auf *ιος* allein abzustellen willkürlich wäre,

1) UBeM. 742 ist Hadrians Zeit; UBeM. 388 soll zweites bis drittes Jahrh. sein.

2) Mommsen, Z.S.St. 16, 186 bemerkt, dass meine Annahme „eine wenig wahrscheinliche Kombination des Thatbestandes“ erfordere. Das leuchtet mir ein; aber erst jüngst haben wir es erlebt, dass man auf einer Rohrpostkarte den Namen des Adressaten ausradierte, um ihn durch den gleichen Namen zu ersetzen: der Zweck war, mit der entdeckten Fälschung einen Andern zu belasten; der Missgriff, die Fälschung nicht auf die Wohnung auszudehnen, der in jenem Fall zur Entdeckung des Manövers führte, kann im vorliegenden nach ἐν τῇ πλαστογραφίᾳ περιμ[έ]νον ἐστὶν τὸ ὄνομα [νῦ]ν περὶ ὄλην τὴν ταβέλλαν wiederholt, aber auch vermieden sein. — In ähnlicher Weise veranlasst in dem Ibsenschen Stücke 'Frau Inger auf Östrut' Nils Lykke den Sohn, sich für einen Andern auszugeben, weil er die Thatsache je nach Belieben verwerthen will.

3) Dazu stimmen I, 30ff. die Reste: 34 [ἀγρ]α[φο]ς ὧν ὁ Σ[εμ]πρ[ώ]νιος 37 [αλ]εῖφαντες ἐκ τῶν... ταβέλλων τὸ ὄνομα 38 ἡλ]αξεν τὸ τοῦ 39 τῆς αὐτοῦ ταβέλλης, ohne natürlich es zu erweisen.

und ebensowohl alle Worte auf *ιος*, ja alle auf *ος* gesammelt werden mussten. Herr Prof. Diels, mit dem ich den Plan besprach, billigte meine Absicht, die lateinische, nicht die griechische Sprache zunächst heranzuziehen, und machte die einleuchtende Bemerkung, dass alle Endungen mit einem Schlage getroffen würden, wenn die Worte atomistisch in der alphabetischen Reihenfolge des letzten Buchstabens nacheinander stünden. Ein solches Verzeichnis sämtlicher lateinischen Worte lasse ich denn auch herstellen, und hoffe es bald gedruckt vorzulegen.

Um aber den Bearbeitern nicht bloß als Finanzkraft, sondern auch als Experte gegenüberzutreten zu können, machte ich mich daran, zunächst selbst eine solche Arbeit im Kleinen zu beginnen und wählte dazu den Index zu den Berliner Griechischen Papyri I. II., den ich zu verzetteln und einzuordnen begann; die Arbeit hat dann in meinem Auftrag Herr stud. jur. von Rehbinder fortgesetzt und auf die Indices von British Museum II und Oxyrhynchos I ausgedehnt.

Nun liegt es auf der Hand, dass dieses Wortverzeichnis zu den Papyruseditionen nur einen Auszug aus Auszügen bieten kann; denn die Papyri enthalten nur einen Teil des griechischen Wortschatzes, und aus diesem Teil haben die Verfasser der Indices wiederum eine Auslese aufgenommen. Gleichwohl ist eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, dass das lückenhaft erhaltene Wort auch an anderer Stelle der Papyri vorkommt und in den Indices steht: deshalb ist auch dieses unvollkommene Hilfsmittel von Wert; so führt UBeM. 592^I, 6: ἡ ἀντιδικος... (8) ἐκείν[ων]... χιαν ἡ[γ]αγεν die Untersuchung aller Wörter mit *χια* auf ἡ[σ]υ-*χια*ν, so UBeM. 619^I, 1 τῆ[.]ισθ[ε]ισαν πρόσσοδον auf ὄρ[ισθ]ε[ισ]αν (Worte auf *ίζω*), was ich allerdings dann auch in den Ergänzungen fand, so findet sich für UBeM. 613, 6: ὅς τὰ κεκριμένα... ι. ασι: ἐκβι-*βάσι* als das wahrscheinlichste, so empfiehlt sich Brit. Mus. II, 220, 14 ἐξονσίαν τοῦ πωλεῖν ὑποτιθεσθαι οὐδὲ ἄλλως [... ..] τισαι ein *χημα* τισαι; so würden Grenfell und Hunt schwerlich deutschen Gelehrten die Lösung und Lesung von ὑπὸ διαγρηλιον haben überlassen müssen, wenn ein Conträr-Index ihnen unter den Worten auf *ιος* auch ἡλιος vor Augen geführt hätte u. s. f. — Auch abgesehen von dem unmittelbaren Nutzen, der natürlich nicht in jedem Fall stattfindet, stärkt die Durchsicht der Worte mit bestimmter Endung das Gedächtnis für künftige Fälle¹⁾.

1) Als dieses Vorwort sich im Drucke befand, kam das Register der Verbesserungen zu Brit. Mus. II von Grenfell und Hunt (Classical Review XII S. 434) zu meiner Kenntniss:

Allerdings wird der Konjekturnalkritiker, der sich seines 'Trefferblicks' bewusst ist, diesem Hilfsmittel gegenüber Empfindungen hegen, wie der kräftige Alpensteiger beim Anblick der Gernergratbahn; aber auch ihn wird hoffentlich die Erwägung besänftigen, dass eine solche Wortparade, ausser für Ergänzungen, auch für grammatikalische Studien ihren Wert hat.

Die Verbesserungen, die ich zu der Urkunde Brit. Mus. II S. 153 bringe, sind fast alle schon bei G. u. H., welche überdies Z. 9 richtig *στρατενομ[ένου]* lesen und den Namen des erkorenen Richters als *Δομιτιος* erkannt haben; nur die Ergänzung am Schluss *ζη[τημα] διαλεξο[μενον]* bringen sie nicht. Indem ich auf die Priorität der Herren nochmals hinweise, möchte ich zeigen, wie zu diesen Ergänzungen der Conträr-Index führt. Der Schlüssel lag für mich in *μανερας εχει*; denn *μανερας* musste Wortende sein: nun giebt es ausser *φανερος* kein Wort, das für *νερας, νερος, νερα, νερη* in Betracht käme, dies musste auf die Vermutung führen, dass *ν* statt *π* verlesen war, worauf sich *πραγμα περας εχειν* von selbst darbot. Ebenso führte die Feststellung, dass auf *υπος, υπον* nur *αλυπος, τυπος, πρωτυπος* vorkommt, auf *υσον*, also *κελε]υσον*; man kann etwa an *δ[ρον κελε]υσον* denken, besser, aber kaum angängig, wäre *μεσιτιαν*. Bei *τενσι* war an ein Amt auf *τενω* zu denken; doch fand sich das gewünschte *μ...τενσι* nicht unter den zur Verfügung stehenden *βατεύω, έμβατεύω, γραμματεύω, αρχιερατεύω, στρατεύω, έξηγητεύω, κοσμητεύω, νομιτεύω, ύποπτεύω, καταδυναστεύω, πιστεύω, καταπιστεύω, φντεύω, καταφντεύω, ζωφντεύω*, und hier wurde durch das aus *με* (Z. 13) ..*τεύω* hervorkommende *μεσιτείω* umgekehrt der Conträr-Index ergänzt. Der restituerte Papyrus ist lehrreich, insofern er diesen *μεσίτης* und *κριτής* zum Amt kommen lässt wie im alten Rom *neminem voluerunt majores nostri iudicem esse nisi qui inter adversarios convenisset*; ein weiteres Beispiel (zu den Exekutivurkunden pro iudicato und purae, zum duplum nach depositi ius, und wohl auch zum *μη έλαττονόμενον* als Verbindung der Consumption) für das Vorkommen in Rom uralter Rechtsinstitute in unseren Papyri: denn ein blosser arbiter ex compromisso ist Domitios nicht.

Die zweite Columnne, welche die Rechnungen „In der Anlage“ vorführt, zeigt ebenfalls einen merkwürdigen Satz: Nach Kenyons Ergänzung am Schluss (*ταλαντα*) [*δ (δραγμα) βω*] kann über den Calcul selbst kein Zweifel sein. Es wird (Z. 32 ff.) ein dritter Posten von 500 Drachmen erwähnt, für den 4 Aruren verpfändet waren und auf den abgezahlt war (Z. 33 *εξ ων απεδωκεν τω δ (ετει) Φαμενωθ* — es ist wohl etwas ausgefallen). Nun werden in der Gesamtaufstellung Z. 35 von der Gesamtsumme 4000 Drachmen und von dem Pfandboden zwei Aruren abgezogen; dies bedeutet offenbar die Hälfte von Summe und Pfand des dritten Postens: indem von jener Schuld die Hälfte abgezahlt wurde, ging auch die Hälfte des Pfandobjektes aus dem Nexus heraus, ganz im Gegensatz zum Grundsatz *pignoris causa indivisa est*, aber im Einklang mit UBeM. 445, 19 wenn dort richtig ergänzt ist [*της πράξεως ούσης εκ τε της Σο]ήρεως και εκ τ[ω]ν λοιπών τ[η]ς μεσιτίας άρουρών*].

An diese lexikographische Betrachtung reihe ich eine andere an. Zwischen Wilcken und mir besteht eine Meinungsverschiedenheit über die Interpunction und Interpretation von UBeM. 15, 14, indem der Satz '*Αξιοί αναγεινώσκων τὰ κεκελευμένα bis εις άλλοτριαν*' von Wilcken für ein eingeschobenes Referat, von mir für den Schluss der Rede des Rhetors und für dessen Petitum gehalten wird. Zu meiner Auffassung passt, wie ich hervorhob (Z.S.St. 16, 136), schlecht der Satz *αναγεινώσκων τὰ κεκελευμένα*, wenn man *αναγεινώσκειν* für 'lesen' nimmt, und ich hatte für *αναγεινώσκειν* die ältere Bedeutung 'anerkennen' in Anspruch genommen. Wilcken erklärte (Z.S.St. 17, 155 ff.) diese Übersetzung für ebenso unmöglich wie meine von ihm mit Recht gerügte Wiedergabe von *πράκτωρ άργυρικῶν*. Nun hatte ich für *αναγεινώσκειν* die Bedeutung von 'anerkennen' — ohne genügende Belege — in allen Lexicis von Stephanus an gefunden, kann aber als Beleg jetzt nur eine Herodotstelle beibringen. Da muss man denn doch sagen, dass die Wörterbücher den Benutzer irre führen! — Notwendig ist für meine Interpunction, bei der ich bleibe, jene Bedeutung nicht; ich kann auch die andere Bedeutung annehmen; der Mandant, 'indem er vorliest' = 'durch mich, den Rhetor, vorlesen lässt', das ist hart, aber nicht unerträglich.

Wenn übrigens Wilcken gegenüber meiner Bemerkung, das Petitum sei der wichtigste Theil, auf die überragende Wichtigkeit des Urteils verweist, so besteht hierin Übereinstimmung zwischen uns: nur von dem Parteivortrag ist meiner Meinung nach das Petitum der wichtigste Theil:

So ist von Wilckens Ausführungen (prozessualisch genommen) das wichtigste der Schluss: 'Ziehen wir die Summe: "Die von Gradenwitz vorgeschlagene Deutung ist sprachlich völlig unmöglich" ' — sein petitum, obwohl er es in die Form eines Urteils kleidet; das Urteil selbst wird, wenn unsere Kenntnis durch neues Material bereichert sein wird, endgiltig festgestellt werden: gegenwärtig bleiben wir beide — die Parteien — Jeder bei seiner Meinung! Und dies, obwohl Wilcken sicherlich einen Teil meiner Argumente entkräftet hat, und also der natürliche Erfolg gesitteter Polemik — beide Teile zu belehren —, nach Wilckens freundlicher Bemerkung über die juristischen Dinge, uns nicht ausgeblieben ist.

Einleitung.

Papyrus ist ein Substrat der Überlieferung, für alle literarischen Erzeugnisse, wie für Urkunden benutzt. Auf dem Gebiet der Urkunden besitzen wir ausser den Papyri noch Erz-, Stein-, Wachs-Inschriften. Mit den Wachstafeln bilden die Papyri eine Gruppe, und in dieser Gruppe sind sie durch die Masse des Erhaltenen der Hauptbestandtheil. — Erz und Stein wurden naturgemäss da angewandt, wo der Zweck vorlag, etwas öffentlich auszustellen, Papyrus und Wachs, um sicher zu verwahren. So ist für jene der geeignete Gegenstand das, wonach sich männiglich zu richten hat: Gesetze, Statuten, *leges datae* oder Verfügungen von dazu berechtigten Privaten an die Allgemeinheit, kurz, alles was das Wort *lex* in seiner weitesten Bedeutung umfasst, und Erlasse. Nach einer natürlichen Entwicklung besitzen wir inschriftlich vieles, was uns nebenher auch noch durch Schriftsteller überliefert ist. Die Papyrusmasse ist mehr geeignet, uns das Leben kennen zu lehren, welches auf Grund der Verfügungen sich entwickelte. Die Anwendung des Rechtes, die Praxis im Kleinen, die Art der Befolgung der Regeln, die Kämpfe über die Auslegung, angebliche Nichtbefolgung, die Entscheidung, der Ausgang eines solchen Kampfes im Einzelnen, das ist das Gebiet, auf dem Wachs und Papyrus herrschen. Kundzuthun, dass der *minor viginti quinque annis* geschont werden solle, war die *Lex Plaetoria* auf Stein oder Erz eingegraben; aber wie sich ein Minderjähriger beklagt, lehrt uns der Pap. UBeM 378: *ἔτι δὲ ἐντὸς τοῦ Αἰτωλοῖον νόμου ἄν.* und wie die *insuper autem intra aetatem legis Plaetoriae*.

Verwirklichung der Norm, so überliefert er natürlich oft deren Vervielfältigung und Uebersetzung. Angeschlagen wurde das *Rescript* über die *longi temporis praescriptio* in Stein oder Erz: aber auf dem Papyrus UBeM 267 wird der ägyptische Rechtssucher beschieden:

Μακροῦς νομῆς παραγραφῆς ¹⁾ τοῖς δικαία[ν] αὐτ[ί]αν ἐσχηκόσι
 Longae possessionis praescriptio eis qui justam causam habent
 καὶ ἄνευ τινὸς ἀμφισβητήσεως ἐν τῇ νομῇ γενομ[έν]οις πρὸς
 et sine ulla controversia in possessione fuerunt adversus
 μὲν τοὺς ἐν ἄλλοτρίᾳ πόλει διατρεῖβοντας ἐτῶν εἴκοσι ἀριθμῶ
 eos qui in alia civitate degunt annorum viginti spatío
 βεβαιούται, τοὺς δὲ ἐπὶ τῆς αὐτῆς ἐτῶν δέκα. Προετέθη ἐν
 munitur, eos vero qui in eadem, decennio. Proposita est
 Ἀλεξανδρείᾳ κτλ. (199 p. Chr.). Vgl. Paulus, sent. V, 2, 3.
 Alexandriae.

Die Diplome der Veteranen sind im Original in Erz ausgefertigt nach der tabula aenea, die in Rom auf dem Capitol angeschlagen ist und es haben sich deren gar viele erhalten; aber die Handhabung solcher Diplome enthüllt der Text auf dem Papyrus, der die Gestellung zum Gegenstand hat:

(cf. CIL. 3², 853) Imp. etc. veteranis qui militaverunt in classe Raven-
 (cf. UBeM 113) οἱ ὑπογεγραμμέ(νοι) οὐτρανοὶ στρατευσάμενοι ἐν εἰλαί[ς] καὶ ἐν
 nate sub Sex. Lucilio Basso etc., quorum nomina subscripta sunt,
 σπείραις καὶ ἐν κλάσσαις δυοὶ Μεισηνάτῃ καὶ Συριακῇ, ἐπιτηχόντες σὺν
 ipsis liberis posterisque eorum civitatem dedit et conubium
 τέκνοις καὶ ἐγγόνιοις τῆς Ῥωμαίων πολιτείας καὶ ἐπιγαμίᾳ (sic)
 cum uxoribus, quas tunc habuerunt cum est civitas is data, aut
 πρὸς γυναικας, ἃς τότε[ε] εἶχον, ὅτε αὐτοῖς ἢ πολε[ι]τ[ί]α ἐδόθη[ν], ἢ
 si qui caelibes erunt cum iis quas postea duxissent dumtaxat
 εἴ τινες ἄγαμοι εἶεν, πρὸς ἃς ἐὰν μεταξὺ ἀγάωσι, τοῦ μέχρι μᾶς
 singuli singulas.
 ἕκαστος.

Vielfach ist bezeugt, dass die römischen Soldaten nicht heirathen durften; aber mitten in die Lebensverhältnisse hinein führt uns erst UBeM 114, e, wo die Frau aus dem Nachlass des Soldaten eine παρακαταθήκη (depositum) fordert, und der Beamte ihr den Richter verweigert mit der Mahnung: Νοοῦμεν ὅτι αἱ παρακαταθήκαι προῖκές (dotes) εἰσὶ ἐκ τῶν τοιούτων αἰτιῶν κριτῆν οὐ δίδωμι· οὐ γὰρ ἔξεστι στρατιώτῃν γαμεῖν, wo uns also die Schleichwege, auf denen das Verbot umgangen werden sollte, vor Augen treten; und UBeM 729, s ff., wo ein Soldat von einer Frau eben ein solches Pseudodepositum erhält, wie es No. 114 aufdeckt: (Er bekennt,) von ihr empfangen zu haben παραθήκην ἀκίνδονον παντὸς κινδύνου (suo periculo) und wird sie: φυλάξει παρ' ἑαυτῶ (custo-

1) Dieser Casusfehler ist unerheblich, kann aber verschiedentlich erklärt werden; z. B. so, dass im Original stand: l. poss. praescriptio his qui, was für praescriptionis qui gelesen wurde. Ein einfaches Abschreiberversehen ist aber wahrscheinlicher. Überhaupt liegen mehrere grammatische Absurditäten in dem griechischen Text auf der Hand.

diet) καὶ ἀποκαταστήσει (restituēt) αὐτῇ ὁπότε ἐὰν ἀπαιτῆται
 (quando repetetur) ἀνυπερθέτως (sine mora) ἢ ἐκτεῖσει κατὰ τὸν
 τῶν παραθηκῶν νόμον (aut aestimationem solvet iure depositi) zeigt
 uns eine dissimulirte 'dos' dieser Art; denn der Gegenstand des an-
 geblichen Depositums ist: ἱμάτια γυναικεῖα συντετεμμημένα (aesti-
 mata) ἀργυρίου δραχμῶν τριακοσίων καὶ χρυσᾶ κοσμάρια ἐν εἶδει
 ἐπὶ τὸ αὐτὸ τετάρτων τριάκοντα δύο.

Ja, die soeben veröffentlichte Urkunde Brit. Mus. II, 206, 7. 17. 25 zeigt, welches das ius depositi hier war: das nämliche, welches die Römer dem Edict ihres Praetors nach nur mehr für das sog. depositum miserabile hatten; es sind hier durch Vermittlung einer Bank zweihundert Drachmen ins Dépôt des Schuldners gebracht, offenbar ihm als depositum irregulare anheimgegeben ¹⁾, Z. 17: ἐὰν δὲ μὴ
 quod si non
 ἀποδῶ καθ' ἃ γέγραπται, ἀποτινάτω τῶ (Name) τὴν παραθήκην
 reddiderit secundum id quod scriptum est solvet eius quod depositum est
 διπλῆν κατὰ τὸν τῶν παραθηκῶν νόμον.
 duplum secundum depositi ius.

Und, wichtiger noch, Brit. Mus. II, 211, 23 lehrt oder bekräftigt, dass, was wir UBeM 446, 17 von der Arrha lesen, (dass nämlich die Verkäuferin, wenn sie nicht gegen Empfang der Restsummen die Auflassung vornimmt, nach Arrharecht zurückzahlen müsse) ebenfalls auf restitutio dupli hinausläuft:

Brit. ἐὰν δὲ μὴ καταγράψωσι ἐκτίσιν αὐτὰς τὸν ἀρῶαβ[ῶν]α
 quod si non mancipabunt soluturas eas arrhae

Berl. ἐὰν δὲ μὴ καταγράψῃ, ἐκτεῖσει αὐτὴν τὸν ἀρῶαβῶνα
 διπλοῦν μεθ' ἡμιολίας καὶ τόκων.
 duplum (cum semisse) et usuris
 διπλοῦν τῶ τῶν] ἀραβῶνων νόμῳ.

Also: Verkäuferin muss das Doppelte herausgeben, wenn sie die Verpflichtung nicht hält, bei Zahlung des Restpreises die Umschreibung vorzunehmen; der Käufer aber wird der Arrha beraubt, wenn die Verkäuferin zur Auflassung bereit ist und er nicht den Rest zahlt, Z. 17: ἐὰν δὲ καὶ ἡ Σωτηρία ἐτοίμως ἔχουσα ²⁾ κατα-
 quod si illa parata man-
 γράψαι φ [. . . 20 Buchst.] στερίκεθαι (= στερίσκεσθαι) αὐτὸν τοῦ
 cipare

1) Ebenfalls Gelddepots betreffen Brit. Mus. II, 205, 4. 208, 11. 12 und die Urkunde aus dem 4. Jahrhundert, Brit. Mus. II, 319, die (Z. 7) auch das Verbum π[α]ρ[ε]θήκη (ergänzt von Kenyon) zu bieten scheint.

2) Realisirt finden wir das hypothetische ἐτοίμως ἔχειν Brit. Mus. II, 170, 9 ως] ἐτοίμως ἔχων ἀποδῶνα[ι], in einer διαστολή (Zustellung: so Z. 16 zu ergänzen) eines Pächters an seinen Processgegner.

ἀραβῶνος; die Ergänzung ist hier leider nicht möglich, da die Bestimmung in der Parallelurkunde fehlt und in der subscriptio ausgelassen ist; doch ist, wenn wir beide Papyri zusammenhalten, kein Zweifel, dass wie der Empfänger zur Strafe das Doppelte herausgeben soll, so der Geber zur Strafe das Gegebene verliert, wenn er seine Mitwirkung verweigert.

So ist die juristische Aufgabe des Papyrus eine doppelte: aufzunehmen, was nicht in Erz und Stein gehauen werden soll; überall hin zu verbreiten, was schon auf Erz und Stein steht. In der letzteren Hinsicht ergänzt er unsere Kenntniss, in der ersteren schafft er uns ganz neue: wir lernen durch die Papyri nicht bloss das Recht und seine Handhabung, wir lernen auch die Menschen kennen, die es handhabten, und die, welche danach lebten, und wir hören sie auch da, wo sie sich unbelauscht glaubten.

Mit Hülfe der Papyri hat Mitteis die *donatio ante nuptias* erforscht und Wilcken das Actenwesen der Beamten in der Provinz Ägypten; an Protocollen auf Papyri lehrt Mommsen die Gerichtsordnungen des kaiserlichen Ägypten.

Zahllose Eingaben, Verfügungen, Briefe, Anzeigen gestatten uns Einblicke in das häusliche und das Verkehrsleben der Einwohner des Landes.

Das letzte Jahrzehnt hat den Bestand an juristischen Papyri in einer solchen Weise vermehrt, dass die Papyruskunde einen neuen Zweig der Sprach- und Rechtswissenschaft zu bilden anfängt. Die drei grossen Institute, denen hauptsächlich die Urkunden als Eigenthum anvertraut sind, haben sich der Aufgabe zugewendet, ihre Schätze dem gelehrten Publikum zugänglich zu machen. Verschiedene Wege wurden dabei eingeschlagen: während das British Museum die Hauptaufgabe darin erblickte, möglichst bald einen Überblick über den Inhalt der wichtigsten Urkunden zu geben, war das Berliner Museum darauf bedacht, durch möglichst schleunige Herausgabe der Urkunden den Fachkreisen die Texte selbst zu bieten; die Erzherzog-Rainer-Sammlung ging auf eine abschliessende Publikation aus.

Vom Berliner Museum sind bis jetzt etwa 800 Urkunden in Autographie publicirt, mit textkritischen Anmerkungen und einigen litterarischen Nachweisungen, sowie je einem Index (von Krebs) zu Band I und Band II¹⁾. Vom Corpus Papyrorum Raineri ist Band I

1) Aegyptische Urkunden aus den Koeniglichen Museen zu Berlin. Herausgegeben von der Generalverwaltung. Griechische Urkunden. Bd. I 1895. Bd. II 1897. — Herausgeber: Ulrich Wilcken, Friedrich Krebs, Paul Viereck.

‘Rechtsurkunden’ im Druck mit Commentaren erschienen¹⁾. Das British Museum hat zwei Bände herausgegeben, die es allzu bescheiden Catalogue with texts nennt²⁾. Sie enthalten einen Catalog und Transcriptionen mit Einleitungen (der zweite Band zahlreiche Rechtsurkunden, für die die Berliner und die Wiener Publikation oft von Werth sein konnten), und Indices, und dazu ausgewählte Photographieen. — Hierzu kommt der erste Band der Oxforder Publication aus dem Egypt Exploration fund: *The Oxyrhynchos Papyri*³⁾, Texte mit Übersetzung und Inhaltsangabe, sowie reichhaltigem Index. Gelehrte verschiedener Nationen sind beschäftigt, eine Zeitschrift für Papyruskunde herauszugeben.

Die folgenden Blätter sind im wesentlichen auf Grund von Studien an den Berliner Papyri und zwar an den Originalen entstanden. Der erste Theil sucht dem Benutzer der Publikationen zu zeigen, in welcher Art über die erste Edition textlich noch hinauszukommen ist; der zweite und der dritte beschäftigen sich mit den Urkunden über Rechtsgeschäfte und zwar giebt der zweite einige *Paradigmata*, an denen der Gegensatz römischer und griechischer Verträge in starken Strichen herausgearbeitet wird, der dritte Theil sucht in die Einzelheiten der Urkunden einzudringen. Die englischen Papyri sind zur Ergänzung, wo es nützlich schien, herangezogen⁴⁾.

1) *Corpus Papyrorum Raineri*. Bd. I, (II) 1895. — Herausgeber: Wessely. — Ein juristischer Commentar zu No. XIX. XX von Ludwig Mitteis.

2) *Greek Papyri in the British Museum*. Vol. I 1893. Vol. II 1898. Edited by F. G. Kenyon.

3) *The Oxyrhynchos Papyri*. From the Egypt Exploration fund. Part. I. 1898. Edited by B. P. Grenfell and A. S. Hunt.

4) Eine verdienstliche Übersicht über die ältere Papyrusliteratur giebt Viereck in den Jahresberichten über die Fortschritte der classischen Alterthumswissenschaft, 1893, III, S. 135 ff.

I. Zur Theorie der Entzifferung.

§ 1. Behandlung verstümmelter Papyri (UBeM No. 613).

UBeM 613. Papyrus UBeM No. 613 wird von Mitteis¹⁾ als desolat bezeichnet. Doch ist er in seinem jetzigen Zustand (in dem er bei S. 8 abgedruckt ist) geeignet, die Technik der Restitution klarzulegen.

Es sind folgende Stücke zu unterscheiden: 1. die Ueberschrift, 2. die Adresse (Z. 2—3), 3. die Eingabe an den Adressaten (Z. 3—41), 4. die Unterschrift (Z. 41), 5. was auf diese folgt (Z. 41—42).

Inhalt.

Ein Veteran Namens Tiberius Tiberinus richtet eine Eingabe (*ἀναφόριον*²⁾ an Fabricius Fabricianus, und die Abschrift dieser Eingabe liegt hier vor. Begründet wird sie mit der subscriptio des Statthalters, an welchen der Bittsteller sich zuvorst gewandt hatte, diese wird (Z. 4—6) im Wortlaut angeführt und ergibt, dass eben Fabricianus sich der Sache annehmen soll. Demnächst enthält die Bittschrift noch zwei Anlagen, nämlich das ursprüngliche Gesuch an den Statthalter (Z. 9—24) und da dieses Gesuch sich auf einen Urtheilsspruch gestützt hatte, auch diesen Urtheilsspruch (Z. 26—36). Die beiden letzteren Anlagen der Bittschrift werden durch gleichmässige Formeln eingeführt und abgebracht, und wir sind daher in der Lage, jedes Zweifels über deren Anfang und Ende überhoben zu sein. Ueberdies ist das Ende jeder der beiden Anlagen schon in sich selbst klar, das der ersten durch die Unterschrift, das der zweiten durch die Formel *ἐπιδέδωκα*, von der noch zu reden sein wird. An die zweite Anlage schliesst sich ein Begehren (Z. 37—41), welches mit der in der subscriptio des Statthalters erwähnten und in dem Titel zum Ausdruck kommenden Kompetenz des adressirten Offiziers ebensowenig zu thun hat, wie mit der

1) Hermes, 32, S. 649, vgl. S. 644.

2) *ἀντιγραφὸν ἀναφορίου* noch No. 168, 1. Sonst *ἀναφόριον (ἐπι) δίδουσι*: 5^{II}, 16. 17. 163, 7. 250, 21. (*δια*)πέμπειν: 5^{II}, 19. 20. — Zweifelhaft Brit. Mus. II, 188, 1.

streitigen Sache. Danach zerfällt No. 3, die Eingabe, in folgende Theile: A. Bitte in Betreff der dem Statthalter übermittelt gewesenen Angelegenheit; dabei ist zu unterscheiden der eigentliche Text und die Beilagen. B. Neues Begehren. C. Schluss.

Wenn nun versucht werden soll, die Rechtsverhältnisse bis auf einen gewissen Grad zu entwirren, so wird es sich empfehlen, die zeitliche Reihenfolge auch hier massgebend sein zu lassen und also die zweite Anlage zuerst vorzunehmen, da sie allein über das „Verfahren bis zum Urtheil“, also über den Streit und seinen Gegenstand uns Aufschluss geben kann.

Fassen wir dieses Urtheil rein grammatisch in's Auge, so ergibt sich eine Zweitheilung: 1) Theodoros der Stratege hatte, nachdem er erwogen und gestern die Sache aufgenommen hatte, sie wieder vertagt in Folge der Verlesung eines Aktenstückes. 2) Da aber heute auch Tiberinus auf den Plan trat wegen der grossmütterlichen Güter (die dann im Relativsatz abgehandelt werden bis *μητρος*), — und nun fehlt der Nachsatz, denn: *συνεμπέπλεκται λέγων ἀναγνωσθέντι ὑπομνήματι καὶ μαμῶνα ὑπόρχοντα ἱκανὸν παρέξουσι* fällt offenbar aus der Konstruktion. Um den richtigen Text zu gewinnen, muss man davon ausgehen, dass *ἀναγνωσθέντι ὑπομνήματι* an sich ungenügend ist, da der Artikel durch das Sprachgesetz gefordert und überdies fünf Zeilen vorher auch gesetzt ist; *τῷ* brauchen wir vor *ἀναγνωσθέντι* und in der That passt die Stelle des Papyrus .ω. viel besser auf *τῶι* als auf *γῶν*. Das Ubrigbleibende aber ist bei der biegsamen Feder des Schreibers eben sowohl *τε* wie *λε*, und wir gewinnen daher ein zweites, mit *τε* angegliedertes Verbum zu *ἐπέλ*, während der Nachsatz, ungezwungen und sicher, mit *ἱκανὸν παρέξουσι* beginnt, und als Sinn des zweiten Satzes sich ergibt: Da aber — als novum nach der simplen Vertagung — es sich begab, dass Tiberinus wegen der bona avita auf den Plan trat, und andererseits das verlesene Aktenstück auch die bona avita in sich begreift, so (ergeht Bescheid) werden Athenarion und die Ihrigen die cautio iudicatum solvi stellen, zugleich wegen der Früchte von der Zeit seit dem Tode des Antistius Gemellus.

Diese satis datio oder vielmehr satis praestatio ist uns sprachlich bekannt aus dem Papyrus 388^{III,s} 1); ihre Eigenschaft als cautio iudicatum solvi in unserem Fall wird dadurch nicht minder un-

1) (*ἐκέλευσεν*) . . τὸν . . νομικὸν . . ἱκανὸν παρασχέιν. Über diesen Papyrus hat Mommsen gehandelt. Zeitschr. d. Sav. Stiftung Bd, 16 S. 182 ff.

zweifelhaft, dass einige Buchstaben unlesbar sind. Mitteis' ¹⁾ Ergänzung *προσόδου* ist höchstwahrscheinlich die richtige.

Der Rechtsfall.

Was den Rechtsfall betrifft, so nimmt Mitteis ²⁾ an, dass es sich „um den Erbschaftsstreit nach einem gewissen Antistius Gemellus“ handle. Allein dies trifft nicht das Wesentliche, nicht den Streitpunkt. Denn in dem Gesuch B erkennt Tiberinus die Qualität seiner Gegner als der Erben des Gemellus insoweit an, dass er von ihnen die Rechnungslegung fordert, welche, behördlicher Anweisung ungeachtet, ihr Erblasser unterlassen hatte. Streitig aber ist, ob das Grossmuttergut des Tiberinus rechtmässig besessen wird von den testamentarischen Erben des Gemellus, wie er genannt wird *πατρων αὐτ*, was offenbar aufzulösen ist *πάτρων(ος) αὐτ(ῶν)*: ³⁾ d. h. es fragt sich, ob die testamentarischen Erben und Freigelassenen des Gemellus das Grossmuttergut des Tiberinus mit demselben Rechte weiter besitzen sollen, mit dem ihr Erblasser es allerdings besessen hatte; denn dass dieser und sein Recht nicht in Frage gezogen wird, ergibt sich daraus, dass die Früchte erst vom Zeitpunkt des Todes des Gemellus an in cautionem und also doch wohl auch von da an in litem deducirt werden. Es ist also die Streitfrage, ob das Grossmuttergut des Tiberinus mit dem übrigen Nachlass des Gemellus an dessen testamentarische Erben kommt oder aus seinem Nachlass abgezweigt wird, um dem Tiberinus zu verfallen.

Sofort wird man erinnert an den Papyrus 19, den Mommsen unter theilweiser Verbesserung der Wilcken'schen Edition in der Zeitschrift der Savigny-Stiftung Bd. 14 S. 1 ff. besprochen hat. Auch dort handelt es sich um die *μαμμῶα ὑπαρχόντα*, und wir werden eine Stelle unseres Papyrus wohl nach dem genannten ergänzen können.

Pap. 19^I, 15: *περὶ μαμμῶων ὑπαρχόντων, ὧν ἔλεγον εἰς τὸν πατέρα ἔ[αυ]τῆς ἀπὸ τῆς μητρὸς αὐτοῦ ἐληλυθῆναι.*

Pap. 613, 31. 32: (*μαμμῶων*) *ὑπαρχόντων τῶν μήπω φθασά[ντων?]* ⁴⁾ *ε[λ]ς αὐτὸν εἰς* ⁵⁾ *ἐλθῖν ἀπὸ τῆς μητρὸς.*

Offenbar ist in No. 613,32: *ε[λ]ς* statt *α[.]ς* zu lesen, was schon durch das durchstrichene *εἰς* wahrscheinlich gemacht wird, denn es muss der Sinn der nicht ganz leserlichen Zeilen ^{31/32} doch wohl sein, dass die Güter erst ihm von seiner Mutter her hätten deferirt werden müssen, ehe sie an die testamentarischen Erben des Gemellus kamen.

1) Hermes 32 S. 651.

2) Ebenda S. 650.

3) cf. No. 96, 10: *ὑπὸ τοῦ προκειμένου πάτρωνος.*

4) [*ντων?*] Viereck.

5) *εἰς* auf dem Papyrus durchstrichen.

Wenn man zusammenfasst, dass aus dem Nachlass des Gemellus der Supplikant lediglich die bona ¹⁾ aviae beansprucht, die a matre sua ad eum venire oportet, auch diese bona aber nur eben aus dem Nachlass, so bleibt, wenn man eine streng juristische Entwicklung voraussetzt, wohl nur übrig anzunehmen, dass Gemellus etwa als zweiter Gatte von des Tiberinus Mutter auch nach deren Ableben den Niessbrauch an ihrem Muttergut hatte, seinerseits aber ihren Kindern die Substanz dieses Vermögens lassen musste. Es fragt sich, welche Beziehung das verlesene Aktenstück des Munatius zu diesem Rechtsfall hatte. Sehr wahrscheinlich ist Munatius nicht ein Intervenient im Process, sondern ²⁾ der Statthalter Lucius Munatius, den unsere Papyri öfters erwähnen, und das Aktenstück ein Bescheid über ein Katholikon (generale, quaestio iuris), ähnlich wie in dem erwähnten Papyrus 19^{1,5 3)}; es mochte diesem Bescheide zunächst eine Vertagung entsprechen, etwa weil er ein Aufgebotsverfahren anordnete; allein das Auftreten des Tiberinus wegen seiner *μαμμῶα* nöthigte zur sofortigen Kautio, da auch dieser Fall in jenem Bescheide vorgesehen war. Während also in dem Papyrus 19 die Frage ist, ob die Beerbung der Grossmutter auch für die Ägypter gelten soll, wäre in unserem Papyrus vielmehr die Frage, ob der Enkel das Grossmuttergut aus der Erbschaft des Stiefvaters (und Schwiegersohnes) aussondern darf.

Indess bleibt es zweifelhaft, ob man diesen strengen Maassstab anlegen darf; andere Urkunden weisen auf die Möglichkeit, dass Tiberinus in Beziehung auf seine *μαμμῶα ἐπάρχοντα* Miterbe des Gemellus (seines *θετός*, wie im Pap. 19^{1,14}, oder seines *ἀνεψιός*, wie ebenda 15) gewesen ist, dieser aber etwa nach Art der Öhme im Pap. 136,11: *πάντων ἀντιλαμβανομένους μήτε λόγους τετάχθαι μήτε γραφήν τῶν καταλειφθέντων κατακεχωρικέναι* verfahren ist, oder, wie es seinem Namensvetter im Pap. 256,15 und 25 begegnet zu sein scheint, während der Dienstzeit des Tiberinus diesem seinen Erbtheil vorbehalten hat; die Haftung der Erbinnen bloss auf die Früchte seit Gemellus' Tode würde dann eine mehr factische

1) Mitteis' Vermuthung *οὐ δεόντως*: iniuste possident trifft zu; auch Oxyrh., LXVIII, 4 hat *οὐδ' οὐδ' [δεόν]τως ἐτελειωσεν τῷ καταλογεῖν ὑπο[μνή]ματος* (sicher ergänzt von Grenfell und Hunt nach Z. 32: *ὁ οὐδ' δεόντως μετέδοκέ μοι διαστολικόν*). — Die Herausgeber übersetzen: wrongfully executed in the record office; ich kann nur annehmen, dass der Beklagte in seiner *ἀντίρρησις* (Z. 11) es als zu Unrecht eingetragen bezeichnet.

2) Wie auch Krebs im Index, zweifelnd, annimmt.

3) *ὑπερεθέμην τὸ νῦν προ[ᾶ]γμα, ἐπὶ καθολικὸν ἦν, ἄχρι οὗ γράψω τῷ κρατίστῳ ἡγεμόνι*, dazu Mommsen Z. S. St. 14 S. 6.

Konnivenz des Richters bedeuten. Die Erscheinung, dass ein Sondergut aus einer Erbschaft herausverlangt wird, ist weder an sich befremdlich, noch in unseren Papyri einzig: so erklärt Nr. 114, 6

Excurs: Lucia Macrina ἀπατεῖν παρακαταθήκην ἐξ ὑπαρχόντων Antonii
 Dotis repe- repetere se depositum ex bonis A.
 titio. Germani militis τετελευτηκῆτος. Lupus εἶπεν· Νοοῦμεν ὅτι αἱ
 G. m. defuncti I. dixit Intellegimus

παρακαταθήκαι προίκές εἶδιν. Ἐκ τῶν τοιούτων αἰτιῶν κριτὴν οὐ
 deposita dotes esse. Ex huiusmodi causis iudicem
 δίδωμι· οὐ γὰρ ἔξεστιν στρατιώτην γαμεῖν. Ἐὶ δὲ προίκα ἀπα-
 non dabo neque enim licet militi nubere. Quod si dotem repetis
 τεις κριτὴν δίδωμι[ε] δόξω πεπεῖσθαι νόμιμον εἶναι τὸν γάμον.
 iudicem dabo videbor persuasum habere iustum esse matrimonium.

So liest am Schluss Wilcken, und Mitteis gründet darauf die geistvolle Vermuthung, der ἀρχιδικαστής (Delegat des Präfekten; Mitteis, Hermes 30 S. 580. 585) gebe eine Actio ficticia: er habe dem iudex datus befohlen, sich an die Unerlaubtheit der Ehe nicht zu kehren. Dem kann ich mich nicht anschliessen. Zunächst ist die Konstruktion nicht einwandfrei, es müsste mindestens heissen δόξω, sodann kann ich nicht δίδωμι[ε] sehen, sondern διδ nebst Spuren, die auf ω gedeutet werden können, dann nichts; möglich, wenn auch unwahrscheinlich wäre διδο[.], also διδο[ύς]; dann würde der Erzrichter sagen, du bekommst keinen iudex, denn wenn du dotem zurückforderst und ich einen iudex gebe, so hält der für meine Ansicht, dass die Ehe gültig ist (und verurtheilt), wenn du aber depositum repetis, so ist es Schwindel. Ich möchte danach allerdings die Klage materiell als verweigert ansehen, und nicht bloss formell die actio depositi, wozu ex huiusmodi causis iudicem non dabo auch besser passt.

Υπερέται.

Aber räthselhaft bleibt nach der Lesung, wie wir sie überkommen haben, der Schlusssatz ἀξιοὶ οὖν Διόσκορος Α. ὑπηρέτης. Die Ordonnanzen haben nicht die Aufgabe, etwas zu beantragen¹⁾ oder auch nur hineinzureden, wie dies in dem Papyrus 388 der προσοδοποιός wiederholt thut.²⁾ Ihre einzige bisher bekannte Thätigkeit während der Verhandlung ist vielmehr das ἐξελεῖν, welches am Schluss der Sitzungen dem Entscheide des Richters häufig folgt: „Der König sprach's, der Page lief.“ So Pap. 388^{III}, 7: ἐκέλευσεν . . . Σμάρραγον καὶ Ἐνκαίρον εἰς τὴν τήρησιν παραδοθῆναι, τὸν δὲ νομικὸν Ἰούλιον τὸν καὶ Σαραλίωνα ἱκανὸν παρασχεῖν κτλ. Ἐξῆλθεν Ἀγαθοκλῆς ὑπηρέτης.

1) Ein ὄητωρ beantragt Oxyrh. XXXVII, 21; der Papyrus spricht in diesem Punkt für Wilckens Interpunktion von 15^I, in der Construction aber für die meinige.

2) 388^I, 27. 388^{II}, 5. 18 vgl. Mommsen, ZSt. 16 S. 181. 188.

Pap. 592^{II}, 3. . . . ὁ κριτὴ[ς] σκεψάμεν[ος] ὑπηγόμενος ἀπόφασιν, ἢ καὶ ἀνε[γ]νώσθη, κατὰ [λέξ]ιν οὕτως ἔχουσα· “Χειρογραφήσει ἀμφότερα τὰ μέ[ρ]α ἐν ἡμέραις τριάκοντα γενέσθαι[ε] ἐπὶ τοῦ στρατηγοῦ, ὅπως λυθῆ[ι] ἢ διαθήκη καὶ γνωσθῶσιν οἱ κληρονόμοι. Ἐὰν δὲ μὴ ἐν ταύταις ἢ λύσις γένη[η]ται, τὰ [γεν]ήμ[α]τα ἐν μεσσηνίᾳ (sic!) ἔσται.” Ἐξῆλθεν [Α]πολλώ[νιος] ὁ [ἡγ]μονικὸς ὑ[π]ηρέτης. Ὑπογράφ[η]. “Ἀνέγνων”¹⁾.

Sachlich übereinstimmend, ohne ἐξῆλθεν, dafür aber mit der noch während der Sitzung erfolgenden Meldung: „der Befehl ist ausgeführt.“ Pap. Erzherzog Rainer 1892 (Mommsen, ZSt. 12, S. 284 ff.) Z. 34 ff.: Βλαίσιος Μαριανός (ein delegirter Richter und Officier, wie in UBem 136) ἐπέτελλε I. ἡγεμονικῶ ὑπέρητη ποιῆσασθαι αὐτὴν τὴν ἀναγραφὴν καὶ ἀναδοῦναι ἀντίγραφα τοῖς ἐμφορομένοις τῆς κλειδῆς τῆς οἰκίας μενούσης παρὰ τῷ Ἀμμωνίῳ [ἐνεσ]φραγισμένης, καὶ μετ' ὀλίγον τοῦ Ἰσιδώρου ἀπαγγείλαν[τος γε]γονέναι τὸ κτελεσθέν u. s. w.

Sieht man auf unserem Papyrus genauer zu, so ist ἐξῆλθεν mit genügender Deutlichkeit zu erkennen, und damit ist diese Schwierigkeit beseitigt. Ungewöhnlich ist bei unserem Interlokut, dass die Verfügungen zweier Tage in einem einzigen Spruch zusammengefasst werden; dass der Entscheid abrupt hingestellt wird, ist ebenso technisch wie die verschiedenen Termini für die Thätigkeit des Strategen²⁾.

1) Wie in N. 613 und 388, so auch im Pap. 592 entfernt sich der Bote im unmittelbaren Anschluss an das Interlokut des Richters, und die Verhandlung bricht damit ab. Man wird annehmen dürfen, dass solche Entsendungen zwar nicht am Schluss jeder Sitzung, wohl aber meist am Schluss der Sitzung vorkamen. Die Ausrichtung der Aufträge zeigt UBem. 226, 16: ἀξίω (u. s. w.) τοῦτε τοῦ ὑπομνήματο[ς] ἀντίγρα[φ]ον δι' ἐνός τῶν περὶ σε ἡρη[ε]τῶν μεταδοθῆναι τῷ (Gegner), worauf zweite Hand Z. 24: Μετεδόθη διὰ Ἀμμωνίου τοῦ Ἀμμωνίου ὑπέρητου (Datum); also Zustellung der Klage (vgl. 578, 20). Demnach ist auch UBem. 135, 7 zu ergänzen: ἀξίω κτελεῖσθαι δι' ἐνός τῶν περὶ σ[ε] ὑπηρετῶν τοῦτο λυθῆναι, was in der Länge zu Krebs' Ergänzung Z. 8 [πρὸς τὸ φανε]ρὸν γενέσθαι stimmt. Hiernach ist auch Brit. Mus. II 172, 17 für ἀξίων τουτ[. . .] ο[.] δι' ὑπηρετον μεταδοθῆναι ἑκατερω αυταν vielmehr zu lesen: ἀξίω [τοῦ]τον τ[ὸ] ἴσ[ο]ν δι' κτλ. — UBem. 467, 12 sagt vom Strategen: ἐπέταξας ἕνα τῶν περὶ σε ὑπηρετῶν ἐπαναγκάσαι αὐτὸν ἀπ[ο]καταστήσαι[ε] μοι τοὺς καμήλους, ὃς μαθὼν [α]ὐτὸ τότε ἀφανῆς ἐγένετο, d. h. der Gegner entzog sich durch Verschwinden (wie 163, 6. 12) dem Gerichtsvollzieher. Umgekehrt beschwert sich UBem. 515, 11. 16 Einer darüber, wegen einer Rest-Artabe von den Sitologen „mit Schreiber und Vollzieher“ gepfändet worden zu sein.

2) σκεψάμενος vor Entscheiden No. 168, 24. 592^{II}, 3, beidemale absolut, daher auch hier wohl kein Prädikat zu ergänzen. διαλαβεῖν 390, 3? 15^I, 12.

Theodorus strategus causam cognitam et heri susceptam distulit facta lectione commentarii Minnati; quia vero hodie etiam Tiberinus petit bona aviae, ut quae injuste possideant Athenarium et consortes ejus, quasi ex testamento heredes factae possessoris Antistii Gemelli patroni earum (quae bona prius ad eum a matre venire oportebat), lectoque commentario etiam aviae bona implicatur: Athenarium et cons. indicatum solvi satis praestabunt et fructuum nomine ex tempore mortis Antistii Gemelli. — Abiit apparitor.

1) [τρων?] Viereck 2) εἰς auf dem Papyrus durchstrichen. 3) So Mitteis. 4) προσοίθου Mitteis.

Im Interlocut in 592^{II,5} mögen noch kurz betrachtet werden die Worte χειρογραφῆσει ἀμφοτέρα τὰ μέ[ρ]α (I. μέρη, Wilcken). *Χειρογραφῆσει.* Oxyrhynchos XXXVII^{II} ergeht der Bescheid: ὁ στρατηγός· „ἐπεὶ ἐκ τῆς ὄψεως φαίνεται τῆς Σαραεῦτος εἶναι τὸ παιδίον, ἐὰν χειρογραφῆσῃ αὐτῇ τε καὶ ὁ ἀνὴρ αὐτῆς ἐκεῖνο τὸ ἐνχειρισθὲν αὐτῇ σωματίον ὑπὸ τοῦ Πεσοῦριος τετελευτηκέναι, φαίνεται μοι κατὰ τὰ ὑπὸ τοῦ κυρίου ἡγεμόνος κριθέντα ἀποδοῦσαν αὐτὴν ὁ εἰληφεν ἀργύριον ἔχειν τὸ [...] ¹⁾ν τέκνον.“

Hier ist folgender Thatbestand: II. hat der Σ. ein Findelkind zur τροφεία gegeben und jene hat den Ammenlohn²⁾ eingesteckt; da er aber das Kind herausverlangt, so giebt sie an, das Findelkind sei gestorben und das allerdings vorhandene Kind sei ihr eigenes. Hierüber hatte der Statthalter bereits judicirt, und in welcher Art, geht aus UBeM 19 und 136 hervor: Im ersteren (II 14ff.) lautet das Rescript des Statthalters: „(Adresse) *Εἰ μὴδὲν ἐκρίθη, προσήκει δὲ ἀκολουθῶς τοῖς τοῦ κυρίου γράμμ[ασιν] Χεναλεξᾶ τῶν πατρῶων μέρος ὁ περιῶν ἂν ὁ πατὴρ αὐτῆς ἔλαβ[εν]* ³⁾. Darauf Urtheil des κριτής: *Θεναλεξᾶ* (sic!) *τὸ πατρῶον μέρος ὁ περιῶν ἂν ὁ πατὴρ αὐτῆς ἔλαβεν* (durchstrichen) *δοκεῖ ἀκολουθῶς τοῖς ὑπὸ τοῦ κρατίστου ἡγεμόνος γραφ[εῖσι].* —

UBeM 136, ²⁴: „Ὁ τοῦ νομοῦ στρατηγός ἐξετάσει [περὶ το]ύτου, κὰν φανῶσι οἱ περὶ τὸν Φανομγέα κατὰ ταύτην [τὴν αἰ]τίαν ἀντειλημμένοι τῶν πατρῶων τῆς ἐκκαλούσης, [ἀποκα]τασταθῆναι αὐτῇ ποιήσει τὰ προσήκοντα.“ *Ἀνέγγων.*

UBeM 19 bietet das Urtheil der angegangenen oberen Instanz, und der delegirte Unterrichter kommandirte es einfach nach. UBeM 136⁴⁾ giebt bloss den Spruch des Obergerichters, und wir können nach Oxyrh. XXXVII uns vorstellen, dass der στρατηγός etwa judicirt haben wird: *Ἐπεὶ φαίνονται οἱ περὶ τὸν Φανομγέα διὰ τὸ τὸν πατέρα τῆς Ταποντῶς μετέωρα πολλὰ καταλειοπέναι ἀντειλημμένοι τῶν πατρῶων τῆς I, δοκεῖ ἀπολαβόντας αὐτοὺς ἄς ὑπέστησαν ζημίας ἀποκαθιστάναι αὐτῇ τὰ πατρῶα κατὰ τὰ ὑπὸ*

1) [ῥδιο] ergänzen Grenfell und Hunt nach Z. 1.

2) Vgl. UBeM. 297, 7 ff.: ὁμολογεῖ (Frauennamen) dem (Name) ἀπέχειν παρ' αὐτῆς τὰ τροφεία καὶ τὰ ἔλαια καὶ τὸν ἱματισμὸν καὶ τὰλλα ὅσα καθήκει δίδοσθαι τροφῆ τοῦ τῆς γαλακτοτροφίας διετούς χρόνον καὶ τιθηνήσεως μηνῶν ἕξ ὑπὲρ οὗ τετρόφενεν καὶ τεθῆ[νευ]κεν αὐτοῦ δουλικῶ [ἐγ]γόνου θηλυκοῦ (Name)

3) [προσκρινεῖν] ergänzt Mommsen.

4) Sollte 136,4 etwa nach Oxyrh. XXXVII,4 zu ergänzen sein ἐπὶ τοῦ βήματος?

Das Urtheilsfragment in der Museumspublikation.

Θεόδωρος στρατηγός οὐκ ἐπιμέμνητος] ν καὶ ἐχθὲς διαλαβὼν ὑπερέθνηκεν τ[ὸ] πρᾶγμα ἐκ τοῦ ἀναγνωσθέν[το]ς ὑπομνήματος Μουνατίου· ἐπεὶ δὲ σήμερον καὶ ὁ Πβερετιος κ[.] . . . ην [ὕ]περ μαμμόων ὑπαρχόντων, ὧν οὐδὲ ὄντων ἐπικατανοῦσ[ι]ν αἰ] περ[ὶ] τῆν Ἀθηνάριον ὡς ἐκ διαθήκης κληρονομίου γενομένην τοῦ ε[.] . . Ἀρθ[ε]ῖ[σ]τ[ι]ου Γεμέλιου πατρῶν αὐτ[ῶν] ὑπαρχόντων τῶν μήπω φθασά] ¹⁾ α[.] . . . ἂν ὁ πατὴρ αὐτῆς ἔλαβεν ἀπὸ τῆς μητρὸς συνεπέπλεκεται λέγων ἀναγνωσθέν[τ]ι ὑπομνήματι καὶ μαμμόα ὑπαρχόντα αἰ περὶ τῆν Ἀθ[η]ν[α]ρίον ἑκατὸν παθέξουσι τῶν ἐκ κρίσεως φανησομένων πᾶσι[ς]] . . . ὅν, ἐξ οὗ τετελεύτηκεν ὁ Ἀρθέστιος Γέμελιος. Ἀξ[ὶ]ο[ῦ]σαν Δ[ι]ο[σ]κ[ο]ρ[ο]σ[ῶ]ς Ἀποκατα[ι]ωνος ὑπ[η]ρ[χ]έτης.

Das Urtheilsfragment berichtet und gegliedert.

A. Θεόδωρος στρατηγός 1) οὐκ ἐπιμέμνητος] ν καὶ ἐχθὲς διαλαβὼν 3) ὑπερέθνηκεν τ[ὸ] πρᾶγμα ἐκ τοῦ ἀναγνωσθέν[το]ς ὑπομνήματος Μουνατίου· B. ἐπεὶ δὲ 1) σήμερον καὶ ὁ Πβερετιος κ[.] . . . ην [ὕ]περ μαμμόων ὑπαρχόντων, α) ὧν οὐδὲ ὄντων ἐπικατανοῦσ[ι]ν αἰ] περ[ὶ] τῆν Ἀθηνάριον ὡς ἐκ διαθήκης κληρονομίου γενομένην τοῦ ε[.] . . Ἀρθ[ε]ῖ[σ]τ[ι]ου Γεμέλιου πατρῶν(ος) αὐτ[ῶν] β) ὑπαρχόντων τῶν μήπω φθασά[ντων] ε[.] ¹⁾ αὐτῶν εἰς ²⁾ συνεπέπλεκεται τε τῶν ἀναγνωσθέν[τ]ι ὑπομνήματι καὶ μαμμόα ὑπαρχόντα, C. αἰ περὶ τῆν Ἀθηνάριον ἑκατὸν παθέξουσι τῶν ἐκ κρίσεως φανησομένων πᾶσι[ς] τε τῆς προσοίθου ⁴⁾ ἐξ οὗ τετελεύτηκεν ὁ Ἀρθέστιος Γέμελιος. Anhang: Ἐξ[ῆ]λ[θ]εν Δ[ι]ο[σ]κ[ο]ρ[ο]σ[ῶ]ς Ἀποκατα[ι]ωνος ὑπ[η]ρ[χ]έτης.

τοῦ ἀρχιδικαστοῦ κριθέντα. Sehr merkwürdig ist das Urtheil in Oxyrh. XXXVII wegen der synallagmatischen Struktur: „Gegenüber der Klage des Gläubigers hat die Geltendmachung des Zurückbehaltungsrechtes nur die Wirkung, dass der Schuldner (zur Erfüllung Zug um Zug) zu verurtheilt ist“. (B.G.B. § 274^I). — Das Urtheil des ἑπαρχος mag gelautet haben: στρατηγὸς ἐξετάσει καὶ φανῆ τῆς Σαραεῦτος εἶναι τὸ παιδίον, ἀποδοῦσα ὁ εἴληφεν ἀργύριον ἐξεται τὸ ε[...].ν τέκνον. Was aber den Berührungspunkt mit UBeM 592^{II} l. c. abgiebt, ist das χειρογραφεῖν: in beiden Fällen legt der Richter der Partei eine Schrift auf, im Pap. Ox. eine assertorische, sowie bei uns der Erfüllungseid bestimmt ist, den unvollkommenen Beweis zu ergänzen, in UBeM 592 eine promissorische Schrift, zum Zwecke der Fortführung der Sache: bei uns würde Termin zur Eröffnung des Testamentes festgesetzt werden; in Aegypten lässt man die Parteien schriftlich versprechen, dass sie sich binnen der und der Zeit zur Eröffnung einfinden wollen, widrigenfalls „die Erzeugnisse¹⁾ sequestrirt werden sollen“. Eben diese, an die stipulationes praetoriae mit ihrer künstlichen Herstellung von processualen Verpflichtungen gemahnenden χειρόγραφα giebt UBeM 15^{II}, leider durchsichtig nur das erste Mal Z. 15: die Beklagten: κχειρογραφήκηναι ἐν ἡμέραις (τριακόντα) κατατήσειν εἰς Ἀλεξάνδρειαν καὶ ὄρκους δώσειν μὴ πεποιηκέναι.

Mitteis (Hermes 30, 581) schliesst aus No. 5, dass was in Rom vadimonium war, in den griechischen Provinzen schriftlich gesichert wurde; es ist auch zu beachten, dass diese schriftlichen Feststellungen keineswegs auf die Verpflichtung zum Erscheinen, auch nicht auf Verpflichtungen überhaupt beschränkt waren, sondern, wie Oxyrh. XXXVII zeigt, überhaupt den Parteien abverlangt wurden. Eine wirkliche cautio in iure sisti und zwar alium, römisch gesprochen

1) γένημα der technicus in den Berichten der σιτολόγοι für die Erzeugnisse des betreffenden Jahres, Weizen und anderes, z. B. 336, 9. 621, 1. 8. — No. 592 handelt von der Erbschaft des Vaters: die Tochter soll verkürzt sein durch ein inofficiöses (παρόνομος vgl. Pap. Erz. Rainer 1492 und dazu Mommsen ZSt. 12 S. 288) Testament, das sie natürlich als παράπλαστος (falsum) bezeichnet, obwohl es noch gar nicht eröffnet ist, sondern erst eröffnet werden soll, — eine Voreiligkeit, über die Z. 14 οὐδέπω ληθείσης πῶς δύνωται (sic!) offenbar der κριτής selbst in Erstaunen gerät. (Übrigens ist der Vater schon über 12 Jahre tot und erst jetzt soll das Testament eröffnet werden!) Die Klägerin aber soll, als durch die Mitgift abgefunden (so: ἐπροικισθῆ nach Blass), keinen Antheil an jenen Gütern haben (οὐδεμία μετονοσία ἐστίν [αὐτῆ] τῶν ἐκεῖνον so Blass), vgl. 19^{II}, 3 μετονοσίαν ἔχειν τῆς τῶν μαμμῶων κληρονομίας.

ein vadimonium iurato factum enthält No. 581, 5 ff.: ὀμνῶ τὸν ἔθιμον iuro solitum
 Ῥωμαίων ὄρκον ἐκουσίως καὶ ἀθαιρέτως ἐγγυᾶσθαι Σωκράτην Romanorum iusiurandum mea sponte spondidisse me S.
 (Personalien), ὃν καὶ παραστήσω, ὅποτε ἐ[ἀν ἐπ]ιζητήται. Ἐὰν quem sistam quando quaeretur. Sin
 δὲ μὴ παρασ[τῶ ἐγὼ ὁ αὐτὸ¹⁾]ς ἐκβιάσω τὰ πρὸς [αὐτὸ]ν vero non stetero ipse exigam quae ab eo
 ἐπιζη[τούμ]ενα ἢ ἔνοχος [εἶην] τῶ ὄρκω. Τὸν δὲ προγε- quaerentur aut obnoxius ero iniuriando. Supra
 γρα[μμένον] Γάιον Λογγίνον Πρεῖτοκο[v] γνωρίζει Λούκιος Ὀκ- scriptum C. L. P. recognoscit L. O.
 τάνιος Λόγγος ἀπολύσιμος ἀπὸ στρατείας: Ἐγράφη διὰ Ἡρα- L. missus ab exercitu. Scriptum ab H.
 κ(λείδου) νομογράφου, ἐπακολ(ουθούντος) Πτολεμαίου(ν) ὑπηρέτ(ου). vici scriba opem ferente P. apparitore.

Hier handelt es sich um eine Processbürgschaft, die der Ladung gefolgt zu sein scheint; der ausgesandte apparitor findet den Schuldner nicht und begnügt sich damit, dass er, statt jenem die Ladung zuzustellen, seinen Bürgen schwören lässt, ihn zu stellen oder für die Verschreibung zu sorgen. Der Dorfschreiber vollzieht die Urkunde und der Hyperetes assistirt. Merkwürdigerweise zeigt wiederum einen Eid die ähnliche Assistenz (Ἡρακ. Ἡρακ. ὑπηρέτ. ἐπακολου). No. 647, ein αντίγραφον προσφωνήσεως: Der Kreisphysikus und zwei Dorfälteste melden dem Strategen Protarchos (Z. 5): Παρηγγέλη ἡμεῖν ὑπὸ Ἡρακλείδου τοῦ ὑπηρέτου ἐφιδεῖν τὴν ὑπὸ Μυσθαρίωνα Καμείου διαθεῖν ἐπὶ παρόντι καὶ τῶν τού[τ]ου ἀδελφῶ Πετεσοῦχῳ καὶ ἐντυχόντι σοι προσέφωσε οὕτως ὀμνύτες (u. s. w.). Der Arzt hat den Zustand eines Verwundeten festgestellt im Beisein von dessen Bruder (der jedenfalls über die Verwundung berichtet und gerichtsärztlichen Augenschein verlangt hatte: ἐντυχόντι ist wohl zu halten) und giebt sein eidliches Gutachten ab, dem die Dorfältesten die eidliche Versicherung anfügen, ihrerseits die Wunde besichtigt zu haben. Geschrieben und beglaubigt wie No. 581, indem νομογράφος und ὑπηρέτης fungiren wie bei uns Richter und Schreiber.

Sehen wir nun, wie das Interlokut durch Tiberinus verwerthet²⁾ Die Eingabe an den Präfekten. wird, und wenden uns zunächst der Eingabe zu, welche der genannte Veteran auf Grund dieser richterlichen Verfügung an den Statthalter gerichtet hat: Sie trägt die übliche Form der Eingabe²⁾: dem

1) Ergänzt von Blass.

2) Erschlossen durch Wilcken Hermes 22, S. 4. 5.

Adressaten vom Bittsteller, und es mag hier diese Form an einigen Beispielen verfolgt werden; sicherlich ist sie devoter als die Briefform: Schreiber dem Adressaten, und deswegen bei Eingaben ständig; bei Verträgen findet sie sich zunächst wohl da, wo Soldaten dem Gericht einen wichtigen Vertrag einreichen; so Papyrus 729¹⁾, 741²⁾ und andere; aber sie kommt ausserdem auch bei den meisten Miethsverträgen vor, da bei diesen der Ausfüller des antragstellenden Formulars eine Art Höriger des Verpächters ist oder wird³⁾, und endlich auch ausnahmsweise bei gewöhnlichen Kaufverträgen als Ersatz der bei diesen üblichen homologiae. — Es fehlt nicht die Unterschrift: Tiberis Tiberinus *ἐπιδέδωκα*. — Es ist ferner wichtig, dass diese Eingabe, eben wie das besprochene Interlokut, uns nicht einmal im Original vorliegt, da doch schon dieses keineswegs ein Muster des Stils gewesen zu sein braucht, sondern sie bereits im Original unserer Eingabe an den Fabricius Fabricianus aus den Akten abgeschrieben war; da nun unser Papyrus eine Abschrift der Eingabe an den Fabricianus ist, so ist die Bittschrift an den Statthalter wie das Interlokut in der Copie einer Copie überliefert und darum wohl besonders fehlerreich.

Im Allgemeinen ist der Sinn der Bittschrift klar: Tiberinus sieht in dem Interlokut ein ihm günstiges Urtheil und glaubt sich beschweren zu dürfen darüber, dass *contra auctoritatem rei iudicatae* nochmals eine ausführliche Gegenschrift von seinen Widersachern eingereicht ist; aber in welchem Wortschwall er diese einfache Sachlage verhüllt, wird eher erklärlich werden, wenn zur Vergleichung einige andere Eingaben von Veteranen an Beamte beigezogen werden.

Papyrus No. 168 und 180 sind von Julius Apollinaris an einen Strategen, bezw. an einen unbekanntem Würdenträger gerichtet. In dem ersten beschwert er sich gleichwie in unserem Papyrus darüber, dass ein Strategenspruch: *ἀποκατασταθῆναι μοι τὴν ἐνδομενίαν καὶ τῶν ὑπαρχόντων ἀντιλαβέσθαι με* von der Beklagten nicht befolgt worden sei, und also er genöthigt wurde, beim nächsten Conventus sich an den Adressaten seiner Petition zu wenden; dieser wies ihn an den kaiserlichen Strategieverweser, welcher freilich nichts anderes zu thun wusste, als beider Parteien Vorträge zu den

1) Depositum einer Frau bei einem Soldaten; Gegenstand venditionis causa aestimirt Frauengewänder und Goldsachen; also, wie auch Wilcken bei der Edition hervorhebt, verkappte dos.

2) Darlehen mit Hypothek, diese mit römischen Anklängen.

3) Vgl. Mitteis, Hermes 30, S. 606.

Akten zu nehmen und die Sache unter Wahrung des Besitzstandes an den Deleganten zurückzugeben¹⁾. Aus diesem Thatbestande folgert der Veteran, und wie er es darstellt nicht mit Unrecht, er müsse Gehör erlangen wider jene; aber Thatbestand und petitum sind eingerahmt in beschwörende Formeln, die mit der Rechtspflege nichts zu thun haben. No. 168, 3: *Πρέπ[ει] μὲν σ[ο]ῖ, ἐπιτρόπων μ[έ]γε[ι]στε, πᾶ[σι]ν ἀνθρώποις ἀπονῆμαι τὰ ἴδια²⁾, ἐξαίρετως δὲ τοῖς ἀτελέσι ἔχουσι τὴν ἡλικίαν*. Ebenda Z. 27: *ὄθεν ἀξιῶ, [ἐάν σου τ]ῆ τύχη δόξ[η], διακοῦσαι μου πρὸς αὐτοὺς [ὄπως ἦδη] ποτέ²⁾ ἐκ τῆ[ς σῆ]ς εὐεργεσί[α]ς δυνηθῶσι οἱ ἀφῆλι[κε]ς τῶν ἰδίων ἀντιλαμβάνεσθαι, ἢ ὧ[ν] σὺν αὐτοῖς ὑπό σου εὐεργ[ετη]μένους*. *Διευτύχει*.

In Nr. 180 tritt anscheinend derselbe Apollinaris mit der Bitte auf, es möge das fünfjährige Intervall, welches zwischen der Entlassung (*ἀπόλυσις missio*) und der Uebernahme einer Liturgie liegen soll, auch bei ihm gewahrt werden, da man ihn doch schon nach 2 Jahren „chikanire“ (*ἐπηρεάσθην*) und zu einer Liturgie eingegeben habe; er nun sieht sich genöthigt eben jenen kaiserlichen Beamten anzugehen (*προσφεύγειν*) mit seiner gerechten Bitte *ἵνα δυνηθῶ κα ἀγῶ* (sic!) *[τῆ]ν ἐπιμέλειαν τῶν ἰδίων ποιέσθαι, ἀ[ν]θρ[ω]πος πρεσβύτερος μόνος τυγχάνων, [ε]ἰ³⁾ τῆ τύχη σου εἰς αἰὲ ἐδ[ι]χριστῶ*.

Ebenderselbe Stil begegnet in Nr. 327, wo ein Veteran Gajus Longinus Apollinaris an den *juridicus*, zugleich Statthaltereiverweser, für eine Nichtrömerin eine Eingabe macht, es möge ihr ein testamentarisches Legat (*καθ' ἣν ἀπέλιπεν διαθήκην Ρωμαϊκῆν*) ausgezahlt werden, bestehend aus 2000 Silberdrachmen und einem *σονβρικοπάλλιον*. Auch hier schliesst die Eingabe mit den Worten: *ἀκοῦσαι μου πρὸς αὐτὸν, ὅπως δυνηθῶ τὸ ληγ[ᾶ]τον ἀπολαβ[ο]ῦσα τῆ τύχη σου διὰ παντὸς εὐχαριστεῖν*. *Διευτύχει*.

Hiernach werden wir zunächst in unserem Biblidion in dem was Zeile 19 beginnt, *παρατυχ[ῶν]* (nicht *[όντες]*; es ist klar, dass erst Tiberinus sich an den Statthalter wendet) *ἐπὶ τὴν [σῆ]ν διάγνωσιν* (cfr. UBeM 428 *προελθεῖν ἐπὶ τὴν σῆν διάγνωσιν*) ergänzen, und einen weitschweifigen Antrag vermuthen, in welchem der Petent seine Bitte um Gehör (Zeile 21: *ἀκοῦσαι μου πρὸς αὐτούς*) in gewohnter Form entwickelt; der Schluss: „Sie die mich vor die Gerichte ge-

1) Mitteis folgert hieraus, mit Wahrscheinlichkeit, dass dem Strategen durch die subscriptio nur die Instruction des Processes, das Recht zur Entscheidung nur durch eine „Formel“ zugewiesen wurde (Hermes 30, 581).

2) *sum cuique tribuere*. — *ἴδη] ποτέ* Brinkmann.

3) *[κα]?*

schleppt haben, einen Mann, der soviel Feldzüge untadlig abgedient hat“, erinnert zugleich an den Schluss von 180 und an den Anfang von 168; die letzten Worte: *ὡς ὁ ὑπό σου εὐεργετημένος* sind ständige Formeln am Schlusse der Eingaben; vgl. No. 462, 25 (Eingabe von Gajus Julius Apollinaris miles alae primae Apamenorum centuriae Heraclidae) 648, 22 (Eingabe einer Aegypterin). 46, 20. 340, 29.

Ebenso ist der Anfang Zeile 10 und 11 nur eine Tirade, vergleichbar der in No. 168 an den „Oberstvormund“ gerichteten, gleichsam die propositio major zu der mit Zeile 12 *καὶ αὐτὸς οὖν* (nicht wie Viereck liest *καὶ αὐτοῦ οὖν*) beginnenden Subsumption des Streitfalles, die in dem petitum ihre conclusio zu finden hofft: nach seinem angeborenen Wohlwollen soll der Präfekt es nicht leiden, dass contra auctoritatem rei iudicatae¹⁾ man belästigt werde. Der Petent selbst nun wendet sich an den Statthalter und bittet ihn um sein Eingreifen nicht um der Gegner willen, sondern *καὶ αὐτὸς οὖν πρὸς τὰ ἤδη κεκοιμένα μάτην παρενοχλοῦντας* (nicht *τος*) *οὐ περὶ τῶν ἀν[τι]δικῶν ἐντυγχάνω καὶ δεόμενος[ος] τῆς ἀπὸ σοῦ ἀντιλήψεως* . . . ; (vgl. zu *ἀπὸ σοῦ* 515, 25: *τῶν ἀπὸ σου δικαίων* und 226, 22)²⁾. Die Geschichtserzählung, die jetzt folgt, ist ebenfalls zweigliedrig, wie das schon behandelte Interlokut (Zeile 26ff.). „Zunächst“, wird berichtet, „traten wir an (*κατέστημεν ἐπὶ Θεο[δω]ρου*) (vgl. No. 168, 11: *πρὸς ἣν καὶ ἀντικατέστην ἐπὶ . . . στρατηγῆσαντος*) bei Theodoros wegen einer Erbschaft“ (vielleicht ist *προθεσμίας* zu ergänzen, da ein Termin mir anstand); „und das Urtheil sprach mir die Erbschaft zu“; nun beginnt mit *ἐπεὶ* der zweite Satz, der in *ἀξιῶ* das Verbum des Nachsatzes findet: „da aber jene de eadem re iterum agere wollten und nutzlos ein zustellendes Aktenstück einreichen (*διαστολικὸν ὑπόμνημα*)“, sei es

1) *κρυφάδης*, wie Viereck zweifelnd vorschlägt, kann nicht gestanden haben, aber vielleicht . . . *δς* „zweimal“: ne bis in idem. Vgl. Brit. Mus. II, 165, 17: *δὲ ἐκλήματος περὶ τῶν αὐτῶν, τῶν νόμων κωλύοντων δς περὶ τοῦ ἀ[ν]τι[ο]υ [κρυφ]εσθαι*: agendo de isdem, cum leges vetent bis de eadem re iudicari. —

2) *ἀντιλαμβάνεσθαι* vom Gegner: in malam partem UBEM 136, 24: *κἄν φανῶσι οἱ περὶ τὸν Φανομῆα . . . ἀντελημμένοι τῶν πατρῶν τῆς ἐκκαλοῦσης*. Ebenso No. 592, 4: *τῶν αὐτοῦ ἀντελάβοντο πάντες οἱ υἱοί* und No. 648, 4—10: *τοῦ πατρὸς μου, κύριε, τελευτήσαντος καὶ καταλιπόντος μοι τὸ ἐπιβάλλον μέρος . . . πατρικῶν αὐτοῦ ὄντων, ὁ τούτου ἀδελφός* (Name) *καὶ* (Name) *ἀνευία μου βιαίως ἀντιλαμβάνονται τοῦ πατρικοῦ μου μέρους*; in bonam partem steht es: No. 18, 14. No. 168, 14. 30. — Eine *ἀντίληψις* von Seiten des Petenten, No. 362^{III}, 7/8 *τῶν . . . ἀναλωμάτων ἀντελαβόμενῃ*.

nun „mich fürchtend“¹⁾, oder, mit Ergänzung von *ὄν* „ohne Furcht vor mir“, — „nahe ich mich Deiner Entscheidung (*διάγνωσις*), begrüße das verehrliche Tribunal und bitte um Gehör wider sie, die aufhören sollen mit der mir zugefügten Kränkung, da sie mich vor die Gerichte geschleppt haben, mich einen Mann u. s. w.“ Wieviel hierbei auch lückenhaft bleibt, so ist doch klar, dass Tiberinus die Sache zu seinen Gunsten judicirt glaubt, und die zustellungsbedürftige Eingabe der Anderen als mit den Grundsätzen von der res iudicata unvereinbar hinstellt. Denn nicht gegen den Inhalt der Eingabe wendet er sich, sondern gegen die Thatsache. Nun ist der Tenor der *ἀπόφασις* des Theodoros offenbar nicht geeignet, res iudicata zu machen; denn nicht eine cautio quod iudicatum est solvi wird anbefohlen, sondern eine cautio quod iudicatum erit solvi (vgl. das Futurum *φανησομένων*)²⁾. Dagegen liegt wohl in dem Satze, der mit *ὡν οὐ δεόντως* beginnt, eine mögliche Anerkennung des Rechtes des Tiberinus, insofern wir das „nicht mit Recht“, womit der Besitz der Gegner getadelt wird, objektiv, und nicht subjektiv im Sinne des Tiberinus fassen; es kann natürlich nach dem Papyrus nicht entschieden werden, wie weit Tiberinus Recht hat.

Das zeitlich folgende Stück, die subscriptio des Statthalters,³⁾ ist darum von Interesse, weil es die Belästigung, welcher der Statthalter bei seinen Gerichtstagen ausgesetzt war, in einem neuen Lichte zeigt. Mitteis³⁾ meint, dass die ganze Art des Rechtssuchens orientalisch und für den Kadi passend sei; in der That kann der Europäer, der für Derartiges einen Vergleichspunkt finden will, wohl nur etwa an den Zulauf denken, den der Stadtarzt findet, wenn er einmal aufs Dorf, oder gar der ostdeutsche Arzt von Reputation, wenn er über die russische Grenze fährt. Es ist durchaus die Regel, dass der Petent hinuntergewiesen wird, wobei die Formel *ἐντυχε* für die Subscriptionsfälle technisch ist.⁴⁾

In No. 613 aber findet die Verweisung nicht statt auf die einzelnen Eingaben hin, sondern es erfolgt ein Generalbescheid, der eine ganz eigenartige sachliche Zuständigkeit begründet oder vielmehr voraussetzt: wir kennen Beamte *ἐπὶ τῶν κριτηρίων*; hier werden 19 Beschwerdeführer zusammengefasst und an einen Offizier gewiesen, der *ἐπὶ τῶν κεκοιμένων* genannt wird, also nicht Urtheile

1) Vgl. UBEM. 361^{III} 6: *ὁ ἀντιδικὸς δεδοικώς*.

2) UBEM. 540, 8 *φανησομένων ἀπ.*

3) Hermes 30, 649.

4) Vgl. 5^{II}, 17 (indirecte Rede). 180, 28. 448. 29. 582, 3. 648, 26.

fällen, sondern ergangene Urtheile prüfen soll; man kann nicht annehmen, dass es die Aufgabe des Offiziers sein soll, die Urtheile lediglich zu vollstrecken, und so wird wohl auch Tiberinus sich eine Nachprüfung mindestens der Rechtsgültigkeit der von ihm erstrittenen *ἀποφάσις* haben gefallen lassen müssen. Hiernach wird der Statthalter beim Gerichtstag die Eingaben haben sortiren lassen und die 19 auf Urtheile sich stützenden an einen Offizier aus seiner Suite abgegeben haben, andere an andere Adjutanten.

4) Bitte um Rechnungslegung.

Lehrreich ist das von Tiberinus ohne Rücksicht auf das ergangene Urtheil beigefügte *petitum*: er lässt es dahingestellt, ob Gemellus wirklich Vater (gemeint ist Patron und Erblasser) seiner Gegnerinnen gewesen ist (*ὃν λέγουσι πατέρα αὐτῶν εἶναι*); da aber *unicuique fides contra se habetur*, so macht er sie als *pro herede se gerentes* verantwortlich dafür, ihm Rechenschaft zu legen, wozu ihr Vater schon von einem Strategen früherer Zeit¹⁾ verurtheilt worden sei. Es ist dies freilich auch ein *κεκρωμένον*, aber ohne Connex mit den *βιβλίδια* Z. 2, welche der Statthalter an Fabricianus gewiesen hat, und insofern ist des letzteren Zuständigkeit nicht begründet. Die Rechnungslegung selber kehrt wieder in dem Papyrus UBeM 136,12, wo es sich ebenfalls um einen Erbschaftsstreit handelt, und zwar ebenfalls um einen solchen, bei dem Miterben ab intestato zunächst die ganze Erbschaft an sich gerissen haben, ohne die für den Theil der unmündigen Miterbin nothwendige Rechnung gelegt zu haben; ganz analog mag hier Gemellus, wenn er das Grossmuttergut des Tiberinus als Nutzniesser bis zum Tode in seinem Vermögen behalten durfte, verurtheilt worden sein, *rationes reddere*, Rechnung zu legen, vgl. B.G.B. § 2121¹⁾: „Der Vorerbe hat dem Nacherben auf Verlangen ein Verzeichniss der zur Erbschaft gehörenden Gegenstände mitzuthemen.“ — B.G.B. § 2127: „... Auskunft über den Bestand der Erbschaft, wenn Grund zu der Annahme besteht, dass der Vorerbe durch seine Verwaltung die Rechte des Nacherben erheblich verletzt.“ — B.G.B. § 2130²⁾: „Der Vorerbe hat auf Verlangen Rechenschaft abzulegen“ (nach dem Eintritt der Nacherbfolge).

5) Sonstige Bemerkungen des Tiberinus.

Was die eigenen Bemerkungen des Tiberinus in seiner Eingabe betrifft, so sind sie äusserst dürftig. Er berichtet nur 1) Z. 3—5,

1) *στρατηγίασαντος* = *γενομένου στρατηγοῦ*; über das letztere Mommsen, ZSSSt. Bd. 14, S. 5; bes. Anmerkung 4. — vgl. *ἡγεμονεύσαντος* No. 447,22 und etwa Brit. Mus. II 172, 14: *ἐνέτυχ[ον τῶ] ἡγεμονεύσαντι Ὀναράτ[ω], ὃς ὑπέγραψε μοι ἐντυχεῖν κρατίστῳ τῶ ἐπιστρατηγίασαντι*. — Kenyon liest *ἐνέγραψε*; allein das Facsimile sichert das übliche *ὑπέγραψε*.

dass er an den Präfecten eine Eingabe (*codicillos*) gerichtet hat und auf Grund dieser Eingabe an Fabricius delegirt sei. Er habe auch, und darin liegt die einzige Schwierigkeit, Abschrift des „betreffenden“ Stückes der *ἀποφάσις* angefügt, und auf dieses betreffende Stück kommt er in Zeile 26 und 36 zurück. Denn in Zeile 26 ist allerdings zu ergänzen *ἀποφάσεως*, was Viereck abzulehnen scheint, mit den Worten: „im Anfang scheint δ zu stehen, sonst wäre vielleicht zu ergänzen *τῆς τοῦ στρατηγοῦ ἀποφάσεως*“. Vergleicht man aber Zeile 36, so findet man *μεχρὶ τούτου καὶ τὸ ἀ. μ. τ. α.*; es müsste also vor jenen von Viereck erwähnten Worten noch *καὶ* gestanden haben, und in der That deuten die Ueberreste ebenso gut auf κ wie auf δ . Was zwischen *καὶ* und *ἀποφάσεως* gestanden, ist unerfindlich, aber auch sachlich unerheblich. Dagegen ist mit der Ergänzung am Anfang von Zeile 8 eine wichtige Schwierigkeit verbunden. Wilcken ergänzt *ἐπιστρατήγον*, und bringt damit Zeile 41 in Verbindung, in welcher von einer *ἀποφάσις τοῦ κρατίστου Λιβραλλίου* die Rede ist; sein Schluss ist dann: *κρατίστος* ist der Epistrateg; die in der vorletzten Zeile genannte Entscheidung ist die nämliche, wie die in Zeile 8, folglich ist in Zeile 8 *ἐπιστρατήγον* zu ergänzen. Mitteis¹⁾ hat, ohne Wilcken's Erklärung abzulehnen, auf die Schwierigkeit aufmerksam gemacht, dass thätlich das Erkenntniss von dem Strategen, nicht von dem Epistrategen emanirt sei, und löst diese Schwierigkeit folgendermassen: „Das Räthsel, wie der Bescheid des Strategen bezeichnet werden kann als solcher des Epistrategen, erklärt sich wohl daraus, dass jener von diesem zur Verhandlung delegirt worden war, und die Erledigung des Unterbeamten juristisch erscheint als die seines Chefs.“ Allein die Hauptschwierigkeit liegt nicht in jener ziemlich unerheblichen formellen Diskrepanz, sondern in dem unhaltbaren Zustande des Schlusses der Urkunde: Diese giebt sich als Abschrift einer Eingabe; die Eingabe ist mit der Unterschrift in Z. 41 erledigt. Darauf aber folgen noch einige Worte, die ganz räthselhaft sind, und endlich noch die Bemerkung: „es wird abgesendet der nämliche Gerichtsdiener“. Letztere Formel²⁾ findet sich meist am Schlusse der Sitzung unmittelbar nach der Verkündung des Richterspruches. Dieser aber wird ausnahmslos eingeleitet durch Namen und Titel des Richters; von Fabricius Fabricianus ist jedoch hier nicht die Rede, und kann auch in dem ersten

1) Hermes 32, S. 650.

2) Vgl. S. 10.

Wort nicht die Rede gewesen sein; nimmt man aber an, dass eine blosse subscriptio von Seiten des Kohortenpräfekten vorliegt, welche ohne Namensnennung üblich ist, so ist für das Abmarschiren des Gerichtsdieners kein Raum; vollends ist die Bemerkung der „nämliche“ Gerichtsdieners hier gar nicht am Platze, weil der Dioskoros von Zeile 36 ja in dem als Anlage beigefügten Urtheil, also beim Schauspiel im Schauspiel auftritt, und daher eine Beziehung auf diesen unnatürlich wäre, ganz abgesehen von der Unwahrscheinlichkeit einer Constellation, die es mit sich brächte, dass der nämliche Gerichtsdieners bei Theodoros dem Strategen und Fabricianus dem Kohortenpräfekten fungirt. Hierzu kommt, dass das erste Wort hinter *ἐπιδέδοχα* zweifellos *θεωναξι* lautet, was keinen Sinn giebt.¹⁾ So möchte ich annehmen, dass in der Abschrift hinter dem räthselhaften Wort eine Lücke ist, und dass der ganze Verlauf der Verhandlung bis kurz vor dem Schluss uns in dieser Lücke fehlt. Unmöglich aber ist es, dass Tiberinus (Z. 8) den Epistrategen ohne das schmückende Beiwort *κράτιστον* genannt hat, welches gewöhnlich für diesen oberen Beamten gebraucht wird, aber auch selbst in der offiziellen Sprache für den sonst *λαμπρότατος* genannten Statthalter selbst gebraucht wird.²⁾ Der hohe Beamte kann wohl mit dem Namen allein genannt werden,³⁾ der Titel fordert das epitheton ornans. Will man sich über die eben zusammengestellten Bedenken hinwegsetzen, so ist die *ἀπόφασις τοῦ κ. Α.* wohl eher ein simile, das hier angeführt wird, nach Art von UBeM 19^{II,3} *προσήμεγεν ἀπόφασιν Γελλιον Βάσσου τοῦ κράτιστου ἐπιστρατήγου*, als das Urtheil in diesem Process.

Ergebniss.

Hiernach würde der Inhalt unseres Papyrus kurz folgender sein: Der Veteran Tiberius Tiberinus macht dem Kohortenpräfekten Fabricius Fabricianus Mittheilung davon, dass er vom Statthalter

1) Es wäre an sich möglich, *θεῶν ἀξιούτων* zu vermuthen, da *θεῶν βουλομένων* in einem Briefe 248,11 vorkommt und *θεῶν θελότων* 423,18, *θεῶν ἐπιτρέπόντων* 451,10. Aber damit ist wenig gewonnen, da der Beginn eines Urtheilsspruches mit den Worten: „mit Gottes Hülfe“ gar zu unnatürlich erscheint.

2) Wilcken zeigt, dass *λαμπρότατος* erst später als *κράτιστος* aufkommt; verdrängt aber hat es *κράτιστος* in besserer Zeit auch für den *ἡγεμών* nicht. — Vgl. die Worte des Richters No. 191, s. 21. —

3) Vgl. 114^{I,14} *ἐξ ἀναπομπῆς Μαμερτείνου* und unser Papyrus Z. 28 *ἐκ τοῦ ἀναγνωθέντος ὑπομνήματος Μοννατίου*, wo mit letzterem Namen wahrscheinlich keine Prozessperson, sondern der in den Papyri häufige Statthalter dieses Namens gemeint ist.

durch Generalbescheid zugleich mit 18 anderen Supplikanten wegen Prüfung ergangener Urtheile an ihn gewiesen sei, und bittet um Gehör unter abschriftlicher Beifügung des statthalterlichen Bescheides, sowie der Eingabe, auf welche jener Bescheid erfolgt ist, und des sachdienlichen Theiles des Urtheils, auf Grund dessen die Eingabe erging. Es beruft sich aber die Eingabe darauf, dass eine Erbschaft dem Tiberinus bereits durch den Strategen Theodoros zugesprochen worden und daher eine neuerliche Eingabe der Gegner formell unzulässig sei. Das Urtheil gipfelt in der Auferlegung einer *cautio iudicatum solvi*, zu deren Begründung angeführt wird, dass Tiberinus aus dem Nachlasse des Antistius Gemellus, Patrons der Gegnerinnen und ihres Testators, für sich die grossmütterliche Habe erfordert habe, welche ihm von seiner Mutter her zukam. Als Allgemeinerben des Antistius Gemellus erkennt Tiberinus die Gegnerinnen soweit an, dass er aus ihrer Erbenqualität ihre Verpflichtung zur Rechnungslegung folgert. Dass er nicht etwa das Recht des Gemellus bestreitet, bei Lebzeiten sein Grossmuttergut zu besitzen, scheint daraus hervorzugehen, dass die Caution für die Früchte von der Zeit des Todes des Gemellus an verlangt wird. Es mag zum letzteren Punkt darauf Bezug genommen werden, dass auch im Papyrus 19^{II,20}, nachdem das Urtheil in der Hauptsache ergangen ist, der Anwalt der obsiegenden Partei sofort auf die Früchte seine Hand legt, mit den Worten: *τὰς προσόδους ταύτη τῶν χρόνων ὧν ἐπ[εκράτη]σαν οὗτοι ἀποδότωσαν*, und dass, wie jene *πρόσοδοι* für unseren Papyrus Mitteis' Vermuthung zu bestätigen scheinen, so *ἐπ[εκράτη]σαν* vom Pap. 19 durch unseren Papyrus Z. 29 *οὐ δέοντως ἐπικρατοῦσιν* gesichert ist.

Es gelangt der Papyrus nunmehr noch einmal zum Abdruck, Gliederung. wobei die Gliederung, die wir gewonnen haben, in folgender Weise veranschaulicht wird:

1) Wenn ein neuer Theil der Urkunde beginnt, so wird zwar nicht ein neuer Absatz gemacht, sondern, damit die Zeilen des Papyrus gewahrt bleiben, in horizontaler Richtung fortgefahren; aber es wird, was dem neuen Theil angehört, eine Zeile tiefer gesetzt¹⁾.

2) Die Theile der Urkunde, bei welcher der Petent sich unmittelbar an den Adressaten wendet, die also im mündlichen Verfahren eine Anrede an den Richter Fabricianus wären, sind als Norm gedacht. Die Adresse ist ausgerückt, der Copievermerk zu Anfang noch weiter, die in Abschrift beigefügten Actenstücke und

1) So hat Mommsen ZSSSt. 16, 287 den Papyrus Rainer 1492 edirt.

die wiedergegebene Subscriptio des Statthalters sind halb ausgerückt.

3) Die halb ausgerückten Stücke sind durch ` gekennzeichnet; die Eingabe des Petenten an den Statthalter selbst durch einfache; die Subscriptio des Statthalters und der Richterspruch durch doppelte.

4) Die unsicheren Buchstaben sind unterpunktirt, wie in der Berliner Publikation; dagegen sind diejenigen, die nur theilweise, aber darum doch sicher erhalten sind, nicht, wie in jener Publikation, unterstrichen, sondern durch schattenhafte Typen wiedergegeben, wie dies von A. Bezzenberger in seiner Zeitschrift eingeführt ist.

5) Die S. 6 gegebene Eintheilung des ganzen Papyrus ist durch grosse Buchstaben am rechten Rande wiedergegeben. Vgl. S. 24/25.

§ 2. Ergänzung fehlender Worte und Buchstaben.

I. Ähnliche
Buchstaben.

I. Ähnliche Buchstaben. Es ist die Aufgabe des Herausgebers, auch Buchstaben, die nicht sicher lesbar sind, als solche kenntlich gemacht zu ediren: die Berliner Publikation unterpunktirt solche zweifelhafte Fragmente und unterstreicht im Gegentheil solche, die nur zum Theil, aber so erhalten sind, dass der erhaltene Theil den Schluss auf den Rest sichert. Nun liegt die Möglichkeit, dass der Papyrus nicht das enthält, was die Edition angiebt, nirgends näher als bei solchen Buchstaben, namentlich wenn sie das Ende oder den Anfang einer lesbaren Reihe ausmachen. Will man Lücken ergänzen, so wird man sich dies stets klar zu halten haben, und es ist daher gerathen, auf einige Buchstaben aufmerksam zu machen, die leicht mit einander zu verwechseln sind.

α) *I* und *T*. So fand Blass im Pap. 326^{II},₁₀ 21, dass statt des verzweifelten ἡνύτη vielmehr ἡνύγη (für ἡνοίγη) zu lesen sei; so habe ich in Nr. 613,₃₂ λεγων in τετωι verwandelt. Ebendies führt zu

β) *A* und *I*, *A* und *T*. Wenn ein Schreiber die Buchstaben verbindet, statt nach jedem einzelnen abzusetzen, so kommt öfters eine Biegung in den Querstrich des τ, die es einem λ ähnlich macht.

γ) *N* und *II*. Diese beiden sind sich oft so ähnlich, dass mitunter nur der Sinn entscheidet, welcher Buchstabe gemeint ist. In No. 741,₃₇ las Wilcken: (παρέχεσθαι δὲ αὐτὸν τὴν [ἐπ]οθήκην καθαρὰν καὶ) ἀνυπανακαίαν [ἀ]δάνειστον. Aber ἀνυπανακαίος wäre ein Novum; ebenso müsste bei Wilckens Lesung



ἀδάνειστος statt des üblichen ἀνεπιδάνειστος gestanden haben, und noch dazu asyndetisch, während καθαρὰν mit καί anknüpft. Es ist aber das angebliche zweite ν bei näherem Zusehen eher ein π, woraus sich dann weiter ergibt, dass das ν ein ε und das α ein ο ist, und statt ἀνυπαναγκαιαν[α] zu lesen ist ἀνεπαπον|κα|ἀν[επι] d. h. die gewöhnliche Formel. Ebenso steht UBeM 172,⁵ οὐδέπειο nicht οὐδένοι, ¹¹ ἐποίκιον (so Wilcken), nicht ἐνοίκιον.

3) Σ und Ε. Pap. 473 liest Wilcken mit grosser Vorsicht

4 Ἀφίστασαι, τῶν ὑπαρχόντων ἐγκηδε
5 πινας ὑπομένεις μετὰ τὸ ἐκστῆναί σε
6 νομοθετῆσαι, ὅτι οὐ χρὴ τοὺς τὴν σ[τρατηγίαν μεταχειριζομένους?]
7 ἐνέχεσθαι οὔτε πολιτικοῖς,

Allein die von Wilcken hervorgehobene Zweifelhaftigkeit des σ in Z. 6 liess Mitteis auf ε schliessen und in der That richtig also ergänzen: ἔ[κστασιω πεποιηκότας], eos qui bonis cesserunt.

4) Ist ein M nur theilweise erhalten, so kann sehr wohl ein A vermuthet werden, und umgekehrt. So ist in UBeM 741,³⁹ μηδὲνα αὐτῆς ἐά[σης] .] ὑμενον paläographisch möglich, allein ebensowohl kann ἐμ[...].] ὑμένον gelesen werden, was sich (S. 30) als das richtige erweisen wird.

5) ΟΣ oder ΑΣ ist oft nur zu entscheiden durch die Feststellung, ob das ο allein gestellt oder mit dem Folgenden verbunden wird. UBeM 613,²⁴ ist παρενοχλοῦντας ¹⁾ für τος gesichert durch die That- sache, dass der Schreiber ος immer getrennt lässt, und durch αὐτός statt αὐτοῦ zu Anfang gestützt. Es wäre vielleicht gut, bei wichtigen und grossen Dokumenten einige Bemerkungen über zweifel- hafte Buchstaben beizufügen.

II. Accente, Spiritus, Wortende, Interpunktion. Es mag die Bemerkung folgen, dass eine wirklich methodische Ergänzung abzusehen hat von allem Beiwerk, das der erste Editor in Gestalt von Interpunktionen, ja selbst von Accenten und Wortschlüssen gegeben hat. So dürfte 1) Krebs' Accentuirung αὐτῆ No. 542, ¹⁴ den Weg zur richtigen Lesung versperren; es heisst da Z. 13 ff.: ἐφ' ἃς καὶ μὴ ἐπιπορεύεσθαι μήτε αὐτὴν Ο[ὐαλερίαν] Σαβειναν τῆ[ν καὶ] [Πτολλαροῦν μήτε ἄλλ]ον ὑπὲρ αὐτῆς μηδὲνα ἢ πάντα τὸν ἐπε- λευσόμενον αὐτῆ . . . τ[. . .] τον βεβαί [. . .]ν [13 Buchst. Ἀ]πολλι-

II. Beiwerk
der Edition.

1) Zu dem Verbum παρενοχλέω vgl. No. 638,¹²: παρέξομαι δὲ σὲ εἰ[.]κυλ- τον καὶ ἀπαρενόχλητον; die Ergänzung muss hier ἄσχυλτον sein. — Auch No. 650, ²¹ ist wohl besser ἀπαρε]νόχλητον, statt (mit Wilcken) ἀνε]νόχλητον zu ergänzen.

νάριον ἀφιστάνειν (sic!) und dann Z. 16 ff. τῆς βεβαιώσεως ἐξα-
[κολουθούσης] αὐτοῖς u. s. w. αὐτοῖς fordert zwei βεβαιωταί,
und ἐφ' αὐς zu Anfang lässt sich nicht auf ein αὐτῆ, wie Krebs
accentuirt, beziehen; ergänzt man dagegen so, dass βεβαι[...]ν uns
in Apollinaris einen Bürgen bringt, so hat man zwei βεβαιωταί
und αὐτη wird frei für αὐτή[ν] τ[ε καὶ] τὸν βεβαι[ωτή]ν [τῆς oder
ähnl. u. s. w. Ἀπολλινάριον. Auf die Ergänzung der Lücke vor
Ἀπολλινάριον muss ich verzichten, und kann es ohne Nachtheil
für den Zusammenhang. Wir gewinnen so ein den UBeM sonst
fremdes Institut, einen wirklichen Bürgen. Z. 21 möchte ich, aller-
dings ohne den Papyrus gesehen zu haben, statt ἐν[αν]τιουμένου: μὴ
(oder κατὰ μηδὲν) ἐλαττουμένου vorschlagen, die salvatorische
Klausel bei Darlehen (155, 10. 741, 40. 636, 21), Quittungen (62, 6. 68, 17)
und, (wie ich es ergänze) im Protokoll (614, 28) 1). — 2) 592f, 7 ff. 2)
lautet: Ἡ γὰρ ἀντίδικ[ος], ἐπισταμέ[νῃ] ὡς ἐπροικι[σ]θῆ 3) καὶ
οὐδέμια με[τ]ουσία ἐστὶν [αὐτῆ] τῶν ἐκεί[ου] 4) . . .] χι ἀνή[γ]αγεν.
Bedenkt man, dass der Papyrus doch nur hat χιανη[.]αγεν, so wird
man der Möglichkeit, dass χιαν Wortende ist, Raum geben, und es
wird, als Anfang vortrefflich passend, ἡσ[υ]χίαν ἢ[γ]αγεν sich em-
pfehlen, vgl. No. 614, 21 τὰς ἡσυχίας με ἄξοντα.

Kenyons Art, Accente und Spiritus, sowie namentlich die Inter-
punction wegzulassen, verdient m. E. für Urkunden den Vorzug;
sie bildet eine, wie er selbst hervorhebt, inconsequente, aber auch
eine praktische Vermittlung zwischen dem Princip 5), den Papyrus,
wie er sich giebt, also ohne durchgängige Worttrennung zur Dar-
stellung zu bringen, und der Transcription in moderner Accentuirung
und Interpunctirung, wie sie von Wilcken geübt und verfochten
wird; ich kann nicht finden, dass die Urkunden dem einigermassen ge-
übten Leser grössere Schwierigkeiten bereiten, wenn die Accente u. s. w.
fehlen, dagegen erleichtert sich gewaltig die Verbesserung der
Lesung, wenn das Auge nicht die Accente hinwegzudenken, sondern
blos etwa getrennte Worte zusammenzuziehen, einheitlich geschriebene
zu trennen hat. Wenn z. B. Brit. Mus. II, 215, 14 steht:].ης των
[. . .] της εκ[ει] βιβλιοθήκης, so wird die m. E. nothwendige Ver-

1) μὴ ἐλαττουμένου ist in der subscriptio 636, 29 durch χωρίς wieder-
gegeben, das vielfach am Schluss der Urkunden die Conventionalstrafe zu
einer mere poenalis macht; in Kaufverträgen wäre μὴ ἐλ. neu.

2) Vgl. S. 14, Anm.

3) ἐπροικι[σ]θῆ: so liest Blass.

4) αὐτῆ τῶν ἐκεί[ου]: so ergänzt Blass.

5) Dies Princip habe ich Berl. Phil. Wochenschrift 1893 S. 722 vertreten.

besserung nahe gebracht, weil man nur zusammenzurücken und
.ηστων [. . .]τησεκ[.] βιβλιοθήκης zu sehen braucht, um auf της
των [εγκ]τησεω[ν] (statt εκ[ει]) βιβλιοθήκης zu kommen; Accente
würden durch die Festlegung des zweiten τῆς dies erschweren. Auch
glaube ich, dass Brinkmanns glücklicher Gedanke Brit. II, 185, 35
Ταμ[υ]σθα u. s. w.] γεγωνεῖσθαι η ευδοκῆσις in γέγωνε ἕς μαι
(= εἰς ἐμέ, vgl. Z. 23/24 τε]τελεύτηται statt τετελεύτηκε) zu zerlegen,
eben durch die Zurückhaltung des Editors begünstigt wurde. Ebenso
ist die Verbesserung der Subscriptio von Brit. II, 220, 23: (E[II]ΡΑΞΑ 1)
ΚΑΙ [ΥΠΕΡ ΤΗΣ] ΜΗΤΡΟΣ ΜΟΥ] ΗΓΓΥΗΜΜΑ ΤΟΥ ΠΑΝΕ-
ΦΡΕΜΜΙΣ[.]ΩΜΑ[.]ΩΣ Π]ΡΟΚ, in ἌΓΡΑΜΜΑΤΟΥ ΠΑΝΕ-
ΦΡΕΜΜΙΣ [ΗΓΓΥ]ΩΜΑ[ΙΚΑΘ ΩΣ Π]ΡΟΚ. durch das Fehlen
einer die unrichtige Lesung festlegenden Accentuirung bei grossen
Buchstaben sehr erleichtert.

III. Durchpunktirte Lücken. Nutzen des Facsimile. — Ist auf
dem Papyrus ein Stück des Stoffes verloren, so wird dies durch
[. . . .] angezeigt, wobei die Anzahl der Punkte die muthmaassliche
Zahl der in der Lücke verlorenen Buchstaben ebenso angiebt, wie
nicht eingeklammerte Punkte die unleserlichen Buchstaben auf er-
haltenem Stoff. Die Zahl der Punkte ist aber nicht blos an sich
approximativ, sondern sie ist auch um desswillen ein unsicheres
Kennzeichen, weil einmal derselbe Buchstabe im Schriftlichen bald
mehr bald weniger Platz wegnimmt, und sodann die verschiedenen
Buchstaben des Alphabets an sich selbst von verschiedener Breite
sind. Kann man ein Facsimile benutzen, so ist diese Schwierigkeit
behoben. So liest Kenyon Brit. Mus. II, 181, 16: ντων απο τω[ν]
[. . . .] εμπρ[ο]σθεν χρονων, wobei die vier Buchstaben vor εμπρ auf
eigenartige Combinationen leiten würden. Misst man aber νεμπρ
am Facsimile, so findet man den Raum erschöpft, nur dass etwa
ein Buchstabe noch Platz hätte, und also ist ἀπὸ τῶν ἐμπροσθεν
χρόνων ohne Zwischenwort zu lesen. Trotzdem war insofern ganz
richtig gemessen, als eben auch neun Buchstaben Platz hätten, nur
nicht vier auser νεμπρ. In der folgenden Zeile vermeidet Kenyon
die Punkte, und giebt ποδειδιωτι[]ς εμπο,
was zur Ergänzung ἀπὸ δὲ ἰδιωτικῶν καὶ πάσης ἐμπο[ύ]σεως
in der Breite bis auf den Buchstaben passt. Häufig ist das Facsi-
mille für die Klarlegung zweifelhafter Buchstaben sofort maass-
gebend, so ist ενπ[ι]πτων in Brit. Mus. II, 176 in f. widerlegt durch

III.
Lücken-
maasse.
Facsimile.

1) Wohl E[II]ΡΑΞΑ statt ΕΓΡΑΨΑ.

das Facsimile, welches statt *ενπ* auch *ενγο* gestattet, und so zu der durch den Inhalt geforderten Lesung *ενγο[ἀ]πτων* führt.

IV. Orthographie.

IV. Orthographie. Bei der Bestimmung der Grösse der Lücken wie bei deren Ausfüllung muss stets die Möglichkeit nicht bloss eines Verschreibens, die man zugeben, mit der man aber nicht rechnen kann, sondern namentlich auch die Schlechtschreibung ins Auge gefasst werden. So ist Wilckens: *χειρογραφῆσι ἀμφοτέρα τὰ μέ[ρ]α ἐν ἡμέραις τριάκοντα γενέσθαι ἐπὶ τοῦ στρατηγοῦ* No. 592^{II},⁵ trotz der Fehlerhaftigkeit der Bildung unzweifelhaft und erklärt nicht bloss die Entscheidung des Richters, sondern giebt ein weiteres Beispiel für die UBeM 15^{II} erwähnte Parteithätigkeit; natürlich kann so etwas nicht jedem Schreiber zugetraut werden; aber wer (I,¹⁴) *δύνωται* und (II,⁹) *μεσυγγήμα* schreibt, mag auch mit *τὰ μέρα* für *τὰ μέρη* belastet werden.¹⁾

Namentlich ist bei den *ὑπογραφαί* (subscriptions) der Parteien auch das barbarischste sowohl in der Schreibung wie im Stil durchaus möglich: so darf man sich keineswegs verdrissen lassen, No. 446 (= 80 + neu gefundenem Theil) bei dem Sohn der Arrhampfängerin, der als *ὑπογραφεύς* für die *βραδέα γράφουσα ὁμολογοῦσα* bezeichnet wird, zu sehen: (Z. 24) *ἀπολαμμάνοντός μου τὸ λυπὸν τῆς τιμῆς* Zeile. *ΕΙρηναῖος ἄγραφα καὶ ὑπὲρ τῆς ἔγραψα ὑπὲρ τῆς*

μητρῶς μο[v] βρατὲ γαρφούσης Σωτηρία ΕΙρηναί[ο]v, während der *μητρῶς βραδέα γαρφούσης Σωτηρίας*

Käufer gar unterschrieb: *Στοτοῆτις Ἀγχώφ[ιο]ς εἰκονισμ[ὸ]ς ὁ ἀλαβῶν, καθὸς πρόκειται*, wobei zu erwägen sein wird, ob nicht *εἰκον ις μ[ὸ]ς* mit *γέγωνε ἴς μαι* = *γέγωνε εἴς με*, wie Brinkmann *γεγωνεῖσθαι* Brit. II, 185,²⁷ auflöst (und Brit. II, 204,²⁶ *γέγωνε εἴς*) *με ἢ ἀποχή* jetzt bestätigt), zusammen zu halten ist; *ἀλαβῶν* ist statt *ἀρράβων*.

V. Parallelstellen.

V. Parallelstellen. Die Vergleichung verwandter Urkunden wird öfter dazu dienen, die Lücken eines Papyrus auszufüllen, seltener auch die Lücken unseres Wissens; denn man findet meist nur wieder, was man kannte. Indess ist es sehr wohl möglich, dass das an sich werthlose Stück einer Zeile, das im Papyrus A erhalten, sich anschliesst an ein Stück des Papyrus B, und so beide Papyri zusammen uns die Zeile vollständig geben. Am einfachsten zeigt sich dies Verhältniss bei den *ὑπογραφαί*, die ein Resumé des Tenors der Urkunde geben und also eine gewisse Sicherheit ge-

1) Bezeichnend für das Vulgärgriechisch sind UBeM 521 und 261.

währen; dass was in ihnen steht, in der Urkunde nicht gefehlt hat. So würde man kaum die Kühnheit gehabt haben, in der No. 446 dem Protokollanten (Z. 15. 16) *ἀπολαμμάνοντος αὐτῆς τὸ λοιπὸν τῆς τιμῆς* zuzumuthen, wenn nicht in der *ὑπογραφῆ* Z. 24 *ἀπολαμμάνοντος μου τὸ λυπὸν τῆς τιμῆς* erhalten wäre. (Vgl. S. 46 Anm.) Umgekehrt ergänzt sich Z. 5 *ἀραβῶνα ἀναπόριφον ἀπὸ τῆς τιμῆς* mit subscriptio Z. 21/22 *ἀραβῶνα ἀναπόριφον [ἀπὸ] τῆς τιμῆς*, so dass hier das Ganze (Text + subscriptio) nicht bloss die Summe seiner Theile, sondern ein neues Erzeugniss ist. — Der Zusammenhang der Urkunde ist: Soteria bekennt dem Stotoetis von ihm als Anzahlung (*ἀρράβων*; es sind 500 Drachmen auf 800 Kaufpreis, und daher unsere „Draufgabe“ offenbar weit überschritten) erhalten zu haben, und wird die *καταγραφῆ* (Umschreibung, Auffassung) vornehmen, wenn sie von ihm die Restsumme gezahlt bekommt. Eben dies wiederholt ihr für sie kalligraphirender und tachygraphirender Sohn in der subscriptio.

In ähnlicher Weise kann die Zeilenlänge festgestellt werden, wenn auch nur für eine Lücke die Ergänzung sicher ist, und dies kann mitunter so glücklich sich treffen, wie in UBeM 614,

- 2 *παρὰ Μάρκον Ἀνθελίου [Ιουλίον Πτολεμαίου σησκονπλι-*
 11 *παρὰ Μάρκον Ἀνθελίου Ιουλίον Πτολεμαίου σησκον(πλι-*
 2 *καρίον εἰ — 3 λ]ης Ἀντωνιανῆς Γαλικῆς τούρμης Ἀτιλλιανού,*
 11 *καρίον) εἰ — 12 [λης Ἀντωνιανῆς Γαλικῆς τούρμης Ἀτιλλιανού.]*
 3 *διὰ Ἀνθη-* (Das kleingedruckte ist nach der Parallele ergänzt.)
 12 *Προς-*

Hier ist die eine Zeile je die sichere Ergänzung für die andere, und beide vereint ergeben ein untrügliches Maass für die Lücke, die zwischen beiden Fragmenten des Papyrus durchgeht.

So kann Brit. Mus. II, 181 (Z. 11 ff.) nach UBeM 350 Z. 8 bis 18 Brit. II, 181 vgl. mit UBeM 350. (zu S. 32). und anderen Urkunden noch wesentlich ergänzt werden, wie die Gegenüberstellung beider Urkunden (zu S. 32) zeigt.

VI. Im weiteren Umfange für die Ergänzungen von Werth ist der Wort-Index; ich erlaube mir zu wiederholen, was ich früher¹⁾ VI. Index darüber sagte:

„Selbstverständlich ist die wiederholte Prüfung durch das in der Zwischenzeit geübte Auge häufig im Stande, Neues und Richtigeres zu ergeben; aber man liest nach Ablauf von Jahren nicht nur mit geübterem Auge, sondern auch mit vermehrter Kenntniss. Oft klingt aus verwandten Urkunden ein Wortgefüge nach,

1) Berliner Philologische Wochenschrift 1896, S. 1966. —

das uns auf die richtige Lesung lückenhaft erhaltener oder kaum zu entziffernder Texte hinleitet; in diese Art des Lesens bringt der Index ein System, er giebt uns die Urkunden mit gleichen Worten sämmtlich an die Hand, und die Erwägung, die bisher vom Zufall des Gedächtnisses abhängig war, kann nun auf Grund des vollständigen Materials angestellt werden. Natürlich liegt die Gefahr nahe, dass man dann sieht, was man erwartet; dagegen muss man sich mit Festigkeit wappnen.“

UBeM 665.

Ein Musterbeispiel für diese Art der Ergänzung ist No. 665 (Krebs und Wilcken), bei der ich nur zu bemerken habe: 1) beachtenswerth ist *μετὰ ἐπιτρόπον κατὰ τοὺς νόμους* statt *μετὰ κυρίου*, weil sie ἀφῆλιξ. 2) *περὶ δὲ τοῦ ταῦτα* Z. 18 hätte nach No. 96, 16 fortgeführt werden können: [οὕτως ὀρθῶς καλῶς γεγενῆαι ἐπερωτηθεὶς ὁ πατὴρ] Ἡρωνᾶς ὑπὸ τοῦ Σ. ὁμολόγησεν, wodurch die Formel *ἐπερωτηθεὶς ὁμολόγησα* für die Zeit des Caracalla nachgewiesen ist. — 3) Z. 18 ist wohl [ἐὰν δὲ μὴ βεβαίωι ἢ] zu ergänzen. — 4) Z. 12/13 ist nicht *ἦν καὶ παρέδωκεν* das wahrscheinliche, sondern *ἦν καὶ παρέξεται αὐτῷ ἀνέπαφον καὶ ἀνεπίδάνειστον*; denn *παραδίδουαι* für die Übergabe findet sich wohl bei einem Kameelkauf (No. 13, 7) und bei einem Sklavenkauf a. 359 (No. 316, 19), also bei Mobilien, für Hauskäufe nie; dagegen technisch für die Rückgabe, zu der sich der Pächter verpflichtet (*μετὰ τὸν χρόνον*) *παραδώσει* (vgl. No. 39, 20; 197, 27; 393, 14; 519, 18; 586, 25; 661, 20), und sprachlich ganz besonders interessant *μετὰ τὸν χρόνον παραδώσω ὡς καὶ αὐτὸς παρέλιψα* (wie 538, 21. 34; 606, 14; 633, 18; 644, 89). — 5) Z. 16 *καὶ ἄλλοτ[ρι]οῦντας?* — 6) Wenn, wie kaum zu bezweifeln, Z. 18 (von Wilcken) *καὶ εἰς τὸ δημόσιον* richtig ergänzt ist, so wird vorher gestanden haben *καὶ ἐπίτιμον* und dann in Zeichen — für Worte ist kein Raum mehr — *ἀργ.* *δραχμ.* so und so viel.

UBeM 741.

Einige weitere Beispiele mögen folgen: UBeM 741, 36 steht, wie dies oben erörtert *παρέχουσαι δὲ αὐτὸν τὴν [ὑπ]οθήκην καθαρὰν καὶ ἀνέπαπον καὶ ἀνεπίδάνειστον*, dann geht es weiter *ἀλλ[λ]ου δαν[είου] καὶ πάσης ὀφειλ[ῆς] καὶ*, darnach liest Wilcken *μηδένα αὐτῆς ἐᾶ[σαι] ὑμῶν τρόπ[ω]ν μηδεν[ί] κτλ.* Es ist aber schon oben bemerkt, dass *A* oft ein Anfang von *M* ist. Nun ist *καὶ μηδένα* offenbar die Fortsetzung der Gewährleistung: der Schuldner praestirt die Hypothek rein und unberührt und unbeliehen um anderes Darlehens oder um irgend einer Schuld willen (und so fort). Will man erkennen, was folgt, so wird man sich fragen, was sonst nach ähnlichen Formeln kommt. Der Index sagt aus: *ἀνέπαφος* (er-

gänzt No. 177, 12) No. 193, 19 ff. 1): *ἀνέπαφον καὶ ἀνεπ[ι]δάνειστον καὶ ἀνεπ[ι]δάνειστον καὶ καθ[αρὸν ἀπὸ] πα[ρ]τὸς ὀφειλ[ῆ]μα[τος]* (dann wird dies specialisirt) *καὶ π[α]σῆς ἐμπο[ι]ήσεως κτλ.* Es ist unmöglich, dass in unserer Stelle *δημόσια* gestanden hat; aber zu *ἐμ[ποιο]ύμενον* passen die Reste vortrefflich. Finden wir nun noch 350, 11 hinter *ἀπὸ τε δημοσίων* (Specialisirung) *καὶ πάσης ἐμποιήσεως (κτλ.)* (20 Buchst.) *ποιούμενον (κτλ.) κατὰ μηδένα τρόπον* (sic), so werden wir nach der selbstverständlichen Ergänzung *ἐμ[ποιο]ύμενον* auch in No. 350 einen Beleg für die Ergänzung *ἐμ[ποιο]ύμενον* in No. 741, 39 finden. Und hinzu kommen Stellen mit *ἐμποίησις* aus beiden Bänden. Es soll dann eben auch Niemand sich der Hypothek bemächtigen dürfen. — Für solche Ergänzungen sind auch einfachere Worte wichtig, und ich begrüße es als einen Fortschritt, dass Index II auch *τρόπος* aufgenommen hat; so ergiebt sich, dass *τρόπον μηδενί* das Regelmässige bei Quittungen ist, wie (394, 19. 415, 19) *μηδὲ ἐγκαλεῖν τρόπον μηδενί* (Ausnahme 517, 22); was bedeutet „in keiner Weise anfeinden“, während wiederum *κατὰ μηδένα τρόπον* die häufige Formel bei der Pacht ist, wo der Pächter sein Gut nicht derelinqiren soll: *οὐκ ἔξεστί μοι προλιπεῖν τὴν μίσθωσιν κατ' οὐδένα τρόπον* (519, 20. 586, 17. 606, 9.).

Da *μηδένα αὐτῆς ἐμποιοῦμενον* für diejenigen, die attische Syntax gewöhnt sind, peinlich sein dürfte, so sei hier bemerkt, dass der Acc. absolutus häufig ist, und in der Formel *μηδένα κωλύοντα* (nämlich den Käufer sich der gekauften Sache zu bemächtigen und sie zu besitzen) geradezu technisch (vgl. Nr. 193, 22). Es handelt sich dabei wohl um ein Compromiss zwischen Acc. c. Inf. (*μηδένα κωλύσειν*) und Genetivus (c. Part.) absolutus (*μηδενὸς κωλύοντος*), gleichsam ein Acc. c. Participio. Da die Formeln tralaticisch sind, so sei darauf aufmerksam gemacht, dass die folgende Formel: *μη ἐλλ[α]ττομένου τοῦ* (Gläubigernamen) *[π]ερὶ ὧν ἄλλ[ω]ν [ὄ]φ[ι]λ[ι] κτλ.* *αὐτῷ ὁ αὐτὸς* stets im Gen. abs. erscheint³⁾.

1) Dazu kommt jetzt No. 709, 14.

2) Oder ὑπὲρ.

3) *μη ἐλαττομένου*: a) No. 68, 17 (Quittung über Zinsen) *ἀπέχω παρὰ σοῦ τόκων* (u. s. w.) *ὧν ὀφείλει μὲν ἐπεὶ μεσειτέ* (Pfand; so auch Mitteis, Hermes 30, 190, 10) *ὀφείλεις μοι ἐπὶ μεσειτέ* inf.) *λυπᾶν δραχμῶν τετρακωσίων καὶ τόκων ἀργυρίου δραχμὰς τεσσαρε- κοντα ὅπως μὲν ἐλατ[τ]ομένου μου ὑπὲρ τοῦ αὐτοῦ τ[οῦ] κεφαλαίου δραχμῶν* *οὕτως μὴ τετρακωσίων καὶ τῶν ἀπὸ μηνός κτλ.*

Hier wird zunächst der bezahlte Rest als Zins von einem Capital be-

μη ελαττου-
μένου μου.

Sie bedeutet die Verwahrung dagegen, dass mit dieser Urkunde eine Novation der schon bestehenden Forderungen des Gläubigers dem Schuldner gegenüber beabsichtigt sei, und sagt, der Gläubiger solle nicht „behindert (gemindert) sein in Betreff des anderen“. Für unsere Begriffe ist das überflüssig, aber an anderer Stelle ist darauf hinzuweisen, dass bei Quittungen umgekehrt zugleich mit dem Empfangsbekennniss Generalquittung verbunden wird, in einer Weise, die uns gleichfalls überrascht. Man will bei Darlehen dem Einwand begegnen: das war früher, jetzt schulde ich nur aus der späteren Urkunde, und bei Quittungen dem Einwande: dies habe ich Dir quittirt, aber jenes schuldest Du mir noch: so wird beidemale das ganze Contocorrent ausgezogen und der Saldo berechnet.

Übrigens giebt die Formel Gelegenheit, an der Verbesserung der Lesung eines Eingabe-Papyrus die Wichtigkeit des Index und der übrigen Hilfsmittel bei der Entzifferung aufzuweisen.

Restitution
von UBcM
614 in fine

Pap. 614 ist eine Eingabe, deren processuale Technik von Mitteis¹⁾ in einer Weise entwickelt ist, die nur in einem Punkte, den ich beiläufig berühren werde, einen Nachtrag zuzulassen scheint. Über das Rechtsverhältniss, das in diesem *ὑπόμνημα* zur Erscheinung kommt, spricht Mitteis nicht. Der Schluss der Eingabe lautet nach Viereck: (Kläger werde eventuell nachweisen, und) ἀρχ[ου]μένου [μου]ν τῆδε τῆ διαστολ[ῆ] ου μου, ἐν οἷς ἄλλοις ἔχει δικαιο[ι]ς, καὶ παριῶν μοι ἰδίως . [.]εἰλι²⁾ ὁ εἷς τῶν προγε[γρα]μμένων Ἀσκληπιάδης καὶ κ[.]] (Ende). —

zeichnet, dann nochmals hervorgehoben, dass diese Zinszahlung nicht etwa die Rückforderung des Capitals und der übrigen geschuldeten Zinsen behindern solle.

b) No. 155, 5: Ἀπέχω τοῦ αὐτοῦ ἑκαταεκάτον ἔτους τὸν τόκον μὴ ελαττουμένης τοῦ κεφαλαίου καὶ τὸν ἐπερχόμενον τόκον καὶ τῆς υποθήκης ἀνά χίτραν τόκον καὶ τῶν ἐπερχόμενον; derselbe wie No. 68 mit einigen Schreibfehlern.

c) No. 612, 6: Ἀπέχω παρ' ὑμῶν τὸν φόρον τοῦ ελα[ι]ουργίου ὃν ἔχετε ἐν μισθώσει τοῦ ἔτους Νέρωνος Κλαυδίου Καίσαρος Σεβαστοῦ Γερμανικοῦ Αὐτοκράτορος κατὰ μὴδὲν ελαττουμένον μου ὑπὲρ ὃν ὀφείλουσιν ὑπολήμψεως ἕτερον ελαιουργίου: Die Quittung über gezahlten Zins von einem gepachteten Ölgarten soll nicht für den andern gepachteten Ölgarten präjudiciren. ὑπὸ λήμψεως würde ich der Viereck'schen Schreibung vorziehen; ὅ soll corrigirt sein, vielleicht verschlimmbessert aus ἀπὸ.

d) Umgekehrt bekommt No. 636, 21 ein Pächter, nachdem er sich schuldig erklärt den Zins zu zahlen: κατὰ μὴδὲν (vielleicht zum vorhergehenden zu ziehen) μὴ ελαττουμένον σου περὶ ἑτέρων ὃν ὀφείλω σοι.

1) Hermes 32 S. 645.

2) Wilcken vermuthet ἀπειλί = ἀπειλεῖ.

μη ἑλαττον-
μένον μου.

Sie bedeutet die Verwahrung dagegen, dass mit dieser Urkunde eine Novation der schon bestehenden Forderungen des Gläubigers dem Schuldner gegenüber beabsichtigt sei, und sagt, der Gläubiger solle nicht „behindert (gemindert) sein in Betreff des anderen“. Für unsere Begriffe ist das überflüssig, aber an anderer Stelle ist darauf hinzuweisen, dass bei Quittungen umgekehrt zugleich mit dem Empfangsbekennniss Generalquittung verbunden wird, in einer Weise, die uns gleichfalls überrascht. Man will bei Darlehen dem Einwand begegnen: das war früher, jetzt schulde ich nur aus der späteren Urkunde, und bei Quittungen dem Einwande: dies habe ich Dir quittirt, aber jenes schuldest Du mir noch: so wird beidemale das ganze Contocorrent ausgezogen und der Saldo berechnet.

Übrigens giebt die Formel Gelegenheit, an der Verbesserung der Lesung eines Eingabe-Papyrus die Wichtigkeit des Index und der übrigen Hilfsmittel bei der Entzifferung aufzuweisen.

Restitution
von UBsM
614 in fine

Pap. 614 ist eine Eingabe, deren processuale Technik von Mitteis¹⁾ in einer Weise entwickelt ist, die nur in einem Punkte, den ich beiläufig berühren werde, einen Nachtrag zuzulassen scheint. Über das Rechtsverhältniss, das in diesem *ὑπόμνημα* zur Erscheinung kommt, spricht Mitteis nicht. Der Schluss der Eingabe lautet nach Viereck: (Kläger werde eventuell nachweisen, und) ἀρκουμένον [μο]ν τῆδε τῆ διαστολῆ ου μου, ἐν οἷς ἄλλοις ἔχει δικαίον [ι]ς, καὶ παριών μοι ἰδίως . [εἰλι²⁾] ὁ εἷς τῶν προγε[γο]ραμμένων Ἀσκληπιάδης καὶ κ. [. . .] (Ende). —

zeichnet, dann nochmals hervorgehoben, dass diese Zinszahlung nicht etwa die Rückforderung des Capitals und der übrigen geschuldeten Zinsen behindern solle.

b) No. 155, 5: Ἀπέχω τοῦ αὐτοῦ ἐκκαιδεκάτου ἔτους τὸν τόκον μὴ ἐλαττομένης τοῦ κεφαλαίου καὶ τὸν ἐπερχόμενον τόκον καὶ τῆς ὑποθήκης ἀνά χίραν τόκον καὶ τῶν ἐπερχόμενον; derselbe wie No. 68 mit einigen Schreibfehlern.

c) No. 612, 6: Ἀπέχω παρ' ὑμῶν τὸν φόρον τοῦ ἐλα[ι]ουργίου ὃν ἔχετε [μο]ν ἐν μισθώσει τοῦ ἔτους Νέρωνος Κλαυδίου Καίσαρος Σεβαστοῦ Γερμανικοῦ Αὐτοκράτορος κατὰ μὴδὲν ἐλαττομένου μου ὑπὲρ ὃν ὀφείλουσιν ὑπολήμψεως ἕτερον ἐλαιουργίου: Die Quittung über gezahlten Zins von einem gepachteten Ölgarten soll nicht für den andern gepachteten Ölgarten präjudiciren. ὑπὸ λήμψεως würde ich der Viereck'schen Schreibung vorziehen; ὅ soll corrigiert sein, vielleicht verschlimmbessert aus ἀπὸ.

d) Umgekehrt bekennt No. 636, 21 ein Pächter, nachdem er sich schuldig erklärt den Zins zu zahlen: κατὰ μὴδὲν (vielleicht zum vorhergehenden zu ziehen) μὴ ἐλαττομένου σου περὶ ἑτέρων ὃν ὀφείλω σοι.

1) Hermes 32 S. 645.

2) Wilcken vermuthet ἀπειλί = ἀπειλεῖ.

Die Ergänzungen, die ich (wenn nichts anders bemerkt aus UBeM 350) in Brit. 181 eingefügt habe, sind durch Tischendorfische Lettern gekennzeichnet; ebenso umgekehrt in der achten und in der fünftletzten Zeile die Ergänzung aus Brit. 181 in UBeM. 350; in Corpus-Schrift alles Übrige, einschliesslich der früheren Ergänzungen in beiden Publikationen.

Brit. καὶ ἀπέχειν τὸν ὁμολογοῦντα [Μ]ύσαν παρ[ὰ] τῆς
Berl. καὶ ἀπέχειν τὸν ὁμολογοῦντα παρὰ τῆς

Τεσενούφιος τὴν τιμὴν εἰς πλήρους ἀργυρίου δραχμὰς δέκα ἕξ
Τανεφρόμιως τὴν [συμπεφωνημένην τιμὴν πᾶσαν ἐκ πλήρους (κτλ.) ἀργυρίου κεφαλαίου δραχμὰς πεντακοσίας
αἱ εἰσὶν λοιπαὶ ἀπὸ τῶν τοῦ ἀργυρίου] ¹⁾ δραχμῶν ἑκατὸν [εἰς] τεσσάρων

διὰ χειρὸς ἐξ οἴκου παραχρῆμ. .]α ²⁾ καὶ β[εβαιώ]σει[ν] τ[ὸ]ν ὁμολογοῦντα
καὶ βεβαιώσειν τὸν ὁμολογοῦντα

τὰ κατὰ τὴν πρᾶσιν ταύτην πᾶσιν βεβαιοῦσι ἀπ[ὸ] τε δημοσίων καὶ [εἰδι]-
[τὰ κατὰ τὴν πρᾶσιν ταύτην διὰ παντὸς] πάσῃ βεβαιώσει ἀπὸ τε δημοσίων καὶ εἰδι-

Brit. ωτικῶν, ἀπὸ μὲν δημοσίων τελεσμάτων πᾶντων ἀπὸ τῶν [ἐμ]προσθεν χρόνων
Berl. οτικῶν πάντων, ἀπὸ μὲν λαογραφῶν πασῶν ἀπὸ τῶν [ἐμ]προσθεν χρόνων

μέχρι τῆς ἐμεστώσεως ἡμέρας? ἀπὸ δὲ ιδιωτικῶν καὶ πᾶσιν ἐμπο[ι]ήσεως
30 Buchst.]ωσ ³⁾ ἑτέρον ἰκονισμοῦ κατ' οἰκίαν ἀπογραφῆς, ἀπὸ δὲ εἰδιωτικῶν καὶ πάσης ἐμπο[ι]ήσεως

ἐπὶ τὸν ἄσφατον χρόνον καὶ μηδὲ ἐμ[πο]ιοῦμενος μηδὲ [αὐτοῦ] μηδὲ
ἐπὶ τὸν ἄσφατον χρόνον [20 καὶ μηδὲ ἐμ]ποιοῦμενος τοῦ πεπραμένου τρίτου μέρους οἰκίας μηδὲ

μέρους αὐτοῦ, μηδέμα κωλύοντα Τεσενούφιν [μηδὲ τοὺς παρ' αὐτῆς ⁴⁾ κυριεύ-
μέρους αὐτοῦ (κ. τ. λ.) [μηδέμα κωλύοντα Τανεφρόμιον] μηδὲ τοὺς παρ' αὐτῆς κυριεύ-

ουσαμ τῶν πεπραμένων αὐτῆ κ]αὶ οἰκοδομοῦσα καὶ πω]λοῦσα καὶ ὑποτι-
ουσα δὲ τῆς T. τοῦ (κτλ.) καὶ ἐνοικοδομοῦσα καὶ ἐπισκευάζουσα καὶ πωλοῦσα καὶ ὑποτι-

Brit. θέισαμ καὶ ἑτέροις μεταδιδούσαμ] καὶ χρωμέ[μ]ημ αὐτῶ ὡς ἐὰν αἰρήται.

Berl. θούσα καὶ ἑτέροις μεταδιδούσα καὶ χρω[μέν]η αὐτῶ ὡς ἐὰν αἰρή]ται.

Πρὸς τε ταῦτα μηδὲμ τὸν ὁμολογοῦντα Μύσθ[α]ν μηδὲ τ[οὺς παρ' αὐτοῦ]
Πρὸς τε τὰ προκειμένα μηδὲν τὸν ὁμολογοῦντα μηδὲ τοὺς παρ' αὐτοῦ

ἐπικαλεῖμ μηδ' ἐμκαλεῖμ] μηδὲ διαμφισβη[τεῖν] τρόπομ μηδενί.
ἐπικαλεῖν μηδ' ἐνκαλεῖν [μηδὲ διαμφισβητεῖν] τρόπομ μηδεμί.]

... τιδαμ ⁵⁾ τῶν προγεγραμμένων παρασυνγραφῆ[σι] ὁ ὁμολο-
[] τιδαμ ⁵⁾ τῶν προγεγραμμένων παρασυνγραφῆσι ὁ ὁμολο-

γῶν ἢ ἀποτεισάτωι ἤμ τε εἴληφεν τι-
γῶν ἢ ὑπὲρ αὐτοῦ προσαποτεισάτωι τῆ [Τανεφρόμι καὶ τὰ ἀνηλωμέ]να διπλᾶ καὶ ἦν τε εἴληφεν τι-

Brit. μῆμ καὶ τὸ ὄρισμέμου πρὸ]στειμον [καθάπερ ἐκ δίκης ⁶⁾

Berl. μῆμ διπλῆν καὶ ἐπίτιμον ἀργυρίου δραχμὰς διακοσίας πεντή[κοντα] κτλ.

Ἐπογραφεῖς τῆς μὲν Τεσενούφιος ⁷⁾ καὶ τοῦ κυρίου
Ἐπογραφεῖς τοῦ μὲν ὁμολογοῦντος κτλ., τῆς ἄλλης ὁ ἐπιγραφόμενος κύριος.

1) Vgl. Brit. II, 204, 10.

2) Vgl. Brit. II, 177, 5. 179, 12. 196, 23 u. a.; allerdings steht παραχρῆμα sonst stets voran.

3) Wilcken ergänzt: ἀπὸ τῶν [ἐν αὐτῶ φανησομένων ἀπογεγράφθαι] εἰ.

4) Kenyon ergänzt ἄλλον παρ' αὐτῆς; aber ἄλλον steht meines Wissens stets mit ὑπὲρ.

5) τιδαμ (statt τιδαμ) erklärt Krebs für möglich; Brinkmann vermuthet εἴ τι δ' ἄν.

6) Nach UBeM. 282, 41. 542, 20.

7) Kenyon liest φικς.

Behandelt man dies mit dem Index, so ergiebt sich, dass *παριών* (*παριέναι*) in beiden Bänden fehlt (ausserhalb unserer Stelle), und es wird schon von vornherein wahrscheinlich, dass *περὶ ὧν* zu lesen, was der Papyrus auch zulässt. Wäre der Index auch auf die Präpositionen ausgedehnt, so könnte man forschen, welche Worte mit *περὶ* construiert vorkommen; die Unterschätzung des Werthes der Präpositionen für den juristischen Sprachgebrauch¹⁾ hat dies verhindert; um so besser, dass uns aus UBeM. 741,41 *περὶ ὧν ἄλλων ὀφείλι* noch in den Ohren klingt: in der That ist *ὀ[φ]είλι* wohl verträglich mit den Überresten; bedenkt man nun weiter, dass *ἀρκομένον μου* als Gen. abs. vorhergeht, so wird man um so mehr geneigt sein, auch im zweiten *ου μου* Reste participialer Natur zu vermuthen, und *μὴ ἐλαττομέν]ου μου* zu ergänzen. Der Kläger behält sich seine Rechte vor wegen der ihm von einem der Beklagten *ιδίως* (privatim, nicht als einem der Consorten) geschuldeten Summe, die also nicht in *judicium* deducirt werden soll: was aber soll *ἐν οἷς ἄλλοις ἔχει δικαίους*? Wir brauchen *ἔχω* und in der That lässt der Papyrus dies zu, *ἔχει* aber kaum. Der Sinn ist also, dass Kläger einen Vorbehalt macht, wie sonst in Geschäftsurkunden. — Geht man einen Satz weiter zurück, so findet man Z. 25: *ἐδήλωσα σαφῆ εἶναι χρ[ι]σ. μ. . . με πρὸς αὐτοὺς η. [8 + ἐπὶ τοῦ] ἐρέως καὶ ἀρχιδι[κ]αστοῦ ἢ ἐφ' ὧν ἐὰν ἐτέρων δέη δικαστῶν ὃ ἔχω δικαίω χρῆ[ν] αὐτοὺς μὴ ὑπαν[τῆσαι] πρὸς τὴν ἀπόδοσιν ἀρικ[έ]σθαι ἐπὶ τὴν ἐχομένην μοι πρὸς αὐτοὺς κατὰστασιν ἀρκ[ο]μένον [μο]ῦ τῆδε τῆ διαστολῆ u. s. w. Die Construction ist hier nicht ersichtlich. Mitteis liest (Z. 26) *χρήσ[ασθαι]* oder ähnlich, was der Sinn fordere. Erinnern wir uns, dass in den Papyri Participia pro Infinitivo häufig sind, so werden wir *χρησόμενόν με* vermuthen²⁾, was, mit allerdings üppigem *ο*, der Papyrus bestätigt; in der ersten Lücke hat der titulirte *ἀρχιδικαστής* gestanden, wie Viereck richtig vermuthet. Aber *χρή* oder *ἐχρήν* fällt mit seinem Anfang wieder aus der Construction! Zunächst ist hinter *ἔχω δικαίω*, mit dem Papyrus, *καὶ* einzuschalten, mit *χρή* beginnt ein neuer Satz, sodann ist statt des ersten Infinitivs *μὴ ὑπαντῆσαι*, der sich mit *ἀρκεῖσθαι* unmöglich verträgt, *μὴ ὑπαντή[σαντας]* zu ergänzen, und*

1) In meinem Aufsatz *L'importanza delle preposizioni pel linguaggio giuridico dimostrata dei papiri egittiaci* Bull. dell' Ist. di dir. Rom. 1897, p. 94 ff., habe ich gegen diese Unterschätzung Front gemacht. Wie dort, so möchte ich auch hier betonen, dass die Indices zu Bd. I und II als provisorische gedacht sind, und der in Aussicht gestellte Generalindex hoffentlich nachholen wird.

2) Wie ebenda, Z. 24, *τὰς ἡσυχίας με ἄξοντα*.

der Sinn ist: ich, der Petent, habe hiermit kund und zu wissen gethan (ἐδήλωσα σαφῆ εἶναι), ich werde Gebrauch machen vor (ἐπὶ) dem zuständigen Richter von meinem Rechte (ὡς ἔχω δικαίω), und jene (die Gegner) müssen, wenn sie nicht zur Geldabgabe sich bequemen (μὴ ὑπαντήσαντας πρὸς τὴν ἀπόδοσιν) zu der von mir gegen sie gehabten constitutio¹⁾ erscheinen. So ist durch die lexikalische Restitution ein Punkt gewonnen, von dem aus die Klagerzählung aufgerollt werden kann.

Schreiten wir weiter vor, bis Z. 21, so finden wir: Ἰν' οὖν μὴ ἀγνώσια η, εἰ αὐτοῖς. [...] α προσῆλθον δι [12 Buchst.] καὶ ἀξιῶ συντάξαι γράφαι τῷ τῆς Ἡρακλ(είδου) μερίδος τοῦ Ἀρσινοῖτου στρατηγῷ μεταδοῦναι αὐτοῖς [τοῦ]δε τοῦ ὑπομνή[ματος ἀντίγραφον, ἔν' εἰδῶσι τὰ προκείμενα καὶ ἐν εὐγνωμονῶσι ὑπαντῶσι πρὸς τὴν ἀπόδοσιν ὧν [π]ροέχρησα εἰς τὴν [20 Buchst.] δραχμῶν τετρακισχειλλῶν τὰς ἡσυχίας με ἄξοντα, εἰ δὲ μὴ, κατὰ τὴν δοθ[ε]ισά[ν] μοι ὑπὸ τοῦ λα[μπροτάτου] ἡγεμόνος ὑπογραφῆν(ην), δι' ἧς καὶ σύ μοι ἔδωκας ὑπογραφῆν, ἐδήλωσα (κτλ.). Damit es nicht im Unklaren bleibt, ob jenen (ich halte für wohl möglich τα[ῦ]τα προσῆλθον für προσῆλθεν) dies (der Bescheid) zukam, deshalb mache ich die Eingabe und beantrage (διὰ τοῦτο ἐπιδίδωμι) καὶ ἀξιῶ) es solle Auftrag geben werden, dem betr. Strategen zu schreiben, er solle ihnen Abschrift dieser Urkunde übergeben, damit sie die Sachlage kennen, und wenn sie (καὶ ἐὰν hält Viereck für nicht unmöglich) wohlmeinend sind, schreiten zur

1) κατάστασις constitutio, vgl. UBeM. 37, 16 Σατορνείου[ς] ἐπο[λ]ησεν πρ[ὸς] με κατὰ[σ]τα[σ]ιν. Er verklagt ihn wegen eines χειρόγραφου, an dem schier alle Willensveränderungen studirt werden können: vis compulsiva, vis absoluta, minor aetas, dolus Z. 20: ἀνάγκασέν με γράφαι βία ἄκοντα, τυγχάνω γὰρ ἄγραφως
cogit me scribere vi nolentem sum enim scribendi
 ...] ντο ἔτι ἐντὸς ὧν τοῦ Λαιτωρίου νόμου, ausserdem (Z. 13) περιγραφεῖς:
expers intra Plaetorianam legem
 circumscriptus. — Die περιγραφῆ auch Brit. II, 161, 8 ff.: ὅτι ἂν καταλάβοι
quod deprehendam

μεν ἐπὶ περιγραφῆ τοῦ ταμείου πραχθὲν τοῦτο κατὰ τοὺς τοῦ ταμείου νόμους
dolo adversus fiscum factum id secundum fisci ius
 ἐκ τε ἐκ των εων (man erwartet ἐκ τε αὐτοῦ καὶ) ὑπαρχόντων καὶ ὑπεν
ex ipso et bonis et nominibus
 θίνων κελεύσω ἀποκατασταθῆναι, wogegen die vis compulsiva in der Ein-
 nibus inbebo restitui.

gabe Brit. II, 172, 8: ἐπανανκάσαι με μετὰ ὕβρεων καὶ πληγῶν ἐγδόσθαι
cogere me iniuria et verberibus edere
 γράμματα χειρογράφου πράσεως [καὶ ὑ]ποθήκης δ[αν]είου δραχμῶν τετρα-
instrumentum emptionis et hypothecae fenoris
 κοσίαν ἐξ ὀνόματος τῆς ἀδελφῆς μου μὴ συνθ[ε]με[ν]η[ς] αὐτῆς ἀλλὰ καὶ ἀπούσης.
nomine sororis meae non pactae sed etiam absentis.

Vgl. über den Schluss S. 37.

Rückgabe der von mir (für die Erbportion?) „in Vorschuss gegebenen“ 4000 Drachmen, — da ich dann Ruhe halten werde. Falls (sie) nicht (zurückgeben), werde ich gemäss der subscriptio des Statthalters, auf die auch Du subscribirt hast, u. s. w.

Hiernach zeigt das letzte Stück der Urkunde, dass der Supplikant einen Vorschuss zurückfordert, und seinen Gegnern gleichsam eine goldene Brücke baut, indem er sie auffordern lässt, zur Rückgabe heranzukommen, wo nicht, wolle er von seinem Recht Gebrauch machen.

In No. 378 heisst die durch Krebs und Viereck entzifferte Eingabe an den ἑπαρχος Z. 16 ff. (cf. ἐντυγχάνω Z. 15): Σατορνείνος ἐπο[λ]ησεν πρ[ὸς] με κατὰ[σ]τα[σ]ιν. Κλαυδίου [N]εοκύδους [τοῦ] γε[ν]ομένου δικαιοδότου ἀπαιτῶν [...] ἔλεγεν δεδωκ[έν]αι τῷ πατρί μου παραθήκην ἐπενέγκας μου χειρόγραφ[ον] ν [...] μ[.]ν χρ[υ]σίον μυαίαίω[ν] ὅκτω, [ὅ]περ ἀνάγκασέν με γράφαι βία ἄκοντα, τυγχάνω γὰρ ἄγραφως [...] ντο ἔτι ἐντὸς ὧν τοῦ Λαιτωρίου νόμου, ἔτι δὲ καὶ ἐξισχύσας [μ]εταξὺ ἐκ παραλογισμοῦ ἐπ[...]²⁾ το[ῦ] κρατίστον δικαιο[δ]ότου Καλπουρριανοῦ τῷ τοῦ Ἀρσινο[ί]του στρατηγῷ, ὅπως ἐν[β]ιβασθῆ [εἰ]ς τὰ ὑ[π]άρχου[ν]τά μοι ὄντα [ἐν] συντιμῆσει τα[λ]άντων δέκα καὶ πρὸς χάριν [τῶν] προκει-
 μ[ένων] τ[οῦ] χρυσοῦ [μυα]ίαίων ὅκτω, διαπεμψά[μ]ενος ὁ Σα-
 τορνείνος τὴν ἐπ[ι]στολήν διὰ δύο στρατιωτῶν. [...] ὁ τοῦ
 δικαιο[δ]ότου. [] ι Φαρμοῦθι κ[.]

Also der Gegner, der „die κατάστασις gemacht hat“, hat (processualisch genommen, und von den materiellen Fragen des Zwanges, der minor aetas etc. abgesehen) folgendes gethan: Er behauptet ein Depositum, bringt dafür ein χειρόγραφον über 8 Goldminen, und extrahirt einen Brief des Juridicus an den arsinoitischen Strategen, in bona mea pretio talentorum decem ingressio fiat idque minarum octo illarum causa: epistolam mittendam curavit adversarius per duos milites iuridici. Dagegen beschwert sich der Petent. Hier ist ebenfalls eine κατάστασις und ohne Zweifel ein der Executivurkunde entspringendes Verfahren: τῆς πράξεως οὐσης ἐξ ὑπαρχόντων αὐτοῦ.

Was den Rechtsfall von UBeM. 614 angeht, so ist er bis zu einem gewissen Punkte klar, von da ab kaum weiterzukommen. Der Wittwer klagt gegen die Schwäger, ursprünglich (in der Eingabe an

κατάστασις
No. 378.

Der Rechts-
fall von
UBeM. 614.

1) Brinkmann vermuthet [τάδε] oder [ταῦτα] und zieht Κλαυδίου [N]εοκύδους [τοῦ] γε[ν]ομένου δικαιοδότου zu κατὰ[σ]τα[σ]ιν.

2) ἐπ[ι]στολήν wie Z. 27, oder auch eine Abkürzung davon.

3) τ[οῦ] κρατίστον? oder αὐτοῦ] τοῦ?

den Eparchen) wohl auch gegen die Schwiegermutter auf Rückzahlung eines Vorschusses (*πρόχρεια*)¹⁾, den er *ἐκ τοῦ ἰδίου* (vgl. 538, 14. 586, 19. 661, 14) geleistet hatte; Brit. Mus. II, 220, 16 sagt von den Bürgen, dass sie für den Fall der Mora der Hauptschuldnerin *ἐκ τοῦ ἰδίου ἀποδώσιν* (zurückzahlen wollen); nimmt man hinzu, dass in unserem Papyrus es heisst *ἰκανῶς με παρακαλέσασα (πεποιῆσθαι?)*, so kann kaum ein Zweifel sein, dass es sich um eine Regressklage handelt, und die weitere Bemerkung, *ἐπεὶ καὶ τὴν ἐπιβάλλουσαν αὐτῇ τῶν πατρῶων μερίδα αὐτοὶ εἰς ἑαυτοὺς μετήγαγον* lässt annehmen, dass der Vorschuss im Hinblick auf die Erbportion der verstorbenen Gattin gegeben ist, wie auch *εἰς* möglicherweise zu ergänzen ist. Jedenfalls aber

Der Titel ist der Titel kein executivischer, und hierin kann der von Mitteis zur Vergleichung herangezogene Pap. 578 als Gegensatz dienen: In beiden soll die Insinuation durch Vermittlung des Strategen UBeM 578. erfolgen

UBeM. 614, 28:

*ἴν' εἰδῶσι τὰ προκείμενα κανεῦγνω-
μονῶσι ὑπαντῶσι πρὸς τὴν ἀπόδοσιν
ᾧν προέχρησα εἰς τὴν [τῶν πατρῶων
μερίδα?] [δ]ραχμῶν τετρακισχειλίω
τὰς ἡσυχίας με ἄξοντα*

εἰ δὲ μή,

*κ. τ. λ. χρεὶν αὐτοὺς μὴ ὑπαν[τήσαντας
πρὸς τὴν ἀπόδοσιν ἀφικ[έσθαι] ἐπὶ
τὴν ἐχομένην μοι πρὸς αὐτοὺς κατὰ-
στάσιν.*

UBeM. 578, 20:

*ὅπως ποιήσῃται μοι τὴν
ἀπόδοσιν τοῦ τε π[ροκει-
μένου κεφαλαίου] καὶ τῶν
τόκων,*

[εἰ δὲ] μὴ, ἐσομένην

*μοι τὴν π[ραξίν] ἐξ ὑπαρ-
χόντων [αὐ]τοῦ κ. τ. λ. (kein
leserlicher Sinn mehr).*

Während 614 in einen regulären Termin auszulaufen droht, tritt bei 578 die *πραξίς* in das Gesichtsfeld, und es ist dieser letztere Prozess nur dem Zweck gewidmet, die Vollstreckungsklausel für die Urkunde zu liefern, zu welchem Ende diese (*τὸ ἀδεντικὸν δισσοῦν χειρόγραφον*), (nicht *ἀναλυτικὸν*) behufs Vergleichung der Schrift und Feststellung des Authentischen gehen soll *εἰς ἀμοφτέρας τὰς βιβλιοθήκας* (in die *δημοσία* und die *ἐγκτήσεων*?). — Ein ganz anderer Fall ist in UBeM. 717 aufbewahrt, wo es sich um einen Ehevertrag (mit *συνγραφοδιαθήκη*?) handelt, der zur Collationierung ins *δημόσιον* kommen soll. Die Formeln für die Vergleichung sind in beiden Papyri identisch, doch ist die Lücke in beiden gleich, so dass einer dem andern wenig hilft:

und
UBeM 717.

1) *πρόχρεια* ist aufgehehlt durch Viereck, Hermes 30, 107.

UBeM. 578, 12: *βούλομαι ἐν δημοσίῳ γενέσθαι τὸ ἀδεντικὸν*¹⁾ *δισσοῦν*
UBeM. 717, 26: . . .] *βουλομένη ἐν δημοσί[φ] γενέσθαι*

578 *χειρόγραφον* καὶ ἄξιῶ [12 Buchst.] . . μ . . ν [.] *μω*
717 ἄξιῶ ἀναλαμβάνοντα παντο ὑπογεγραμμένον

578 *περὶ τοῦ*

717 *ὑπ' ἐμοῦ περὶ τοῦ*

578 *εἶναι αὐτὸ ἰδιόγραφον* ὅν τοῖς μετὰ τὸν χρόνον *γράμμασι τοῦ*

717 *εἶναι αὐτὸ ἰδιόγραφον* τοῦ

578 *Γαίου Ἰουλίον Μαρτιάλλ[ω]ς* [σ]υνκαταχ[ωρ]ῖσαι αὐτῷ [. . .] *ω*

717 *Ἀμμωνίου*

578 *ὑπομνήματι εἰς ἀμοφτέρας τὰς βιβλιοθήκας*

In beiden Fällen soll die Urkunde zur Handschriftenvergleichung ins Archiv befördert werden; dann bricht UBeM. 717 ab mit den Förmlichkeiten der *ὑπογραφῆ*; ist sie damit erledigt gewesen, so dürfte es sich um eine Beglaubigung der Ächtheit ohne actuellen Kampfeszweck gehandelt haben, während umgekehrt UBeM. 578, 17 *τῆς ἀναδόσεως μὴ γεγωνίης*, wegen eingetretener Mora, die Vergleichung der Handschrift wünscht, und damit den Urkundenprocess einleitet.

Der Schluss von 717, von 27 an: *κυρίου μου ἐπιγρα[φραμέ]νον καὶ* Beglaubigung der *γράφοντος ὑπὲρ ἐμοῦ μὴ εἰδνίης γράμματα Μάρκον . ωτ νου* ὑπογραφῆ. Brit. II, 172, 10. *[. . .] νου ἔχον ἐξ [ὀ]νόματος τῆς μητροῦς μου ὑπογραφῆν*, ist zu vergleichen mit Brit. II, 172, 10 (Petent ist durch Schläge gezwungen worden, eine Schuldurkunde auszustellen): *ἐξ ὀνόματος τῆς ἀδελφῆς μου μὴ συνθ[ε]με[ν]η[ς] αὐτῆς ἀλλὰ καὶ ἀποῦσης εἰς ὄνομα τῆς θυγατρὸς Σώτον*. Es handelt sich um die Vollmacht zur *ὑπογραφῆ*, ein sehr wesentliches Requisit bei Urkunden, die für Analphabete ausgestellt wurden, und die genannten Papyri gestatten uns, einmal einen Blick hinter die Culissen zu werfen: in der That scheint es nothwendig, irgend eine Gewähr dafür zu haben, dass, wenn A für die Schreibunkundige B subscribirt, er nicht durch seine Unterschrift deckt, was jene nicht gewollt hat, und dann ist es für unsere Begriffe kaum möglich, dass nicht, wenn jener Fall eintritt, die Urkunde durch eine, öffentlichen Glauben genießende, Instanz versichert wird: denn wenn ich auch lese: es erscheint die B (Personalbeschreibung) und erklärt (wie folgt); Unterschrift bietet für sie A (Personalbeschreibung); darauf in der durch Schriftvergleichung

1) Krebs liest (zweifelnd) *ἀναλυτικόν*.

festgestellten Hand des A: ich, die B, habe dies und das erklärt, für die Schreibkundige habe ich der A dies geschrieben: so ist wohl sicher, dass A dies geschrieben, aber dass er es im Sinne der B geschrieben, muss erst durch einen Dritten attestiert werden: eben hieraus scheint zu folgen, dass die gewerbsmässigen Schreiber der *Homologiae* öffentliche Vertrauenspersonen waren, die nicht aufnahmen, was sie nicht als durch die Personalbeschreibung und die Erklärungen der Comparenten erwiesen erachteten. Ganz anders beim *χειρόγραφον* (*γράμματα χειρογράφου* Brit. Mus. II, 172, 9); hier ist gar keine urkundliche Gewähr dafür, dass, wer den Brief *privatim nomine alterius* schreibt, auch *mandatu alterius* handelt, und darum die Anfechtung der Urkunde wegen Mangels der Vollmacht durchaus regulär: ob sie in concreto begründet, ist natürlich eine andere Frage. Ein Beispiel eines solchen *χειρόγραφον* von fremder Hand bietet UBeM. 187: (Weibename) *μετά κυρίου* (Männername) *Διοδώρη Πεδέως χαίρειν. Ἀπέχω παρά σ[οῦ] [..] ἀγείσας μοι ὑπὸ τ[οῦ πατρὸς?]* Dann nach einigen Zeilen: *Ἐ[γ]ραφ[ε]ι. ὑπὲρ αὐτῆς μὴ ἰδοίης γράμματα[]*. (Datum). *Μελανᾶς ὁ προκίμενος [..] ραχα τὸ σῶμα.* — Leider ist bei *νονεχον ἐξ [ὀ]νόματος τῆς μητρὸς μου ὑπογραφήν* der Anfang nicht ganz so zweifellos, um *habeo ius subscribendi* zu sichern; aber für künftig auftauchende Stücke wird man es sich merken¹⁾.

Umseitig gebe ich UBeM. 614 in einer Form, die es als modernes Aktenstück auftreten lässt: die ganze sachliche Erzählung bildet dabei nur eine Anlage zu dem Gesuch an den Strategen um Zustimmung. Was vom Bittsteller herrührt, ist in Petit gesetzt, die Verfügung der Beamten in Tischendorfschen Lettern, und die Vermerke der Subalternen in Corpusschrift. — Die Verfügung des Strategos fehlt auf unserm Papyrus; darum habe ich sie, die nach UBeM. 578, 1. 2 ergänzt ist, eingerahmt. Als Form ist vorausgesetzt der gebrochene Bogen, bei dem die Adresse und die Verfügungen auf die linke Seite kommen, die Eingabe selbst auf der rechten Seite ihren Platz findet.

1) Dass ein *χειρόγραφον* (Handschein) an sich ursprünglich als von der *χείρ* des Ausstellers herrührend gedacht werden muss, ist klar; sicher aber, dass der Begriff sich verschoben hat und eine urkundliche Form bezeichnet, welche in dem *χειρόγραφον* *ιδιόγραφον* eine Unterart findet; desswegen finden wir a) UBeM. 71, 20: (*τὸ χειρόγραφον*) *κ. τ. λ. ἰδιόγραφον* (= *ιδιόγραφον*, von Krebs gelesen) „Der Handschein ist eigenhändig“; was den schreibenden Veteranen, der mitbetheiligt ist als einer der zwei Verkäufer, nicht hindert, nochmals zu versichern: *τοῦ Ἀκύλα ὑπογράφοντος ἀ[ὐ]τὸ (κύριον) ἔστω ἐν τημοσίῳ καταχωρισμῶν*, indem er offenbar Protokoll und Handschein ver-

UBeM. 614 (mit Benutzung von Mitteis' Analyse) so wiedergegeben, wie wenn es einem modernen Aktenstück angehörte.

I. Haupteingabe an den Strategos.

Adresse.

Datum.

Ἀρρηλιῶ Διονυσίῳ στρατηγῷ Ἀρσινοεῖτον Ἡρακλείδου μερίδος]

παρὰ

Μάκρον Ἀρρηλιῶν [Ἰουλίῳ Πτολεμαίῳ σησκονπλικιαρίῳ ἐλλ]ῆς Ἀντωνιανῆς Γαλικῆς τούρμης Ἀτιλιανῶ

διὰ

Ἀρρηλιῶν Δογγίνου τοῦ κ[α]ι Name 30 Buchstaben] ἀς προχημ[α]τίζοντος ἀπὸ κόμης Καρ[α]νίδος φο[ρ]τιστοῦ.

[ἐκ Α[ὐ]τοκράτορος Καίσαρος Μάρκου Ἀρρηλιῶν [Σεονήρου Ἀντωνίου Π]αρθικοῦ Μεγίστου Βρεταννικοῦ Μεγίστου Γερμανικοῦ Μεγίστου Εὐσεβοῦς Σεβαστοῦ Φαρμοῦθι ἰβ.

Eingabe an den Strategos.

Ὁὐ παρεκόμισα ἀπὸ διαλογῆς δημοσιώσεως¹⁾ ἵπομνήματος τὸ ἀντιγραφὸν ὑπόκειται καὶ ἀξιῶ ἐπιστεῖλαι σε ἐν τῶν περὶ σε ὑπηρετῶν ὅπως μεταδοθῆ Ἀρρηλιῶις Ἀσκληπιάδῃ καὶ Name κληρονόμοις Δογγίνιας τῆς καὶ θερμοθηταρίου τῆς διὰ τοῦ διαστολ() ἐγγεγραμμένης ἐν [καταχωρισμῶ? 20 Buchst.].

Ἔστι δέ. (Anlage.)

Die Verfügung des Strategos hätte nach No. 578 zu lauten:

Ἀρρηλιῶ Διονυσίῳ στρατηγῷ Ἀρσινοεῖτον Ἡρακλείδου μερίδος (Name im Dativ) ὑψηρέτη. Μετάδος ἐμῶσι(οι) ὡς καθήκει τοῖς προστεταγμέ(μοις) ἀκολουθῶς.

(Datum).

Registervermerk des ὑψηρέτης.

Σεσημείωμαι.

1) δημοσιώσεως Mitteis.

mengt. — b) UBeM. 465 I, 15 = II 16 τὸ δὲ χειρόγραφον τοῦτο ἰδιόγραφόν(ν) μοι ὄν δισδόν ὑμῖν [ἐξ]εδόμην. — c) UBeM. 578, 14: τὸ δὲ χειρόγραφον τοῦτο ἰδιόγραφόν μου ὄν δισδόν σοι ἐξεδόμην; 2. 18 (*χειρόγραφον*) ... περὶ τοῦ εἶναι αὐτὸ ἰδιόγραφον; eben so UBeM. 717, 27.

II. Anlage. (Die in Bezug genommene Eingabe an den Archidikastes
nebst seinem Bescheid.)

Γραφή) καταλο[γ]ει[ου? 20 Buchst.].

Datum.

Adresse.

[Αδρηλιω Ἀπολλωνί]φ τῷ πρὸς
τῷ μέρει τοῦ τῆς πόλεως γυμνασίου
ἱερεῖ ἀρχιδικαστῆ καὶ πρὸς τῆ ἐπι-
μελεία τῶν χρηματιστῶν καὶ τῶν
ἄλλων] κριτηρίων

παρὰ

Μάρκον Ἀδρηλιον Ἰουλιον Πτο-
λεμαίου σησκονπλικαρίου εἰ[λής]
Ἀντωνιανῆς Γαλικῆς τούρμης Ἀτιλ-
λιανοῦ.]

[̄ κ̄ε Μάρκον] Ἀδρηλιον Σεουή-
ρο[υ] Ἀντωνίου Εὐσεβ[οῦ]ς Καίσαρος
τοῦ κυρίου Μεχε[ί]ρ κβ.]

Eingabe an den Archidikastes.

Προσελήλυθα διὰ βιβλίων τῶ
λαμπροτάτω ἡγεμόνι Οὐαλερίῳ Δάτ[φ]
οὕτως ἐχόντων? 15 Buchst.].

25 Buchstaben τῆς σ]μβιωσά-
σης μοι γυναικὸς φωκαρίας Σεμ-
πρωσίας Τασουχαρίου ἀναλωμά-
των δημο[σί]ων 25 Buchst.]. σθαι ὑπὸ
τῆς μητρὸς αὐτῆς Δογγινίας Θερ-
μουθαρίου· οὐ μετ' οὐ πολὺ δὲ!)
τελευτησάσης τῆς παιδ[ος] 30 Buchst.].
Ἰλατο ἡ μήτηρ, ἱκανῶς με παρακα-
λέσασα πεποιῆσθαι, ἐκ τοῦ ἴδιου
τῆν πρόχρ[ε]ιαν] ποιήσασθαι εἰς
τῆν 20 Buchst.]. παρὰ τε αὐτῆς τῆς
μητρὸς καὶ τῶν ταύτης υἱῶν τῆς
δὲ τελευτησάσης ἀδελφῶν [Ἀσ]κλη-
πιάδ[ον] καὶ Name ... ἀπέχειν τὸ
προχορηθῆν? ἢ? ἐμοῦ ἀργύριον,
ἐπεὶ καὶ τῆν ἐπιβάλλουσιν αὐτῆ
τῶν πατρῶ[ν] μερίδα αὐτ[ο]ι εἰς
ἕαντο[ν] μ]ετήγαγον·

καὶ ἔτυχ[ον] ὑπογραφῆς] οὕτως
ἐχοῦσης·

“̄ κ̄ε Χοιάκ λ̄.

“Εἴ τι δίκαιον ἔχεις [τ]ούτῳ χρῆ-
σ[θαι] δύνασαι[ι]. Κόλ[λημα] φβ.”

Kopie des
Marginale des
Statthalters.

Referat über die
frühere Eingabe
an den
Archidikastes.
Kopie von
dessen
Marginale.

“Ἀπερ [15 λα]βὼν ἐτέρῳ βιβλίδῳ
ἐπέδωκά σοι τῷ ἱερεῖ καὶ ἀρχιδικαστῆ
διὰ τῆν στρατιάν μου δ[υ]νομένο[ι]] εἰς
τοὺς τόπους ἀφικέσθαι, ὅπως κλη-
θῶσιν? οἱ προκείμενοι, ἵνα δυνη-
θῶσιν ἀπαντῆσαι ἐπὶ τῆν δίκην

καὶ ὑπέγραψάς μοι οὕτω.

“̄ κ̄ε Τῦβι λ̄.

“[Ἀκολούθως τῆ] τοῦ λαμπρο-
τάτου ἡγεμόνος ὑπογραφῆ ἀπόδος.”

Petition: Bitte den Befehl zur Zustellung dieser möglichen Ladung
zu ertheilen. (Gewährt durch die Verfügung.) —

“Ἰν' οὐκ μὴ ἀγνωσία ἦ, εἰ αὐτοῖς
τ[αῦ]τα προσήλθον, διὰ τοῦδε ἐντυγ-
χάνω] καὶ ἀξιῶ συντάξαι γράψαι τῷ
τῆς Ἡρακλ[ε]ίδου] μερίδος τοῦ Ἀρσι-
νοεῖτον στρα[τηγῶ] μεταδοῦναι αὐτοῖς
[το]ῦδε τοῦ ὑπομνή[ματος ἀντίγρα-
φον, ἵν' εἰδῶσι τὰ προκείμενα [καὶ ἐάν]
εὐγνωμονῶσι!) ὑπαντῶσι πρὸς τῆν
ἀπόδωσιν, ὧν [π]ροέχρησα εἰς τῆν [τῶν
πατρῶν μερίδα?] δραχμῶν τετρακισ-
χειλίων τὰς ἡσυχίας με ἄξοντα· εἰ δὲ μὴ,
κατὰ τῆν δοθ[ε]σίαν μοι ὑπὸ τοῦ λα[μ]-
προτάτου ἡγεμό[νος] ὑπογραφ[η]ν ἦν
δὲ ἦς καὶ σὺ μοι ἔδωκας ὑπογραφῆν,
ἐδήλωσα σαφῆ εἶναι χρ[η]σόμενόν]
με πρὸς αὐτοὺς ἡ. [... ἐπὶ σοῦ τοῦ
ἱερ[ῶ]ς καὶ ἀρχιδ[ικ]αστοῦ ἢ ἐφ' ὧν
ἐάν ἐτέρων δέη δικαστῶν ᾧ ἔχω δι-
καίῳ, καὶ ἐχρῆν²⁾ αὐτοὺς μὴ ὑπαντῆ-
σαντας πρὸς τῆν ἀ]πόδοσιν ἀφικ[ε]σθαι
ἐπὶ τῆν ἐχομένην μοι πρὸς αὐτοὺς
κατάστασιν, ἀρκ[ο]υμένον [μο]ν τῆδε
τῆ διαστολ[ῆ, μὴ ἐλαττονμέν]ον μου ἐν
οἷς ἄλλο[ι]ς ἔχω δικαιοῖς, καὶ περὶ
ὧν μοι ἴδως [ὁ]φ[ε]λι ὁ εἰς τῶν προγε-
[γρ]αμμένων Ἀσκληπιάδης καὶ κ. [...

1) Pap. κωεν εὐγνωμονῶσι. Brinkmann vermuthet, dass εὐγνωμονῶσι
unter dem Einfluss des folgenden ὑπαντῶσι verschrieben ist für εὐγνωμονοῦντες.

2) ε von ἐχρῆν auf dem Papyrus durchstrichen.

1) οὐ μετ' οὐ πολὺ δὲ hält Brinkmann unter Verweisung auf Wilhelm
Schulze (Kuhns Zeitschrift 33, 239), dessen Stellen er hinzufügt: Mnemeia
hagiol. hg. von Theophilus Joannu S. 133, S. 147, 3. 230, l. Z. 247, 28.

Anhang zu
UBeM. 614:
1) Oxyrh.
LXVIII.

Es mag hier an die Klageschrift UBeM. 614 die Klagbeantwortung (*ἀντίρῃσις*) Oxyrh. LXVIII angeschlossen werden, deren Ausgang und Anfang derartige Verfahren weiter verfolgen lassen. Die beiden Stellen lauten: Anfang: *ἐπεὶ [μετέδ]οκέ μοι Θεῶν Πανσείρι[ος τῶν ἀπὸ τῆς ἀ]ὐτῆς π¹) Ὁξυρύγγων πόλεως διὰ [τοῦ τοῦ] νομ[οῦ] στρατηγοῦ ἀντίγραφον οὐ οὐ [θεόν]τως ἐτελείωσεν τῷ καταλογίῳ ὑπο[μνή]ματος, δι' ἡ οἱ ἄπαιτησιν ἐποιεῖτο (folgt Gegenstand der Klage), ποιούμα[ι τὴν] δαίονσαν ἀντίρῃσιν δηλῶν (folgen die Einwände). Ende: *ὅθεν ἀξιῶ συντάξαι γράφαι τῷ τοῦ Ὁξυρυγγεῖτον στρατηγῷ μεταδοῦναι τῷ Θεῶνι τοῦδε τοῦ ὑπομνήματος ἀντίγραφον, ἢ ἰδῆ ἄκνον καθεστὸς ὃ οὐ θεόντως μετέδοκέ μοι διαστολικόν, σὺν οἷς ἐὰν βιβλιομαγ[ή]σῃ προσμεταδοῖ μιν²), οὐσαν δ' ἐμοὶ τὴν πρὸς αὐτὸν κρίσιν ἐφ' ᾧν θεόν ἐστίν, ἀρκουμένον μου τῆδε τῆ διαστολῆ ὡς καθήκει.**

Der Anfang zeigt uns den Fortgang des Verfahrens, von dem Punkte an, wo UBeM. 614 abschliesst: der Kläger hat nun *διὰ τοῦ στρατηγοῦ* — wie UBeM. 614 es angiebt, und unsere Processordnung es analog hat — dem Beklagten zugestellt, und dieser macht pflichtmässig seine *ἀντίρῃσις*, die eingereicht wird an den Richter und wieder ausläuft in die Bitte, dem Strategen den Auftrag zur Zustellung zu geben. Der Vorbehalt aller Rechte wider den Kläger *μένουσαν δ' ἐμοὶ³) τὴν πρὸς αὐτὸν κρίσιν ἐφ' ᾧν θεόν ἐστίν*, muthet in einer Klagbeantwortung noch sonderbarer an, scheint aber allgemeine Formel gewesen zu sein, da auch die Anklage Brit. Mus. II, 172, 20 schliesst: *ἀρκουμένον μου τῆδε τῆ διαστολῆ⁴)*,

1) π 'erased in the original'.

2) In dem Satz *σὺν — προσμεταδοῖμιν* (*ἵνα σοι μεταδοῖμιν* auch UBeM. 742, 1) dürfte etwas verlesen sein. Jedenfalls muss man mit Brinkmann *προσμεταδοῖ, μένουσαν* abtheilen. Zum *ἄκνον σὺν* vgl. UBeM. 472, 14: (*χ[ρ]εωστικὴν ἀσφάλειαν*) . . . ἢ καὶ ἄκ[υ]ρον εἶναι [σὺ]ν ταῖς δι' αὐτῆς ἐνγεγραμμέναις δ[ια]στολαῖς, und eine ähnliche Verwendung von *σὺν* = 'nebst' für Beilagen UBeM. 578, 10: *Τοῦ προειμένον δισσοῦ χειρογράφον σὺν τοῖς μετὰ τὸν χρόνον γράμμασιν*; ebenso Z. 18. — Es ist auffällig, dass der Entwerthung der Urkunde (und der Klageschrift) durch Erklärung des Gläubigers, gleichgestellt wird das Bestreiten durch den Schuldner, der sich (Ox. LXVIII) gleichsam das Richteramt anmasst (vgl. 613, 17: *μάτην ἐπέδωκαν*). Man kann dies rein stilistisch nehmen, kann es aber auch darauf beziehen, dass Beklagter etwaige Verschweigungsfolgen hiermit abgelehnt haben will.

3) Am Acc. c. Participio stossen sich die Herausgeber mit Unrecht.

4) So in beiden Urkunden: *διαστολικόν ὑπόμνημα* findet sich No. 613, 18, wie *διαστολικόν* absolut Ox. LXVIII, 33. — Auf Weiteres soll Gegner nicht rechnen, das Recht ist gewahrt durch diese Urkunde.

μένοντός μου τοῦ λόγου περὶ ᾧν ἔχω πρὸς αὐτοῦς ἐνγρ[ά]πτων δικαίων πάντων¹).

Der sachliche Inhalt dieser Klagbeantwortung ist für die Geschichte der Klagverjährung wichtig, insofern er uns diejenigen Erwägungen, aus denen das genannte Rechtsinstitut entstanden, als rein factische Argumenta ad hominem vorführt. Er *ὑπονοεῖ²)* muthmasst, dass die cautio mutui, welche jene entstanden sein 'lassen will' *θέλει γεγόνεσθαι* (vgl. UBeM. 613, 31: *ὅν λέγουσι πατέρα αὐτῶν εἶναι*) *περιελύσθαι* (exsolutum esse), weil sie schon lange her ist (*ἔτι ἀπὸ τῶν ἐμπροσθεν χρόνων* (Z. 9) und *πολυχρόνιον* (Z. 13)), und insbesondere der ursprüngliche Schuldner (Schwieger-vater des nomine filii impuberis verklagten Eingabeverfassers) noch zwei Jahre gelebt habe, darauf dessen Tochter noch elf Jahre, und nun noch fünf Jahre verstrichen seien, ohne dass der jetzige Kläger sich gerührt habe: m. a. W., die Präsumpstionstheorie der Klagverjährung wird hier durch Zeitablauf und durch adminiculirendes Beiwerk begründet, offenbar sagt Schuldner nicht: a + b + c Jahre sind um; nach n Jahren ist verjährt; n $\bar{\geq}$ a + b + c, sondern er sagt, nach der Präsumpstionstheorie, da jener solange geschwiegen, dürfte sein Recht aufgehoben sein, sich verflüchtigt haben oder durch Zahlung gelöst sein, das argumentum soll auf den Richter wirken. Ein zweites argumentum ad hominem zeigt noch deutlicher, dass auch das erste eben nur die richterliche Überzeugung beeinflussen soll: die verstorbene Gattin des Beklagten hat die Erbschaft ihres Vaters an dessen Bruder verkauft für eine Geldsumme und die Verpflichtung, der Ohm werde die Schulden bezahlen³), nun habe aber Kläger, der sonst noch Gläubiger des Schwieger-vaters war, die anderen Schulden desselben eingezogen, wegen der jetzt in Frage stehenden aber *μηθ' ὅλως μεμνησθαι* (noch nicht einmal leise angefragt); daraus kann doch nur gefolgert werden, es sei unwahrscheinlich, dass die besagte Forderung bestehe, nicht aber, sie sei untergegangen oder habe nie bestanden. Es sind beides Ein-

Klagver-
jährung.

Schuld-
übernahme.

1) Verwahrung gegen processualische Consumption.

2) UBeM. 361 II, 16: *οὐκ ἐν ὀλίγῃ ἐπ[ὶ] . . .] γε[λ]νομαί. Krebs ergänzt ἐπ[ὶ]οπί[α]. — 388 I, 19: περὶ τῶν . . ταβ[ε]λλῶν . . ὑ[πο]πιτένω.*

3) Vgl. B.G.B. § 419: „Übernimmt jemand durch Vertrag das Vermögen eines Anderen, so können dessen Gläubiger, unbeschadet der Fortdauer der Haftung des bisherigen Schuldners, von dem Abschlusse des Vertrags an ihre zu dieser Zeit bestehenden Ansprüche auch gegen den Übernehmer geltend machen“. Diese Fortdauer schliesst auch unser Papyrus keineswegs aus.

wendungen, die den vom Gegner beigebrachten Schuldschein etwa wie einen Zeugen unglaubwürdig machen sollen. — Man muss sagen, dass wegen der letzteren der Verdacht nahe liegt, der Gläubiger habe das Ableben der Wissenden abgewartet, um gegen das Kind (welches offenbar auch den GROSSOHM beerbt hat) auf Grund eines angeblichen Schuldscheines loszugehen; wenn auch *θέλει* die Entstehung der Schuld anzuzweifeln scheint, so dürfte doch ein Schuldschein vorliegen, da man auf Grund mündlicher Abrede schwerlich nach so langer Zeit geklagt haben wird: es wäre dann, als zurückgezahlt wurde, leichtsinniger Weise für jenes Interesse des Schuldners nicht gesorgt worden, welches B.G.B. § 371 also schützt: 'Behauptet der Gläubiger, zur Rückgabe (des Schuldscheines) ausser Stande zu sein, so kann der Schuldner das öffentlich beglaubigte Anerkenntnis verlangen, dass die Schuld erloschen sei'.

Conventus
und Erz-
richter.

Hier möchte ich noch die Frage aufwerfen, ob die wunderliche Staffellung, die uns UBeM. 578. 614 und Oxyrh. LXVIII zeigen, pathologisch, wie Mitteis will (vgl. S. 29) oder physiologisch, als natürliche Folge des ägyptischen Rechtsganges aufzufassen ist. Mit Recht weist Mitteis darauf hin, dass UBeM. 276, 22 eine directe Ladung für den Conventus uns vor Augen führt; aber andererseits ist der Umweg durch den Erzrichter nun schon dreimal bezeugt, und so wird wohl zu scheiden sein zwischen der Anmeldung für den Conventus, die, wie Mitteis zeigt, UBeM. 276 birgt¹⁾, und der regulären Anbringung der Klage beim ständigen Delegaten, um die es sich bei UBeM. 578. 614 und Oxyrh. LXVIII handelt. Bei letzterer ist der Stratege Zustellungsbeamter, und es hat die Partei den Zustellungsbefehl an ihn zu erwirken, und ihm zu übermitteln, worauf das Verfahren mit analoger Klagbeantwortung weiter geht. Denn in UBeM. 614 ist die Sache wie es scheint durch den Umstand verwickelt, dass Petent dient und *διὰ τὴν στρατίαν μου δννομενο[.] εἰς τοὺς τόπους ἀφικέσθαι*: deshalb dürfte er sich zuerst an den Gerichts- und Kriegsherrn gewendet und demnächst die Angelegenheit an den zuständigen Erzrichter gebracht, ebendeshalb sich auch eines *φροντιστῆς* bedient haben.

²⁾ UBeM 472. Zur Bezeichnung *ἢ τοῦ δανείου ἀσφάλεια* mag verglichen

1) Auch 19 I, 17: *τῷ διεληλυθότι διαλογισμῷ ἐδικάσατο* ist: processirte im vergangenen Conventus, und Brit. Mus. II, 172, 16 sagt ausdrücklich: *τοῦδε τοῦ πράγματος δεομένου τῆς τοῦ λαμπροτάτου ἡγεμόνος διαγνώσεως*. — UBeM. 226, 9: (*ἀμφισβητήσεως*) . . *ἐνχρηζούσης τῆς τοῦ κρατίστον ἡγεμόνο(ς) (Name) μισοπηρίας*) beantragt Petent beim Strategos Ladung vor den Richter beim Conventus, in den nämlichen Wendungen wie Brit. II, 172.

werden No. 472¹⁾, wo col. I das Darlehen und col. II die Quittung dazu ist. Col. I ist eine gewöhnliche *ὁμολογία*, col. II eine *διαγραφή*, welche nach dem Empfangsbekennntnis von der Darlehensurkunde sagt: *ὡς ὄφειλεν [αὐ]τῇ κατὰ χ[ρ]εωστικὴν ἀσφάλειαν τελειωθεί[τ]σαν τῷ δευτ[έ]ρῳ ἔτει Ἀντωνίου Καίσαρος τοῦ κυρίου μὲν Καίσαρι τριακάδι, ἣν καὶ ἄκ[υ]ρον εἶναι [σὺ]ν ταῖς δι' αὐτῆς ἐγγεγραμμέναις διαστολαῖς*. Also die *ἀσφάλεια* ist die persönliche Darlehensurkunde, und sie ist „vollzogen“ am 13. Aug. 139, welches das Datum auch der col. I ist, und sie soll ungültig sein mit sammt den *δι' αὐτῆς ἐγγεγραμμέναις διαστολαῖς*, wohl mit den aus ihrer Veranlassung eingetragenen Zustellungen; es war also der gerichtliche Vorgang schon geschehen, welcher in No. 614, 4 durch *ἀρκουμένον μου τῆδε τῇ διαστολῇ*, (und ebenso in LXVIII, 36) bezeichnet wird. Durch die Quittung soll das Verfahren, soweit es eingeleitet war, wieder annullirt werden, die Quittung also gegen jede Processfortführung schützen.

Die Worte *δι' αὐτῆς* beziehen sich wohl auf die Urkunde und nicht auf die Gläubigerin; der Gebrauch findet sich auch 614, 25 *τὴν (κ. τ. λ.) ὑπογραφὴν, δι' ἧς καὶ σὺ ἔδωκας ὑπογραφὴν*, es ist der zweite Bescheid gegeben, „im Verfolge“ des ersten. Umgekehrt ist 614, 5 nach *μεταδοθῆ Ἀφρηλοῖ[ς]* nicht mit Viereck *Λογγεῖνον* zu ergänzen, der ja der Vertreter des Klägers ist, sondern *Ἀσκληπιάδη καὶ* (Name); *κληρονόμοις Λογγίνας* (etc.) *τῆς διὰ τοῦ διαστολ(έως) ἐγγεγραμμένης ἐν* wird sich auf die Logginia beziehen, und bedeuten, dass sie eingetragen sei durch Vermittlung des *διαστολ(έως)*, sowie LXVIII, 3 *[μετέδωκε* u. s. w. *διὰ [τοῦ τοῦ] νομ[οῦ] στρατηγοῦ* in (das Register der Beklagten). Offenbar ist die Schwiegermutter in der Zeit zwischen der Petition an den Statthalter, die Ende December 216 beantwortet ist, und dem vorliegenden Dokument am Anfang April 217 gestorben, da sie Z. 15 u. 16 als Lebende noch eine Rolle spielt. Ja es scheint mir, dass die vorliegende Urkunde im Wesentlichen den Zweck hat, die Reassumption des Verfahrens durch die Söhne, Erben der Mutter, als Beklagte zu bewirken, und dass auch dies beiträgt zur Erklärung der Umständlichkeit des Verfahrens; die *κατάστασις* (Z. 28) möchte immerhin die gegen Mutter und Söhne sein (*τοὺς περὶ τὴν Λογγίαν*), während diesen nach dem Tode der Mutter nun noch einmal in Güte zugeredet werden soll²⁾.

Inbes.
δι' αὐτῆς.

1) Brit. II, 221, 24: *καθ' ὧς ἔχει αὐτῶν ἐγγράπτους ἀ[σ]φαλ[εία]ς*.

2) *διὰ τὴν στρατίαν μο*. — *δ[υ]νομενο[.] εἰς τοὺς τόπο[υ]ς ἀφικέσθαι*. — *τόποι* kommt öfters in juristischen Wendungen vor; so 462, 16: *ὧν* (des ge-

3) προση-
μ(ατιζοντος).

Προσημ(ατιζοντος) könnte gehalten werden, auch wenn (was unwahrscheinlich ist) auf die verstorbene Thermutharion angespielt werden sollte. Vgl. Anmerkung 1).

kauffen Gemeinlandes) *τὴν τιμὴν ἐπὶ τῶν τόπων διέγραψα* (ich durch *διαγραφὴ* promittirt habe). — 245, 9: der Stratege (mit dem *λογοθέτης*) soll *ἐπὶ τοὺς τόπους πορεύεσθαι*. — 616, 6: dem Dorfnotar soll aufgegeben werden *γενέσθαι ἐπὶ τοὺς τόπους σὺν τῷ ὀριοδίκτη* (finium rectori). — 522, 1: Valerio Maximo *τῷ ἐπὶ τῶν τόπων ἑκατοντάρχῳ*. — Es mag wie unser „an Ort und Stelle“ gebraucht worden sein. — Für *μὸν δ[υ]νόμεν[ο]* schlägt Brinkmann vor *μὴ δ[υ]νόμεν[ο]*, so dass *μὸν* verschrieben wäre für *μοι* oder *μν* = *μῆ*. — Zu der ganzen Excusation bietet eine Parallele UBeM. 195, 38: *κατα[φ]ρονηθεὶς ἐκ τῆς περὶ [τῆ]ν στρατίαν ἀπου[σ]ία[ς] μὸν*.

1) „Über den Gebrauch der maskulinen Form des Participiums für die feminine vgl. Reiske Animadv. IV S. 390 ff., Lobeck Aglaoph. S. 216 ff., Bekker zu Zosim. S. 206, 14, Hatzidakis Einleitung in die neugriech. Gramm. S. 144, und besonders K. Dieterich Byzantin. Archiv I S. 207 f., dessen Material freilich sowohl aus der Litteratur (s. z. B. Philon mech. S. 60, 41 *καταζυγίδας* — *ἔχοντας*, Galen instit. log. S. 24, 22 Kalbf. *ἰσοδυναμούντων προτάσεων*, Marci v. Porphyrii S. 79, 1 Bonn. *ἐπινεχθέντων* — *πληγῶν*) wie aus den Papyri (vgl. z. B. UBeM. 446, 15 f. [oben S. 29], und Grenfell and Hunt II 67 S. 101 *λαμβανόντων* [αὐ]τῶν) leicht zu vermehren ist.“ Brinkmann.

II. Römische und griechische Vertragstypen.

§ 3. Römischer Sklavenkauf.

Zur Vergleichung mit den griechischen Urkunden mag hier an die Disposition eines 1) der römischen Kaufverträge erinnert werden, die uns in siebenbürgischen Bergwerken bewahrt wurden: Er zerfällt zunächst äusserlich in drei Theile: Inhalt, Datirung, Beurkundung durch die Siegel von 7 Zeugen. Der Siegel sind fünf von Fremden, und zwei, wie dies Regel, vom Kaufbürgen und dem Verkäufer. Die Datirung giebt zuerst den Ort und dann den Tag und das Consuljahr.

Der Inhalt aber besteht aus zwei Theilen, die zwei verschiedenen Handlungen zur Bekundung dienen: Z. 1—18 behandelt den Kaufakt, Z. 19, 20 den Akt der Preiszahlung. Es liegt auf der Hand, dass beide nicht nothwendig mit einander verknüpft zu sein brauchen; fehlte die zweite, so läge kein Baarkauf vor, und wiederum mahnt uns das *accepisse et habere se dixit*, im Gegensatz zu dem *emit mancipioque accepit*, an die Möglichkeit eines verschleierten Creditkaufes auch für unsere Urkunde.

Der grösste Theil der Urkunde wird geliefert durch den Kaufvertrag, bei dem wir aber wieder zwei Theile zu unterscheiden haben: die nackte Thatsache des Kaufes um 600 sestertii und die Clauseln über Haftung und Gewähr. Die nackte Käuferklärung lautet: *Dasius Breucus emit mancipioque accepit puerum Apalaustum, sive is quo alio nomine est, n(atione) Grecum, apocatum pro uncis duabus, (Sest.) DC de Bellico Alexandri, f(ide) r(ogato) M. Vibio Longo, und es ist beachtenswerth, dass hieran sich der Schlussabsatz vortrefflich anschliesst: proque eo puero qui s. s. est, pretium ejus (Sest.) DC accepisse et habere se dixit Bellicus Alexandri ab Dasio Breuco. Beide Sätze zusammen ergeben die Uebertragung der alten, vollen und gesprochenen Mancipation ins Urkundliche: Hunc ego*

Disposi-
tion.

Ursprung.

1) Bruns, fontes⁶ No. 105.

hominum meum esse ajo isque mihi emptus esto hoc aere aeneaque libra. Wie diese als Kauf gedacht ist, in der Form von Eigenthumsbehauptung und Zahlung, so haben wir hier: emit mancipioque accepit und dann das Zahlungsbekennniss. Wie in der alten nuncupatio der Käufer sein Herrenrecht behauptet und dem bislang berechtigten dessen veto abkauft, so heisst es hier vom Käufer: emit mancipioque accepit und dann pro eo puero pretium ejus accepisse et habere se dixit (is qui vendidit).

Und diese Umwandlung der alten nuncupatio ¹⁾ in die Urkunde lässt sich noch an einem anderen Stück unseres Exemplars nachweisen: der bis jetzt noch nicht erläuterte Satz Z. 5—15 zerfällt in zwei Gedanken, deren zweiter in sich geschlossen ist: si quis eum puerum qua evicerit, tunc quantum id erit, . . . t. p. duplam . . . f. r. Dasius Breucus, d. f. p. Bellicus Alexandri (etc.). „Wenn evincirt werden sollte, für diesen Fall verspricht Verkäufer doppelten Schadenersatz.“ Aber das vorausgehende: Eum puerum sanum traditum esse, furtis noxaeque solutum, erronem, fugitivum, caducum non esse prestari schwebt in der Luft; andere Urkunden gleicher Art vermeiden auch das prestari, und lassen die Zusage einfach vom f. r. f. p. abhängen; aber auch mit prestari kommt man nur so zu einem guten Sinn, dass man eine erste Stipulation hunc puerum sanum traditum esse . . . prestari fide promittis? promitto voraussetzt. Dies ist aber nicht in Übung gewesen. Es ist vielmehr die pronuntiatio gemeint: D. 21, 1. 1, 1: Qui mancipia vendunt certiores faciant emptores, quid morbi vitiive cuique sit, quis fugitivus errove sit noxave solutus non sit: eademque omnia, cum ea mancipia venibunt, palam recte pronuntianto: quodsi mancipium adversus ea venisset, sive adversus quod dictum promissumve fuerit²⁾, cum veniret, fuisset, quod ejus praestari oportere dicitur: emptori omnibusque ad quos ea res pertinet iudicium dabimus, ut id mancipium redhibeatur. Wenn in diesem Edictum aedilium curulium de venditionibus auch vom dictum promissumve die Rede ist, so zeigt

1) Es ist streng genommen dreierlei zu scheiden: Die alte, ursprüngliche nuncupatio, bei der der Preis zugewogen wurde, die neue mancipatio, bei der verba, aes und libra Symbol waren, und eine mancipatio als Urkunde gedacht. Es ist naturgemäss, dass, wenn die Worte zu Symbolen sinken, sie durch die Schrift ersetzt werden: so ist an die Stelle des neueren Mancipationstestaments in der Praxis das prätorische Testament mit 7 Siegeln getreten. Aber während bei den testamenta die drei Perioden bei Gajus II, 103. 194. 119 vollkommen deutlich geschieden sind, und die dritte der civilen Wirkung entbehrt, giebt es beim Kauf nur eine mancipatio.

2) fuerit] del. Mommsen.

Bruns, fontes⁶ 105 (scriptura interior).

- I, 1 Dasius Breucus emit mancipioque accepit
puerum Apalaustum, sive is quo alio nomine
est, n(atione) Graecum, apocatum pro uncis duabus,
✕ DC de Bellico Alexandri, f(ide) r(ogato) M. Vibio Longo.
5 Eum puerum sanum traditum esse, furtis noxaeque
solutum, erronem, fugiti(v)um, caducum non esse,
prestari, et si quis eum puerum q(uo) d(e) a(gitur)
partenve quam quis ex eo evicerit, q(uo) m(inus)
emptorem s(upra) s(criptum), eunve ad q(uem) ea res pertinebit,
10 uti frui habere possidereq(ue) recte liceat,
tunc quantum id erit, quod ita ex eo evic-
tum fuerit,
- II, 1 t(antam) p(ecuniam) duplam pro(bam) r(ecte) d(ari) f(ide) r(ogavit)
Dasius Breucos, d(ari) f(ide) p(romisit)
Bellicus Alexandri, id[em] fide sua esse
iussit Vibius Longus,
proque eo puero, q(ui) s(upra) s(criptus) est, pretium
5 eius ✕ DC accepisse et habere se dixit
Bellicus Alexandri ab Dasio Breuco.
Act(um) kanab(is) leg(ionis) XIII g(eminae), XVII kal. Iunias
Rufino et Quadrato cos.
(a. 142 p. Chr.).

doch unsere Urkunde, namentlich in dem Satz mit *Perfectum: traditum esse* deutlich, dass das Übliche eben das dictum war, und die Stipulation hierfür nicht am Platze. Es sind dies eben dicta, die bei der mündlichen *mancipatio* in die Form assertorischer Aussagen gekleidet wurden. Anders die Eviktionsklausel: eine solche war bei der *nuncupatio* nicht üblich, weil die *actio auctoritatis* dem Käufer als Realobligation aus der Entgegennahme des Kaufpreises durch den Verkäufer erwuchs: weil er sich den Widerspruch gegen das *rem meam esse ajo* hat abkaufen lassen, verliert er, wenn sein Widerspruch ohne Grund war, zur Strafe das *alterum tantum* des ruchlos in Anspruch genommenen. Dafür bedurfte es keiner *nuncupatio*, folglich war keine alte Form zu überwinden, und die *stipulatio duplae*, welche bestimmt ist, jene alte *ipso jure* Haftung zu ersetzen, richtet sich zwanglos und formgemäss ein.

Dies zeigen alle ähnlichen Urkunden.

Wir gewinnen also, wenn wir auf die alte *Nuncupation* zurückblicken, folgendes Bild:

Urkunde:

D. B. emit *mancipioque* accepit puerum Apalaustum. *DC de Bell.:... proque eo puero ... pretium ejus *DC accepisse et habere se dixit Bell. ab D. B.

Hierzu kommt Eviktionsstipulation.

Die Zusage der Fehlerlosigkeit wird an die Eviktionsstipulation als zweiter Theil angeknüpft.

Der Bürge schliesst sich an die Eviktionsstipulation *fide jubendo* an.

Also in beiden Fällen die Haupttheile: Erwerb durch den Käufer um Geld, das er zahlt: Garantie gegen Eviktion und heimliche Mängel auf Seiten des Verkäufers.

Disponirt ist der Vertrag folgendermassen:

I. (A.) *Dasius Breucus* emit *mancipioque* accepit puerum *Apalaustum*, sive is quo alio nomine est, n(atione) *Grecum*, apocatum pro unciis duabus, *DC de *Bellico Alexandri*

(B.) *fide rogato* *M. Vibio Longo*.

C. (1) ad A.)

Spruch:

Hunc ego hominem meum esse ajo, isque mihi emptus esto hoc aere aeneaque libra.

(Hieraus folgt Haftung auf den doppelten Preis im Falle der Eviktion.)

Es erfolgt Zusage der Fehlerlosigkeit.

Die Bürgen treten auf, um sich zu stellen *secundum mancipium*.

(a) *Eum puerum*(α) *sanum traditum esse,*(β) *furtis noxisque solutum,*(γ) *erronem, fugitium caducum non esse,**prestari et*(b) *si quis*(α) *eum puerum quo de agitur*(β) *partemve quam quis ex eo**evicerit quominus*(α) *emptorem supra scriptum*(β) *eumve ad quem ea res pertinebit,**uti frui habere possidereque recte liceat,**tunc quantum id erit quod ita ex eo evictum fuerit, tantam pecuniam duplam probam recte dari fide promisit Bellicus Alexandri,*(2) *ad B.) id[em] fide sua esse jussit Vibius Longus*II. *Proque eo puero qui supra scriptus est, pretium ejus *DC accepisse et habere se dixit Bellicus Alexandri ab Dasio Breuco.*III. *Actum kanabis legionis XIII geminae, XVII Kal. Iunias Rufino et Quadrato eos.*

Bei der Stipulation muss man sich die Hausmancipation (Bruns⁶ No. 108 p. 291) und deren Einwirkung auf unseren Vertrag vor Augen halten: An die Stelle der Mängelhaftung tritt hier der Satz: *ita uti . . . optima maximaque est*, und er fügt sich in das *habere recte liceat* besser ein, als unser *prestari* in die Stipulation. Ja, einzelne Ausdrücke unserer Urkunde wie *uti frui* (v. 10) und vor Allem *partemve quam quis ex eo evicerit* scheinen vom Grundstückskauf übernommen. Sicherlich konnte ein Sklave dem *uti frui* im technischen Sinne unterliegen, aber ebenso sicher ist hier nicht an *usus fructus*, sondern neben dem Gebrauch an die Fruchtziehung gedacht, welche die ordnungsmässige Ausübung des Eigenthums am Grundstück bilden.¹⁾ Und ferner: *partemve quam quis ex eo evicerit* ist zwar auch vom Sklaven insofern nicht unmöglich, als es auch ideelle Theile giebt, und, wenn etwa der Verkäufer als Miterbe des Volleigners blosser Theileigner war, eine Eviktion pro parte indivisa erfolgen konnte, — die naturgemässe ist diese Beziehung nicht; es wird diese Clausel herübergenommen sein aus

1) D. 19, 5, 10 lässt Geld gegeben werden *fructu causa*; obwohl es sich um *usus fructus* handelt, ist doch dieses Object als *fructus* bezeichnend: denn Zinsen sind *Civilfrüchte*.

dem Grundstücksverkauf, bei dem sie sich auch auf den Fall beziehen kann, dass reale Parzellen evincirt werden. Man kann diese ursprüngliche Beziehung der *pars* auch aus dem folgenden: *tunc quantum id erit quod ita ex eo evictum fuerit, tantam pecuniam* noch erkennen; hier ist an ein reales Object der Eviktion gedacht, das seinen bestimmten Werth hat, nicht an einen ideellen Theil des Sklaven.

Hiernach wäre mit einer im Recht nicht beispiellosen chiastischen Entwicklung zu rechnen, denn die *mancipatio* ging, wie der Name besagt, vom Sklaven aus, aber die schriftliche Formel, wie sie selbst zeigt, vom Grundstück.

§ 4. Griechischer Hausthierkauf.

Als erstes Muster eines griechischen Vertrages ähnlichen Inhaltes stehe hier ein Kameelkauf¹⁾, der weniger durch Vollständigkeit des Inhaltes als durch Einfachheit sich empfiehlt, und der in allem Wesentlichen wortgetreu überliefert ist; er zerfällt in drei Theile, von denen der erste, das Protokoll (Zeit- und Ortsangabe, Z. 1—4), und der letzte, die Beglaubigung (*ὑπογραφεὶς* Z. 20, der holographische Auszug, Z. 21—33, und der Registervermerk) erst bei der Einzeldarlegung besprochen werden sollen.

Papyrus No. 87. 'H. 21 cm. Br. 12 cm. Faijûm.' (Hg.: Viereck.)

Ἐ[το]υς ἑβδόμον Ἀυτοκρά[το]ρος Καίσαρος

Jahr: sieben des Imperator Caesar

Τ[ι]τον Αἰλίου Ἀδριανοῦ Ἀντωνεῖ[νον Σεβαστ]οῦ

Titus Aelius Hadrianus Antoninus Augustus

Εὐσεβοῦς Τῦβι ἡ ἐν τῇ Σοκνοπ(αίον) [Νήσῳ] τῆ[ς]

Pius (am 13. Januar 144). Auf der Soknopaios-Insel des

Ἡ[ρα]κλειδ[ο]υ μερίδος τοῦ Ἀρσινοεῖ[τον νομ]οῦ.

Herakleides-Distriktes des Arsinoitischen Gaues.

⁵ *Ὁμολογεῖ Ταουήτις Ἀρπαγάθου τοῦ Σαταβοῦτο[ς]*

Es erklärt Tavetis (Vater Harpagathes, Ahn Satabus,

[ἔ]ρια ἀπὸ τῆς αὐτῆς κόμης ὡς [] κα ἄσμος

Priesterin(?), von dem genannten Dorf, alt 21 Jahr, narbenlos)

μετὰ κυρίου τοῦ συγγενοῦς Στοτο[ή]τειος Στοτο[ή]τειος

mit 'als Weiberherrn' dem Verwandten Stotoetis (Vater: Stotoetis,

1) UBem. 87. — Tischendorf = zweife, Petit = dritte, Gross = vierte Hand; dass Z. 21 (*Σῦχος*) zweite Hand beginnt, ist befremdlich und nicht ganz sicher.

[το]ῦ Στοτοήτεως ὡς [] λε οὐλὴ ἀντίχιρ[ι] ἀρίστερ(ῶ)
Ahn Stotoetis, alt 35 Jahr, benarbt am Daumen zur linken

Σ[αταβο]ῦτι Σαταβοῦτος τοῦ Σαταβοῦτος [ἰ]ερῆς (sic!)
dem Satabus (Vater: Satabus, Ahn Satabus, Priester

10 π[έμπ]της φυλῆς ὡς [] η ἄση[μος]
der fünften Phyle, alt 18 Jahr, narbenlos)

πεπρακέναι
verkauft

αὐτῶ τ[ῆ]ν ὁμολογοῦσαν τοὺς ὑπάρχοντας¹⁾ αὐτῇ

ihm zu haben sie, die Erklärende, die ihr gehörenden

καμηλῶν θηλείας δύο ἐσφραγισμένας ἐ[ἰ]ς τὸν δεξιὸν

Kameele (weiblich, zwei, gestempelt auf die rechte

μηρὸν νῦ καὶ ἦτα τούτους τοιούτους [ἀ]ναπορ[ί]φους

Hüfte, ν und η) wie sie gehen und stehen unwiederbringlich

[καὶ ἀπέχει]ν τὴν ὁμολογοῦσαν τὴν συμπεφωνη(μένην)
und weg habe die Erklärende den vereinbarten

15 τιμὴν πᾶσαν ἐκ πλήρους παρὰ Σα[ταβοῦτος] σ[εβα]σμίου)
Preis ganz und völlig vom Satabus, kaiserlichen

ἀργυρίου δραχμῶν πεντακοσίας
Silbers der Drachmen fünfhundert,

καὶ βεβαιώσι(ν) τὴν
und stützen werde die

ὁμολογοῦσαν τὰ κατὰ τὴν προῶσιν ταύτην διὰ

Erklärende diesen Kauf durch-

παντὸς πάσῃ βεβαιώσι,
aus mit aller Stütze;

οὗς καὶ ἀπογο(άφεται) ὁ²⁾ Σ[α]ταβὸς

auch wird die Kameele eintragen lassen der Käufer

[τῆ] τοῦ ἐνεστῶτος ἔτους ἀπογο(αφῆ) καὶ πάντων

in des laufenden Jahres Steuererklärung und alle

20 [τῶν] δημόσιων προ[σ] αὐτ[ῶ]ν ὄντων.

öffentlichen Lasten kommen auf ihn.

Υπογραφείς

Unterzeichner:

Κύκος ὁ καὶ Παωῆης Νείλου ὡς [] μ οὐλ(ῆ) με
Sykos, genannt Papeus (Vater Neilos, alt 40 Jahr, benarbt ..).

Ταυῆτις Ἀρπαγάθου μετ[ὰ] κ[α]τ[ὰ] τ[ὸ]ν

Ich, T. H., mit, als Weiberherrn,

τοῦ συγγενοῦς Στοτοήτεως τοῦ
dem Verwandten S.

1) 'τους ἐπ' durch Korrektur'.

2) 'Scheint aus τ corrigirt'.

Στοτοήτεως
S.

ὁμολογῶ πεπρακέναι
erkläre: habe verkauft

25 τῶ Σαταβοῦτι τοὺς ὑπάρχοντ[ες] μοι
dem S. die mir gehörenden

[καμη]λῶν δύο θηλείας ἐσφραγισ-

Καμεele (zwei, weiblich, gestem-

μένας κατὰ τοῦ δεξιοῦ μηροῦ νῦ καὶ

pelt auf der rechten Hüfte ν

καὶ ἦτα ταύτας τοιαύτας

und η) wie sie gehen und stehen,

καὶ ἀπέχω
und habe weg

τὴν τιμὴν ἀργυρίου δραχμῶν

den Preis, Silbers Drachmen

30 πεντακοσίας
fünfhundert,

καὶ βεβαιώσω πά-

und werde stützen mit

[ση] βε]βαιώσι, καθὼς πρόκει[ται].

aller Stütze, wie es vorliegt.

[Σύκος Νείλου] ἔγραψα ὑπὲρ αὐτῆς.

Ich, S. N., schrieb für sie.

ἐντέτακ(ται) διὰ γραφείου Σοζνοπ(αίου Νήσου).

Eingetragen durch das Archiv von S.

N.

Das Wesen der römischen Kaufurkunde wurde darin erkannt, ^{Gegensatz gegen den römischen Kauf.} dass 1) über den entgeltlichen Erwerb des Objekts durch den Käufer, 2) über die Zahlung des Entgeltes durch ebendenselben berichtet wird, wobei die Vortheile, die der Verkäufer dadurch, dass er die Ware kennt (und durch den Schutz von D. 46, 3, 78) genießt, mit Hilfe der Stipulation für den Fall der Eviktion und der heimlichen Mängel ausgeglichen werden. — Wir finden diese Elemente in den griechischen Urkunden wieder, aber zunächst ist die Form des Berichtes über den Kauf eine andere. In der lateinischen wird die Thatsache des Kaufes berichtet, in der griechischen die Erklärung des Verkäufers über das Geschehene protokolliert; erst bei dem Empfangsbekennniss fängt auch im römischen Kaufbrief die Form der Erzählung an: accepisse et habere se dixit. Hierin liegt, dass der Berichterstatter zwar Kauf und Mancipation aus eigener Wahrnehmung kennt, die Zahlung des Preises aber nicht, diese vielmehr nur durch die Erklärung seitens des Verkäufers; da nun gar kein Hinderniss vorläge, den Akt der Zahlung an die Mancipation anzuschliessen, und demnach auch ihn als geschehen, nicht bloss als bezeugt zu beurkunden, so tritt die bloss formelle

Natur dieser Clausel ans Licht, denn daran ist nicht zu denken, dass in der Erwähnung des Preises bei der Mancipation schon die Zahlung inbegriffen wäre; in diesem Fall stünde die Schlussklausel *accepisse et habere se dixit* wie zum Überflusse da.

Kein Herrschaftsakt.

Dagegen fehlt das in wenige Worte gekleidete Hauptstück der römischen Urkunde in der griechischen vollkommen: *mancipioque accepit* findet keinen Ersatz in der griechischen *ὄνῃ*. Zwar steht in einigen der Kaufverträge *ὡς καὶ παρειλήφαμεν*, und wiederum hat eine Anzahl Urkunden den Ausdruck *παραχωρεῖν*, dessen Compositum *ἀντιπαραχωρεῖν* die Glossen mit *remancipare* übersetzen, allein dies ist seltenes und daher unwesentliches Beiwerk; das Wesen des griechischen Kaufes beruht in der Erklärung des Verkäufers, verkauft zu haben, den Preis zu besitzen und Gewähr leisten zu wollen.

Schon hier kann man den tiefen Gegensatz beider Rechte erkennen: das römische Recht geht aus von dem Satze: hier bin ich, und darum bin ich der Herr; wer sich in der Sache behaupten kann, der mag auch sein Eigenthum an ihr behaupten (*meum esse ajo*), also Herrschaft über die Sache. Wer für die Duldung dieser Herrschaft Geld nimmt (den Kaufpreis), verpflichtet sich damit, die Herrschaft zu gewährleisten, und zahlt, wenn seine Gewähr an stärkerem Rechte zerbricht, das Empfangene zurück und ein *alterum tantum* zur Nachachtung.

Drei tempora; καταγραφή.

Das griechische Recht weiss hiervon nichts: die Urkunde enthält drei Erklärungen des Verkäufers, eine über das, was er gethan hat (*πεπραχέναι*), eine über das, was er hat (*ἀπέχειν*), eine über das was er thun wird (*βεβαιώσσειν*), alle drei sein persönliches Verhältniss zum Käufer anlangend, und nur in dem farblosen Wort *ἐπάροχοντας* (Z. 11) ¹⁾ kann man einen Abglanz der Rechtsfigur erblicken wollen, die wir dingliches Recht nennen. Nichtsdestoweniger ist es unzweifelhaft, dass diese drei Zusagen alles das enthalten, dessen der Käufer vom Verkäufer bedarf; sie sind der Inhalt der *καταγραφῆ*, der Verschreibung, zu der sich der Empfänger einer *arra* für die Zeit der Zahlung des Restgeldes verpflichtet, und die, bezeichnend genug, von den Glossen mit *perscriptio*, *mancipatio* übersetzt wird ²⁾. In dieser Übersetzung liegt eine Lehre und eine Gefahr: eine Lehre, insofern wir aus ihr entnehmen, dass die *perscriptio* den Griechen

das war, was den Römern die *mancipatio*, eine Gefahr, wenn wir, einem in neuester Zeit in die Rechtsgeschichte eingeführten Trugschluss nachgebend, *καταγραφῆ* = *perscriptio* = *mancipatio* setzen wollten.

In der That hatte der Römer als Verkäufer die Pflicht, den Sklaven zu *mancipiren*, d. h. dem Käufer zu stellen, damit dieser ihn sich aneigne, während der Grieche seiner Pflicht mit Ausstellung der Verschreibung genügte, der Käufer konnte sich in Besitz setzen, oder dem Besitze entsagen; wenn ihm dies nicht nach Wunsch gelang, so trat die *βεβαιώσις* in Kraft.

Wir sehen in dem ägyptischen Rechte nicht den französischen Zustand, bei dem der Verkauf das Eigenthum auch ohne Tradition übergehen lässt, aber auch nicht den römischen, der Eigenthumsübergang und Obligation sondert; vielmehr scheint den Ägyptern der Begriff des absoluten Eigenthums fremd gewesen zu sein, und dem Verkäufer die Pflicht der Vertretung schlechthin obgelegen zu haben. Man muss unterscheiden: Recht des Verkäufers, nochmals veräussernd zu übertragen, und Verhältniss des Käufers zu ganz unbetheiligten Drittbesitzern. Wenn die Sache vom Drittbesitzer nicht herausgegeben wird, weil er Rechte behauptet, so hat er sie entweder dem Verkäufer (oder *τοῖς παρ' αὐτοῦ*) gestohlen, dann muss er sie herausgeben, oder nicht; im letzteren Fall ist der Käufer ohne Schutz, und hält sich an den Verkäufer. Lässt dieser die Sache an einen zweiten Käufer ab, so ist allemal der erste der besser berechnigte, und der zweite mag sich an den Verkäufer halten. — Die Eviktion ist gegründet auf besseres Recht.

Relatives Eigenthum?

Wenn sich erster und zweiter Erwerber streiten, so konnte wohl das Datum der *καταγραφῆ* entscheidend sein. Dass neben oder statt der Kaufserklärung von *παραχωρεῖν*, *παραχώρησις* gesprochen wird, kommt in einigen Urkunden vor, die sich ausnahmslos auf Grundstücke beziehen. Der Schluss ist nicht sicher, aber die Annahme begründet, dass *παραχωρεῖν* lediglich von Grundstücken gesagt wurde. In diesem Fall würde es am schicklichsten von *vacuae possessionis traditio* verstanden werden, die allein den Grundstücken zukam. Allein es scheint, dass *παραχωρεῖν* vielmehr *mancipare* bedeutet, denn *ἀντιπαραχωρεῖν* ist den Glossaren = *remancipare*. Aber mag es nun das eine oder das andere gewesen sein, jedenfalls ist diese *παραχώρησις* ein dem römischen *mancipare et tradere* verwandtes, wenn nicht von ihm herstammendes Element; es findet sich im 2. Jahrhundert; das mir vorliegende Material bietet mir keinen Grund, die *παραχώρησις* für jünger als den reinen Kauf zu halten.

1) S. 59.

2) Mitteis Reichsr. und Volksr. S. 517 ff. weist auf die Nothwendigkeit der Schriftform im griechischen Recht hin.

Summe.

Es ist also der Gegensatz so zu formuliren: römischer Contract, Herrschaftskündigung, bei der die Sache von dem Verkäufer um nummi gelöst werden muss, hierauf übernimmt Verkäufer die Verpflichtung, ungestörten Besitz der tadellosen Sache zu garantiren. — Auch bekennt er, den Erlös empfangen zu haben.

Griechischer Contract: Bekenntniss seitens des Verkäufers, verkauft zu haben, den Preis zu besitzen, und demgemäss Gewähr leisten zu wollen.

§ 5. Griechischer Sklavenkauf.

Papyrus No. 193¹⁾. H. 22 cm. Br. 16 cm. Faijûm.

[Ἀντί]γραφ.²⁾ ὠνής. [καὶ] Ἀυτοκράτορος Καίσαρος Τραυανού³⁾ [Ἰ]δρι[α]νοῦ
Exemplar emptio. Anno XXI Imperatoris Caesaris Trajani Hadriani
[Σεβ]αστοῦ Φαῶφι λ [ἐ]ν Πτολεμαίδι Εὐερ[γέ]τιδι τοῦ Ἀρσινοεῖτον νο-
Augusti (27. Octbr. 136). Zu Ptolemais Euergetis im Arsinoitischen
[μ]οῦ.
Gau.

Ὁμολογεῖ [Σ]εγάθις Σαταβούτος τοῦ Στοτοήτι[ος] ὡς ἐ[τ]ῶν εἴκοσι
Es erklärt Segathis, (Vater Satabus, Ahn Stotoetis, alt Jahre zwanzig
ἐννέα οὐλὴ ἀστραγάλου ποδὸς ἀριστεροῦ καὶ ἡ ταύτης [μήτηρ] Θασῆς
und neun, Narbe am Knöchel des Fusses zur linken) und ihre Mutter Thases
5 [Σ]τοτοήτιος τοῦ Μεσονοέως ὡς [ν]γ ἄση. ἀμότ.⁴⁾ [μετὰ] κυρίου τοῦ
(Vater Stotoetis; Ahn Mesonoeus, alt 53 J., narbenlos) beide mit (als Weiberherrs)
τῆς Θασῆτος υἱοῦ, ὁμοίως δὲ καὶ τῆς Σεγάθις ὁμοπ[ατρ]ίου ἀδελφοῦ
der Thases Sohn, zugleich auch der Segathis (auch vom Vater her) Bruder
Στοτοήτιος ὡς [λβ] οὐλ. ὄφρ. ἀριστ.⁵⁾
Stotoetis, alt 32 J., Narbe an der Augenbraue zur linken)

Θεανὸν Σαραπίωνος τοῦ Δη[μ]η[μ]ή-
der Theano (Vater: Sarapion, Ahn Deme-
τριου ἀστῆ ὡς [λγ] ἀσή.⁶⁾ μετὰ κυρίου τοῦ συγγενο(ῦς) Πτολεμαίου⁷⁾
trios, aus der Stadt, alt 33 J., narbenlos, mit (als Weiberherrs) dem Cognaten Pto-
[μα]ρίωνος]
lemaeos (Vater Marion,

1) Herausgeber: Viereck; Berichtigungen seiner Lesung von ihm selbst, Wilcken und mir.

2) = Ἀντίγραφ(ον).

3) = Τραυανού.

4) = ἄση(μος) ἀμότ(ερα).

5) = οὐλ(ή) ὄφρ(ύ) ἀριστ(ερα).

6) = ἀσήμω.

7) nachträglich hineincorrigiert.

τοῦ Πτολεμαίου⁷⁾ Σωσικοσμείου τοῦ καὶ Ἀλθαίειος ὡς [μ]η ἀσήμ(ου),
Ahn Ptolemaios, einem Sosikosmier, auch Althaeier), alt 48 J., narbenlos

ἢ μὲν
(also:)

- 10 Σεγάθις πεπρακέναι τῇ Θεανὸν κατ' ὠνήν διὰ τοῦ ἐν τῇ προ[γ]ε[γ]ρα⁸⁾ κ[α]ὶ ὠ[μ]η]
Segathis, verkauft zu haben der Theano durch Kaufbrief durch das in obengen. Dorf
ἀγορανομείου ἀπὸ τοῦ νῦν ἐπὶ τὸν ἅπαντα χρόνον τὸ ὑπάρχον τῇ
bestehende Marktamt von jetzt für alle Zeit als da gehörend der
Σεγάθι οἰκογενὸς δουλικὸν⁹⁾ ἔγγονον Σωτᾶν ὡς [η] ἀσήμον τοῦτο τοι-
Segathis ein hausgeborenes Sklavenkind Sotas alt 8 J., narbenlos wie es geht
οὔτο ἀναπόριφον πλὴν ἐπαφῆς καὶ ἱερᾶς νόσου
und steht, unwiderruflich ausser bei manus injectio oder morbus comitialis

καὶ ἀπέχειν τῆν.
und weghabe die

Σεγάθιν παρὰ τῆς Θεανὸν τὴν συμπεφωνη[μ]ένην τοῦ πεπρα[μ]ένου δου-
Segathis von der Theano, vereinbart für das verkaufte Skla-

- 15 [λι]κοῦ ἔγγονον Σωτᾶ τιμὴν πᾶσ[α]ν ἐκ [π]λήρους διὰ χειρ[ὸ]ς¹⁰⁾ ἀργυρίου]
venkind Sotas, — den Preis ganz und völlig Silbers

δ[ρα]χμᾶς ἑπτακοσίας διὰ τῆς [. . .]ου τραπέζης Φρέμει
Drachmen 700 durch des (Name) Bankhaus zu Fremis,

καὶ βε]
und

βα[ι]ώ[σειν] τὴν Σεγάθιν καὶ τοὺς παρ' αὐ[τ]ῆς [τ]ὸ πεπραμένο[ν] ὡς]
es werde vergewähren Segathis, und die nach ihr, das verkaufte (wie
πρόκειται δουλικὸν ἔγγονον [Σωτ]ᾶν [πᾶ]ση βεβ[α]ίωσ[ε]
vorliegt) Sklavenkind Sotas mit aller Gewähr

καὶ παρέξουσθαι
und es praestiren

ἀνέπαφον καὶ ἀνεπι[χ]ρόραστον καὶ ἀνεπι[δ]άνειστον καὶ καθ[α]ρὸν ἀπὸ]
unberührt und unverpfändet und unbeliehen und rein von

- 20 πα[ν]τὸς ὀφιλήματ[ος] δημο[σ]ίου μέχρι τῆς [.] ἀπὸ]
aller Schuldenlast, von öffentlicher bis (zum heutigen Tage?) von
[δὲ] εἰδιωτικῶν καὶ πᾶσης ἐμπο[ι]ήσεως διὰ [π]αντὸς καὶ μηδ[έ]-
privater und aller Pfändung durchaus, und Nie-
να κολύοντα Θεανὸν μηδὲ τοὺς [π]αρ' αὐτῆς κυριεύοντ[ας] τοῦ δου-
mand dürfe hindern die Theano und die nach ihr als Herren des Skla-
λι[κοῦ] ἔγγονου Σωτᾶ καὶ οἰκονομοῦντας καὶ [. . .] [χρω]μένους ὡς]
venkindes Sotas und Haushalter und Nutzer nach
[ἐὰν αἰρῶνται]¹¹⁾.
ihrem Willen;

8) = προγεγραμμένη.

9) οἰκογενὸς δουλικὸν corrigirt aus οἰκογενους δουλικοι.

10) διὰ χειρὸς (de manu) durchstrichen.

11) Exempli gratia additum.

ἐὰν δὲ [μὴ] βεβαιοῖ ἢ μὴ παρέχητ[αι] καθαρὸ[ν], ἀπο-
 wenn sie nicht Gewähr leistet, oder nicht es praestirt als reines, so
 25 *τιόατω ἢ Σεγάθις [τῆ] Θεανὸ ἢν ἀπέληφεν τ[ιμ]ήν μεθ' ἢ[μ]ιωλ[ίας καὶ]*
 büsse Segathis der Theano den empfangenen Preis ein und einhalb mal und
[τὰ] βλάβη καὶ ἀ[ν]ηλωμένα δ[ε]πλᾶ καὶ ἐπίτιμ[ον] ἀργυρ[ιον] δ[ραχ]μᾶς
 den Schaden und die Aufwendungen doppelt und als Zubusse Silbers Drachmen
[ἔ]πτακοσί[ας καὶ] εἰς τὸ δ[ημ]όσιον τὰς ἴσ[ας] χωρὶς [τοῦ] μένειν
 700, und in den Gemeinsäckel die gleichen; unbeschadet dessen bleibe
κύρ[ι]α τὰ προγεγ[ο]ν.
 in Kraft das obgefertigte.

ἢ δὲ Θαση[ς] εὐδοκί τῆδε τῆ] πράσε[ι].
 Thases genehmigt diesen Kauf.

ἔγρα. ὕ.

Ich schrieb für

τῶν ὁμολογούντων Σαραπίων Σεύθον ὡς [] ογ οὐλή . [.] ε [.]
 die Erklärenden: Sarapion (Vater Seuthos) alt 73 J., Narbe (auf der Stirn?)
 30 μέσσω.
 inmitten.

1. Wesen der Urkunde.

Wenn die römische Urkunde eine Handlung des Käufers erzählt, durch die er sich den Sklaven zu Eigen erworben, und daran Versprechungen knüpft, die der Verkäufer — im Verfolg des am Schluss erwähnten Empfanges des Kaufpreises — dem Käufer für den Fall der Mangelhaftigkeit der Sache oder des an ihr verschafften Rechtes giebt, so zeigt die complicirte griechische Urkunde ein etwas anderes Bild:

ὁμολογεῖ.

Sie zerfällt in mehrere Theile, welche abhängen von dem regierenden ὁμολογεῖ, dem ersten Wort des Vertrages: es ist damit der ganze Vertrag als Bekenntniss charakterisirt, als eine Urkunde, die, auch äusserlich betrachtet, denjenigen reden lässt, der durch sie Rechte aufgibt und Pflichten übernimmt.

Und zwar richtet sich dieses Bekenntniss des Ausstellers (ὁμολογῶν) an den Gegencontrahenten (Destinatär): ὁμολογεῖ Σεγάθις . . τῆ Θεανὸ: „es bekennt Σεγάθις der Θεανὸ, ihr verkauft zu haben“ (sonst auch „verkauft zu haben der Theano“), während die lateinischen Urkunden die Hauptsache einfach referiren, ohne sie als Erzählung jemand in den Mund zu legen, und am Schluss (dixit), den Verkäufer eine objektive Mittheilung machen lassen.

Es bekennt nun die Σεγάθις: 1) für die Vergangenheit (V. 10—13), πεπραχέναι 2) für die Gegenwart (V. 13—16), ἀπέχειν 3) für die Zukunft (V. 16—27) βεβαιώσσειν . . . μηδένα κολύοντα . . . , ἐὰν

Was erklärt die ὁμολογεῖ?

δὲ μὴ βεβαιοῖ . . . Man sieht, dass alles einheitlich konstruirt ist, eben darum aber auch verschieden von der römischen Anordnung. Erst kommt der Verkauf, und an diesen schliesst sich kein Bekenntniss der Uebergabe (blos fakultativ ist ἂ καὶ παρειλήφμεν bei Lebewesen und πεπραχέναι καὶ παρακεχωρημέναι bei Grundstücken, singular No. 13, τ παραδεδώκαμέν σοι τὸν κάμηλον in einer Urkunde vom J. 289) und auf eine Vermögenszugehörigkeit deuten nur die Worte ἐπάρχον τῆ Σεγάθι (Z. 11). Dann kommt das Empfangsbekenntniss (welches den Schluss des römischen Vertrages bildet), bei dem hier (anders als bei der römischen Urkunde) zum ersten Mal der Kaufpreis genannt wird, und daran schliesst sich die Verpflichtung zur βεβαιώσσεις, zur Gewähr; während die römische Urkunde diese unmittelbar in die Form des bedingten Strafversprechens kleidet, giebt unsere Urkunde zunächst den Inhalt der Verpflichtung mit βεβαιώσσειν (Z. 16—24), und dann auch die Rechtsfolgen, welche für den Fall eintreten sollen, dass die βεβαιώσσεις nicht geleistet werde. Wir sehen diesen Theil besonders reich entwickelt; während die Römer erst aus der feststehenden Haftung bei Eviktion den Thatbestand der Eviktion in der Formel herleiteten, finden wir hier aufgezählt, was alles gewährt werden müsse, Freiheit von Pfand, von jeglicher Belastung und Steuer, und schliesslich wird hinzugefügt, dass Niemand die Käuferin noch ihre Rechtsnachfolger hindern werde, alle Herrschaftsrechte am Sklaven auszuüben. Es kann schon hier auf die Erscheinung hingewiesen werden, dass die Schlussklausel, welche die Strafe für den Fall mangelnder βεβαιώσσεις enthält, niemals auf den Werth des zu Unrecht verkauften Objectes geht, sondern stets den zu Unrecht erhaltenen Preis zurückholt, während die römischen Urkunden in dieser Hinsicht schwanken zwischen quantum id erit quod ita ex eo (ea) evictum erit (bez. quod ita licitum non erit), tantam pecuniam und quanti ea puella empta est, tantam pecuniam, d. h. sie theils das Recht geben, für den Fall der Eviktion den Werth der Sache (oder sein Doppeltes) zu beanspruchen, theils die Befugniss gewähren, den gezahlten Preis (oder sein Doppeltes) zurückzuverlangen. Es ist klar, dass das erste Recht sich gründet auf die Pflicht, sein Wort zu halten, d. h. hier auf das Versprechen, dass die Sache, die man verkauft, dem Käufer nicht ein besser berechtigter entreissen werde; das zweite auf die Treulosigkeit, die darin liegt, Geld zu nehmen, wenn man den Gegenwerth dem Geber nicht sichern kann. Das erste Recht hält den Kauf aufrecht, und verlangt Schadenersatz wegen Nichterfüllung, das zweite betrachtet ihn als durch Nicht-

erfüllung gelöst, und beansprucht Rückgabe der Leistung (cum poena dupli)¹⁾. —

Insb.
heimliche
Mängel.

Es fehlt scheinbar noch in der griechischen Urkunde die Haftung wegen faktischer Mängel. Diese ist versteckt in den Worten (*πεπρακέναι ... τὸ δουλικὸν ἔγγονον*) *τοῦτο τοιοῦτο ἀναπόριφον πλὴν ἐπαφῆς καὶ ἱερᾶς νόσου* (vgl. Brit. II, 196, 17: τ. τ. ἄ. χωρὶς πηροῦ). Die Wendung *τοῦτο τοιοῦτο ἀναπόριφον* ist üblich bei jedem Verkauf von Sklaven oder Vieh, nicht gebräuchlich beim Grundstücksverkauf; sie bedeutet, 'so wie es geht und steht', ohne das Recht der redhibitio, der Rückgabe zum Zwecke der Auflösung des Kaufvertrags; *ἀναπόριφος*, von *ἀπορίπτω* korrekt gebildet, ist auch das Epitheton des *ἀρῥαβών* (No. 80, 5)²⁾, und bedeutet hier ebenfalls, dass das Draufgeld nicht zurückgewiesen werden kann, d. h., es der Verkäuferin nicht zusteht, sich durch Rückgabe des *ἀρῥαβών* der Leistung des Kaufobjektes ledig zu machen.

ἀναπόριφος.

So heisst *ἀναπόριφος* hier der Sklave, weil die redhibitio, die Rückgabe wegen Mangelhaftigkeit, ausgeschlossen sein soll; *ἀναπόριφος πλὴν ἐπαφῆς κτλ.* ist juristisch zu übersetzen mit non redhibendum nisi ob manus injectionem vel (ob) morbum comitiale; das erste bezieht sich auf den Mangel im verkäuferischen Recht, der einem Dritten Gelegenheit zur *ἐπαφή* giebt, das zweite aber bedeutet den einzigen Mangel der Sache, dessen Vorhandensein zur Auflösung des Kaufes berechtigen soll: Epilepsie. So ist in diesem Satz die Haftung wegen heimlicher Mängel generell ausgeschlossen, für einen einzelnen Mangel zugebilligt, und es ergibt sich auch als Inhalt der griechischen Urkunde Verkauf, Preisempfang, Haftung wegen Eviktion, und, eingeschränkt, wegen heimlicher Mängel. Ein wenig komplicirt wird unsere Urkunde noch durch die Thatsache, dass die Gesamtterklärung der *Σεγάθις* durch die Mutter *Θασῆς* im Wege der *εὐδοκία* bestätigt wird (Z. 23). Wir gewinnen dadurch zwei Hauptabschnitte: Haupterklärung und *εὐδοκία*. Für das Schema des Kaufvertrages ist dies offenbar gleichgültig; wir können für die Disposition lediglich die Haupterklärung verwenden.

Ὁμολογεῖ Σεγάθις Θεανώ (Personalien).

Schema.

A. *πεπρακέναι τῇ Θεανῶ κατ' ὄνῃν, διὰ τοῦ ἐν τῇ προγεγραμμένην κώμην ἀγορανομείον, ἀπὸ τοῦ νῦν ἐπὶ τὸν ἅπαντα χρόνον*

1) BGB § 440¹, vgl. § 326¹, lässt dem Verkäufer die Wahl.

2) Cf. 249, 6 = arra non poenitentialis; diese Anwendung scheint die frühere.

*τὸ ὑπάρχον τῇ Σεγάθι οἰκογενὸς δουλικὸν ἔγγονον Σωτᾶν, ὡς (ἐτῶν) η, ἄσημον
τοῦτο τοιοῦτο ἀναπόριφον πλὴν ἐπαφῆς καὶ ἱερᾶς νόσου
καὶ*

- B. *ἀπέχειν τὴν Σεγάθιν παρὰ τῆς Θεανῶ τὴν συμπεφωνημένην τοῦ πεπραμένου δουλικοῦ ἔγγονου Σωτᾶ τιμὴν πᾶσαν ἐκ πλήρους ἀργυρίου δραχμῶν ἑπτακοσίων διὰ τῆς [Name]ου τραπέζης Φρέμει καὶ*
- C. 1 a, *βεβαιώσειν τὴν Σεγάθιν καὶ τοὺς παρ' αὐτῆς τὸ πεπραμένον ὡς πρόκειται δουλικὸν ἔγγονον Σωτᾶ πάσῃ βεβαιώσει*
- b, [*καὶ παρέξασθαι*] *ἀνέπαφον καὶ ἀνενεχόραστον καὶ ἀνεπιδάνειστον καὶ καθαρὸν ἀπὸ παντὸς ὀφιλήματος δημοσίου μέχρι τῆς ἐνεστώσης ἡμέρας ἀπὸ τε εἰδιωτικῶν καὶ πάσης ἐμποίησεως διὰ παντὸς [καὶ]*
- c, *μηδένα κολύοντα Θεανῶ μηδὲ τοὺς παρ' αὐτῆς κυριεύοντας τοῦ δουλικοῦ ἔγγονου Σωτᾶ καὶ οἰκονομοῦντας κατ' [α]ὐτ[οῦ] ὡς ἐὰν αἰρῶνται.]*
- 2) *ἐὰν δὲ μὴ βεβαιοῖ ἢ μὴ παρέχηται καθαρὸν, ἀποτισάτω ἢ Σεγάθις τῇ Θεανῶ ἢν ἀπέληφεν τιμὴν μεθ' ἡμιολλίας καὶ τὰ βλάβη καὶ ἀνηλωμένα διπλᾶ καὶ ἐπίτιμον ἀργυρίου δραχμᾶς ἑπτακοσίας καὶ εἰς τὸ δημόσιον τὰς ἴσας χωρὶς τοῦ [μένειν] κύρια τὰ προγεγραμμένα.*

A. und B. referiren über Thatbestände, C. bestimmt die Rechtsfolgen, welche in einer Verpflichtung der Verkäuferin bestehen.

2. Beglaubigung.

Die Urkunde giebt sich nach der sicheren Ergänzung des Anfangs als *ἀντίγραφ(ον) ὄνῃς*. Zum Verständniss ist der Schluss der Erklärung der Segathis heranzuziehen: *κύρια ἔστω τὰ προγεγραμμένα*. Quae supra scripta sunt, rata sunt; *ὡς ἐν δημοσίῳ κατακεχωρισμένα* ist hier nicht zu ergänzen. Die Urkunde ist ferner eine *ὄνῃ*¹⁾, das ist ein Kaufinstrument, sodass *πεπρακέναι κατ' ὄνῃν* (Z. 10), was sonst fehlt, etwa dem emptionem in scriptis habitam gleichsteht.

1) Vgl. 13v.: *ὄνῃ καμήλου ἐκ τοῦ φεκούλου* (a. 289).

3. Personen.

Aussteller
und
Adressat.

Es sind bei der Urkunde drei Hauptpersonen zu unterscheiden, drei Frauen, welche, durch Erklärung, und als Adressatin der Erklärung, den Vertrag zu Stande bringen, und dann ihre *κύριοι*, die hier nicht einmal in der Unterschrift zur Geltung kommen, da diese für beide Frauen und deren Vormünder ein Schreibkundiger im Ganzen leistet (*ὑπὲρ τῶν ὁμολογούντων*). Von den Hauptpersonen sind Segathis und ihre Mutter Thases die verkaufende Partei, Theano die kaufende, *κύριοι* auf jener Seite der vollbürtige Bruder, resp. eheliche Sohn, auf dieser ein Cognate. Die Verkäuferin ist Segathis und ihre Erklärung, mit *μέν* (Z. 9) beginnend, füllt die Urkunde fast vollständig aus und bestimmt ausschliesslich den Inhalt des Kaufvertrages. Thases giebt erst ganz am Schluss, nach der Deklaration über die Authenticität (Z. 28), fast nur in der Form einer gesteigerten Unterschrift, „ihren Segen“ zu diesem Verkauf, wie es im Gegensatz zur *ὠνή* hier heisst: sie billigt nicht das Instrument, sondern den Vertrag. Nun steht in der Personalbeschreibung ¹⁾ bei Segathis die übliche, (auch bei dem Bruder mit 32 Jahren vermerkte) Altersangabe von 29 Jahren, also ist die Bestätigung, welche die Mutter dem Verkauf eines der Segathis gehörenden (Z. 11 *τὸ ὑπάρχον τῇ Σεγάθι*) Sklaven giebt, nicht durch vormundschaftliche Rechte einer minderjährigen Tochter gegenüber zu erklären, sondern durch folgendes:

εὐδοκεῖν.

Das Sklavenkind ist *οἰκογενός*, ein hausbürtiges; wenn es nun veräussert wird, so giebt dazu die Mutter der Verkäuferin ihren Segen; es ist eine Art Vollwort, das hier ertheilt wird, ähnlich dem in No. 96, 17. 21 (wonach Wilcken auch ebenda Z. 16, 19 restituirt): dort wird einer geschehenen Freilassung die Bestätigung von Seiten einer ganzen Familie ertheilt, und es wird dabei ebenfalls *εὐδοκῶ* von den zustimmenden Verwandten gebraucht; im Falle der Freilassung fügen sie dem *εὐδοκεῖν* noch *βεβαιούω* hinzu, dem *consentire* noch *adfirmare*, was um deswillen beachtenswerth ist, weil diese *βεβαίωσις* sonst als Gegenstand der Verheissung für die Zukunft erscheint, nicht als ein Thun, welches in der Urkunde gebucht wird. (Vgl. S. 54). Dort ist die ganze Urkunde eben die *εὐδόκησις*, die in unserem Kauf mit ein paar Schlussworten erwähnt wird, die Freilassung selbst wird mehrfach als *γενομένη*

1) Die von Mitteis hervorgehobene Ausführlichkeit hat hier wie sonst ihren Grund wohl darin, dass im Falle der Gleichheit der Namen dieser Gaugenossen die Nomenklatur ein genügendes Distinctivum nicht bietet.

bezeichnet, und, da die Unterschriften nur *εὐδοκεῖν* und *βεβαιούω* etc. bieten, so ist auch nicht anzunehmen, dass etwa die Freilassung durch Maro selbst den ersten, verloren gegangenen Theil der Urkunde ausgemacht habe, sondern der Sklave ist dem Maro überlassen (*ἐκκεχωρημέναι*) von den Betheiligten (vielleicht cedirt *fiduciae causa*), und nach geschehener Freilassung billigen sie diese und geben ihrerseits sich als Gewährleute an für den Fall einer Eviktion. — Es ist nicht selten, dass bei solchen Urkunden Geschwister ihre Erklärungen zuerst abgeben und dann die Mutter, eingeführt durch *παροῦσα δὲ καὶ ἡ τούτων μήτηρ* noch mehreres vorbringt; so knüpfen sich, in den Dotal- und Erbinstrumenten (No. 183. 250) die Verfügungen von Todes wegen, welche die Mutter zu Gunsten ihrer Kinder bei Gelegenheit von deren Ehevertrag trifft, in dieser Form an die Dotalverträge an. Der Vorgang stellt sich augenscheinlich so dar: Hauptbetheiligte: die Kinder; Sicherung oder Bekräftigung durch die Mutter, deren Thätigkeit darum zum Schluss, gesondert und hervorgehoben, uns vorgeführt wird.

Es ist also unsere Urkunde so zu disponiren: 1) Überschrift: *Ἀντίγραφον ὠνῆς*, darum alles 1. Hand! 2) Datum und Componenten (Z. 1—9 bis *ἀσήμε[ου]*). 3) Haupterklärung der Segathis mit Registraturvermerk (— Z. 28 *προγεγ[ραμμένα]*). 4) Beitrittserklärung der Thases (Z. 28: *ἡ δὲ Θαση[ς] εὐδοκεῖ τῆ[δ]ε τῆ[ς] πράσε[ι]*). 5) Unterschriften (— zu Ende).

In unserer Urkunde consentirt die Mutter mit einfachen Worten, wie auch der antichretischen *κάρπωσις* des *Φιλήμων* mit *εὐδοκῶ* sich *Ἡρων* anschliesst: 101, 23.

Ὁμολογεῖν wird die Erklärung ebensowohl der Segathis wie der Thases genannt; es ist dies das technische Wort der Griechen für das in einer verantwortlichen Erklärung liegende Zugeständniss, angewandt keineswegs bloss bei Obligationen, wie ja auch der folgende Infinitiv Perfecti *πεπρακέναι* den Begriff der Verpflichtung ausschliesst, sondern auch bei Testamenten (No. 86, s. 8) und sonst. Hier giebt die Segathis mit der Thases eine Erklärung ab, und folglich sind die Unterschriften der *ὁμολογοῦντες* nur die ihrigen, nicht die „der Contrahenten“. Die ganze Erklärung giebt der Käuferin Theano nur Rechte, und deren Unterschrift hätte keinen Werth. Bekanntlich sind bei solchen Instrumenten zwei Formen zu unterscheiden: einmal die unsere, objektive, bei der die Homologie der Gegenpartei gegenüber stattfindet *ὁμολογεῖ* Z. 7 (scil. τῆ) *Θεανό*, sie bekennt der Theano, und dann Z. 10 *πεπρακέναι τῆ* *Θεανό* ihr verkauft zu haben, und sodann die Briefform (No. 13, 3.

ὁμολογεῖν.

Unter-
schrift,

71, 5, vgl. 228, 2), bei der die Gegenpartei angeredet wird. Verbiethet sich die Unterschrift durch den Adressaten von selbst, so ist sie bei unserer Form überflüssig und darum wesentlich in solchen Fällen bezeugt, wo auch der Gegencontrahent ein Zugeständniss macht, während die Miethverträge von beiden Parteien ausgestellt zu werden pflegen und zwar so, dass der Miether demüthig entwirft, der Vermiether kurz genehmigt. —

selten auch
des
Adressaten.

In der Urkunde 153 (Kameelkauf), 25: *καὶ ἐπάναγκον* (folgen die Namen der Käufer) *ταύτην ἀπογράφασθαι ἐν τῇ τῶν καμήλων ἀπογραφῇ τοῦ ἰσιόντος ἐκκαιδεκάτου* [ἐπ' ὀνόματος αὐτῶν ἐπὶ κόμης Σ. Ν. καὶ ἀποδώσειν αὐτοὺς τὰ ἀπὸ τοῦ αὐτοῦ ἐκκαιδεκάτου] [δημόσια αὐτῆς. Z. 39 (Namen der Käufer) *ἡγοράκαμεν κοινῶς τὴν προκειμένην κάμηλον ἣν καὶ ἀπογραφόμεθα ἐν (τῇ) τοῦ ἐκκαιδεκάτου ἔτου(ς) ἀπογραφῇ [καμήλων]* καθὼς πρόκειται unterschreiben die Käufer zunächst schon, weil sie (Z. 17) bekannt haben: *ἣν καὶ παρειλήφαμεν*, besonders aber deshalb, weil sie die Verpflichtung übernommen haben, das Thier aus der Liste des Heimathsdorfs der Verkäuferin in die ihrige überschreiben zu lassen, und somit die Lasten zu tragen: zu dieser Verpflichtung müssen sie stehen; und darum unterschreiben sie. Dagegen fehlt ein Anerkenntniss — so richtiger statt Unterschrift — von Seiten des Käufers wie in unserer Urkunde, so auch im Kameelkauf UBem. 87, 21, wo wir nach der Bemerkung des Notars: *ὑπογραφεῖς* sogar einen noch gar nicht genannten *Σύχος* als Anerkennenden finden, aber namens der Verkäuferin, nicht als Käufer.

4. Der Inhalt der Verkaufserklärung.

Ὁμολογεῖ πεπραγμένα. Segathis bekennt, verkauft zu haben an Theano das ihr gehörige Sklavenkind *Σωταῖς*, welches alt ist 8 Jahre und *οἰκογενός*; im Haus der Segathis geboren; durch letztere Bemerkung ist das Nationale des Sklaven einigermaassen ersetzt. — Im übrigen vgl. S. 62.

§ 6. Hybrider Sklavenkauf.

Papyrus Brit. Mus. 229¹⁾ ist eins der merkwürdigsten Stücke, da er römische Grundform mit griechischen Ansätzen zeigt.

1) Besprochen von Scholten, Hermes 32, S. 273 ff.

C. Fabullius Macer optio classis praetor. Misenatium III¹⁾ 'Tigride' emit puerum natione Transfluminianum nomine Abban quem Eutychen sive quo alio nomine vocatur annorum circiter septem pretio denariorum
5 ducentorum et capitulario portitorio de Q. Julio Prisco milite classis eiusdem et triere eadem. Eum puerum sanum esse ex edicto et si quis eum puerum partemve quam eius evicerit simplam pecuniam sine denuntiatione recte dare stipulatus est Fabul-
10 lius Macer, spondit Q. Julius Priscus; id fide sua et auctoritate esse iussit C. Julius Antiochus manipularius III¹⁾ 'Virtute'.

Eosque denarios ducentos qui s. s. sunt probos recte numeratos accepisse et habere dixit Q. Julius Priscus
15 venditor a C. Fabullio Macro emptore et tradedissee ei mancipium s. s. Eutychen bonis condicionibus.

Actum Seleucia Pieriae in castris in hibernis vexillationis clas. pr. Misenatium VIII Kal. Junias Q. Servilio Pudente et A. Fufidio Pollione cos.

20 Q. JULIUS PRISCUS MIL. III¹⁾ 'TIGRIDE' VENDEDI C. FABULLIO MACRO OPTIONI

III¹⁾ EADEM PUERUM MEUM ABBAN QUEM ET EUTYCHEN ET RECEPI PRETIUM DENARIOS DUCENTOS ITA UT S. S. EST.

C. Julius Titianus suboptio III¹⁾ 'Libero Patre' et ipse rogatus pro C. Julio Antihoco manipulario III¹⁾ 'Virtute', qui negavit se literas scire, eum spondere et fide suam et auctoritate esse Abban, euen ed Eutychen, puerum ed pretium eius denarios ducentos

25 ita ut ss. scr[i]ptum est.

C. Arruntius Valens suboptio III¹⁾ 'Salute' signavi.

C. Julius Isidorus 7²⁾ III¹⁾ 'Providentia' signavi.

C. Julius Demetrius bucinator pri[n]cipalis III¹⁾ 'Virtute' signavi.

30 Ἐτους δὲς Ἀ[ρτεμισ]ίου δὲ Δομέτιος Γερμα[νός] [μ]ισθωτῆς κοιντα[νός] Μεισηνατῶν ἐκ... κα³⁾

τῇ πρά[σει τοῦ παιδ]εῖον Ἀββα τοῦ καὶ Εὐτύχου.

Die Urkunde (vom J. 166) ist Übertragung des Mancipationsaktes auf den Traditionskauf. In Folge dessen fehlt hinter emit (Z. 2) das gewohnte mancipioque accepit, welches Z. 15 durch die Worte et tradedissee ei mancipium (etc.) ersetzt wird. Dies ist kein Zufall, es ist vielmehr, wie die Abwesenheit der Mancipation, so auch die

1) III = triere.

2) = centurio.

3) εὐδοκῶ?

Versetzung des dinglichen Vermerkes an den Schluss, da, wo wir in griechischen Urkunden *ὡς καὶ παρελήφμεν* erwarten, eines der Zeichen dafür, dass hier eine Form der römischen Urkunde vorliegt, die von den griechischen angekränkt ist. Die Veränderungen sind folgende:

Graecismen.

1) Es liegt eine Tradition vor, und diese steht bei dem Empfangsbekennniss, so dass wir statt des römischen Herrschaftsrufes nebst folgender Ablösung dessen, der enteignet ist, hier vielmehr einen obligatorischen Kauf mit folgender Realisirung erblicken.

2) Bei der Eviktionsstipulation, von der wir zahlreiche Beispiele in den siebenbürgischen Wachstafeln besitzen, ist es die Regel, dass die Strafe des nicht gewährleistenden Verkäufers in dem Einfachen oder Doppelten des entwehrten Gegenstandes besteht. Nur ausnahmsweise begegnet (z. B. Bruns 106, 12) *quanti ea puella empta est, tantam pecuniam (et alterum tantum) dari*, d. i. Versprechen der Rückgabe des Kaufpreises (mit dem *alterum tantum*) für diesen Fall. Es ist wohl nicht zufällig, dass unser Papyrus mit jenen die Ausnahme bildenden, ebenso aber mit den griechischen Urkunden übereinstimmt, die sämmtlich bei der Berechnung der Eviktionshaftungssumme von dem gezahlten Preis, nicht von dem Werth der Sache ausgehen.

3) Während die übliche Form der Bürgschaft ist: *id(em) fide sua esse jussit*, verstärkt unsere Urkunde diese Formel durch *et auctoritate*; als *σεκόδος ἀντορ*¹⁾ bezeichnet sich auch der Siebenbürgische fidejussor Alexander Antipatri, der nicht lateinisch schreiben kann, und die Beziehungen der Kaufbürgschaft bei den Griechen zur auctoritas sind durch Mitteis²⁾ klargestellt worden: hier reiht sich ein griechischer Zug seltsam an die lateinische Form der fidejussio, und er wiederholt sich in der subscriptio. — Man kann allenfalls als Vorbild dieser Zusammenstellung an *ἐνδοκῶ καὶ βεβαιῶ* denken, wie es uns UBem. 94 öfters darbietet.

4) Auch die Formel *ex edicto* statt der üblichen, wenn auch nicht ausnahmslosen, Aufzählung der durch das Edictum geforderten Eigenschaften mag hier erwähnt werden, und im Anschluss daran einige stilistische Abweichungen von den Siebenbürger Wachstafeln: Die Beziehung der heimlichen Mängel zur Haftungsstipulation ist der schwache Punkt der Siebenbürger Urkunden; die heimlichen Mängel schliessen stilistisch unmittelbar auf *f(ide) r(o-*

1) Bruns No. 107 in fine.

2) Mitteis, Reichsrecht und Volksrecht S. 503.

gavit), ohne Vermittlung einer Summe: *praestari . . . f(ide) r(ogavit)*. Auf dem Papyrus schliesst sich ebenso *sanum esse an stipulatus est* an, welches hier statt *fide rogavit* gebraucht ist, und es fehlt selbst das vermittelnde *praestari* wie Bruns 107, 6. Ebenso ist Z. 9 *dare stipulatus est* eine kleine Ungenauigkeit für *dari stipulatus est*, und Z. 14 fehlt hinter *accepisse et habere* vor *dixit* ein *se*.

5) Der hauptsächlichste Unterschied unseres Kaufs gegen die Siebenbürgener liegt aber in der Beurkundung: die Wachstafeln geben einfach die Siegel, die von den Siegeln eigenhändig als die ihren beglaubigt werden, weswegen auch die Namen im Genitiv stehen. Dagegen bringt der Papyrus eine eigenhändige Inhaltsangabe von Seiten des Verkäufers und des *fide et auctoritate jussor*, und dann erst drei Zeugen, mit dem Beisatz *signavi*¹⁾. Keine andere Stelle zeigt so klar den hybriden Charakter der Urkunde, wie diese Unterfertigungen: sie sind ganz vollkommen griechische *ὑπογραφαί*: Während in der Urkunde selbst der Käufer der handelnde ist, tritt nun der Verkäufer als *ὁμολογῶν* ein; an die erwerbende Thätigkeit in der Urkunde schliesst sich die gewährende, promittirende, in der Unterschrift. Es ist *subscriptio* griechischer Form, unter dem Akt römischer Form. Dies zeigt folgende Übersetzung:

Insbes.:
Subscriptio
statt
Siegelung.

L. Julius Priscus etc. *vendedi* C. Fabellio etc. *puerum*
πέπρακα *παῖδα*
meum *Abbam* quem et Eutychem et *recepi* pretium denarios
ὑπάρχοντά μοι τὸν καὶ καὶ ἀπέχω τὴν τιμὴν
ducentos ita ut s. s. est.
καθὼς πρόκειται.

C. Julius etc. et ipse *rogatus pro*
καὶ αὐτὸς ἀξιώθεις ὑπὲρ

C. Julio Antiocho etc. qui *negavit se literas scire eum*
ὡς γράμματα μὴ εἰδὸτος, αὐτὸν
ὁμολογεῖν καὶ πιστὶ ἑαυτοῦ εἶναι καὶ βεβαιώσει τὸν καὶ
*puerum ed*²⁾ *pretium ejus denarios ducentos ita ut s. s. scriptum.*
καὶ τὴν τιμὴν αὐτοῦ δραχμῶς καθὼς πρόκειται.

Es erübrigt noch, die einzelnen Abweichungen unserer Urkunde vom Typus, die sich nicht auf Gräcisirung zurückführen lassen wollen, hier ins Auge zu fassen.

Ab-
weichung,
die kein
Grae-
cismus.

A. *sanum esse ex edicto*, „gesund im Sinne des (Aedilen-)

1) *σεγγαί* sagt (Bruns No. 107 in fine) der Griechen, und *επεγγοί* sagen zwei der Zeugen bei dem Testamente UBem. 326 zweimal; auch in *γγοί* kann *gnovi* stecken, wie in *γγοί* ein *gnavi*.

2) Erg. *ἀπέχειν αὐτόν.*

Edikttes“; nach dem Edikt (vgl. S. 48) würde man erwarten, dass hier auch für noxae, für furta, die dem Sklaven zur Last fallen, und die er abverdienen muss, vom Verkäufer gehaftet werde, ebenso auch für die psychischen Fehler, die im erro und fugitivus zur Erscheinung kommen, und in der That zählen die Wachstafeln die Fehler einzeln auf. Wir haben also nicht eine sachliche Verschiedenheit im Umfang der Haftung anzunehmen.

B. simplam pecuniam sine denuntiatione recte dare. Verkäufer verzichtet auf eine Anzeige von Seiten des Käufers an ihn für den Fall drohender Eviktion; er will haften, auch wenn diese Anzeige nicht geschehen. Die Lesung denuntiatio kann wohl als sicher gelten; sowie renuntiare technisch beim Kaufe ist für die Ansage (der Ackergrößen und Ackermaasse), die der mensor¹⁾ oder der Verkäufer²⁾ liefert, so ist denuntiare dagegen für den Fall der Eviktion gebräuchlich: non obesse ex empto agenti, quod denuntiatio pro evictione interposita non esset, si pacto ei remissa esset denuntiandi necessitas sagt D. 21, 2, 63.

Hieraus folgt die Thatsache, dass denuntiatio ein Recht des Verkäufers bildet, auf das er verzichtet haben musste, damit auch ohne denuntiatio der Käufer an ihn seinen Regress nehmen konnte: die denuntiatio war ein naturale der Eviktionshaftung, weil der Käufer nur dann Alles gethan hatte, um die Entwehrung abzuwenden, wenn er seinen Verkäufer informirt hatte, damit dieser sich auch seinerseits der Sache annehme. — Wenn sie hier aufgegeben wird, so mag dies in der Möglichkeit seinen Grund haben, dass durch Versetzung des Käufers oder Verkäufers Benachrichtigungen des zweiten durch den ersten recht schwierig gemacht werden konnten³⁾.

C. et tradidisse ei mancipium bonis condicionibus. Dieser Satz ist unserem Papyrus allein eigen; er befremdet, sofern er Erklärung des Verkäufers ist; er schliesst sich an das übliche accepisse et habere an, eine Erklärung zu Gunsten des Käufers, die abzugeben dem Verkäufer zukommt, denn unicuique fides contra se habetur; unser Satz dagegen ist eine Behauptung zu Gunsten des Verkäufers und man hätte erwartet, dass sie der Käufer abgibt, oder wenigstens die unvollkommene Genehmigung ihr er-

1) Lenel, Edictum § 89, S. 172.

2) Paulus D. 18, 1, 40.

3) In einem anderen Sinne kommt sine ... dari in den griechischen Urkunden vor: ἀποδώσω ἄνευ ὑπερθεσέως καὶ ἐνηρησιλογίας; so z. B. UBeM. 272, 10. 11; „ohne Aufschub noch Ausflucht“.

theilt, die in der Besiegelung der Urkunde liegt¹⁾; aber die Einseitigkeit der Urkunde, die Römer wie ägyptische Griechen uns zeigen, bringt solche Missbildungen hervor: schon in den griechischen Kaufverträgen ist ἀς (für die Waare) καὶ παρειλήφμεν nicht elegant, weil der Käufer nicht ὁμολογῶν ist und nicht mitunterzeichnet: Aber da ist doch wenigstens die kaufende Partei als redend eingeführt, und sie giebt die Erklärung ab, dass Verkäufer seine Schuldigkeit durch Übergabe gethan; hier dagegen erklärt Verkäufer, und der Beweis der geschehenen Tradition ist nur etwa aus einer Verschweigung des Käufers herzuleiten.

Die Zusage betreffs dieser anderen Mängel steht hier nun an einem anderen Ort: et tradidisse ei mancipium s. s. Eutychem bonis condicionibus. Die beiden Schlussworte (griechisch καλῆ αἰρέσει UBeM. 316, 5a. 359. Bruns fontes⁶ 135) finden sich nur beim Sklavenkauf und werden genau erläutert durch Papinian D. 21, 1, 54: Actioni redhibitoriae non est locus, si mancipium bonis condicionibus emptum fugerit, quod antea non fugerat. — Bonis condicionibus ist auch hier eine Clausel des Vertrages, nicht eine objectiv hervorgehobene Eigenschaft des Sklaven; sonst wäre die Schlussbemerkung quod antea non fugerat überflüssig. Wenn durch das bei Grundstücken übliche: uti optimus maximusque est, Servituten ausgeschlossen, oder vielmehr die Haftung für das Nichtbestehen von Servituten zu Lasten des Kaufobjektes übernommen wurde, so liegt es bei Sklaven nahe, an diejenigen thatsächlichen Mängel zu denken, die den Menschen herabdrücken: das sind furtum, noxa und die Laster des erro und fugitivus.

§ 7. Trennung einer Gemeinschaft.

(Tafel S. 72.)

Im Gegensatz zu allen bisher betrachteten griechischen Urkunden bietet die vorliegende nicht die Erklärung einer Partei an die andere, sondern wechselseitige Bekenntnisse; ὁμολογοῦσιν ἀλλήλοις³⁾: wie bei dem iudicium communi dividendo der Römer, jeder

1) D. 13, 7, 38.

2) Inst. Inst. 1, 8, 2 schiebt in seine Vorlage Gaj. I, 53 die cursiv gedruckten Worte ein: si intolerabilis videatur dominorum saevitia cogantur servos bonis condicionibus vendere.

3) ὁμολογοῦσιν allein kann auch eine Mehrzahl auf Seiten einer Partei bedeuten; wie am klarsten hervortritt Brit. Mus. II, 211, 13: [ἔχειν] παρ' ἀπῆς

der beiden Miteigner, die sich auseinander setzen, Kläger- und Beklagtenrolle hat, so ist hier jeder Aussteller und Destinatar zugleich. Und diese wechselseitige Beziehung kommt sehr anschaulich zur Erscheinung: Einander bekennen sie getheilt zu haben eine Arure (oder wieviel es ist¹⁾), die in drei Parzellen besteht, und zwar hat jeder „angesprochen“, eine Parzelle, 'ein Loos', für sich (er das dritte, sie das zweite); das erste wollen sie theilen, indem „zur Ergänzung“ er die westliche, sie die östliche Hälfte nimmt. Die Grenzen der beiden ganz anfallenden Vollloose werden nun in der üblichen Weise beschrieben (Z. 9—11; Z. 15. 16), und ebenso die Hälften des ersten (Z. 13. 14; Z. 17—19), indem die Nachbarn nach den vier Winden genannt werden, und so, was dem einen und dem andern zukommt, nach der Reihe kund wird. Der Papyrus hat also folgende Ökonomie: ein gemeinsamer Anfang, dann je ein Theil für Petesuchos, ein analoger für Thaësis, dann ein gemeinsamer Schluss.

Ὁμολογοῦσιν ἀλλήλοις

I. Π. καὶ Θ. διειρηθῆσθαι πρὸς ἑαυτοὺς (κτλ.)

II. καὶ ἐπανειρηθῆσθαι

Z. 9 ff.: τὸν μὲν Π. εἰς τὸ ἐπιβάλλον αὐτῶι ἡμισυ μέρ[ος] [τὴν τε] ὄλην τρίτην σφραγίδα (folgt: Nachbarn).

Z. 11: καὶ τὸ λοιπὸν ([εἰς συμπλή]ρωσιν [τοῦ] ἐπιβάλλοντος αὐτῶι ἡμισ[ους] μέρους) ἐκ τοῦ πρὸς λίβα μέρους τῆς πρώτης σφραγίδος (folgt: Nachbarn).

Z. 14: τὴν δ[ὲ] Θαῆ]σιν εἰς τὸ καὶ αὐτῆι ἐπιβάλλον μέρος τὴν τε ὄλην δευτέραν σφραγίδα (Nachbarn).

Z. 16: καὶ [τὸ] λ[οιπὸν] ([εἰς] συμπ[λή]ρωσιν τοῦ ἐπιβάλλοντος ἀ[ὐτῆ]ι ἡμισ[ους] μέρους) ἐκ τοῦ [πρὸς ἀπηλιώτην μέρους τῆς] προ[ώτης] σφραγίδος (Nachbarn).

III. κα. [...] δια[ρ]εσιν γε[γ]ενῆσθαι κατὰ(?)

ἐπιβολὴν τοῦ ἐνότος παντὸς ἐδάφους

[30 Buchst.] καὶ [15 Buchst.] ων καὶ ὁ τῶν

αὐτῶν²⁾ ἐν τοῖς κατὰ τήρδε . . .

τὰς ὁμολογούσας, d. h. die beiden Ausstellerinnen von der Destinatarin; vgl. ebenda Z. 21.

1) 'ἢ ὄσαι ἐὰν ὦσι, ἢ ὄση ἐὰν ᾖ', z. B. UBeM. 282, 28. 241, 25. 28. 444, 7. ὄσον ἂν ᾖ Brit. Mus. II, 211, 18. Zur Verhütung der actio de modo agri, und der analogen Klage wegen Mangels im intellektuellen Theil des Rechts.

2) Man würde vermuthen: ἐμμένειν ἕκαστον αὐτῶν; aber das ist nicht herauszulesen.

Die der Theilung hinzugefügte Phrase ἐξ ἧς πεποιήνται πρὸς¹⁾ Der Anfang. ἑαυτοὺς ἐξ [εὐδοκοῦν[τος συμφ]ώνον διαρ[έσει]ως bedeutet: 'nach gutschneider übereinstimmender Theilung' und giebt den Rechtsgrund für die folgenden einseitigen Ansprüche der Parteien. σύμφωνος, häufig formell übereinstimmend, 'gleichlautend'¹⁾ 'wie oben'²⁾, steht für den materiellen Consens der Parteien in dem Ausdruck συμπεφωνημένη τιμή.

εὐδοκεῖν, an sich unpersönlich, kommt gewöhnlich, persönlich εὐδοκεῖν. construiert, mit Dativ vor: 'dem X scheint dies gut' und, wenn man von den späten Theilungsrecessen (anno 348 bez. 276) UBeM. 405, 21. 419, 21 absieht, in denen beiden der Aussteller sich für abgefunden im Theilungsverfahren erklärt und die Unterschrift mit συνευδοκῶ τοῖς προγεγραμμένοις leistet, bedeutet es stets die Mehrung der Hauptklärung durch einen Nächstbetheiligten:

1) Oxyrh. LVI, 16 bittet eine Frau, es möge ihr nur für ein Rechtsgeschäft ein κύριος bestellt³⁾ werden (für Darlehen mit Pfand), und der erbetene ist einverstanden: er unterschreibt mit εὐδοκῶ, wie Grenfell und Hunt nach Z. 20 παρόντα καὶ εὐδοκοῦντα und XCVII, 25 mit Sicherheit ergänzen.

2) Oxyrh. XCVII, 25 thut das gleiche der zum Processvertreter bestellte Bruder, d. h., er nimmt (vorbehaltlich höherer Genehmigung?) die Vertretung an.

3) Oxyrh. XCIV bestellt Marcus Antonius Ptolemaeus den Dionys den Älteren in einer an ihn gerichteten Urkunde zum Vertreter⁴⁾ für den Verkauf zweier Sklaven⁵⁾; und (Z. 15) εὐδοκεῖ, doch wohl: er ertheilt dem künftigen Kauf die 'vorherige Zustimmung', die 'Einwilligung'⁶⁾.

Über andere Fälle wird unten gesprochen werden. Allen entgegengesetzt ist die vorliegende ursprüngliche Construction, die wohl in dem UBeM. 446, 13 und Brit. Mus. II, 211, 18. 19 (beides Kauf mit Anzahlung, ἀρράβων) vorkommenden καθὼς ἐκ συμ-

1) UBeM. 326 II, 22 (τῆ ἀθροτικῆ διαθήκῃ). 361 III, 27. 562, 22.

2) UBeM. 52, 18. 192, 5. 629, 19. 20. 21; Brit. Mus. II, 73, 22. 74, 19.

3) ἐπιγραφῆναι Z. 16. Häufig ist ὁ ἐπιγραψάμενος κύριος in der Formel Ὑπογραφεῖς τῆς Δ. ὁ Δ.

4) Vertretung ist σύστασις, wie auch der adstipulator cooptirt eintrat; vgl. Brit. Mus. II, 118, 23. 24, wo sogar der πρόκτωρ die συμπρακτορεία liefern soll.

5) Was uns selbstverständlich scheint, wird hervorgehoben: der Preis soll an den Geschäftsherrn herausgegeben werden, wegen Eviction derselbe haften; der Vertreter ist nicht in rem suam.

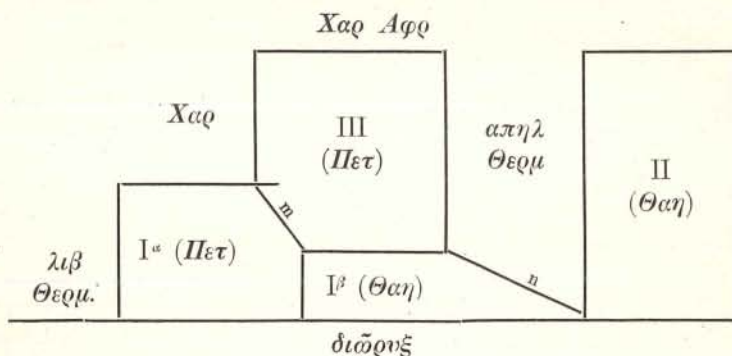
6) B.G.B. § 185.

φώνου¹⁾ ὑπηγόρευσαν ihr Urbild findet. Doch ist das εὐδοκεῖν auch hier nicht das Gutdünken der Hauptpersonen, sondern man muss die allerdings künstliche Construction vorziehen, jede Partei heisse die ἐπαναίρεσις der anderen gut; deshalb fehlt εὐδοκοῦντος bei den Arrha-Urkunden, wo solche Guttheissung nicht möglich wäre; sie haben bloss καθὼς ἐκ συμφώνου ὑπηγόρευσαν.

Letztere Wendung bezieht sich in der Londoner Anzahlungs-urkunde sicher, in der Berliner wahrscheinlich auf die Grenzen der Grundstücke, über welche die Parteien gleichlautend ausgesagt haben, und bei unsrer Theilung wohl auch auf diese Grenzen oder Nachbarn; es ist auffallend!, dass bei den Urkunden, welche die Sache gleichsam als zwischen den Parteien ansehen, die Mittheilung über gemeinsame Grenzangaben steht, bei der Theilung ist die Gemeinschaft eine bisher reelle, beim ἀρράβων eine Theilung der Möglichkeit nach, insofern der Gegenstand bei mora in der Restzahlung auf Seiten des Erwerbers bei dem Veräusserer bleibt²⁾. —

2) Die correspondirenden Ansprüche

Das einzige, was bei der überaus klaren Theilung Schwierigkeiten macht³⁾, ist die Flurkarte: sie dürfte also herzustellen sein:



1) Brit. Mus. II, l. c. hat ἐξυμφώνου, eine an die Ligaturen des Sanskrit erinnernde Seltsamkeit, die auf Dictat schliessen lässt; Kenyon führt II, 164, 7 ἐπὶ τὴν ἐξον δικα[.] statt ἐκ σοῦ als Simile an. — Umgekehrt steht II, 217, 6: ἐξ ζοίζου.

2) UBeM. 709, 9 hat ονωσ ὑπηγόρευσαν, ebenfalls bei der Nachbarnbezeugung; sie ist eine irreguläre παραχώρησις (Z. 20ff.), und zu lückenhaft, um sichere Schlüsse zu gestatten.

3) ἐκ τοῦ πρὸς λιβα (bez. ἀπηλιώτην) μέρους ist unser 'gen Westen' 'gen Osten', vgl. UBeM. 282, 17: ἡμῶν μέρος ἀρούρης μᾶς ἐκ τοῦ πρὸς ἀπηλιώτην μέρους διατίνον νότον ἐπὶ βορρᾶν, von Nord nach Süd durchschneidend; in unsrer Urkunde vielleicht auch von λοιπόν abhängend. — Vgl. 101, 9: τὸ ἡμῶν μέρος ἐξ οὗ ἐὰν αἰρή μέρους.

Vorausgesetzt ist dabei, dass in den Lücken, die den westlichen Nachbar von II und den östlichen von Iβ unserer Kenntniss entziehen, eben die *Θερμοῦθις* stand, die an III östlich angrenzt. Die Abstumpfungen bei m und n sind willkürlich vorgenommen, um eine unmittelbare Verbindung der von II. bez. Θ. gewählten Parcellen herzustellen, sicher vorauszusetzen ist eine solche Verbindung nicht (vgl. UBeM. 241 und dazu S. 79); — *Θερμονθάριον* muss zwei *ἐλαιῶνες* gehabt haben, *Χαριδήμων* wohl einen sich vom Norden von Ia bis zum Norden von III erstreckenden.

Ganz verstümmelt in unserer Urkunde ist, was nach der Theilung folgt. Vergegenwärtigen wir uns die Natur des Rechtsgeschäfts: II. und Θ. waren bisher Miteigner der drei Parcellen, hatten Gemeinschaft an ihnen; jede Scholle gehörte jedem von ihnen zur ideellen Hälfte: diese ideelle Hälfte lässt nun jeder dem Andern ab an den Stücken Landes, die er aufgibt, und erwirbt umgekehrt für die Stücke, die er anspricht, die ideelle Hälfte des Andern. Es ist also wechselseitig eine entgeltliche (tauschende, synallagmatische) Rechtsnachfolge in die ideelle Hälfte des Andern, und folglich für den Fall, dass in Folge eines Mangels im Rechte etwa den *Πετεσοῦχος* ein Dritter aus Scholle III jagt, als Sinn des Vertrages eine Entschädigung des *Πετεσοῦχος* anzunehmen; diese Entschädigung wird im Zweifel nicht im halben Werth der von ihm angesprochenen Parcellen III bestehen, sondern, wenn sie taxirt worden, im Schätzungswerth, sonst aber wird nicht das Entzogene abzuschätzen, sondern eine neue Theilung des Restes (Parcellen I und II) vorzunehmen sein, gegen deren reelle Ausführung *Θαῆσις* sich durch Abgabe des halben Werthes des von ihr herauszugebenden schützen kann. — Keineswegs können ohne weiteres die Grundsätze von der *βεβαίωσις* in Anwendung treten; es wäre unpassend, die Multiplicationen des Preises, die auf Eviction beim Kauf gesetzt sind, auf ein Rechtsgeschäft zu übertragen, bei dem nicht der eine sein Recht vom andern herleitet, sondern beide vom gemeinsamen auctor¹⁾.

3) Die
Schluss-
klausel.

1) BGB. § 757 sagt allerdings: 'Wird bei der Aufhebung der Gemeinschaft ein gemeinschaftlicher Gegenstand einem der Theilhaber zugetheilt, so hat wegen eines Mangels im Rechte oder wegen eines Mangels in der Sache jeder der übrigen Theilhaber zu seinem Antheil in gleicher Weise wie ein Verkäufer Gewähr zu leisten'. — Aber BGB. § 323 ff. bestimmt die Folgen der Unmöglichkeit der Leistung nach der Frage der Schuld des Verpflichteten und wird daher in unserem Falle (vorausgesetzt, dass § 757 auch den Theilungsvertrag umfasst) regelmässig auf § 323 hinauskommen: der Andere verliert den Anspruch auf Gegenleistung, d. h. auf die ihm zugetheilte ideelle Hälfte; d. h., er muss neu theilen.

Der Ausdruck *κατ' επιβολήν τοῦ ἐνότος παντός ἐδάφους* kommt beidemale in Urkunden vor, die mehrere Grundstücke in gemeinsamem Verträge übergehen lassen: es soll damit gesagt sein, dass der Zuschlag des Ganzen erfolgt, unbekümmert, ob die Zahl der Aruren im Einzelnen zutrifft: 'alles Land, was drin ist', vielleicht einschliesslich der Stücke, die nicht Olivenhain sind, 'soll zugeschlagen sein' ἢ ὅσοι ἐὰν ὄσι findet sich 282, 28 wie 444, 7 und in ersterer Urkunde noch ἐπὶ τὸ πλεῖον ἢ ἔλασσον: plus minus, wobei vor ἢ ὅσοι die Zahl der Aruren ausgefallen ist.

Es ist vielleicht Zufall, dass UBeM. 282, von dessen mit 542 übereinstimmenden, von der Mehrzahl der Kaufverträge abweichenden Schlussbestimmungen UBeM. 241 ein bloss durch die Natur der *διαίρεσις* modificirtes Gegenstück abgiebt¹⁾, von allen Objecten, die es verkauft sein lässt, einen Theil, die Hälfte, abgiebt; es mag aber auch hier eine Gemeinschaft in der Form des Kaufes aufgelöst oder begründet worden sein; es würde dazu stimmen, dass für das (Z. 5—9), wie es scheint im Ganzen, verkaufte Haus ein besonderer Preis ausgemacht wird (Z. 32), für alle übrigen Theilstücke an Land ein Gesamtpreis. Indess sei dem wie ihm wolle, die Übereinstimmung von UBeM. 282, 32ff. und 241, 35ff. in der Formel ist wörtlich:

UBeM. 282, 32ff.: καὶ ἀπὸ τοῦ νῦν τὴν Θεριοῦδι κρατεῖν [καὶ
UBeM. 241, 35ff.: καὶ [ἀπὸ τοῦ νῦν] κρατεῖν καὶ

282 κ]υριεύειν τῶν πεπραμένων καὶ παρακεχωρη-
241 κυριεύειν ἕκαστον αὐτῶν τοῦ ἐπιβεβλη[κότος αὐτῷ μέρους]

282 μένων αὐτῇ ὡς πρόκ[ιται] καὶ τὰ ἐξ αὐτῶν περιγεινόμενα
241 καὶ τὰ ἐξ αὐτῶν περιγεινόμενα

282 ἀποφέρεσθαι εἰς τὸ ἴδιον καὶ ἐξουσίαν ἔχειν ἑτέροις πολεῖν καὶ
241 ἀποφέρε[σθαι εἰς τὸ ἴδιον καὶ]

282 διοικεῖν καὶ ἐπιτελεῖν περὶ αὐτῶν ὡς ἐὰν αἰρηται, τὴν δὲ
241 ἐπιτελεῖν περὶ αὐτῶν ὡς ἐὰν αἰρηται, καὶ μὴ

282 [Ἀ]ιδιμάριον μὴ ἐπιπορεύεσθαι ἐπὶ ταῦτα μηδ' ἄλλον ὑπὲρ
241 [ἐπιπορεύεσθαι τὸν ἔτερον ἐπὶ τὸν ἕτερον περὶ τοῦ ἐπιβεβλη-

282 αὐτῆς μηδένα κατὰ μηδένα τρόπον, Nun trennen sich beide
241 κότος αὐτῷ μέρους κατὰ μηδένα τρόπον, παρευρέσι μηδεμιῶ.

1) Im Sprachgebrauch des B.G.B. würde es heissen: Die Regeln des Kaufes finden 'entsprechende Anwendung'.

282 Urkunden: τὸν δὲ καὶ ἐπελευσόμενον ἀπο[σ]τήσιον παραχοῆμα
241 [διαγράφοντος¹⁾] ἐκάστου αὐτῶν τὰ ὑπὲρ τοῦ ἰδι[ο]υ μέρους

282 τοῖς ἰδίοις δαπανήμασι, τῆς βεβαιώσεως κ. τ. λ.

241 καθήκον[τα καθὼς καὶ τὸ ἐ]πίσταλμα τῆς διαιρέσεως κατε-
βλήθη τῇ δε[? κ]άτῃ τοῦ διεληλυθότ[?]ος μηνός.

Da bei den Erwägungen, zu denen die Textkritik dieses Papyrus Anlass giebt, principielle Fragen auftauchen, sei ausführlicher auf ihn eingegangen. Der Form nach ist er ein *ἐπόμνημα*, dem Erzrichter eingereicht von einem Soldaten Apollonios und dessen Verwandten Kastor. Sie bekennen (doppelseitig), mit einander aufgetheilt zu haben, Güter, die ihnen gehören und an sie gefallen sind von²⁾: nach der vorliegenden Lesung wären es zwei Erblasser Apollonios Vater und Kastors Grossmutter; allein, wenn dies an und für sich schon nur gezwungen erklärt werden kann aus einer früheren Gemeinschaft dieser beiden Erblasser, so entspricht ihm auch die Fassung nicht; denn mit *τοῦ μὲν Ἀπ...*, *τοῦ* (besser *τῆς*) *δὲ Κ.* werden nicht zwei verschiedene Personen bezeichnet³⁾, sondern die verschiedenen Beziehungen einer Person zu beiden Theilhabern: Tasutharion ist die Person, deren Verwandtschaft zu beiden gekennzeichnet wird, und sie ist vielleicht des Ap. Vaterswittve, und daher etwa *χήρης* zu ergänzen. Die Erbtheile sind, nach Vierecks anmuthender Ergänzung: *ὁ δὲ Κάστω[ρ] τοῦ λοιποῦ τρίτ[ου] μέρους*, und *ὁ μὲν Ἀπολλώ[ριος] [τοῦ ἐπιβάλλοντος διμοί[ου]*. Der grammatische Zusammenhang geht in der folgenden Lücke verloren, doch ist sicher, dass die Comparenten theilen: zunächst, ums Dorf Karanis liegende, sechs Aruren in zwei Sphragides. Arure ist das Maass, wie 'der Morgen, die Desjatine', Sphragis das zusammenhängende Grundstück, 'die Parcellé', nach unserem Sprachgebrauch würde man sagen: zwei Grundstücke von zusammen sechs Morgen; der griechische Sprachgebrauch legt das Hauptgewicht auf das Maass; da im folgenden *μιᾶς* steht, werden jetzt die beiden *σφραγίδες* gekennzeichnet⁴⁾, und da die nächste Zeile *τῆς λοιπῆς*

1) Ergänzts nach UBeM. 234, 19 καὶ διαγο[ἀφειν] — so aufzulösen, nicht γο[αφείου] — τὰ ὑπὲρ [αὐ]τῶν δ[η]μόσια πάντα.

2) ἀπὸ statt διὰ lässt UBeM. 350, 4. 5 annehmen; statt κληρονομ[ίας] ziehe ich μεταλλαχ[ύ]ας vor, nach UBeM. 710, 15: τὰ κατηνηκότα εἰς αὐτὸν ἀπὸ τοῦ μετ[η]λλαχότος (offenbar so zu ergänzen). —

3) Sonst müsste es heissen τοῦ μὲν τοῦ Ἀπολ., τῆς δὲ τοῦ Καστ.

4) Da unten ἀρούρα[ς] τρεῖς vorkommt (Z. 16), so ist nicht ἀρουρ[ῶ]ν, sondern ἀρούρα[ς] zu vermuthen, was auch dasteht. Die Buchstaben über der Zeile heissen *μεν*, im Gegensatz zu καὶ Z. 15.

bietet, ist es wahrscheinlich, dass die zweite σφραγίς die eine Restarure, also die erste 5 Aruren hat; dies wird zur sicheren Vermuthung, wenn wir Z. 20 ἀρουρῶν πέντε und Z. 33 ἐν μιᾷ σφρα- [γ]εῖδι ἄρουραν μίαν lesen, und in der That hat der Papyrus Z. 14 nicht ἡρῶν περι, sondern υρῶν πεντε, also μιᾶς [σφραγίδος οὐσης ἀρουρῶν πέντε] τῆς δὲ δευτέρας¹⁾ τῆς λοιπῆς [ἀρούρας μιᾶς, ἀμφ]ο[τ]έρον²⁾ ἐν τόπῳ Ψε[ν.]... λεγομένῳ, d. h. die erste Sphragis hat fünf Aruren, die zweite hat die letzte sechste Arure, beide Sphragides lagen im nämlichen Gelände, mit Namen Ψε.....³⁾. Nun kommt das 'bei' περὶ⁴⁾ einem anderen Dorf liegende Theilungsobject von drei Aruren (ebenfalls Olivenlandes), ἡν[.] Θεο- γένους deutet auf τῆν [καί], nämlich einen zweiten Namen, wie bei uns 'M. genannt von S.', und in der That haben wir Z. 24 περὶ τῆν[.] οπατο [.] τῆν καὶ Θεογένου⁵⁾; sieht man die Reihe der τόποι im Index durch, so findet man mit οπατο den Φιλοπάτορος, und die so gewonnene Lesung περὶ τῆν Φιλοπάτορος τῆν καὶ Θεογένους klärt zugleich den Pap. 17, τ ἀπὸ κώμης Φιλοπάτορος τῆς [.] θε⁶⁾[.] γένους sofort auf. Dass weiter alle neun zusammen- gerechnet werden, scheint sicher; wie, ersehe ich nicht⁷⁾.

Hierauf (Z. 17—35) folgen die Resultate der Theilung: zuge- fallen sind auf seine zwei Drittel dem Apollonios (Z. 18 zu ergänzen [μὲν Ἀπολλωνίῳ εἰς]) —, dem Kastor — (Z. 26). Roh zuschlagend würde jener von den neun Aruren sechs nehmen, dieser drei; und dies scheint auch der Fall zu sein; denn Z. 20 bekommt Apollonios von den fünfen drei, Kastor (Z. 26) den Rest, also zwei, und eben- dieser (Z. 32) ὁμοίως 'ebenwohl' noch eine Arure (Z. 33), so dass Kastor in der That drei hat, und für jenen sechs übrig bleiben; es wird also anzunehmen sein, dass Z. 24, wo das Dorf Φιλοπάτορος erwähnt wird, dessen drei Aruren dem Apollonios zugewiesen werden; dann müsste weiter in der Berechnung (Z. 28) ὧν γελτονεξ ἐκάσ[του] μέρους?⁸⁾ die Abgrenzung dieser Aruren besonderem Ver- fahren vorbehalten sein. — Danach wäre Z. 19 ἀπὸ τῶν [προγε-

1) Nicht τρεις.
 2) Nicht πο[τ]έρον.
 3) Nicht zu ergänzen.
 4) Nicht πα.
 5) θ statt σ scheint sicher; ους oder auch ης.
 6) Von der Durchstreichung des θε, die Wilcken notirt, sehe ich nichts.
 7) ὡστ' εἶναι ἐπὶ τὸ αὐτὸ ἀρούρησ[.] ἐννεῖα halte ich nach UBeM. 379, 15 nicht für unmöglich.
 8) Nicht ἐκ νό[του].

γραμμέν]ων τῶν [περὶ] Καρανίδα ἐν τῇ π[ρώτῃ] αὶ υ [σφραγίδι ἀρουρῶν πέντε [ἀρούρα]ς τρεῖς zu lesen, und das αὶ υ, das, viel- leicht von zweiter Hand, jedenfalls nach frischem Eintunken ge- schrieben, ist ein Missgriff, insofern der Abschreiber versehentlich schon etwa von πρωτ(η) aus auf Z. 30 fuhr, wo ἀπηλιωτ(ου) αὶ υ- υπογερο(αμμεναι) der Vorlage ihn auf αὶ υ leiten konnten.

Recht verwickelt ist die Nachbarnordnung: zwar das ist klar, dass das ganze Karanis-Theilgut, das mit drei Aruren dem Apollo- nios (Z. 20—24), mit zwei und einer dem Kastor (Z. 27—35) zugetheilt wird, in gerader Linie fortläuft, nördlich und südlich begrenzt vom Aquädukt und jenseitigem Getreideboden; in westöstlicher Richtung zwischen beiden Sphragides mitten inne liegt das Ölgut eines Bene- ficiars Sempronius nebst anderen, das die zweite Sphragis im Osten, die erste im Westen begrenzt, während umgekehrt die Binnengrenze gen Osten für Kastors Antheil an der ersten Parcellle den Parcellen- theil des Apollonios bildet¹⁾; danach sind Kastors beide Antheile (der an Parcellle I und die Parcellle II) nicht so nahe gebracht, wie es möglich wäre, sondern durch Sempronius und den Antheil des Apollonios getrennt: Eigenthümlich ist, dass bei dem Rest der ersten Sphragis, der für Kastor geht, die Zahl der Anpflanzungen, angegeben zu sein scheint, übrigens ohne Obligo (ἧ ὅσαι ἐὰν ὄσι). —

Insb. die An- lieger.

Aquädukt.				
	Kastor I	Apollonios I	Sempro- nius	Kas- tor II
Aquädukt.				

UBeM. 241, berichtigt und gegliedert.

[..... ἀρχ]δικαστῆ καὶ [π]ρὸς τῇ ἐπιμελείᾳ [τ]ῶν
 [..... χρη]ματιστῶν καὶ τῶν ἄλλων κριτηρίων
 [παρ] Ἀπολλωνίου τῶν Ἀπολλωνίου προτομαφόρου σπείρης
 [δευτέρας Οὐλπί]ας Ἀφρων ἧ Ἴερακος καὶ παρὰ του του

1) Z. 30 αὶ ἵπο[γ]εγραμ ist natürlich fortzuführen [μέναι] und Beiwort zu ἀρουραί τρεῖς (Z. 31); danach ist Z. 23 [λιβὸς αὶ ἵπο]γεγραμμέναι..... [ἀρουραί δύο] zu lesen; da ferner Z. 31 τῶν Ἀπολλωνίῳ vor ἀρουραί τρεῖς steht, wird Z. 24 τῶν Κάστορι vor [ἀρουραί δύο] zu erwarten sein, und in der That ergibt Z. 20 am Ende: τ[ῶ]ν Κ[ά]σ[τ]ο[ρ]ος, [Z. 21 τορι], während vorher αὶ ἐπιβε (nicht βα) [...] νται mit Sicherheit zu καὶ ἐπιβε[βληκ]νται zu ergänzen, wie denn auch Viereck Z. 31 μέναι καὶ ἐπιβεβληκν[τα]ι liest.

5 [.....]ς Κάστορος τοῦ Ἀπολλωνίου μητρὸς
[..... ἀπὸ] κόμης Καρ. τῆς Ἡρακ. μερίδος τοῦ Ἀροῦ.
[νομοῦ.

I Ὁμολογοῦσιν Ἀπολλώνιος καὶ Κάστ[ω]ρ διειρηθῆσθαι
[πρὸς ἑαυτοὺς τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῖς καὶ ἐ[λ]ηλυθότα εἰς αὐ-
[τοὺς ἀπὸ τῆς μετηλλαχί]ας τοῦ μὲν Ἀπολλων[ί]ου πατρὸς Ἀπολ-
10 [λω. χήρης, τοῦ δὲ Κάστ]ορος μάμης Τασο[υ]χα[ρί]ου, ὁ μὲν Ἀπολλώ.
[τοῦ ἐπιβάλλ(οντος) αὐτῶ]ν διμοίρου, ὁ δὲ Κάστ[ω]ρ τοῦ λοιποῦ τρίτ[ου] μέρους
[.....]α αὐ[τ]οῖς

1) περὶ τὴν ^{μιν} [πρ]ο[κ]ι[μ]ένην κό-
[μην Καρανίδα] ἐλαϊῶνος ἐν δυοῖ σφραγι[σ]ι ἀρούρα[ς] ἕξ, μιᾶς
[μὲν σφραγίδος ἀρο]υρῶν πέντε, τῆ[ς] δὲ δευ[τέρ]ας τῆς λοιπῆς
15 [ἀρούρης μιᾶς, ἀμφ]ο[τ]έρων ἐν [τό]πῳ Ψε[.]... λεγομένῳ,

2) καὶ πε-
[ρὶ τὴν Φιλοπάτορος] τὴν [καὶ] Θεογέ[ν]ους ἀ[ρ]ούρας τρεῖς ἐλαιῶνος,
[καὶ ἀπὸ τῶν ἐπὶ τὸ αὐ]τὸ ἀ[ρ]ούρης [] ἐννε[ε]α ἐπιβ[ε]βληκ[ε]ναι

IIa) τῶ
[μὲν Ἀπολλωνίῳ] εἰς [] τὸ ἐ[π]ιβά[λλ]ον αὐ[τ]ῶν διμοίρου μέρους

1) ἀπὸ τῶν
[μὲν προγεγραμμέν]ων τῶν [περὶ] Καρανίδα ἐν τῇ π[ρ]ώτῃ] αἰ ὑ
20 [σφραγιδὶ ἀρο]υρῶν πέντε [ἀρούρα]ς τρεῖς, ὧν γείτο[ν]ες νό-
[του ὑδραγωγὸς μεθ' ὃν] σειτικὰ ἐδάφη, βορῶν ὑδραγωγὸς μεθ' ὃν
[σειτικὰ ἐδάφη, ἀπ]ηλιώτου Σ[εμ]πρωνίου βενεφικ[α]ρίου καὶ
[ἑτέρων ἐλαϊ]ῶν, λιβ[ὸς] αἰ ὑπο[γε]γραμμε[ν]αι καὶ ἐπιβ[ε]βληκ[ε]ναι τῶ Κ[ά]σ-
[τορι ἀρο]υραι δύο

2) καὶ περὶ τὴν Φιλοπάτο[ρ]ος τὴν καὶ Θεογέ[ν]ους
25 [ἀρούρας τρεῖς ἢ ὅσαι] ἐὰν ὧσι ἐ[ν] τῇ σφραγίδι, ὧν γείτο[ν]ες ἐκάσ-
[.....]... [] π[]...],

IIb) τῶ δὲ Κάστορι ἐπιβ[ε]βλη-
[κέναι

1) τὸ μὲν ἐκ τῆς προκ[ι]μ[ε]νῆς π[ρ]ώτης σφραγι[δ]ος λοι-
[πὸν, ἐν ᾧ ἐλαϊαί?] ἔνθητοι [τρ]ιάκοντα ἕξ ἢ ὅσαι [ἐὰν ὧσι,
[ὅν γείτο]νες νότου ὑδραγωγὸ[ς, μεθ' ὃν] σειτ[ικ]ὰ ἐδάφη, [β]ορῶν
30 [ὑδραγωγὸς μεθ' ὃ]ν σειτικ[ὰ] ἐδάφη, ἀπηλιώτου αἰ ὑπο[γ]εγραμ-
[μέναι καὶ ἐπιβ]εβληκ[ε]ναι τῶ Ἀπολλωνίῳ ἀρο[υ]ραι τρεῖς, λιβ[ὸς]
[.....] του κε[]...]

2) ὁμοίως τὴν προκ[ι]μ[ε]νῆν
[περὶ τὴν Καρανίδα] ἐν μιᾷ σφραγ[ι]δὶ ἀρο[υ]ραν μίαν γείτο[ν]ες νότου
[ὑδραγωγὸς, μεθ' ὃν] σειτικὰ ἐδάφη, ἀπηλιώτ[ου] Σηριᾶτος σειτικὰ ἐδά-
35 [φη, λιβ[ὸς] Σεμ]πρωνίου βενεφικ[α]ρίου καὶ ἑτέρων ἐλαϊ[ῶν],

III) καὶ

[ἀπὸ τοῦ νῦν κρατε]ῖν καὶ κυριεύειν ἕκαστον αὐτῶν τοῦ ἐπι-
[βεβληκός] αὐτῶν με[ρ]οῦς καὶ τὰ ἐξ αὐτῶν περιγινόμενα ἀποφέ-
[ρεσθαι εἰς τὸ ἴδιον καὶ] ἐπιτελεῖν περὶ αὐτῶν, ὥς ἐ[ὰν] αἰρηται, καὶ μὴ
[ἐπιπορεύεσθαι τὸν ἕ]τερον ἐπὶ τὸν ἕτερον περὶ τοῦ ἐπιβεβλη-
40 [μένου αὐτῶ μέρους] κατὰ μηδένα τρόπον παρευρεῖα μηδεμιᾶ,
[διαγράφοντος ἕκασ]τον αὐτῶν τὰ ὑπὲρ τοῦ ἴδ[ι]ου μέρους καθήκον-
[τα καθὼς καὶ τὸ] ἐπίσταλμα τῆς διακρίσεως κατεβλήθη, τη δε
[.....? διεληλυθό]τος μήνος.

Ἔτους ἑπτακαιδεκάτου Ἀυτοκρατόρων
[Καيسάρων Μάρκων Αὐ]ρηλίου Ἀντωνείνου καὶ Λουκίου Ἀυρηλίου Κομμύ-
45 [δου Σεβαστῶν Ἀρ]μενικῶν Μηδικῶν Παρθικῶν Γερμανικῶν
[Σαρματικῶν Μεγίσ]των Ἐπέφ θ. (28. Juni 177.)

§ 8. Anzahlung und Abzahlung.

(Hierzu die Tafel S. 81.)

Während die meisten Kaufverträge sich als Baarkauf geben, verbriefen einige Urkunden die Thatsache, dass Käufer an Verkäufer eine Anzahlung gemacht hat; die Anzahlung ist so gross, dass der dafür gebrauchte Ausdruck ἀρράβων, obwohl das Urbild der arrha-Draufgabe, keineswegs unserer Draufgabe entspricht, die als so unbedeutend gedacht wird, dass die Gesetzbücher dem Zweifel Raum geben, ob sie etwa als Drübergabe aufzufassen ist¹⁾; es handelt sich vielmehr um eine ausgesprochene Theilzahlung (UBem. 446, 5 500 Drachmen von 800; Brit. Mus. II, 211, 14. 15 gar 14 Drachmen von 21; Brit. Mus. II, 204, 14. 15 wenigstens 40 von 200).

Die wichtigste Frage bleibt hier: ist dies Geschäft aufzufassen
1) als Übereignung unter Creditirung eines Theiles, wobei es sich von
der Baarkaufurkunde, der καταγραφή, nur dadurch unterschiede,
dass nur ein Theil des Preises gezahlt ist, während im Übrigen
die Rechtsfolgen des Baarkaufs — indem creditirt wird — eintreten,
oder: 2) sind, umgekehrt, gewissermaassen die 500 Drachmen An-
zahlung creditirt, indem vorläufig das Gut beim Verkäufer bleibt und
die Überlieferung des Eigenthums, die Umschreibung erst stattfinden
soll bei Zahlung des Restes.

Den ersten Fall angenommen, müsste Verkäufer Gewähr leisten

1) B.G.B. § 337: „Die Draufgabe ist im Zweifel auf die von dem Geber geschuldete Leistung anzurechnen oder, wenn dies nicht geschehen kann, bei der Erfüllung des Vertrags zurückzugeben. Wird der Vertrag wieder aufgehoben, so ist die Draufgabe zurückzugeben“.

für den Fall des *ἐπιπορεύεσθαι* oder des *μὴ παρέχεσθαι καθαρὸν*, und es könnte die Strafe, nach Analogie des Baarkaufs, nur sein das Doppelte des empfangenen, also des *ἀρράβων*, welche Strafe stehen müsste eben auf der Eviction oder sonstigen schädlichen Mängeln im Rechte, die in den Baarkaufurkunden so ausführlich und so regelmässig hergezählt werden.

Allein es ist nicht an dem; der Fall, für den die Strafe verfällt, ist nicht der, dass das Haus evincirt, sondern der, dass die Überschreibung verweigert werden sollte: wie *καὶ βεβαιώσειν* im Baarkauf, heisst es hier *καὶ τὴν καταγραφὴν ποιήσονται* (die Verkäufer bei Zahlung des Restpreises) und nicht *ἐὰν δὲ μὴ βεβαιώσιν ἀποτίσειν αὐτάς* fährt die Urkunde fort, sondern *ἐὰν δὲ μὴ καταγράψωσιν, ἐκτίσειν αὐτάς τὸν ἀρράβωνα διπλοῦν μεθ' ἡμιολίας καὶ τόκων κτλ.* Also hat Käufer eine Anzahlung gemacht, die Sache aber noch nicht zu Eigen erhalten und auch keinen Anspruch auf die Sache, bevor er den Restpreis zahlt; eben daraus, dass hierdurch Verkäufer einen Vortheil hat, nämlich den Zinsgenuss, erklärt es sich, wenn dem Käufer gar keine Frist gegeben ist, innerhalb deren er den Rest zahlen soll: er wird schon zahlen, um nicht sein Angeld müssig beim Verkäufer zu lassen. Fragt man, was einen solchen Vertrag dem Käufer begehrenswerth machen kann, so kommt man auf *ἀναπόρισος*: die Annahme des *ἀρράβων* verbindet den Verkäufer zur *καταγραφῇ*, wozu ein blosser Vertrag, wie es scheint, nicht genüge.

UBeM.
446, 17.

Eine neue Schattirung fügt UBeM. 446, 17 bei, die nach Erledigung von *ἐὰν δὲ μὴ καταγράφῃ καθὰ γέγραφε, ἐκτείσειν αὐτὴν τῷ Στοτοῆτι τὸν ἀραβῶνα διπλοῦν τῷ τῶν ἀραβῶνων¹⁾ ν[ό]μῳ* also fortfährt: *ἐὰν δὲ καὶ ἡ Σωτηρία ἐτοιμῶς ἔχουσα καταγράψαι ω. [40—50 Buchstaben]²⁾ στερίκεται αὐτὸν τοῦ ἀρράβωνος.* Sie setzt als Strafe für den Käufer den Verlust des *ἀρράβων* fest für den Fall, dass zwar der Verkäufer zur Überschreibung bereit steht, der Käufer aber — nun wird man in der Lücke nicht erwarten, 'seine Mitwirkung verweigert', denn dies Vorgehen wäre zu unwahrschein-

1) An dem zweiten *ἀραβῶν* der Ergänzung darf man sich nicht stossen: Brit. Mus. II, 206, 17: *ἐὰν δὲ μὴ ἀποδῶ καθὰ γέγραπται, ἀποισάτω τῷ Ἡρακλείδῃ τὴν παραθήκην διπλὴν κατὰ τὸν τῶν παραθηκῶν νόμον.*

2) Man kann vermuthen: *εἰς* Datum τὸ λοιπὸν μὴ ἀπολάβῃ παρ' αὐτοῦ, wobei allerdings die Zahl der Buchstaben doch etwas überschritten wird. — Dann hätte Stotoëtis innerhalb einer Frist den Rest zu zahlen, ähnlich wie bei der *lex commissoria*, bei der ebenfalls geschehene Theilzahlungen beim Verkäufer blieben, wenn der Kauf wegen nicht rechtzeitiger Begleichung des Restpreises aufgehoben wurde.

Brit. Mus. CCCXXXIV (II, 211). Facsimile 68. '9 cm × 6 cm. In a very cursive hand'.

Ἔτους ἑβδόμου Ἀυτοκράτορος Καίσαρος Μάρκου Ἀυρηλίου
Ἀντων[ίνου] Σεβαστοῦ καὶ Ἀυτοκράτορος Καίσαρος Λουκίου
Ἀυρηλίου Οὐήρου Σεβαστοῦ Παῶφι κβ δι[ὰ γρα]φείου Νείλου πόλε-
ως τῆς Ἡρακλείδου μερίδος τοῦ Ἀρσινο[ί]του νομοῦ.

Ὁμολογοῦσι

- 5 Θασῆς Στοτοῆτεως τοῦ Ὁρου ἀπὸ κόμης Σοκνοπαίου Νήσον ἰέρεια
ὡς [] ν οὐ' ὑπ[ὲρ ἀγκ]ῶνα ἀριστερὸν μετὰ κυρίου τοῦ υἱοῦ Στοτοῆτεω[ς]
Στοτοῆτεως [τοῦ] Στοτοῆτεως ἰερέως πρώτης φυλῆς Σοκνοπαίου θεοῦ
μεγάλου μεγάλου ὡς [] λ οὐ' μετώπῳ ἐκ δεξιῶν καὶ Θασῆς Ὁρου τοῦ Πα-
νεφρούμεω[ς] ὡς [] λ οὐ' γεννίῳ μέσῳ μετὰ κυρίου τοῦ ἐαντῆς ἀνδρὸ[ς]
10 Πανούφειω[ς] Ἀγχώφειω[ς] τοῦ Ἀγχώφειω[ς] [ἐ]ρεῖ τῆς αὐτῆς φυλῆς τοῦ αὐ-
τοῦ θεοῦ, ^{ὡς [] λα [τοῦ] μετώπῳ δεξιῶν} Τα[ονή]τι Στοτοῆτεως τοῦ Στοτοῆτεως ὡς [] μη ἀσήμῳ μετὰ
κυρίου τοῦ ἐαν[τῆς ἀν]δρὸς Παβούτος Σαταβούτος τοῦ Ἀραπαίου ὡς []
[] ξ ἀσήμῳ
[ἔχειν] παρ' αὐτῆς τὰς ὁμολογούσας παραχοῆμα διὰ χειρὸς ἀργυ-
ρίου κεφαλαί[ου δρα]χμῶν δεκατέσσαρες, ἀρράβωνα ἀναπόρισον ἀπὸ τῆς
15 συμπεφωρη[μένης τει]μῆς ἀργυρίου δραχμῶν εἴκοσι μιᾶς
τοῦ ὑπάρχ[ον]-
τος τῆς Θασῆτος Στοτοῆ[τ]εως ἕκτου μέρους ἑβδόμου μέρους οἰκίας
οὐσα ἐν κόμῃ Σοκνο[π]αίου Νήσον, καὶ τοῦ ἐπιβάλλοντος μέρους τῆς Θα[σῆ]-
τος Ὁρου ὅσου [ἀν ἡ] τῆς αὐτῆς οἰκίας, ἧς γίτονες τῆς ὄλης οἰκίας, κ[αθ]ὼς
ἔξυμφώνου ὑπηγ[ό]ρ[ε]σαν, νότου εἰσοδος καὶ ἔξοδος, βορῆα οἰκία
20 Σ[ατα]βούτος, λιβὸς ἐτέρων οἰκόπεδα, ἀηλιώτου Ἀγχώφειω[ς]
οἰκία
ὧν καὶ τὴν καταγραφὴν ποιήσονται αἱ β ὁμολογοῦσαι τῇ
Ταουήτι ὅποτε [ἐὰν] αἰρηται, αὐτῶν λαμβανόντων παρ' αὐτῆς τὰς λοι-
πὰ[ς] τῆς τειμῆς [δρα]χμῶν ἑπτὰ.
ἐὰν δὲ μὴ καταγράψωσι, ἐκτίσειν αὐ-
τὰς τὸν ἀρράβ[ων]α διπλοῦν μεθ' ἡμιολίας καὶ τόκων, γινομένης
25 [τῆς] πράξεως τῇ Ταουήτι ἐκ τε τῶν ὁμολογουσῶν καὶ ἐκ τῶν ὑπαρχόν-
των αὐταῖς π[άντων] καθάπερ ἐκ δίκης.
Ἐπογο[φ]εῦς Στοτοῆτις Τεσενούφειω[ς]
ὡς [] [] ε οὐ' ὀφρῶσιν ἀμφοτέραις.

Θασῆς Στοτοῆτεως μετὰ κυ-
ρίου τοῦ υἱοῦ Στοτοῆτεως τοῦ Στοτοῆτεως κ, Θ[ασ]ῆς Ὁρου
[μετὰ] κυρίου τοῦ ἀνδρὸς Παρούφειω[ς] Ἀγχώφειω[ς] ὁμο-
30 λογοῦ[μεν] ἔχισ παρὰ τῆς Ταουή[τιος] τὰς τοῦ ἀργυρίου
δραχμῶν δεκατέσσαρες ἀραβῶμα ἀναπόρισον τοῦ
ἐπιβάλλοντος Θασῆ[τιος] Ὁρου μέρος καὶ ἕκτου μέρος
ἑβδόμου μέρους τῆς Θασῆτος Στοτοῆ[τιος], οὐσῶμ ἐμ τῇ
πρ[ο]κειμένη οἰκία ὧμ αἱ γιμίμαι πρόκειται, καὶ κα-
35 τα[γρά]ψω ὅποτε ἐὰν αἰρηται καθὼς πρόκειται, Στοτο-
ῆτις ἔγραψα ὑπὲρ αὐτῶν ἀγραμμά[τω]ν.

lich, als dass es im Vortrage vorausschauend erwähnt werden dürfte, sondern vielmehr den Fall, den § 298 B.G.B. also ausdrückt: „Ist der Schuldner nur gegen eine Leistung des Gläubigers zu leisten verpflichtet, so kommt der Gläubiger in Verzug, wenn er zwar die angebotene Leistung anzunehmen bereit ist, die verlangte Gegenleistung aber nicht anbietet“. Der Schuldner ist hier der Verkäufer, denn er schuldet die *καταγραφή* (ἃ καὶ καταγράφει ἡ Σωτηρία τῷ Στοτοήτι ὅποτε ἐὰν αἰρῆται; die Ergänzung, von Wilcken herrührend, gesichert durch Z. 24 und Brit. Mus. II, 211, 21); er ist nur verpflichtet, gegen eine Gegenleistung des Gläubigers zu leisten, nämlich gegen die Zahlung des Restes (*ἀπολαμβάνοντος αὐτῆς τὸ λοιπὸν τῆς τιμῆς*); ist Stotoëtis bereit, auf sich überschreiben zu lassen, bietet aber die ‚verlangte‘, oder wie der Papyrus sagen mag ‚geschuldete‘ Leistung nicht an, d. h., bietet Zahlung des Restes nicht an, so kommt er, der Käufer, in Verzug, wenn *Σωτηρία* zur *καταγραφή* parat steht. —

Gegenstand des Kaufes sind in UBeM. 446 ein Drittel eines Gehöfts (Z. 6, 23) und je anderthalb Aruren verschiedener Lage, die Nachbarn darum nicht zu enträthseln, weil in Z. 11 offenbar durch das Homoioteleuton *προγεγραμμένης καὶ* ungewiss, wieviel ausgefallen ist: vgl. Z. 10: *προγεγραμμένης καὶ ἀποδομένης*; mit *ἀποδομένης* musste auch Z. 11 fortgefahren werden. — Dagegen scheint eine Bemerkung, die an die Umgrenzung sich anschliesst, auf die Steuer Bezug zu haben, und die Übereinstimmung darüber auszudrücken, dass die genannten Stücke Land vorläufig der Soteria zu öffentlichen Lasten liegen, eine plausible Restitution ist natürlich nicht möglich; man kann für *ας τεταχθαι* UBeM. 457, 6 heranziehen: *ἐτάγη ἐπὶ μὲν ὀνόματος Σωκράτους Χαιρήμονος κτλ.*, und etwa: *τὰ δὲ προγεγραμμένα ἐπὶ μὲν ὀνόματος τῆς Σωτηρίδας τετάχθαι* vermuthen; natürlich ist das ganz unsicher; immerhin wäre ein Vermerk derart nicht unwahrscheinlich; er entspräche dem, was in den Barkaufverträgen über die *δημόσια* gesagt wird. Das Folgende ist um so dunkler, weil am Schluss der Zeile 13 *ὡς τὴν Σωτηρίδα* vielleicht wieder, wie Z. 11, ein durch ein Homoioteleuton vermittelter Sprung von *Σωτηρίαν* .. auf .. *ἰδα* vorliegen mag. Immerhin kann man nach UBeM. 619, 5, 6 *παρα* eher [*γραφῆναι* als [*πεχωρῆσθαι* vermuthen.

In der Londoner Urkunde sind als Hausgrenzen nach Norden und Osten Häuser, nach Westen Baustellen, nach Süden ‚Eingang und Ausgang‘ genannt, wonach die Front des Hauses für die Strasse nach Süden lag, und eine Parallelstrasse zwei Häuserbreiten weiter

und
2) Brit.
Mus. II, 211.

nördlich gelegen haben mag. — Zum εἰσοδος καὶ ἕξοδος sei herangezogen Brit. Mus. 179, 5, wo man verkauft hat ἐκ τοῦ πρὸς νότον μέρους τόπους περιτε[τ]ειχισμ[έ]νους ἐ[μ]βαδικῶν[ς] πῆγεις πεντακοσίους ὧν μέτρα νότον ε[λ]ς βορρᾶ πῆγεις δεκαπέντε ἕκτον, λιβὸς ε[λ]ς ἀπηλιώτην πῆγ[ει]ς τριάκοντα τρεῖς πῆγει τελείῳ ἕλικῶ τεκτονικῶι καὶ τὰ συνκύροντα πάντα; der südliche Theil mit 500 Ruthen ($15\frac{1}{6} \times 33 = 9\frac{1}{6} \times 33 = 9\frac{1}{2} \times 11 = 100\frac{1}{2} = 500\frac{1}{2}$, genauer wäre gewesen $15 \times 33\frac{1}{3}$)¹⁾; für ἐμβαδικῶς πῆγεις giebt Kenyon die Erklärung square cubits, Quadratruthen. Hier ist nun ein Gehöft (πατρικὴ ἀγλή) getheilt, und die γείτονες der συνκύροντα πάντα also angegeben: νότον ὀνύμη βασιλική, βορρᾶ τοῦ Ἡρακλείδου καὶ τῶν ἀδελφῶ[ν] ἑτέρα ἀγλή, λιβὸς εἰσοδος καὶ ἕξοδος κοινῇ πλάτους πηχῶ[ν] τ[ριω]ν [ε]λ[ς] ἦν ἀν[ο]ί[ξ]ει ὁ Φιλῆμων (der Verkäufer) θύρας καὶ θυρίδας [...].ς²⁾ εἰσοδεύει καὶ ἕξοδεύει διεγβαλλούσα(ς) εἰς νότον καὶ βορρᾶ, ἀπη[λιω]το[ν] Πασοκροπαίου τ[ο]ῦ Ἀρπαήσιος τόποι. Hiernach liegt der gemeinsame Haupteingang³⁾ des Gehöftes gegen Westen und ist drei Ellen breit; da er in die nördliche Hälfte fällt, soll Verkäufer Binnenthüren anbringen, die nach Süd und Nord aufgehen.

Restzahlung Brit. Mus. II, 204.

Eine Ergänzung zu den Anzahlungen oder Vorauszahlungen bildet die Schlusszahlung Brit. Mus. II, 204, die zugleich als Beispiel einer Quittung dient.

Es ist dies nicht die καταγραφή, zu welcher jene Urkunden den Verkäufer für die Zeit der Ausbezahlung verpflichten, sondern ein einfaches Bekenntniss des Empfanges der Restsumme; denn es fehlt die βεβαίωσις, ja das πεπρακέναι; vielmehr scheint wegen der Länge des Zeitraums, der zwischen dem Kauf und dem Erlegen der Restsumme liegt, von einer καταγραφή Abstand genommen, und hier lediglich die Zahlung des Restgeldes bescheinigt zu sein. Geschuldet ἀπὸ λόγου ἀδράβωνος wurde das Geld noch vom achten Jahre Domitians her, aber ἀγράφως, die erste Theilzahlung wurde im folgenden Jahre gemacht; der Rest wird im ersten Jahre des Nerva gezahlt, d. h., sieben Jahre später, also noch nicht genügend

1) Die Ellenbezeichnung ist: τελείῳ ἕλικῶ (nach Z. 21 ξενικῶ) τεκτονικῶ zu lesen, und die kleinere Elle von $1\frac{1}{2}$ Fuss gemeint, die 'bei Vermessung des Holzes und der Steine, πῆγες τοῦ πριστικοῦ ξύλου u. λιθικός, .. immer $1\frac{1}{2}$ Fuss gerechnet' ist. (Pape, Wörterbuch s. v. πῆγες).

2) [δι ης] Kenyon nach Z. 23.

3) Es muss sich um eine Art Vorhalle handeln; nicht nur, weil eine blossе Pforte keine Grenze des Hauses ist, sondern auch, weil Oxyrh. XCIX, 6. 16 das Haus verkauft wird καὶ τῶν εἰσοδῶν πάντων] καὶ ἐξόδων καὶ τῶν συνκυρόντων, vgl. Oxyrh. CV 13 σὺν εἰσοδοῖς καὶ ἐξόδοις καὶ τοῖς συνκυροῦσι.

Brit. Mus. II, CCCXI. '8 inches & 11 inches; written by the scribe Alcimus in a cursive hand with rough uncial subscription. At the foot is an official note of entry in the registry of Heracleia, and a red official stamp on the back.

[[δω] δεκατου αυτοκρα[τορος] καισαρος Τιτου Αιλιου Αδριανου Αντωνινου Σεβαστου Ευσεβους μηνος Ξαντικου ιβ
Jahr 12 des Imperator Caesar Titus Aelius Hadrianus Antoninus Augustus Pius Februar 6

Μεχρι ιβ¹⁾ εν Ηρακλεια [του] Θ[ε]μιστου μεριδος του Αρσινοιτου νομιου
in Heracleia im Themistessprengel des Arsinoitischen Gaus.

Ομολογουσι
Es bekennen

Θαησις Πα[ν]εφρεμμεως του Τεσενου²⁾
Thaësis (Vater Panephremmis, Ahn Tesenuphis,

[α]πο κωμης Σοκνοπαιου [Ν]ησον Περδωνη ως [] νζ ο[υ]λη πηχει αριστερω μετα κυριου και ενγυ[η]του¹¹⁾ του [υ]ιου Στοτοητις Στο
vom Dorf 'Soknopaios-Insel' alt 56 Jahr, benarbt am linken Ellbogen) mit, als Weiberherrn und Bürgen, dem Sohn St. (Vater Sto-

[τοη]τις ως [] λ ουλη αντικ[η]μ[ι]ω αριστερω
toetis) alt 30 Jahr, benarbt am linken

(III) και οι της [Θ]αησεως ετεροι υιοι Ωρος ως [] λζ ουλη υπο γονοι δεξιον και Πανεφρεμ[ι]ς
und der Thaësis andere Söhne Horos (alt 36 Jahr, benarbt unterm rechten Knie) und P.

[ως] [] κς ουλη πηχει αριστερ[ω] α]μφοτεροι Στο[το]ητις
(alt 27 Jahr, benarbt am linken Ellbogen), beide Söhne des St.

[Ηρακ]λεια Διοσκορου του Διοσκορου ως [] λγ ουλη μετωπω μ[ε]σω .] . .
der Heracleia (Vater Dioskoros, Ahn D., alt 33 Jahr, benarbt mitten auf der Stirn)

... μετα κυριου του συγγενους Σωτηριχου του Ζωσιμου ως [] λδ [ου]λη [.] α]ριστερω
mit, als Weiberherrn, dem Cognaten S. (Vater Zosimos, alt 34 Jahr, benarbt . . . links)

[εχειν] πα[ρ] αυτης την Θαησιω παραχ[ρη]
es habe von ihr Thaësis direct

μα δια χειρος χρησιν εντοκον αργυριον κεφ[α]λαιου δραχ[μ]ας χιλ[ια]ς διακο[σ]ιας τοκ[ου] δραχμης [τη] μνα
von Hand zu Hand als faenus capitalen Silbers der Drachmen 1200 zum Zinsfuss einer Drachme von der Mine

[το]ν μηνα εκαστον ων και την αποδωσιν ποιησα[σ]θω [η] ομολογουσα Θαησις τη Ηρακ[λ]εια εν μηνι Τυβι του
jeglichen Monat; deren Rückgabe bewerkstelligen soll die Ausstellerin Thaësis der Heracleia im Monat Tybi des

[ει]σιον[τ]ος τρισκαιδεκα[α]του ετους Αντωνινου Καισαρος του κυριου ανυπερθετ[ως]
kommenden dreizehnten Jahres des Antoninus Caesar des Herrn unverzüglich

(II) δεδωκεναι δε [τη]ν Θαησιω [εν]
gegeben habe Thaësis in

[συ]ναλλαγματι και διενγηματος²⁾ τ[ου] προκιμε[ν]ου κ[ε]φ[α]λαιου και των τοκων τας υπαρχουσας α[υ]τη περι την [προ]
Uebereinkunft und Sicherung des vorliegenden Kapitals und der Zinsen, 1) ihr gehörend beim vor-

[κι]μηνη κωμην Ηρακλεια προτερον Αμμωναριου της Αρτεμιδωρον κληρο[ου] κατοικικου αρ[ου]ρας πεντε
liegenden Dorf Heracleia (ehedem der Ammoniarion, Vater Artemidoros) Katoikenlandes der Aruren fünf

... τας επιβολης κωμης α[ρου]ρης τριτον και τα υπ[α]ρχοντα αυτη δουλικά σωμα[τια]³⁾ δυο τ[ρ] [.] νων . .
und 2) ihr gehörende Sklaven zwei

... Ταμ[υ]σθας γερδιαινη[ς] καθ' ων παντων [ο]υ[χ] εξει την ολοσχερη εξουσιαν του πωλειν υποτιθεσθαι ουδε αλλως
und an all diesem (1 u. 2) wird sie nicht haben völlige Freiheit zu verkaufen, zu verpfänden, noch sonst

[χρημα]⁴⁾ τισαι αχρι ου αποδω[ι] το προκιμενον κ[ε]φ[α]λαιον και τους τοκους
zu verfügen, bis sie zurückgiebt das vorliegende Capital und die Zinsen

(III) οι δε προγεγρα[μ]μενοι υιοι Στοτοητις
die genannten Söhne St.

[και] Ωρος και Πανεφρεμ[ι]ς ε[α]ν μη αποδω[ι]⁵⁾ η μητηρ Θαησις τη προκιμηνη προθεσμια⁶⁾ η και παρελκυθεντος χρονου
und H. und P. aber: wenn nicht zurückgiebt die Mutter Thaësis am vorliegenden Termin oder auch nach verstrichener Zeit

τον τουτον τοκον⁷⁾ μη δω [. . .]⁸⁾ υς τους υιου[ς] εκ του ιδιου αποδωσιν εαν τε παρη η απη η και μη περιη
den betr. Zins nicht giebt: (als (Selbst?)schuldner) sollen dann die Söhne aus eigenem erstatten, mag hier sein oder fort sein oder nicht mehr sein

[η] μητηρ ανυπερθετ[ως]⁹⁾
die Mutter;

γεινο[μ]ενης τη Ηρακλεια τη[ς] π[ρ]αξεως εκ τε της Θαησεως
so bleibt der H. die Eintreibung von Th.

(III) και των προκιμενων υιων
und den vorliegenden Söhnen

[και] εξ υπαρχον[των] αυ[τοι]ς παντων¹⁰⁾ καθαπερ εγ δικ[η]ς
und aus ihrem Gute allem wie nach Urtheil.

υπογραφεις της μεν Θαησεως ο κυριος
Subscribenten der Th. der Weiberherr

(III) και του Πανεφρ . . .
und des P.

[ΘΑΗΣΙΣ ΠΑΝΕΦΡΕΜ]ΜΕΩΣ Τ[ΟΥ] ΤΕΣΕΝΟΥ ΥΦΕΩΣ ΜΗΤΡΟΣ ΣΟΗΡΕΩΣ ΤΗΣ ΠΑΝΕΦΡΕΜΜΕΩΣ ΜΕΤΑ ΚΥΡΙΟΥ

[ΚΑΙ ΕΓΓΥΟΥ ΤΟΥ] Γ[ΙΟΥ] ΣΤΟΤ[ΟΗΤΙ]Σ ΟΜΟΛΟΓΩ¹²⁾ ΕΧΙΝ ΠΑΡΑ ΤΗΣ ΗΡΑΚΛΕΙΑΣ ΤΑΣ ΠΡ[Ο]

[ΚΙΜΕΝΑΣ ΑΡ]ΓΥΡΙΟΥ ΚΕΦΑΛΑ[ΙΟΥ] ΔΡΑΧΜΑΣ ΧΙΛΙΑΣ ΔΙΚΟΣΙΑΣ¹²⁾ ΤΟΚΟΥ ΔΡΑΧΜΑΙΟΥ¹²⁾ ΤΗ ΜΝΑ ΤΟΝ Μ[Η]

[ΝΑ ΕΚΑΣΤΟΝ]¹³⁾ ΔΣ ΚΑΙ ΚΠΟΔΩ[ΣΩ]¹²⁾ ΕΝ ΝΗΝ[Η]¹²⁾ ΤΥΒΙ ΤΟΥ [ΙΣΙΟ]ΝΤΟΣ ΕΤΟΥΣ ΚΑΙ ΔΕΔΩΚΑ ΤΗΝ ΠΡΟΚΙΜΕΝΗΝ ΥΡ[. .]

[. ΚΑΘ]¹⁴⁾ ΩΣ ΠΡΟΚΙΤΑΙ [ΣΤΟΤΟΗ]ΤΙΣ¹⁵⁾ Ε[Γ]ΡΑΞΑ¹⁶⁾ ΚΑΙ [ΥΠΕΡ ΤΗΣ] ΜΗΤΡΟΣ ΜΟΥ ΑΙΓΡΑΜΜΑΤΟΥ¹⁷⁾ ΠΑΝΕΦΡΕΜΜΙΣ

ΕΓΓΥΩΜΑ[Ι] ΚΑΘ¹⁸⁾ ΩΣ ΠΡΟΚΙΤΑΙ [. .]¹⁹⁾ ενγ[υ]ωμαι καθως προκίται Αλκιμος γρ' του προκ²⁰⁾

[γρ' εγραφα υπερ αυτου] φαμεν[ου] μη ειδενα γ[ρ]αμματ[α]

[εν]τει[ακ]τ[α]ι δια του] εν Ηρακ[κ]λεια γραφειου

1) Auch UBeM. 153, 3 hat Ξανθικου κδ (=) Μεχειρ κδ.

2) Kenyon trennt: δι ενγηματος. Statt συναλλάγματι auch möglich συνάλλαγμα η.

3) Kenyon: σωμα[τια].

4) Kenyon ergänzt ετεροις απο].

5) Kenyon: αποιση; die ganze Ergänzung ist unsicher.

6) Kenyon: τας προκιμενας προθεσμια[ς]; nach dem Facsimile scheint auch meine Lesung möglich.

7) Kenyon: λον.

8) Kenyon ergänzt [ση δει αυτο].

9) Kenyon: [η μητηρ ωσαντ]ως γεινομενης.

10) Kenyon stellt παντων und υπαρχοντων um.

11) Kenyon: ΕΓΓΥΗΤΟΥ, wozu der Raum nicht reicht; oben ergänzt er ενγυ[η].

12) sic!

13) Kenyon: Η[ΚΑΣΤΟΝ ΜΗΝΑ].

14) Kenyon: ΥΠ[Ο] — ΘΗΚΗΝ]; das Facsimile hat ΥΡ; es ist aber ein Verschreiben P statt H keineswegs ausgeschlossen; vgl. Anmerkung 12.

15) [ΣΤΟΤΟΗ]ΤΙΣ von mir.

16) statt Ε[Γ]ΡΑΞΑ; Kenyon ergänzt Η.

17) Kenyon: ΗΓΓΥΗΜΜΑ ΤΟΥ.

Brit. Mus. II, CCCXI. '8 inches & 11 inches; written by the scribe Alcimus in a cursive hand with rough uncial subscription. At the foot is an official note of entry in the registry of Heracleia, and a red official stamp on the back.'

[] δω[]δεκατου αυτοκρα[]τορος[] καισαρος Τιτου Αιλιου Αδριανου Αντωνινου Σεβαστου Ευσεβους μηνος Ξανθικου ιβ
Jahr 12 des Imperator Caesar Titus Aelius Hadrianus Antoninus Augustus Pius Februar 6

Μεχρι ιβ¹⁾ εν Ηρακλεια [του] Θ[ε]μιστου μεριδος του Α[ρ]σινοιτου νομου
in Herakleia im Themistessprengel des Arsinoitischen Gaues.

Ομολογουσι
Es bekennen

Θαησις Πα[ν]εφρεμμεως του Τεσενου²⁾
Thaësis (Vater Panephremmis, Ahn Tesenuphis,

[α]πο κωμης Σοκροπαιου [Ν]ησου Περσινη ως [] νξ ο[υ]λη πηχει αριστερω μετα κυριου και ενγυ[η]του¹¹⁾ του [υ]ιου Στοτοητις Στο
vom Dorf 'Soknopaios-Insel' alt 56 Jahr, benarbt am linken Ellbogen) mit, als Weiberherra und Bürgen, dem Sohn St. (Vater Stö-

[τοη]τ[ε]ος ως [] λ ουλη αντικ[η]μ[η]ιω αριστερω
toetis) alt 30 Jahr, benarbt am linken

(III) και οι της [Θ]αησεως ετεροι υιοι Ωρος ως [] λξ ουλη υπο γονοι δεξιον και Πανεφρεμ[μ]ις
und der Thaësis andere Söhne Horos (alt 36 Jahr, benarbt unterm rechten Knie) und P.

[ως] [] κς ουλη πηχει αριστερω α[μ]φοτεροι Στο[το]ητιος
(alt 27 Jahr, benarbt am linken Ellbogen), beide Söhne des St.

[Ηρακ]λεια Διοσκορου του Διοσκορου ως [] λγ ουλη μετοπω μ[ε]σω .] . .
der Herakleia (Vater Dioskoros, Ahn D., alt 33 Jahr, benarbt mitten auf der Stirn)

...] μετα κυριου του συγγενους Σωτηριχ[ου] του Ζω[σι]μ[ο]υ ως [] λδ [ου]λη [.] αριστερω
mit, als Weiberherra, dem Cognaten S. (Vater Zosimos, alt 34 Jahr, benarbt . . . links)

[εχειν] πα[ρ] αυτης την Θα[η]σιω παραχ[ρη]
es habe von ihr Thaësis direct

μα δια χειρος χρησιω εντοκον αργυριου κεφ[α]λαιου δραχ[μ]ας χιλ[ια]ς διακο[σ]ιας τοκ[ου] δραχμης [τη] μνα
von Hand zu Hand als faenus capitalen Silbers der Drachmen 1200 zum Zinsfuss einer Drachme von der Mine

[το]ν μηνα εκαστον ων και την αποδωσιν ποιησα[σ]θω [η] ομολογονσα Θαη[σις] τη Ηρα[κ]λεια εν μη[ν]ι Τυβι του
jeglichen Monat; deren Rückgabe bewerkstelligen soll die Ausstellerin Thaësis der Herakleia im Monat Tybi des

[ει]σιον[τ]ος τρισκαιδεκα[α]του ετους Αντωνινου Καισαρος τ[ου] κυριου ανυπερθετ[ω]ς
kommenden dreizehnten Jahres des Antoninus Caesar des Herrn unverzüglich

(II) δεδωκεναι δε [τη]ν Θαησιω [εν]
gegeben habe Thaësis in

[συ]ν[α]λλαγματι και διενγνηματος²⁾ τ[ου] προκιμε[ν]ου κ[ε]φ[α]λαιου και των τοκων τας υπαρχουσας α[υ]τη περι την [προ]
Uebereinkunft und Sicherung des vorliegenden Kapitals und der Zinsen, 1) ihr gehörend beim vor-

[κι]μηνη κωμην Ηρακλειαν προτερον Αμμωνιαριου της Αρτεμιδωρου κληρο[ου] κατοικικου[ου] αρο[υ]ρας πεντε
liegenden Dorf Herakleia (ehedem der Ammoniarion, Vater Artemidoros) Katoikenlandes der Aruren fünf

...] τας επιβολης κωμης α[ρ]ουρης τριτον και τα υπ[α]ρχοντα αυτη δουλικά σωμα[τια]³⁾ δυο τ[ε]ρ[ε]ων . . .
und 2) ihr gehörende Sklaven zwei

...] Ταμ[υ]σ[θ]ας γεφδιανη[ς] καθ' ων παντων [ο]υ[χ] εξει την ολοσχερη εξουσιαν του πωλειν υποτιθεσθαι ουδε αλλως
und an all diesem (1 u. 2) wird sie nicht haben völlige Freiheit zu verkaufen, zu verpfänden, noch sonst

[χρημα]⁴⁾ τισαι αχρι ου αποδω[μ]ι το προκιμενον κ[ε]φ[α]λαιον και τους τοκους
zu verfügen, bis sie zurückgiebt das vorliegende Capital und die Zinsen

(III) οι δε προγεγραμμενοι υιοι Στοτοητις
die genannten Söhne St.

[και Ωρος και Π]ανεφρεμμις εαν μη αποδω[μ]ι⁵⁾ η μητηρ Θαη[σις] τη προκιμενη προθεσμια⁶⁾ η και παρελκυσθεντος χρονου
und H. und P. aber: wenn nicht zurückgiebt die Mutter Thaësis am vorliegenden Termin oder auch nach verstrichener Zeit

τον τουτου τοκων⁷⁾ μη δω [. . .]⁸⁾ τους υιον[ε]ς εκ του ιδιου αποδωσιν εαν τε παρη η απη η και μη περιη
den betr. Zins nicht giebt: (als (Selbst?)schuldner) sollen dann die Söhne aus eigenem erstatten, mag hier sein oder fort sein oder nicht mehr sein

[η μητηρ ανυπερθετ[ω]ς⁹⁾
die Mutter;

γεινο[μ]ενης τη Ηρακλεια τη[ς] π[ρ]αξεως εκ τε της Θαησεως
so bleibt der H. die Eintreibung von Th.

(III) και των προκιμενων υιων
und den vorliegenden Söhnen

[και εξ υπαρχοντων αυ[τοι]ς παντων¹⁰⁾ καθαπερ εγ δικ[η]ς
und aus ihrem Gute allem wie nach Urtheil.

υπογραφεις της μεν Θαησεως ο κυριος
Subsribenten der Th. der Weiberherr

(III) και του Πανεφρ . . .
und des P.

[ΘΑΗΣΙΣ ΠΑΝΕΦΡΕΜ]ΜΕΩΣ Τ[ΟΥ] ΤΕΣΕΝΟΥ ΥΦΕΩΣ ΜΗΤΡΟΣ ΣΟΗΡΕΩΣ ΤΗΣ ΠΑΝΕΦΡΕΜΜΕΩΣ ΜΕΤΑ ΚΥΡΙΟΥ

[ΚΑΙ ΕΓΓΥΟΥ ΤΟΥ]Υ¹¹⁾ [Υ]ΙΟΥ ΣΤΟΤ[ΟΗΤ]ΕΩΣ ΤΟΥ ΣΤΟΤΟΗΤΙΟΣ ΟΜΟΛΟΙΩ¹²⁾ ΕΧΙΝ ΠΑΡΑ ΤΗΣ ΗΡΑΚΛΕΙΑΣ ΤΑΣ ΠΡ[Ο]

[ΚΙΜΕΝΑΣ ΑΡ]ΓΥΡΙΟΥ ΚΕΦΑΛΑ[ΙΟΥ] ΔΡΑΧΜΑΣ ΧΙΛΙΑΣ ΔΙΚΟΣΙΑΣ¹²⁾ ΤΟΚΟΥ ΔΡΑΧΜΑΙΟΥ¹²⁾ ΤΗ ΜΝΑ ΤΟΝ Μ[Η]

[ΝΑ ΕΚΑΣΤΟΝ]¹³⁾ ΑΣ ΚΑΙ ΚΠΟΛΩ[ΣΩ]¹²⁾ ΕΝ ΝΗΝ[Ι]¹²⁾ ΤΥΒΙ ΤΟΥ [ΙΣΙΟ]ΝΤΟΣ ΕΤΟΥΣ ΚΑΙ ΔΕΛΩΚΑ ΤΗΝ ΠΡΟΚΙΜΕΝΗΝ ΥΡ[. .]

[. ΚΑΘ]¹⁴⁾ ΩΣ ΠΡΟΚΙΤΑΙ [ΣΤΟΤΟΗ]ΤΙΣ¹⁵⁾ Ε[Γ]ΡΑΨΑ¹⁶⁾ ΚΑΙ [ΥΠΕΡ ΤΗΣ] ΜΗΤΡΟΣ ΜΟΥ ΑΓΓΡΑΜΜΑΤΟΥ¹⁷⁾ ΠΑΝΕΦΡΕΜΜΙΣ

ΕΓΓΥΩΜΑ[Ι] ΚΑΘ¹⁸⁾ ΩΣ ΠΡΟΚΙΤΑΙ [. . .]¹⁹⁾ ενγ[υ]ωμαι καθως προκίται Αλκιμος γ[ο] του προκ²⁰⁾

[γρ²⁰⁾ εγραφα υπερ αυτο]ν φαμενου μη ειδεναι γραμματ[α]

[εν]τει[ακ]τ[αι] δια του] εν Ηρα[κ]λεια γραφειου

1) Auch UBsM. 153, 3 hat Ξανθικου κδ (=) Μεχειρ κδ.

2) Kenyon trennt: δι ενγνηματος. Statt συναλλάγματι auch möglich συναλλάγμα η.

3) Kenyon: σωμα[τια].

4) Kenyon ergänzt ετεροις απο].

5) Kenyon: αποιση; die ganze Ergänzung ist unsicher.

6) Kenyon: τας προκιμενας προθεσμια[ς]; nach dem Facsimile scheint auch meine Lesung möglich.

7) Kenyon: λον.

8) Kenyon ergänzt [ση δει αυτο].

9) Kenyon: [η μητηρ ωσαντ]ως γενομενης.

10) Kenyon stellt παντων und υπαρχοντων um.

11) Kenyon: ΕΓΓΥΗΤΟΥ, wozu der Raum nicht reicht; oben ergänzt er ενγυ[η].

12) sic!

13) Kenyon: Η[ΚΑΣΤΟΝ ΜΗΝΑ].

14) Kenyon: ΥΠ[Ο] — ΘΗΚΗΝ]; das Facsimile hat ΥΡ; es ist aber ein Verschreiben P statt H keineswegs ausgeschlossen; vgl. Anmerkung 12.

15) [ΣΤΟΤΟΗ]ΤΙΣ von mir.

16) statt Ε[Γ]ΡΑΨΑ; Kenyon ergänzt Η.

17) Kenyon: ΗΓΓΥΗΜΜΑ ΤΟΥ.

18) Die Ergänzungen in dieser Zeile bis hierhin von mir.

19) Es muss Ωρος Στοτοητιος oder ähnl. ergänzt werden.

20) Kenyon: γρ²⁰⁾ υπερε[γ]ραφα. — Meine Ergänzung nach Brit. Mus. II, 219, 24.

lange für die *μακρᾶς νομῆς παραγραφή*, aber de facto jene Verschreibung erübrigend.

Die Formel ist nun die, dass Verkäufer den Rest des noch nach jener Theilzahlung *ἀπὸ λόγου*¹⁾ ἀρῶαβῶνος κλήρου ἀροροῶν δύο εἰκοστοῦ geschuldeten Geldes als Restes quittirt: *διὰ τὸ τὰς εἰς συμπλήρωσιν*²⁾ τῶν τοῦ ἀργυρίου δραχμῶν διακοσίων δραχμᾶς τεσσαράκοντα προαπεσχηκέναι τὸν Κ. παρὰ τῆς Τ.; ausdrücklich wird bemerkt, dass die Theilquittung vom neunten Jahr, Monat Augustus in Kraft bleiben soll (*μένειν κέριαν*), und hieran die Generalquittung geknüpft, dass K. und seine Leute auf T. und ihre Leute weder wegen der 200 Drachmen (*ὧν ἀπέχει* — die 140 — *καὶ προαπέχει* — die 60) noch wegen irgend welcher anderen Schuld von altersher bis auf den heutigen Tag auf keine Weise sich stürzen werden.

§ 9. Darlehen mit Pfand und Bürgschaft.

Der vorstehende Papyrus³⁾ giebt ein verzinsliches Darlehen⁴⁾ (Darleiherin: Herakleia; Empfängerin: Thaësis) wie UBeM. 741;

1) 'a conto'.

2) 'Vollmachung', wie UBeM. 444, (12.) 16 die Hälfte der ersten Sphragis Ergänzung der Vollsphragis zur Hälfte aller drei Sphragides ist.

3) Die Accente sind weggelassen; der Papyrus ist in der Art wiedergegeben, die Kenyon befolgt (vgl. S. 26). Den Theil der Urkunde, der sich auf das Pfand bezieht, habe ich mit (II) bezeichnet und halb nach rechts ausrücken lassen; die von der Bürgschaft der Söhne handelnden sind mit (III) bezeichnet und ganz nach rechts ausgerückt. Lässt man die Stücke (II) und (III) weg, so bleibt ein einfaches Darlehen; lässt man (III) weg, ein Darlehen mit Pfand ohne Bürgschaft.

4) Einfache verzinsliche Darlehen sind häufig: z. B. UBeM. 272. Sie geben, was unsere Urkunde, abgesehen von II und III, bietet; wird das zinslose Geldgeben als *παραθήκη* bezeichnet, so kommt als Conventionalstrafe für den Fall *ἐὰν μὴ ἀποδῶ* das *διπλοῦν* vor *κατὰ τὸν τῶν παραθηκῶν νόμον*: Brit. Mus. II, 206, 17. Nothwendig ist dies nicht; von den ebenfalls zinslosen und ebenfalls jederzeit einklagbaren (*ὄπηνία ἐὰν βουληθῆτι, ὄπηνία ἐὰν ἀπαιτήσῃ*) *Γελοπαραθήκη* UBeM. 637 und Brit. Mus. II, 208, giebt die erstere zwar *κατὰ τὸν τῶν παραθηκῶν νόμον* (Z. 6), aber ohne ihn zu kennzeichnen; die zweite bricht ab, ehe die Eventualität der Mora in Erwägung gezogen wird. — UBeM. 520 mit Rückgabetermin ist vulgär in Sprache und Recht. — Ein Darlehen mit Strafsponson der *ἡμοῖλα* bietet UBeM. 190, wo (2. Fragment Z. 3) *ἐὰν δὲ μὴ ἴσασιν ἀποτινάσσειν παραθηκῆ μεθ' ἡμοῖλας* den Unterschied von *ἀποδοῦναι* 'zurückerstatten' und *ἀποτίσειν* 'zur Strafe zahlen', gleichsam was rei persequendae und was poenae nomine oder mixte gefordert wird, in unmittelbarer Gegenüberstellung zeigt.

aber im Unterschiede von diesem ist es in die Form der Homologia gekleidet, und sodann ist es nicht blos durch ein Pfand, sondern auch durch die Bürgschaft der drei Söhne der Empfängerin Thaësis versichert. Es wird zur Klarlegung der Urkunde dienen, wenn zunächst die Subscriptiones der verschiedenen Personen entwirrt werden.

1) Subscriptiones.

Sicher ist, dass die Worte Z. 23 *Πανεφρέμις* [ἐγγν]ῶμα[ι] καθὼς π[ρ]όκειται, in sich abgeschlossen, die Subscriptio des zweiten ἐγγνητής, des Panefremmis bilden; andererseits sind diese Worte von derselben Hand, von der die vorhergehende Subscriptio für Thaësis (die Hauptschuldnerin) und ihren κύριος und ἐγγνητής, den Sohn Stotoëtis, herrührt; für letztere Subscriptio aber ist der ὑπογραφεύς eben Stotoëtis (Z. 18 ὑπογραφεὶς τῆς μὲν Θ. ὁ κύριος) und so wird Z. 18 καὶ τοῦ Πανεφρ[έ]μιος ὁ αὐτός zu ergänzen sein. Stotoëtis hat dann für sich und seine Mutter (Z. 19—23; für sich nur durch καὶ Z. 23) unterschrieben, und den Vermerk, dass er für die Schreibkundige schreibe oder handle, beigefügt; ausserdem aber auch noch für den Panefremmis (Z. 23, 24) subscribirt, während für den dritten Bruder Horos der Notar Ἀλκιμος, von dem die Urkunde herrührt, diesen Dienst versah, und deshalb Z. 18 kein ὑπογραφεύς für Horos genannt wird.

2) Pfand.

Dass Thaësis der Herakleia (Z. 9—14) fünf Aruren und zwei Sklaven für Capital und Zinsen verpfändet, ist klar; aber wie der Ausdruck, so ist die Rechtsfolge ganz verschieden von UBeM. 741. Von ὑποθήκη redet wahrscheinlich die Unterschrift (Z. 23 in fine *ΥΡ* verschrieben für *ΥΠ*), der Text nicht; dieser vielmehr von δεδωκένα δὲ τὴν Θαῆσιν [...] [συν]αλλαγματι καὶ διεγγνήματος τ[οῦ] προκιμέν[ου] κ[ε]ραλαίου καὶ τῶν τόκων τὰς (folgen die Objecte); leider ist der so wichtige Anfang verstümmelt, und von dem lesbaren ist nach dem Facsimile statt [συν]αλλαγματι καὶ auch [συν]άλλαγμα ἢ καὶ, (also statt ἐν vorher etwa κατὰ) möglich: immerhin ist unzweifelhaft, dass in einem συνάλλαγμα als διεγγνῆμα Land und Leute hingegeben sind.

συνάλλαγμα.

Συνάλλαγμα findet sich in unseren Geschäftsurkunden meist bei der Formel bei der Quittung, es solle der bisherige Gläubiger nicht den Schuldner "überkommen" 1) ἐπελεύσεσθαι, weder wegen

1) 'he overcame that day the Nervii'. — Die Kaufurkunden haben im analogen Fall ἐπιπορεύεσθαι (94, 18. 282, 36. 542, 13) im Präsens, und erst nachher τὸν ἐπελευσόμενον ἀποστήσειν (282, 37); anders das barbarische 666, 27. — Ausserdem bedeutet ἐπέχεσθαι 'überfallen', und τόκος ἐπερχόμενος 'der aufgelaufene Zins' (z. B. 155, 11. 291, 11).

der quittirten Summe, noch περὶ ἄλλον μηδε[ν]ός τοῦ καθόλου ἀπλῶς πράγματος μηδ' ὀφειλήματος μηδὲ παντός συναλλάγματος ἐνγράφτον μηδ' ἀγράφτον. So UBeM. 196', 27—29, und mit τῷ καθόλου vor συναλλάγματος statt vor ἀπλῶς Brit. Mus. II, 203, 15, wonach Kenyon auch Brit. Mus. 215, 17 restituirt, und auch UBeM. 741, wo weitere 600 Drachmen, die der Schuldner auf die συνχώρησις schuldet, nachher als τὰς κατὰ τὸ συνάλλαγμα δραχμὰς bezeichnet werden. Ausserdem enthält das Edict, welches (Oxyrh. XXXCI) das Urkundenwesen centralisirt, für die Paciscenten die Bezeichnung οἱ συναλλάσσοντες (col. I, 10. II, 2) und für die Rechtsgeschäfte συνάλλαγμα (col. I, 9. II, 12). Es ist hierbei weder an Tausch, noch an die synallagmatischen Verträge der Rechtsgeschäfte zu denken, vielmehr an contractus und contrahentes, und zwar ist συνάλλαγμα in den Quittungen wie in dem Edict als umfassendster Ausdruck gewählt, wie dort das vorangestellte παντός, hier die Nothwendigkeit, alle Urkunden zu treffen, zeigt. Demgemäss liefert συνάλλαγμα für unsere Urkunde nur den Contract für das 'Contracts' pfand, die Verpfändung liegt in διεγγνῆμα 1): aus den abweisenden Schlussklauseln, wie συνάλλαγμα bei Quittungen, ist διεγγνῆμα uns bekannt bei ἀπογραφαί und Anträgen auf Umschreibung: wer ein Grundstück anmeldet, der nennt es wohl: καθαρὰ ἀπὸ τε ὀφιλῆς καὶ ὑ[π]οθήκης καὶ παντός διεγγνήματος (UBeM. 112, 11, ebenso 536, 6); aber ebenso betheuert, wer eine Veräusserung vornehmen will mit dem angemeldeten Grundstück (ὁ ἀπεγραψάμενος 2) ... βούλομαι ἐξοικονομῆσαι oder παραχωρῆσαι UBeM. 184, 16. 20. Brit. Mus. II, 151, 6. 9), und sich zu diesem Zweck an die zur Umschreibung beim Census zuständige Behörde wendet, und betont auch bei dieser Gelegenheit, es sei das Grundstück καθαρὸν ἀπὸ ὀφειλῆς καὶ ὑποθήκης 3) καὶ παντός διενγήματος, wobei διενγήματα mit vorgesetztem παντός durchaus die Clausula generalis enthält, wie συνάλλαγμα in den Quittungen 4).

διεγγνῆμα.

1) Kenyon liest δι' ἐγγνήματος, wohl weil er für ἐγγνῆμα in seiner Lesart Z. 28 ein Beispiel gefunden.

2) Es folgt der Beamte, 'bei dem' die ἀπογραφή erfolgte; διὰ c. G. ist hier technisch und ständig.

3) Oder: Brit. II, 152, 13 μεσειτείας, zu dessen bekannter Erklärung = 'Verpfändung' ausser dem von Kenyon angezogenen UBeM. 68, 13 noch 445, 19 ἐκ τῶν (λοιπῶν über der Zeile) τ[ῆ]ς μεσιτίας ἀρουρῶν kommt.

4) Es mag Zufall sein, dass die Betheuerung der Pfandfreiheit fehlt in der gleichartigen Urkunde UBeM. 379, 16; es kann sich aber auch daraus herschreiben, dass es sich da um eine Theilung mit dem Bruder handelt (wohl eines Erbgesetzes, das an zwei Brüder ex testamento gefallen war und in das

Es ist durchaus folgerichtig, dass in unserer Urkunde, da ein *διεγγύημα* vorliegt, die Berechtigung zum Verkauf wegfällt und der Eignerin ausdrücklich abgesprochen wird, wenn eben beim Verkauf die Abwesenheit von *διεγγυήματα* garantirt zu werden pflegt.

In unserer Urkunde nun liegt eine Verpfändung vor, die einer Versicherung wie die obigen im Wege stände; die Rechtsfolgen sind aber mehr die des Römischen *pignus*, während UBeM. 741 die der römischen Hypothek hat. Denn keineswegs soll Herakleia, die Gläubigerin, wenn Thaeisis, die Schuldnerin, in Verzug kommt, verkaufen dürfen, sondern von allen Folgen der Verpfändung, die UBeM. 741 aufzählt, kommt hier nur die Hemmung der Verfügungsfreiheit vor: Schuldnerin soll nicht verkaufen, verpfänden oder sonst verfügen, bis sie Capital und Zinsen zurückerstattet hat, es ist ähnlich wie die Folgen in UBeM. 741 für die chirographarische Schuld: *οὐχ ἔξει τήνδε τὴν ὑποθήκην*; man hat die Wahl, anzunehmen, dass in dem mündlichen *συναλλάγμα* die näheren Bestimmungen gegeben waren, oder, dass in der That die Wirkung der Verpfändung hier nur darin bestehen sollte, das Recht der Verpfänderin lahm zu legen, und so sie psychologisch zur Rückzahlung zu nöthigen. Im letzteren Falle würde die Verpfändung der der Schuldnerin gehörenden Grundstücke noch schwächer wirken als eine Antichrese, gleichwohl scheint er vorzuliegen, denn UBeM. 445, eine Abschlagszahlung auf Verpfändung, bringt in der üblichen Ausführlichkeit die Rechtsfolgen, und es ist nicht anzunehmen, dass in unserer Urkunde dem mündlichen Gedinge die Macht, Pfandgrundstücke zu verkaufen, vorbehalten blieb ¹⁾.

3) Die Söhne: *ἐγγυᾶσθαι*.

Zu dem *διεγγύημα* (von *ἐγγύη* Pfand) tritt das *ἐγγυᾶσθαι* (von

der dritte sich nun miteinkauft: *τεμῆς ἀργυρο[v] δραχμῶν διακοσίων* Z. 16), und dieser das Gut zu übernehmen hat, wie es geht und steht: die Schlusszeilen der Eingabe in UBeM. 379, 17ff. sind inhaltlich gleichlautend mit Brit. II, 152, 15ff., nur dass die Berliner Urkunde auch den Bescheid noch bringt. Die Adressaten sind in allen Fällen die *βιβλιοφύλακες Ἀρανοῦτον*.

UBeM.:

Διὸ προσαγγέλλο[μεν], ὅπως ἐπιστείλητε τῷ τὸ Διὸ ἐπιδόματι ὅπως ἐπιγραφεῖον Καραν[ίδος] συναρηματίζε(ιν) ἡμεῖν ὡς σταλήν ὡς καθήκει. καθήκει.

ὡς καθήκει ist in dem leider verstümmelten Schluss von UBeM. 184 erhalten und sichert die Vermuthung, dass auch dieses in das gleiche *Petitum* auslief.

1) Wenn die Eignerin durch die Verpfändung die Macht zur Verfügung verliert, so wird diese Macht umgekehrt in Kaufurkunden mitunter den Käufern noch ausdrücklich zugesprochen: 282, 35 *καὶ ἐξουσίαν ἔχειν ἐτέρ[ο]ς πολεῖν καὶ διοικεῖν κτλ.* Ebenso 542, 12.

ἐγγυος Bürge) der Söhne: diese versprechen, subsidiär, zu zahlen *ἐκ τοῦ ἰδίου* wenn die Mutter den Termin nicht innehält oder nach verschleppter Zeit — vielleicht den fälligen Zins nicht zahlt; eine Bemerkung über Solidarhaftung ist vielleicht in der Lücke vor *τοὺς υἱοὺς* verloren gegangen. *ἐγγυᾶσθαι* steht sonst für das *vadimonium* UBeM. 581, 6 (mit Eid verbunden) und (byzantinisch) Brit. Mus. II, 277, 5, ausserdem noch bei ganz öffentlichrechtlichen Garantien ¹⁾. Beachtenswerth ist, dass sie haften sollen ohne Rücksicht auf Leben und Sterben von seiten der Mutter.

Die Executivklausel steht hier für Mutter und Söhne gleichmässig, natürlich unbeschadet der Nothwendigkeit, die Söhne nicht zu verklagen, ehe es sicher, dass die Mutter den Termin frustirt; und es mag erwähnt werden, dass diese Klausel überhaupt der Modulation fähig ist: Brit. Mus. II, 221, 20 hat bei mehreren *Correalschuldern*: *γεινομένης τῷ* (Gläubiger) *τῆς πράξεως ἐκ τε τῶν προγεγραμμένων* ἢ *ἐξ ὧν αὐτῶν ἐὰν αἰρηται καὶ* *ἐκ τῶν ὑπαρχόντων αὐτῶν πάντων καθάπερ ἐκ δίχης*, und Oxyrh. CIII, 20 giebt in einer etwas degenerirten Klausel *παρά ται ἡμῶν ἀλληλεγγύων ὄντων εἰς ἔκτισιν ὡς καθήκει*; die *Correalität ἀλληλεγγύων εἰς* (ἐπ') *ἔκτισιν* auch UBeM. 197, s. 538, 6. 591, 7 (alles Pacht) Brit. Mus. II, 251, 15 (Darlehen). — Ähnliches sollte man auch in unserer Urkunde für die Söhne erwarten. UBeM. 445, 19 giebt sogar eine Verfeinerung dieser Klausel: [*τῆς πράξεως οὐσης τῇ Σοιροῦτι ἐκ τε τῆς Σο]ήρεως καὶ ἐκ τ[ῶ]ν λοιπῶν (λοιπῶν über der Zeile) τ[ῆ]ς μεσιτίας ἀρουρῶν*, wobei (nach der Ergänzung) die Execution beschränkt wird auf die übrigen Pfandstücke, statt dass sie gewöhnlich auf alle Habe geht ²⁾; so ergiebt sich die Natur der *πρᾶξις* als einer Art Generalpfandexecution ³⁾.

Die Executivklausel.

§ 10. Darlehen, nebst Hypothek mit römischen Anklängen.

UBeM. 741. H. 34 cm. Br. 12,5 cm. — 'Eckige, ungeschickte Cursive. — Faijūm.' (Herausgeber: Wilcken.)

Ἀντίγραφον. Εὐδαίμονι τῶν κεκοσμητενκότων ἱερεὶ ἀρχιδικαστῆ καὶ πρὸς τῇ ἐπιμελε[ε]ῖα τῶν χρη-

1) In byzantinischen Urkunden UBeM. 411, 11. 255, 5 (mit *ἐπιζητεῖσθαι* Z. 7), ferner UBeM. 235, 14.

2) Die bisher nicht gelungene Ergänzung von 578, 21 mag auf der Grundlage zu suchen sein, dass der Theil der *ὑπάρχοντα*, aus denen beigetrieben werden soll, sich aus den *ἐνεχυρασίαις γράμματα* ergiebt.

3) Über die Executivurkunden Mitteis, Reichsrecht und Volksrecht, S. 401 ff.

ματιστῶν καὶ τῶν ἄλλων κριτηρίω[ν]

παρὰ Λουκίου Οὐαλερίου Ἀμμωνιανῶ[ν] ἀκταρίου σπεί-
 5 ρης ὀπλοφόρων πολιτῶν Ῥωμαίων ἑκατονταρχίας
 Ἀπολιναρίου καὶ παρὰ Κοῖντον Γελλίου Οὐάλεντος στρα-
 τιώτου κλάσσης Ἀούστης Ἀλεξανδρε[ίν]ης λιβύρονος
 Λούππας.

Συγχωρῶ ὁ Κοῖντος Γέλλιος Οὐάλης εἰληφέ-
 ναι παρὰ τοῦ Λουκίου Οὐαλερίου Ἀμμων[ιαν]ῶ[ν] δάνειον
 10 διὰ τῆς Ἀνδρονείκου τοῦ Ἀφ[ρ]οδισίου [κολλ]υβιστικῆς
 τραπέζης ἀργυροῦ Σεβαστοῦ νομίζ[μα]τος δραχμὰς
 ὀκτακοσίας τό[κ]ων δραχμιαίων [τ]ῆς μῆρας ἑκά-
 της τοῦ μηνὸς ἐκ[ά]στον εἰς μῆρας ὀκτώ[ν] ἀπὸ
 μηνὸς Σεβαστοῦ [Εὐ]σεβείου τοῦ ἐνεστῶτος [ἐβ]δό-
 15 μ[ου] ἕ[ξ]τους Ἀντων[ίν]ου Καίσαρος τοῦ κυροῦ

[...]

ὑ[πο]θήκη [.]τ[.]... [.....]εραῖς δ. [.....]
 το [.]... [.]ε... [.]... πε[.]... δερ[.]... τῆς Ἡ[ρ]ο[α]κ[λ]ῆ[ε]-
 ὀ[ν] μερίδος ε[.]η[.]... [.]λε [.]... [.]των ἑβδομή[κ]οντα
 20 [π]έντ[.] ἀρουρών ὄ[ν] γίτο[ν] κα[θ]ὼς ὑπηγόρευ[ε]σαν
 νό[τ]ω[ν] Ἀμα[δό]κον τοῦ Π[τ]ο[λ]εμαίου καὶ ὀνόμα[το]ς(?)
 [.]... ιτος, βορρ[ε]... [.]ν. ρος καὶ βασιλικῆ γῆ, ἀπηλιώ-
 τη βασιλικῆ γῆ, λ[ε]β[ι] Α[σ]ο[ν]γ[ί]νου κληῖρος,

ἐπάναγκον

[τ]ὸν Κοῖντος (sic) Γέλλιον Οὐάλεντα [ἀ]ποδοῦναι τῷ
 25 [Α]ουκίῳ Οὐάλεριῳ Ἀμμωνιανῶ[ν] . . . εἰς
 ἀργυρίου δραχμὰς ὀκτ[α]κοσίας ἐν τῷ π[ρ]οκ[ε]-
 μένω χρόνω, τὸν δὲ τ[ό]κον κατὰ μῆνα ἐκ[α]σ-
 τον.

Ἐὰν δὲ μὴ [ἀ]ποδοῖ,

[ἐ]ξῆναι τῷ Λουκίῳ Οὐάλε-
 30 ρίῳ Ἀμμωνιανῶ[ν] ἐπι[τ]ελεῖν τὰ κατὰ τῆς ὑ-
 ποθήκης νόμιμα πρὸς οὐ[τ] (sic) τι ἂν βασιτάξ[η] καὶ
 τοῦ ἐνλείποντος γείνεσθ[αι] αὐτῷ τὴν πρᾶξιν —
 ἐκ τῶν ἄλλων τοῦ ὑ[πο]χρέου ὑπαρχ[ό]ντων,
 καὶ ἐὰν, ὃ μὴ γείνοι[το], συμβῆ κίνδυνόν τινα
 περὶ [τῆ]ν ὑποθήκην [ἢ] μέρους αὐτῆς ἐπακο[λ]ου-
 35 θῆσ[αι], καὶ οὕτως γείν[ε]σθ[αι] τῷ δεδαν[ε]κότῳ
 τῆν π[ρ]ᾶξιν καθὼς καὶ ἐπὶ τοῦ ἐνλίμμα[το]ς δε-

¹⁵ der Strich am Schluss vielleicht nicht der Ausgang eines Buchstabens
 (wie α, ε, σ), sondern Füllstrich, wie in Z. 30. Vorher Spuren eines Buch-
 stabens. — 27 εαν corrig. — 30 hinter πρᾶξιν ein Füllstrich. — 32 κι corrig.

δήλωται,

παρέχεται δὲ αὐτὸν τὴν [ὑ]ποθή-
 40 κην καθαρὰν καὶ ἀνέπαπον καὶ ἀν[ε]πι[δ]ά[1]-
 νειστον ἄλλ[λ]ου δαν[εί]ου καὶ πάσ[η]ς ὀφειλ[ῆ]ς καὶ
 μηδένα αὐτῆς ἐ[μ]ποιοῦμενον²⁾ τρόπ[ω] μη-
 δεν[ι],

μὴ ἐλ[α]ττουμένον τοῦ Οὐαλερι[ο]υ
 Ἀμμωνιαν[ο]υ [π]ερὶ ὧ[ν] ἄλλ[λ]ω[ν] [ὀ]φ[ε]ι[λ]ῆ[ι] αὐτῷ ὁ
 αὐτὸς Γέλλιος Οὐάλης [κ]αθ' ἑτέρ[ω]ν συγχώρησιν
 τῷ [διε]ληλ[υ]θ[ό]τι ἔτει μὴ κα[τ]α[ρ]είφ[ε] ἄλλ[λ]ων
 45 ἀργυρίων δραχμῶν [τετ]ρακοσί[ων] [ἐξή]κο[ν]-
 τα καὶ τόκων

καὶ οὐ[τ]... εται τήνδε τὴν ὑποθήκην,
 εἰ μὴ πρότερον ἀποδοῖ καὶ τὰς κατὰ τ[ὸ] συνάλλα-
 γμα δραχμὰς τετ[ρα]κοσίας ἐξήκοντα καὶ τό-
 κο[ν] διὰ τὸ ἀλλη[λέ]γγα³⁾ εἶναι.

⁴⁾ Ετους ἐβ[δ]όμου

Ἀν[τ]οκράτορος Καίσαρος Τίτου Αἰλίου Ἀδ[ρι]ανῶ
 50 Ἀντωνείνου Σεβ[α]στοῦ Εὐσεβοῦς μη[ν]ός
 Σεβ[α]στοῦ Εὐσεβείου ις.

Die Form der Urkunde ist die der Eingabe an den Archidi-
 50 kastes, und zwar ist diese Form insofern besonders sauber, als die
 Adresse hier wie in der gleichartig stilisirten No. 729 ausgerückt
 ist. Beide Urkunden wählen nicht das Wort ὁμολογεῖ, sondern
 vielmehr συγχωρεῖ⁴⁾, welches im Unterschiede von ὁμολογεῖ das
 Materielle der Erklärung ausdrückt. Die eine Urkunde (742) nennt
 sich Abschrift, die andere nicht, übrigens zeigen sie durchaus
 das gleiche Schema, sind je von einer Hand geschrieben, beginnen

ὁπόμνημα.

1) Wilcken liest: ἀνπανανκαλιαν ἀδά

2) Wilcken liest: ἐ[ἄ]σαι .νμενον

3) Wilcken ergänzt: ἀλλη[ν] ἔγγα

4) συγχωρεῖν kommt in Rechtsgeschäften vor:

a) technisch für das Testament: συγχωρεῖ μετὰ τὴν ἐαυτῆς τελευτήν
 86, 5. 6. 8. 12. 14. 32. 34. 36. 183, 12. 251, 10. (11. 12. 13. 14. 15.) 252, 13. Oxyrh. CIV, 10.

b) regulär für die Antichrese: 101, 5: ἀντὶ τῶν τούτων τόπων συγκεχω-
 ρηκέναι σὺ σπειρεῖν καὶ καρπίσεισθαι. 339, 16: ἐὰν [δὲ] μὴ ἀποδοῖ, [σ]υγχωρεῖ
 4[τ]οῦς [γ]εωργῶν καὶ καρπίσεισθαι.

c) sporadisch: συγκεχωρημένη τιμὴ statt συμπεφωνημένη τιμὴ UBeM.
 584, 5. Brit. Mus. II 177, 5(?). 179, 11. 180, 24. 195, 15.

d) Brit. Mus. II 216, 8 ist fragmentarisch erhalten und scheint Pfandfrei-
 gabe auf Grund proleptischer Erbtheilung. —

mit der Adresse und enden mit der Datirung. Da es sich um einfache Verträge handelt, so ist wohl anzunehmen, dass diese Urkunden von beiden Parteien gemeinschaftlich dem Gericht eingereicht werden, obwohl durch die Urkunde verpflichtet in beiden Fällen nur der *συνχωρῶν* wird. Sicherlich ist es kein Zufall, dass diese Form gerade zwei Urkunden haben, welche von römischen Soldaten ausgestellt werden, UBeM. 729 von Petronia Sarapias tutore auctore fratre Gaio Petronio Marcello einerseits und von Gaius Julius Apollinaris miles alae primae centuriae primae Apamenorum andererseits, UBeM. 741 von Lucius Valerius Ammonianus actarius alae hastatorum(?) civium Romanorum centuriae Apollinaris und von Quintus Gellius Valens miles classis Augustae Alexandrinae liburnae Lupae. Vielmehr zeigen die Urkunden auch sonst römische Bestandtheile, welche dem Gros der griechischen Urkunden durchaus fremd sind, und es scheint hier ein testamentum iudici oblatum in seiner Anwendung auf andere Rechtsgeschäfte vorzuliegen. Was uns die griechischen Urkunden der Ägypter verbis erklären *ὡς ἐν δημοσίῳ καταχωρισμένον* ¹⁾, das sehen wir hier re vor uns, das dem Richter dargereichte Exemplar. Es ist diese Form nicht das privatrechtliche *ἑπόμνημα*, das in den Kauf- und Miethverträgen der Ägypter wohl begegnet, denn bei diesen ist der Adressat die andere Partei und der Erklärende ist derjenige, *παρ' οὗ* die Urkunde ausgeht, während in unseren Fällen beide Contrahenten mit *παρά* dem Richter als dem Adressaten gegenübergestellt werden ²⁾.

Die Entstehung dieses Typus mag UBeM. 455 widerspiegeln, dessen auf dem verso befindliches Rubrum lautet: *Χειρόγραφον δεδημοσιωμένον* *Φαβούλλου*. Es ist Eingabe des M. Lucretius Pudens miles legionis XXII centuriae Coccei Pudentis, und enthält die Abschrift eines ihm von L. Longinus Fabullus miles classis Alexandrinae liburnae Solis ausgestellten *χειρόγραφον* über empfangenes pretium eines näher bezeichneten Heuschobers. Die Urkunde bringt nichts anderes als dies *χειρόγραφον*, und ihr Zweck ist, es gerichtsnotorisch zu machen; wird dieser Zweck nicht erst nachträglich, sondern bei Abfassung des Darlehensbriefes verfolgt, so einigen sich beide Contrahenten, der Behörde gemeinsam sofort

1) Mitteis (Hermes 30, S. 599) nimmt *ὡς καταχωρισμένον* = *ὡς ἐν καταχωρισμένον ἦν*; doch würde in diesem Fall *καθάπερ* zu erwarten sein (wie in *καθάπερ ἐκ δικης*); *ὡς* ist hier wohl nicht Fiktion, sondern subjektive Gewissheit: 'gültig, als einregistriert, nicht gültig wie einregistriert'.

2) Vgl. Wilcken, Hermes 22, S. 4ff.

die Urkunde zu offeriren, sie nicht einer an den anderen, sondern eben an die Behörde zu richten, wie UBeM. 729 und 741 dies zeigen.

Dass in UBeM. 729 Apollinaris von Petronia ein Depositum von Frauengewändern und Goldschmuck zur beliebigen Rückforderung bekommen hat *ἀκίνδυνον παντός κινδύνου*, d. h. doch wohl auf eigene Gefahr des Empfängers, und im Voraus taxirt taxationis nicht venditionis causa, ist, wie auch Wilcken a. a. O. bemerkt, ein sicherer Fall jenes Gaukelspiels, das dem Gerichtsherrn Lupus in Papyrus No. 114 die Bemerkung auf die Lippen führt: *νοοῦμεν ὅτι αἱ παρακαταθήκαι προτέες εἰσιν* ¹⁾. Denn in der That ist nicht abzusehen, wie ein Soldat von einer Frau weibliche Kleider und Goldschmuck in Verwahrung erhalten soll, es sei denn für die Zwecke des Zusammenlebens. Im Druck habe ich die von der Verpfändung handelnden Theile von UBeM. 741 nach rechts einrücken lassen, und es ergiebt sich sofort durch den Augenschein, dass die Hypothek einen Ersatz bildet für die sonst übliche Conventionalstrafe und die Executivklausel. Die ganze Hypothekenurkunde ist nämlich gewidmet den Rechtsfolgen, welche eintreten sollen für den Fall dass die geliehene Summe nicht zur rechten Zeit gezahlt wird: dann soll der Gläubiger *exequi lege hypothecae* (*usque quo feret?*) *et reliqui futuram ei exactionem ex aliis debitori bonis*, und wenn (*quod absit*) die Hypothek oder ein Theil derselben einem periculum unterliegt, so soll dies nicht der Gläubiger tragen, sondern dann die persönliche Klage in Kraft treten, wie für das reliquum (den Gegensatz der *hyperocha*).

Was nun folgt von Zeile 40 an bis Zeile 45, bezieht sich wieder auf die persönlichen Schuldverhältnisse, abgesehen von der Hypothek, und ist die durchaus übliche Verwahrung dagegen, dass durch vorliegende Urkunde, etwa im Wege der Novation, die früheren Schulden getilgt sein sollten. Es ist eigenthümlich, dass diese Verwahrung bei Darlehen ihren Gegensatz findet in der Generalquittung, welche den Schluss der meisten *apochae* bildet. Auf die Hypothek greift wieder Zeile 45—48 über, welche in einer nicht ganz lesbaren Form ausspricht, dass der Schuldner die vorliegende Hypothek nicht zurückerhalten soll, wenn er nicht (*nisi prius reddet*) auch die in dem zweitgenannten Verträge erwähnten 460 Drachmen nebst Zinsen herausgiebt. Diese sonderbare Erweiterung der doch als erststellig bezeichneten Hypothek auch auf das frühere Darlehen wird noch merkwürdiger durch die Schlussworte, bei denen ich

1) Vgl. S. 10. — Mitteis (R. u. V. S. 270 ff.) hat die *φύραται* als fictive erkannt.

übrigens *διὰ τὸ ἀλλη[λέ]γγνα* trotz aller sachlicher Bedenken immer noch für erträglicher halte, als Wilcken's im Text gegebene Ergänzung. Jedenfalls wird ein Näherverhältniss zwischen beiden Forderungen ausgedrückt, und dieses wäre allerdings durch das im gewöhnlichen Sprachgebrauch ein Näherverhältniss der Personen bezeichnende *ἀλληλέγγνα* schlecht gekennzeichnet; aber *ἀλλην ἔγγνα* giebt mir schlechterdings keinen Sinn, und die Compositionen von *ἔγγνος* und *ἔγγνη* gehen oft durcheinander ¹⁾).

UBeM. 445.
μεσῖτια mit
Theil-
zahlung.

Es mag hier zur Vergleichung ein rein griechischer Pfandvertrag erörtert werden, der als No. 445 zum zweiten Mal herausgegeben ist, und trotz mancher Schwierigkeiten uns doch die Unterschiede gegen den vorliegenden deutlich erkennen lässt. Da handelt es sich nicht um eine Hypothek, sondern um eine Mesitie ²⁾, und es wird seltsamerweise, nachdem eine Theilzahlung erfolgt ist, ein Theil der verpfändeten Aruren freigegeben; da handelt es sich nicht darum, die Rechtsfolgen der Hypothek im Einzelnen darzustellen, sondern es tritt der Komplex der verpfändeten Aruren in der die Beitreibung ausdrückenden Formel einfach an die Stelle der bona und die Personalrealexecution soll *καθάπερ ἐκ δίκης* stattfinden, nicht wie gewöhnlich aus dem Schuldner und seinem ganzen Vermögen, sondern aus dem Schuldner und dem restirenden Pfandkomplex. Der Gedankengang von No. 445 ist folgender: Gläubigerin bekennt von Schuldnerin eine Abschlagszahlung von 820 Drachmen auf 1520 Drachmen erhalten zu haben, die sie ihr unter Verpfändung bestimmter Aruren geschuldet hat, und bis zu einem festgesetzten Termin wird der Rest des Geldes gestundet, und so lange soll Schuldnerin vor Gläubigerin in aller Weise sicher sein; dann aber wird sich Gläubigerin an Schuldnerin und an die noch im Pfandverbände verbliebenen Aruren halten. So ist hier das Pfand nur ganz oberflächlich bezeichnet; und es lässt sich annehmen, dass in der ursprünglichen Darlehnsurkunde eben nicht mehr vom Pfande die Rede war, als in Zeile 19.

UBeM. 446.
ἀρράβων.

Wenn No. 445 die Theilzahlungen auf ein durch Pfand verpfändetes Darlehn giebt, so giebt 446 (gleich 80) eine Theilzahlung auf den Kaufpreis, und es ist nicht ohne Interesse, diese Analogie zu verfolgen. Wenn die Theilzahlung auf das Darlehen den Erfolg hat, dass die Gläubigerin sich verpflichtet, den Rest bis zu einem

1) Die Formel *διὰ τὸ* — *εἶναι* kehrt wieder Brit. II, 216, 10: *διὰ τὸ ἐπὶ τούτοις τὴν ὁμολογίαν γεγονέναι* und sonst oft, z. B. UBeM. 77, 13.

2) = Verpfändung, vgl. Mitteis, Hermes 30 S. 606.

späteren Termine zu stunden, so hat hier die Theilzahlung auf den Kaufpreis den Werth, die Verkäuferin zur *καταγραφὴ ἀπολαμβάνοντος* (sic!) *αὐτῆς τὸ λοιπὸν τῆς τιμῆς* zu verbinden (Z. 14); und, wichtig genug, die als *ἀρράβων* bezeichnete Anzahlung von 500 Drachmen auf 800 Drachmen des ganzen Kaufpreises giebt uns eine ganz sichere Anschauung von der *arrha* (Z. 16). Auch hier ist der Charakter der Urkunde als Interimistikum darin gekennzeichnet, dass die Haftung wegen Eviktion und heimlicher Mängel ganz in den Hintergrund rückt, und die Strafordnung, ohne die es nun einmal nicht geht, hier dem Falle gilt, dass die Verkäuferin die Umschreibung der Grundstücke weigern werde.

§ 11. Die Urkunden von UBeM. 179.

UBeM. 179.

H. 27 cm. Br. 11 cm. Faijûm. Aus der Zeit des Antoninus Pius'.¹⁾

Herausgeber: Krebs.

[..... *Λογ]γίνος Π[ρίσ]κος οὐετρανός*
[.....] *καὶ γα[...]*ης Γαίωι
[..... *Μα]κρείνοι οὐετρανωί Σεβαστίωι*
[..... *Κα]σαρείωι χάρειν. Ὁμολογῶι*
5 [..... *συ]ραγομένων ὑπὲρ τόκου*
aufgelaufen als Zins
[.....] *ον δισσοῦ κεφαλαίου δραχμὰς*
[.....] *τ[εσ]σάρων δραχμῶν τριακο-*
der Drachmen dreihundert
σίων ὀγδοή]κοντα τεσσάρων μεθ' ἄς
vierundachtzig worauf
[.....] *σμον καθὰ ἐξέδου μοι γράμ-*
gemäss der mir ausgestellten
10 [*μα*τα] *δραχμὰς διακοσίας ὀκ[τὼ]*
Urkunde der Drachmen zweihundert und acht
[.....] *δραχμὰς τόκου ἑκατὸν ἐβδ[ο]-*
Zinsdrachmen einhundert sechs
ἀποδοσῆν
[*μή*κοντα ἔ]ξ *ἀπ*ερο (δραχμαὶ) *τ*πο *σ*υνήθησαν
und siebenzig, welche 384 auf liefen
[. . .] *Ἀντωνίνου Καίσαρος τοῦ κυρίου*
vom Jahr ? des Ant. Caes. dom.
[*ἔ*ως *μ*εσορ]ῆ *τ*ριακάδος τοῦ ἐνεστῶτος
bis zum letzten Mesore des laufenden

1) 'Die Urkunde ist durchgestrichen'.

- 15 [. [.] *καὶ κεκαρπίσθαι σε μέχρι τῆς*
 ? Jahres, und du hast Früchte gezogen bis zum
 [ἐνεστῶσης] ἡμέρας, ἣ δὲ ἀπόδοσις ἔσται
 heutigen Tage; die Rückgabe aber wird stattfinden
 [. : τοῦ] τε προκειμένου κεφαλαίου
 für das vorliegende Capital
 [. . . καὶ τῶν] συναχθησομένων τόκων του
 und die noch auflaufen sollenden Zinsen
 [.] σὺν καὶ ταῖς προκειμέναις
 nebst den vorliegenden
- 20 [τόκου? δρα]γματῶν ἑκατὸν ἑβδομήκοντα
 Zinsdrachmen (176)
 [ἔξ ἕως Με]σορῆ τριακάδος τοῦ εἰδιόντος
 spätestens am letzten Mesore des kommenden
 [[. . . [. . .] Αὐτοκράτορος Καίσαρος Τίτου Αἰλίου
 Jahres. Im ? Jahre des Imperator Caesar Titus Aelii
 [Ἀδριανοῦ Ἀρ]τιμίου Σεβαστοῦ Εὐσεβοῦς Μεσορῆ ἕ.
 Hadrianus Antoninus Augustus Pius. — 5. Mesore.
 (3. H.) [.] ΛΟΓΓΙΝΟΣ ΠΡΙΣΚΟΣ ΑΠΕΧ-
 Ich Longinus Priscus habe
- 25 [Ω ΠΑΡΑ ΣΟΥ] ΤΑΣ ΤΟΥ ΑΡΓΥΡΙΟΥ ΑΡΑ(ΧΜΑ)Σ
 weg von dir die Silberdrachmen:
 [ΕΚΑΤΟΝ] ΕΒΔΟΜΗΚΟΝΤΑ ΕΞ ΩΣ ΠΡ-
 einhundert sechs und siebenzig, wie
 [ΟΚΕΙΤ(ΑΙ) Ε]ΞΟΜΙΟΥΜΕΝΟΣ ΤΑ ΧΙΡΟ-
 dasteht, quittierend den Schuld-
 [ΓΡΑΦ]Α * * * * *
 schein.

Hier mag denn die Betrachtung des seltsamsten Dokumentes aus dieser Reihe, der No. 179 der Sammlung, angeschlossen werden. Dies *χειρόγραφον* ist, wie es sich giebt, eine Theilquittung, die aber, obwohl vom Gläubiger ausgehend, selber wieder als Darlehnsurkunde über den Rest betrachtet, und darum nach der Zahlung des Restes später quittirt und durchstrichen wird. Aber was quittirt der Gläubiger in der oberen, und was in der unteren Urkunde?

Sicherlich in der unteren Urkunde die nämlichen [ἐκατὸν] ἑβδομήκοντα ἔξ, die in der oberen Urkunde (Z. 11/12) erhalten sind, bz. glücklicherweise die einzige mögliche Ergänzung der Lücken von Z. 12 vorn bilden. Diese 176 Drachmen sind also Gegenstand der unteren Quittung und folglich der oberen Verpflichtung. Sie sind aber nicht alleiniger Gegenstand der oberen Verpflichtung, denn es wird von der constituirten ἀπόδοσις (Z. 16) [.] τε προκειμένου κεφαλαίου (Z. 17) [. . καὶ τῶν] συναχθησομένων τόκων

Gegen-
stand 176
Drachmen.

του (Z. 18) gesprochen, denen (Z. 19) die 176 Drachmen mit *σὺν καὶ ταῖς προκειμέναις* angeschlossen werden. Trotzdem sind sie der einzige Gegenstand der unteren Quittung, und wiederum ist die obere Urkunde durch diese Quittung erledigt, denn sie ist durchstrichen im Anschluss an das *ἀπέχειν* der 176 Drachmen. Daher haben jene 176 eine Beziehung auch zur ersten Urkunde, und diese Beziehung ergibt sich durch eine einfache Berechnung: Z. 12 hat $\tau\pi\delta = 384$, wonach auch Krebs Z. 7/8 richtig ergänzt hat. Wiederum steht Z. 10 *δραγματῶν διακοσίας ὀκ[τώ]*: 208. Da nun $384 - 208 = 176$, und unten durch Zahlung von 176 die Urkunde erledigt ist, so muss 384 ein Ganzes sein, von dem 208 gezahlt ist, und 176 noch gezahlt werden soll. Da ferner Z. 16 das vorliegende Capital und Z. 18 die noch auflaufen sollenden Zinsen zusammen den 176 entgegengestellt werden, so können 176 Drachmen der Rest von bereits aufgelaufenen Zinsen sein; und in der That werden die 384 Z. 12 bezeichnet: *ἀπερ ἡ τῶν συνήχθησαν* (folgt 'von — bis'), also sie sind aufgelaufen in einem dann näher bezeichneten Zeitraum. Die obere Urkunde, vom Gläubiger ausgestellt, enthält also — wohl zu beachten, wie sie dasteht — das Anerkenntniss des Empfanges eines Theiles der aufgelaufenen Zinsen, und eine damit verknüpfte Constituirung des Restes, sowie eine, in Ermangelung der schuldnerischen Unterschrift werthlose Constituirung der Hauptschuld und der künftigen Zinsen. So wäre denn der, im Einzelnen allerdings noch nicht restituierbare, Anfang des Tenors der Urkunde so zu verstehen: ich bekenne, von den (als Zinsen eines Capitals), mir aufgelaufenen Zinsen im Betrage von 384 Drachmen erhalten zu haben laut Urkunde 208 Drachmen, so dass bleiben 176 Drachmen, — die 384 sind der Zins für die Zeit von — bis —, und ferner: Du hast Früchte gezogen (von einem antichretischen Grundstück, weil eben die Zinsen nur mehr theilweise eingingen, wie bekundet) bis zum heutigen Tage, und es wird zurückgegeben werden das Capital und die noch zur Entstehung gelangenden Zinsen sammt den bemerkten 176 Drachmen bis zum Ende Mesore des kommenden Jahres —. Datum. —

Tiefer eindringen in den Sinn der oberen Urkunde kann man mit Hilfe der Arithmetik: Abgezahlt sind an Zinsen 208 Drachmen, noch geschuldet werden 176; nun ist $208:176 = 13:11$, indem $384 = 208 + 176 = 13 \times 16 + 11 \times 16 = 24 \times 16$. 208 = 13×16 , 176 = 11×16 ist, hiernach $384 = 24 \times 16$; es wäre also anzunehmen, dass die Zinsen von 2 Jahren = 24 Monaten geschuldet waren, wovon die von 13 Monaten bezahlt sind, die von 11 Monaten noch ausstehen; und in der That würde danach Zeile 8

Gradenwitz, Einführung in die Papyrskunde.

Wer ist
Aussteller
der oberen
Urkunde?

[*μηρῶν εἰκοσι*] *τ[ε]σ[σ]άρων* sich vortrefflich ergänzen lassen, und wenn die Ergänzung *Z. 13 [ἕως Μεσορῆ] τριακάδος τοῦ ἐνεστῶτος* (des laufenden) [. . . . *ἔτους*], wie es den Anschein hat, richtig ist, würde das vorhergehende und das zur Zeit der Ausstellung im letzten Monat laufende Jahr diesen vierundzwanzigmonatigen Zeitraum liefern, womit wiederum stimmen würde, dass Capital und Zinsrest getilgt werden sollen binnen Jahresfrist *ἕως [Μ]εσορῆ τριακάδος τοῦ εἰσιόντος* (des kommenden) Jahres. Ist der Zinsfuß der übliche, ein Procent, oder, eine Drachme auf die Mine, monatlich, so ergiebt sich für das Capital 1600 Drachmen = 16 Minen; indess kommen auch andere Sätze vor, die das zu erschliessende Capital modificiren würden.

Gläubiger
Aussteller? Hiernach wäre die obere Urkunde das Bekenntniss von Seiten des Gläubigers, Zins von 13 Monaten erhalten zu haben, nebst der dem Schuldner durch den Gläubiger auferlegten Verpflichtung, den aufgelaufenen Zins von elf Monaten, das Capital und den noch auflaufen sollenden Zins bis zum Schluss des nächsten Jahres zu zahlen. Allein dies unterliegt unübersteiglichen Bedenken:

Nein. Zunächst ist der Gläubiger wohl befähigt, über Theilzahlungen zu quittiren, aber seine Bemerkungen über Rückgabetermine für den Rest sind nicht im Stande, den Schuldner zu binden, der vielmehr jene Bemerkungen einfach ignoriren kann; sodann: in der unteren Urkunde quittirt der Gläubiger über die 176 Drachmen und streicht die obere offenbar gleichzeitig durch; nun ist es klar, dass, wenn die obere von ihm herrührt, der Schuldner deren Destinatär und Inhaber ist, und das Ausstreichen einer solchen Urkunde durch den Gläubiger hat gar keinen Sinn; ferner ist das *ὁμολογῶ* des Gläubigers mit: *ἡ δὲ ἀπόδοσις ἔσται ἕως κτλ.* schwer zu vereinigen, dazu brauchte man die Unterschrift des Schuldners, nicht des Gläubigers. Kurz, alles vereinigt sich, um hier eine Confusion der Rollen des Schuldners und des Gläubigers wahrscheinlich zu machen. Vergleicht man nun andere Urkunden, die Theilzahlungen enthalten, so ergiebt sich:

1) Vom Schuldner ausgestellt. UBeM. 465 (col. I = II, *χιρόγραφον δισσὸν ἐξεδόμην*):

[*ὁμολογῶ*] *ἔχειν παρ' ὑμῶν χρήσειν ἔντοκον ἀργυρίου κεφαλαίου σεβαστοῦ νομίσματος δραχμὰς ἑκατὸν τε[σ]σεράκοντα ὀκτώ, αἴπερ εἰ[σ]ὶ λοιπαὶ ἀπὸ ὅλων ἀργυρίου δραχμῶν τριακοσίων, ἄς ἐσχήκειν παρ' ὑμῶν διὰ χιρὸς ὡς εἰς τιμὴν πυροῦ· τὰς δὲ προκειμένας ἀργυρίου δραχμὰς ἑκατὸν τεσσεράκοντα ὀκτώ, οὕσας*

λοιπὰς, ὡς πρόκειται, τιμῆς πυροῦ, ἀποδόσω ἕως τῆς πέμπτης κτλ. (Termin, Executivklausel). *Τὸ δὲ χιρόγραφον τοῦτο, ἰδιόγραφόν μοι ὄν, δισσὸν ὑμῖν ἐξεδόμην.* (Datum.) —

2) Vom Gläubiger ausgestellt.

a) UBeM. 635:

Ἔσρος Στοτοήτι(ος) Τεσενούφ(ι) Τεσενούφ(ιος) χαίρειν. Ἐξ ὧν ἔχω σε τῷ τοῦ διεληλυθότι κβ [] ἀπὸ λ Χο[ι]ὰ κ ἕως Μεσορῆ τοῦ β [] Πίτου Ἀντωνίνου Κα[ί]σαρος το[ῦ] κυρίου ἔχω εἰς τόκον τοῦ προόντος [ἀρ]γυ[ρ]ίου δραχμὰς ἑκατὸν τριάκοντα δύο ἢ [ρλ]β¹⁾. (Datum.) Ἐὰν δὲ μὴ ἀποδόσω ἕως Μεσορῆ, καὶ τούτον τὸν τόκον.

β) Oxyrh. XCVIII.

(X. Ἀ^ρ) χαίρειν. Ὁμολογῶ ἀπέχειν παρὰ σου διὰ τῆς (κτλ.) τραπέζης ἀργ[υ]ρίου δραχμὰς ἑκατὸν ἐξήκοντα ὀκτώ, λοιπὰς ὀφειλομένας μοι ὑπὸ σου ἀφ' ὧ[ν] ἐδάνισά σοι κατὰ χιρόγραφον διὰ τῆς αὐτῆς τραπέζης τῷ (Datum) ἀργυρίου δραχμῶν ἑπτακοσίων κεφαλαίου ἐν καταβολῇ μινῶ(ν) πενήκοντα ἀπὸ μηνὸς Ἀδριανοῦ τοῦ αὐ[τοῦ] ἔτους, ὡς τοῦ μηνὸς δραχμῶν δέκα πέ[ν]τε, μεθ' ἃς ἀπὸ τῶν αὐτῶν δραχμῶν ἐπ[ε]τακοσίων προέσχον παρὰ σου, καθ' ἣν ἐξ[ε]δόμην σοι διὰ τῆς αὐτῆς τραπέζης τῷ (Datum) δρα[χ]μὰς πεντακοσίας τριάκοντα δύο κ[τλ.]

Von diesen Urkunden ist die zweite zu barbarisch und zu kurz, als dass sie zum Vergleich herangezogen werden könnte; die erste, vom Schuldner ausgestellt, ist darin der unsrigen analog, dass sie den Restbetrag mit *ἔχειν χροῆσι* einführt, ohne seine Restqualität früher als mit *αἴπερ λοιπαὶ* anzudeuten; ferner wird die *ἀπόδοσις* festgesetzt vom Schuldner, was auch in allen übrigen Urkunden der Fall ist. — Die vom Gläubiger ausgestellte Oxyrh. bietet eine Stelle, wo man einhaken kann, nämlich die mit *μεθ' ἃς* beginnende; diese ist conform unserer Urkunde; der Umstand, dass UBeM. Anzahlung, Oxyrh. Abzahlung zum Gegenstand hat, ist hier gleichgültig: UBeM. 179, s: *δραχμῶν τριακοσίων ὀγδοήκοντα τεσσάρων*²⁾ Oxyrh. XCVII 19: (15) *δραχμῶν ἑπτακοσίων*³⁾ *κεφαλαίου (κτλ.)*

1) = 132 Drachmen.

2) Das ganze des aufgelaufenen Zinses.

3) Das ganze Darlehen.

UBeM. μεθ' ἄς [.] ε μου καθ' ἃ ἐξέδόν μοι
 Oxyrh. μεθ' ἄς¹⁾ προέσχον παρά σου, καθ' ἣν ἐξεδόμην σοι²⁾

UBeM. γράμματα] δραχμὰς διακοσίας ὀκτώ.

Oxyrh. ἀποχήν (Datum) δραχμὰς πεντακοσίας τριάκοντα δύο κ.

Oxyrh. XCVIII ist vom Gläubiger ausgestellt und er sagt καθ' ἃ ἐξεδόμην σοι, während UBeM. 179 hat καθ' ἃ ἐξέδον μοι; Ox. sagt μεθ' ἄς προέσχον παρά σου, während UBeM. 179 doch wohl zu ergänzen ist μεθ' ἄς [προέσχεσ παρ'] ἐμοῦ (statt σμου), kurz, die Rollen sind hier vertauscht; wie in Oxyrh. XCVIII der Gläubiger, muss UBeM. 179 der Schuldner sprechen.

Hierzu kommt καὶ κεκαρπίσθαι σε μέχρι τῆς [ἐνεστώσης] ἡμέρας, was nur der Schuldner sagen kann³⁾.

Schreib-
fehler anzu-
nehmen.

Hiernach würde ich annehmen, dass oben Z. 1—4 verschrieben ist, und dass es heissen muss: Γάιος Μακρείνος κτλ. Λογγίνω Πρόσκοφ χαιρεῖν. Diese Annahme wird um so weniger zu vermeiden sein, wenn man bedenkt, dass die obere Urkunde nicht von der Hand des Schreibers der unteren herrührt; auch nicht von der Hand des Macrinus, sondern sicher von der eines professionellen Schreibers. Sie ist nicht das Original des χειρόγραφον, da in diesem nicht ein Beliebiger den Aussteller der Urkunde ersetzen kann, sondern eine Copie zum Zwecke der Quittung, und dabei etwas verschrieben: die untere Urkunde ist Original, in der Schrift des Priskus, da sie sonst zwecklos wäre, und das Ganze aufzufassen, etwa wie wenn ein Wechsel nicht als 'Prima zum Accept' geschickt wird, sondern in einer Copie, da denn 'bis hierhin Copie' die Stelle bezeichnet, wo er anfängt, eigenhändig geschrieben zu sein und also verbindlich zu werden.

Hiernach würde ich Z. 4—12 so lesen:

Ὁμολογῶ

5 [ἔχειν ἀπὸ συναγομένων ὑπὲρ τόκον
 [.] . . . ου δισοῦ κεφαλαίον δραχμῶν
 [μηνῶν εἴκοσι] τ[εσ]σάρων δραχμῶν τριακο-
 [σίων ὀγδοή]κοντα τεσσάρων (μεθ' ἄς
 [ἀπέσχεσ παρ'] ἐμοῦ, καθ' ἃ ἐξέδον μοι γράμ-
 10 [ματα,] . δραχμὰς διακοσίας ὀκτώ))
 [τὰς λοιπὰς] δραχμὰς τόκον ἑκατὸν ἑβδ[ο]-
 [μήκοντα] εἰ]

1) Es folgt: ἀπὸ τῶν αὐτῶν δραχμῶν ἐπτακοσίων.

2) Es folgt: διὰ τῆς αὐτῆς τραπέζης.

3) (σπεῖρειν καὶ καρπίζεσθαι: ('säen und) ernten' gestattet der Schuldner dem Gläubiger bei der Antichrese UBeM. 101, 7. 339, 17.

III. Gemeinsames über Vertragsurkunden.

A. Bestandtheile.

§ 12. Verkaufserklärung.

Als Kennzeichen der ersten Abmachung in dem Kauf UBeM. 193, die, im Perfectum abgegeben, den Verkauf selbst enthält, betrachte ich dreierlei: 1) Die Beschränkung auf den Verkauf, ohne Hervorhebung der etwaigen Tradition, 2) die Bezeichnung κατ' ὄνῆν „durch Kaufbrief“, 3) Die Worte διὰ τοῦ ἐν τῇ προγεγραμμένη κόμῃ ἀγορανομείου.

Als „Verkauf“ bezeichnen wir das Rechtsgeschäft, durch welches A. dem B. gegen Entgelt eine Sache abtritt. Die juristische Bestimmung dieses Rechtsgeschäfts des jus gentium ist bei den einzelnen gentes verschieden. Der Römer unterscheidet streng des Verkäufers persönliche Verpflichtung, bei seinem Worte zu stehen, die der formlosen Abmachung unter den Parteien entspringt, und ihrerseits die Klage des Käufers gegen den Verkäufer auf Verschaffung der Sache hervorgerufen hat, von der gegen Jedermann bestehenden dinglichen Macht des Herrn, seine Hand auf die Sache zu legen, wo er sie findet, und lässt diese Macht durch eine eigene Rechtshandlung entstehen, die im Laufe der Zeit aus dem „Aufgebotsverfahren“¹⁾ bis zur einfachen Übergabe der Sache an den Käufer sank. Verklagen kann der Käufer auf Herausgabe der Sache den Verkäufer unmittelbar nach dem Vertragsschluss, Herr der Sache wird er erst durch Übergabe, erst durch sie ist die Möglichkeit ihm geworden, das bis zur Übergabe dem Verkäufer noch gegen jeden Dritten zustehende Herrschaftsrecht seinerseits gegen Jedermann zu behaupten. Römischer Grundsatz ist: der Vertrag erzeugt Wirkungen inter partes, er kann nicht der übrigen Menschheit Rechte nehmen oder Pflichten auferlegen: nun ist aber der

1) Bechmann, Studie im Gebiet der Legis actio sacramento in rem.

Inhalt des Kaufvertrages: da, wo ich stand (als Eigenthümer der Sache) sollst Du stehen; folglich ist es Pflicht des Verkäufers, einen weiteren Akt herbeizuführen, durch den dem Käufer diese gegen Dritte gesicherte Stellung verschafft wird; ist dieser Akt vorgenommen, so ist das Eigenthum des Käufers entstanden: kein Dritter kann ihm die Sache mehr vorenthalten.

So lange der Herrschaftsakt mit der wirklichen Preiszahlung verknüpft war und ein Aufgebotsverfahren mit sich brachte, bei dem, wer sich nicht meldete, durch Verschweigung sein Recht an der Sache einbüsste, war diese letztere Folge einfach und zweifelsohne; das Aufgebot wirkte wie das Hissen der Fahne absolut; als es zu einer wörtlichen Symbolik mit symbolischer Preiszahlung vor wenigen Zeugen herabgesunken war, konnte es nur mehr relativ wirken: es übertrug das Recht des anwesenden Verkäufers, hinderte aber Niemand ausser den Anwesenden, etwaige Rechte an der Sache später geltend zu machen: trat diese Eventualität ein, so wandte sich der Käufer an den Verkäufer, dem er den Vorwurf machte, Geld genommen zu haben für eine Sache, deren Eigenthum er gleichwohl dem Erwerber nicht halten konnte: nach einer den Römern geläufigen Anschauung forderte er ursprünglich das Doppelte des Preises heraus, wie immer, wenn zugewogenes Geld zu Unrecht beim Empfänger war.

Aber wer im Kaufvertrag, in dem persönlichen Wechselgeschäft, sich verpflichtet hatte, dem Käufer die Sache zu verschaffen, der ist eben durch diese Erklärung persönlich gebunden, dem Käufer, wenn diesem die Sache durch das bessere Recht eines Dritten entzogen wird, den Schaden zu ersetzen, der ihm daraus erwächst, dass er die Sache nicht hat. Dieser Schaden ist im grossen und ganzen regelmässig gleich dem Werth der Sache, er ist unabhängig vom Kaufpreis: er ist *quanti ea res est*, nicht *quanti ea res empta est*. Es haftet also, für den Fall, dass die Sache *evincirt* wird, der Verkäufer entweder aus der Thatsache, dass er Geld genommen hatte, ohne die Waare prästiren zu können, auf Rückgabe des Geldes mit Strafzusatz, oder aus der Thatsache, dass er die Waare zu liefern versprochen hatte, auf den Werth, den die Waare hatte¹⁾.

1) Im ersten Fall sagt er: gieb mir das meine zurück, da du mir das deine nicht gewähren kannst; er tritt gewissermassen zurück vom Verträge wegen Nichterfüllung, im zweiten Fall meint er: da du mir das deine nicht, wie du versprochen, gewähren kannst, so erfülle den Vertrag wenigstens durch Ersetzung des Schadens, den die principielle Nichterfüllung mir bringt. — Es

Das Wesen der ägyptischen Kaufverträge, die uns hier beschäftigen, ist nun damit gekennzeichnet, dass sie zwar sämmtlich bloss die Verkaufserklärung als wesentliche erscheinen lassen, die weitere Handlung der Uebergabe entweder gar nicht oder nur beiläufig erwähnen, trotzdem aber für den Fall der Eviktion ausnahmslos den Verkäufer nicht auf den Werth der Sache, sondern auf Herausgabe des Preises mit Strafzusatz haften lassen. Sie haben also für die Haftung das Realprincip, ohne doch neben dem Verkauf, dem obligatorischen Akte, den Realakt auch nur stets zu erwähnen. Dies lässt auf eine von der römischen verschiedene Anschauung von der Uebertragung der Rechte schliessen:

Dass der ursprünglich reale Herrschaftsakt der Römer sich bei Immobilien schon früh in eine symbolische Handlung verwandelt hatte, bezeugt Gajus I, 122 mit den Worten: *praedia vero absentia solent mancipari*. Geblieben ist er bei Mobilien in Gestalt der *mancipatio* des anwesenden Objekts für Sklaven und Vieh und in Gestalt der *traditio*, der einfachen Uebergabe, für die übrigen Sachen. Für Grundstücke trat an die Stelle der Tradition noch die Einweisung in *vacuam possessionem*, die aber auf den sofortigen Erwerb des Eigenthums nicht von Einfluss war.

Es lässt das Fehlen der Herrschaftshandlung darauf schliessen, dass der römische Gedanke, beim Kauf für den Eigenthumsübergang noch Uebergabe oder Ergreifung zu fordern, — ein Gedanke, dem das sittliche Princip zu Grunde liegt, dass man nicht verfügen soll über das, was man nicht hat — dass dieser Gedanke dem Recht unserer Urkunden fremd war. Aber die Rechtsordnung unserer Urkunden sieht auch den Vertrag selbst nicht an als eine spiritualistische Verpflichtung, gegen die zu empfangenden oder empfangenen Geldstücke die Sache definitiv dem Käufer zu verschaffen, sondern hält sich an das reale Moment des Thatbestandes mit seinen leicht greifbaren Folgen: ich gab Dir 100 für die Sache; gewährleiste mir oder gieb mir mein Geld. Der praktische Vortheil liegt auf der Hand: der Kaufpreis steht fest, der Werth der Sache müsste erst ermittelt werden: folglich ist der Rechtssatz, der den Preis mit einer Kaufquote zurückfordern lässt, „praktikabler“.

Aber eins fehlt: die Urkunde sichert das Rechtsverhältniss zwischen den Parteien, enthält sich aber der Regelung der Be-

ist der nämliche Unterschied, der bei Innominatcontracten in der *condictio ob causam* einerseits, und in der sogenannten *actio praescriptis verbis* andererseits zum Ausdruck kommt und der bei der Eviktion der in *solutum* gegebenen Sache besonders viel erörtert ist.

ziehungen zwischen Dritten. Wenn der Käufer die Sache beim X. findet und beansprucht, oder, wenn er sie ergriffen hat oder überliefert erhielt und X. sie ihm entwehren will, wer siegt? wer kann sagen: res mea est? Dass die bloße Thatsache des Kaufs, auch wenn sie durch Zeugen bewiesen wird, nicht genügt, um den Käufer für legitimirt zu erachten, scheint aus der energischen Betonung der *βεβαίωσις*: καὶ βεβαιώσσειν.. ἐὰν δὲ μὴ βεβαιοῖ..., hervorzugehen; hiernach hätte der Käufer sich den Verkäufer herbeiholen müssen, um überhaupt zur Anhörung gelangen zu können. Stellt ihm X. Rechte entgegen, die er selbst begründet, oder von Y. hergeleitet hat, so geht der Kampf zwischen Verkäufer und Y. (X.) an. Aber dieser einfache Fall ist nicht der entscheidende für den Unterschied beider Rechte. Vielmehr: wenn der Verkäufer heute dem A., morgen dem B. verkauft, wer ist von diesen beiden der Stärkere? Das römische Recht zweifelt nicht: gleichgültig ist das Datum des Verkaufs; wem zuerst mancipirt oder tradirt ist, der ist Rechtsnachfolger des Verkäufers geworden; das dingliche Recht geht nur durch den Erwerbsakt über, nicht durch blossen Vertrag.

καταγραφή.

Nun kann aber das gleiche bei unserem Verkaufe nicht für den Kaufvertrag als solchen gelten: wohin sollte es führen, wenn bloss der Vertrag, der mündlich abgeschlossen ist, das Datum und damit die Priorität des Rechtes an der Sache bestimmen sollte? Das hiesse Lug und Trug die Pforten öffnen. In diesem Zusammenhang gewinnt die Übersetzung Bedeutung, die die zweisprachigen Glossare von *καταγραφή* geben: perscriptio mancipatio! Mitteis¹⁾ hat gezeigt, dass den Oströmern die Schriftlichkeit der Verträge wenn nicht als das Nothwendige, so doch als das Natürliche erschien; nun sehen wir, dass in den ἀρράβων-*Urkunden* der *καταγραφή* eine Wichtigkeit beigelegt wird, die die Behauptung rechtfertigt: wie beim einfachen Kauf die *βεβαίωσις*, so ist beim ἀρράβων-Kauf die *καταγραφή* der eigentliche Inhalt der Verpflichtung des Verkäufers²⁾. — Leistet er beim Baarkauf mit Verschreibung die *βεβαίωσις* nicht, so muss er den Preis zurückerstatten, leistet er beim ἀρράβων-Kauf die *καταγραφή* nicht, so muss er den ἀρράβων herausgeben, — beides mit dem üblichen Strafzusatz. Hiernach muss in der *καταγραφή* ein Moment liegen, welches sie materiell der *βεβαίωσις* gleichwerthig macht; ich wüsste nicht, worin dies begründet sein könnte, wenn nicht darin, dass das Datum der

1) Reichsrecht und Volksrecht S. 514.

2) Vgl. S. 81 ff.

καταγραφή den Rang des Rechtes bestimmt. Die Urkunde ist meistens im öffentlichen Archiv zu deponiren, sie wird nur ihrerseits datirt, während der Kauf, von dessen Geschehen sie Kunde giebt, ohne Datum erwähnt wird, sie ist also die normgebende Handlung, wie im römischen Recht die mancipatio (bez. traditio). Wer die *καταγραφή* früheren Datums nachweisen kann, auf den ist das Recht des Verkäufers übergegangen, unbeschadet der Verpflichtung des Verkäufers zur *βεβαίωσις* auch jedem künftigen Käufer gegenüber. Daher sind zwei so verschiedene Dinge, wie „Handgriff“ und „Verschreibung“ doch beide angemessene Übersetzungen von *καταγραφή*, — „Verschreibung“, weil sie es ist, und „Handgriff“, weil sie, wo sie in Uebung ist, das wirkt, was beide können, der Handgriff und seine Beurkundung.

Ist so die *καταγραφή* die Handlung, durch die das relative *βεβαίωσις* Recht erzeugt wird, das Recht des Verkäufers auf den Käufer übergeht, so bedarf sie zu ihrer Ergänzung der *βεβαίωσις*, der Unterstützung des Käufers durch den Verkäufer bei Streit um das Recht. Man kann die *βεβαίωσις* als den persönlichen Ersatz erklären für die der menschlichen Unvollkommenheit unmögliche Sicherstellung eines absoluten dinglichen Rechtes. Wenn nun diese *βεβαίωσις* nicht als eine lästige Fessel den Verkäufer ewig drücken soll, so muss das vom Recht des Verkäufers abhängige Eigenthum des Käufers sich durch den Lauf der Zeit in ein absolutes Eigenthum verwandeln können, es muss der Erwerber durch die Dauer des erkauften Besitzes auf sich selbst gestellt werden. Dass derartige, der usucapio, Ersitzung, entsprechendes, auch nach dem Recht unserer Urkunden galt, lehrt, wie mir scheint, eben die gewaltige Höhe der Conventionalstrafen, die auf die Verfehlung gegen die Pflichten der *βεβαίωσις* gesetzt sind: wer bis zur 5fachen Höhe des Kaufpreises für die Verität des von ihm übertragenen Rechtes eintrat, der kann nicht auf lange Zeit den Wechselfällen der Regressklage ausgesetzt werden; er muss die Möglichkeit vor Augen sehen, nach Ablauf einer nicht allzu langen Frist durch Erstarkung des Rechtes des Käufers exnuxirt zu werden.

Hiernach möchte ich folgende Rechtsgestaltung annehmen: der Kauf von Grundstücken, Vieh, Sklaven, als formlose Besprechung ist, wenn nicht ungültig, so doch unüblich; erst die datirte *καταγραφή*, die, zur Vermeidung von Fälschungen, in einer öffentlichen Glauben geniessenden Art vorgenommen wird, ist der Rechtsakt, der die persönlichen Verbindlichkeiten definitiv regulirt und der zugleich die Potiorität des käuferischen Rechtes gegenüber anderen

Rechtsnachfolgern (auch Pfandgläubigern) des Verkäufers bestimmt; sie legitimiert zugleich den Käufer als successor des Verkäufers gegenüber Dritten. Eine Entlastung des Verkäufers von der Haftung wegen Mangelhaftigkeit des von ihm übertragenen Rechtes tritt ein, sobald das dem Käufer übertragene Recht sich auf die Zeit, statt auf die Übertragung stützen kann. — Übertragung des Besitzes der Sache ist zwar der natürliche Vorgang (*παραχώρησις* bei Grundstücken, *παρειλήφραμεν* bei Vieh), ist aber ein rein faktisches Element, welches für die Datirung und Priorität der Rechte ohne Bedeutung gewesen zu sein scheint. —

2) Dabei hat denn *κατ' ὄνῃ*¹⁾ die Bedeutung von: „durch vorliegenden Kaufbrief“, ähnlich wie *κατὰ τήνδε τὴν ὁμολογίαν*: „durch vorliegende Erklärung“, indem es auf die Wichtigkeit der Niederschrift für das Rechtsgeschäft hinweist.

3) Es würde aber dem Kaufsystem, wie es im Vorstehenden gezeichnet ist, noch etwas fehlen, wenn die *καταγραφή* als einfache Privaturkunde den Rang der Rechte bestimmen sollte. Die Publicität, welche bei der römischen Mancipation wenigstens durch das Beisein von 7 Zeugen gewahrt wurde, hatte den Zweck, die Thatsache, welche rechtsübertragend wirkte, gegen betrügerische Simulationen zu sichern, durch welche zwei Parteien, im Einverständniss mit einander, etwaige Dritte, frühere Erwerber, zu täuschen versuchen konnten: Das dingliche Recht fordert Publicität überall, und, wenn die *καταγραφή* an der Stelle der *mancipatio* stand, so musste sie, wie diese, durch eine Art von öffentlicher Beurkundung gekräftigt sein: dies leistete das *ἀγορανομεῖον*. Diese Notariatsbehörde gab, indem sie ihr Datum an die Urkunde setzte, dem Rechte seinen Rang. Mochte immerhin später ein zweiter Käufer sich das Grundstück vom Verkäufer abtreten lassen, mochte er eine Urkunde darüber abfassen oder zur Hebung bringen: entweder sie war privat, *χειρόγραφον*, keine *καταγραφή*, dann bewies sie nichts, oder sie wurde ins *δημόσιον* aufgenommen, dann aber sicherlich mit dem Datum versehen. Man mag beide Arten der Beglaubigung neben einander stellen wie notarielle und gerichtliche Beurkundung in unserer Zeit; möglich war neben der notariellen noch die demossische, indem die *καταγραφή* noch einregistriert wurde: was unsere Urkunden öfters haben, einmal (No. 153, 45) mit dem Datum der Einregistrierung (angeblich dem Tag, von dem die Urkunde selbst datirt ist).

1) ὄνῃ hat auch der Kaufbrief No. 13^{verso}.

Die Wendung *διὰ τοῦ ἀγορανομείου* oder *διὰ τοῦ . . . ἀγορανόμου* ist nicht eine von den ständigen; sie findet sich ausser in No. 193 möglicherweise in No. 177, 5, ist aber bei den übrigen *ὁμολογίαι* zu ergänzen oder zu ersetzen, was sich aus ihrer sonstigen Übereinstimmung mit No. 193 ergibt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass dabei der *ἀγορανόμος* diejenige Person ist, welche den Vertrag nach einem ihm geläufigen Schema entwirft, insofern, wie Wessely¹⁾ ausführt, der Notar: und wiederum ist es die Niederschrift, die *ὄνῃ*, welche mit Hilfe dieser Urkundsperson vorgenommen wird. — Diese Auffassung wird bestätigt durch den von Mitteis jüngst besprochenen Pap. Erz. Rainer 300, in dem zweimal, wenn nicht dreimal, die Verpflichtung der Käuferin bezeichnet wird als *ἀποδοῦναι μοι ἅ παρέσχον . . .* (Ersatz der Impensen) *καὶ λαβεῖν αὐτὴν τὴν καταγραφὴν* (Z. 11. 13. 23)²⁾. In diesem Klaglibell vom Jahr 330 ist die Niederschrift noch mehr erstarkt, wie denn UBeM. 456, 8 (vom J. 348) sagt: *ὁμολογῶ πεπρακέναι καὶ καταγεγραφεκέναι*. Aber schon in der früheren Kaiserzeit liefert das instrumentum, die *ὄνῃ*, den entscheidenden Moment. —

§ 13. Preisempfang.

Verkäufer bekennt, vom Käufer den bedungenen Preis erhalten zu haben.

Hierbei ist angegeben: 1) die Thatsache der Zahlung, 2) die Modalitäten der Zahlung.

Die Zahlung wird ausgedrückt:

A. Bei den *ὁμολογίαι* in der Regel so, dass das Wort *ἀπέχειν* Typus. den Anfang macht, und die Summe den Schluss bildet, wobei dann die uns hier interessirende Clausel einen selbständigen mit *καὶ* angeschlossenen Satz bildet. In diesem Satz folgt auf *ἀπέχειν* natürlich stets der Aussteller, als *ὁ ὁμολογῶν* oder mit Namen, oder durch beides bezeichnet, und dann schliesst sich mit *παρὰ* der Käufer, daran wieder das Objekt *τὴν συμπεφωρημένην* (mitunter *συνκεχωρημένην*) *τιμὴν* und zwischen den beiden letztgenannten Worten

1) Mittheilungen aus der Sammlung der Papyrus Erzherzog Rainer V, 83 ff.

2) Mitteis im Corpus Papyrorum Raineri S. 57. — Wessely liest C.P.R. S. 56 *λαβεῖν γῆν*, was die Übersetzung mit „das Land zu nehmen“ wiedergibt. Dies halte ich für unannehmbar. Wessely selbst bemerkt, statt *γῆν* könne auch *τὴν* gelesen werden; es scheint mir sicher, dass die Reinschrift *τὴν καταγραφὴν* hatte.

hier und da der Kaufgegenstand im Genetiv¹⁾, dann erst folgt mit vorhergehendem *ἀργυρίου δραχμᾶς* die Kaufsumme.

Bei den *χαίρειν*-Briefen verwandelt sich natürlich *ἀπέχειν* in *ἀπέχω*, die Benennung des Käufers wird der Regel nach²⁾ erspart und die Modalitäten sind spärlicher angegeben: es sind also rein formelle Verschiedenheiten der veränderten Konstruktion. — Es darf daher als das regelmässige bezeichnet werden 1) *ἀπέχειν*, 2) Aussteller, 3) Käufer, 4) die Worte für den ganzen Kaufpreis mit eingeschobenem Kaufgegenstand oder ohne ihn, 5) *ἀργυρίου δραχμᾶς* nebst Summe und mit folgender oder vorangehender Bezeichnung der Modalitäten der Zahlung. Die Position 3) kann fehlen oder ihren Platz wechseln, das übrige ist constant.

Aus-
nahmen.

B. Daneben kommt in einigen Urkunden eine zweite Form des Empfangsbekanntnisses vor, die sich enger an die Verkaufsklausel anschliesst, und auf einen selbständigen Satz verzichtet; sie findet sich in einem *ὑπόμνημα* No. 282, 29, in einer abnormen *ὁμολογία* aus diocletianischer Zeit No. 373, 11 und in einem etwa ebenso späten *χαίρειν*-Briefe No. 13, 5. Hier ist der Gedankengang ein anderer: Während es in der Regel heisst: verkauft habe Ich Dir dies Object ohne Preisangabe —, und dann: und habe den Preis, bestehend in so und so viel Drachmen, erhalten, zieht unsere zweite Art, die Natur des *συνάλλαγμα* erwägend, die beiden Seiten des Geschäftsabschlusses, *merx* und *pretium*, in einen Satz zusammen und erwähnt in einem folgenden Relativsatz die zweite Thatsache, den Empfang des Kaufpreises, kurz sie geht chronologisch vor: No. 282 giebt, nach Z. 5 . . . *ἔναι τῇ Θερμοῦθι ἀπὸ τοῦ νῦν εἰς τὸν αἰὲ χρόνον . . .* bis Z. 29 *ἢ ὅσοι ἐὰν ᾧσι, ἐπὶ τὸ πλεῖον ἢ ἔλασσον [. . .] οὐση ἐπιβολῇ* die Gegenstände des Kaufes, und darnach die Klausel: *τειμῆς καὶ παραχωρητικῶ ἀργυρίου δραχμῶν δισχειλ[ων] ἑκατόν, ἄς καὶ ἀπέσχευ ἢ Διδυμάριον παρὰ τῆς Θερμοῦθιος ἐντεῦθεν διὰ χειρὸς*, worauf dann die Summe auf die einzelnen Kaufobjekte distribuiert wird. No. 373, 8 hat: (*ὁμολ. und πεπρακεῖν ὄνον . . .*) *τειμῆς τῆς συμπεφωνημένης πρὸς ἀλλήλους δραχμῶν [. . .] ἦνπερ [τιμὴν] ἀπ[ε]σχεν ὁ πεπρακὸς παρὰ τοῦ πρ[ε]σβυτέρου πλήρης [διὰ] χειρὸς*, woran auf das sechs Zeilen voranstehende *ὄνον* sich beziehend, *τ[ο]ῦτον τοιοῦτον ἀναπόριφον* angeknüpft wird. No. 13, 5 nach *ὁμολογοῦμεν πεπρακεῖν σοι κάμηλον* (Beschreibung): *τειμὴν*

1) Ausnahmen vom Typus bilden No. 87, 15, welche den Namen des Käufers hinter den angegebenen Worten bringt, und No. 177, 10 aus dem 8. Jahr des Claudius, die ihn auslöst und überhaupt singular ist.

2) No. 71, 15 ergänzt Viereck [*παρὰ σου*], wohl nach No. 13, 7.

ἀργυρίου Σεβαστῶν νομίσματος τ[αλ]άντων εἰς καὶ δραχμῶν τρισχειλίων, ἄπερ ἐντεῦθεν ἀπ[ε]σχάμεν παρὰ σοῦ πλήρης διὰ χειρὸς ἐξ οἴκου σου καὶ παρα[δε]δώκαμέν σοι τὸν κάμηλον ἀχάρακτον ὑμῶν καὶ ἀσινῶν κτλ.

Dass hier ein dem unter A. behandelten entgegengesetzter, einiger, Typus vorliegt, braucht nicht bewiesen zu werden; eher zu erwähnen ist, dass die Gleichartigkeit der erwähnten Verträge sich auch auf andere Einzelheiten erstreckt. No. 373 ist unvollständig, insofern die *βεβαίωσις* fehlt, und abnorm, insofern das Datum zwischen der Akte und der Unterschrift steht: die beiden anderen haben gemeinsam das sonst nicht vorkommende *ἐντεῦθεν* bei *ἀπέσχαμεν* und eine Bestimmung über die den Käufern zufallenden Herrschaftsrechte: diese findet sich auch in einer *ὁμολογία* aus diocletianischer Zeit, No. 94, 16, welche mit No. 282 auch die Erwähnung der *παραχώρησις* theilt, und vor ihr voraus hat, dass *παραχωρητικὸν ἀργύριον* die *τιμὴ* zu verdrängen scheint¹⁾.

Es ist nicht zu verkennen, dass die zweite Gruppierung, wie sie der Logik und Chronologie entspricht, auch den römischen Formen sich mehr nähert, als die erste: emit mancipioque accepit X LDC sagen die Siebenbürgischen Wachstafeln im ersten Satz, und sie bringen erst am Schluss die Zahlung des Preises: *proque eo puero q. s. s. est, pretium ejus X DC accepisse et habere se dixit*. Ob hier eine römische Einwirkung vorliegt, vermag ich nicht zu entscheiden; No. 282 gehört unter Marcus und nicht unter Caracalla, fällt also vor die wichtige Neuerung des letzteren.

Die Preis-Klausel ist, wie ihre Absonderung noch deutlicher zeigt, ein einzelner Fall der Hingabe und des Empfanges von Geld, das heisst, der Zahlung, der *solutio*, die mit liberatorischem oder obligatorischem Effekt geschehen kann. In Folge dessen sind zur Vergleichung heranzuziehen die Verträge, welche ohne Kauf zu sein, Zahlung von Geld zum Inhalt haben, es sind dies Darlehen und Quittungen, — während diejenigen Verträge, welche sich als Kauf ohne Zahlung, also nach der üblichen Bezeichnung als Creditkäufe geben, oben (S. 81) behandelt sind.

§ 14. Darlehen.

Darlehensurkunden sind in drei Formen vorhanden: *χειρόγραφον*, *ὁμολογία*, *διαγραφή*. Bei allen Formen ist die nämliche Unter-

1) Mit UBeM. 282 vielfach verwandt ist UBeM. 542, S. 88 Anm. 1.

scheidung des Gegenwärtigen und des Zukünftigen, der wir beim Kauf begegnen: Schuldner bekennt 1) zu haben (*ἔχειν*), und zwar steht hier *ὁμολογῶ* auch bei den *χειρόγραφα* hinter *χαίρειν* allemal, und 2) herausgeben zu sollen an einem bestimmten Termin. Die Verknüpfung beider Stücke geschieht in der gleichen Weise, wie dies in dem zweiten Typus der Kaufverträge mit der Preisklausel der Fall ist; durch den Relativsatz: *ὁμολογεῖ(-ῶ) . . . ἔχειν . . . δραχμᾶς, ἅς καὶ ἀποδώσει (ω) oder ὧν καὶ τὴν ἀπόδοσιν ποιήσεται (-ομαι)¹⁾ κτλ.* (an dem und dem Termin). Es mag Zufall sein, verdient aber doch Erwähnung, dass die lateinischen Darlehen Bruns p. 311. 312 die Rückforderung qua die *petierit* normiren, und die Zinsen als alleinige Ausgleichung einer Säumigkeit auf Seiten des Schuldners in Aussicht nehmen, während die griechischen Urkunden einschliesslich der griechischen siebenbürgener (Bruns p. 312 u. 128) den Termin, *προθεσμία* oder *ἡμέρα ὀρισμένη*, festsetzen²⁾. Nimmt man hinzu, dass als Rechtsfolge gerade für die Versäumung dieses Termins häufig die *ἡμιολία* als Strafe vereinbart wird, die dem griechischen Recht geläufig³⁾, im römischen auf die *pecunia constituta* beschränkt ist, so mag man annehmen, dass die *προθεσμιαί* für die *constituta* das Vorbild gewesen sind, während altrömisch die Vorstellung war, dass man sein Darlehen zurückfordert 'qua die', man will; unentschieden muss freilich bleiben, ob mit dem Thatbestand der *constituta* auch die griechische Rechtsfolge sich eingebürgert hat, die der *Actio de pecunia constituta* anhaftet; das ist von vornherein unwahrscheinlich, dass die der *actio de pecunia certa credita* zugewiesene Strafe von $\frac{1}{3}$ sich selbständig entwickelt hat; in dem Drittel würde mit mehr Wahrscheinlichkeit ein auf den *triens* verminderter *semis*, als in diesem ein geschraubtes Drittel zu sehen sein.

Die Darlehnsurkunden sind verhältnissmässig oft *χειρόγραφα*, mitunter *ὁμολογίαι*, eine ist eine *διαγραφή*, und es ist auffallend, dass die *χειρόγραφα* hier nicht so schülerhaft in der Form sind, wie bei den Kaufverträgen; sie sind durchaus richtig stilisirt und sachlich wenig hinter den *ὁμολογίαι* an Genauigkeit zurückstehend; da nun weder anzunehmen ist, dass die Parteien beim Kauf nachlässiger geschrieben als beim Leihen, noch, dass die Darlehen vorzugsweise von Gebildeten aufgenommen wurden, so mag folgendes vermuthet werden:

1) So, nicht *σοι ποιήσω*, ist No. 272, 8 zu ergänzen.

2) Anders die antichretischen Darlehen UBeM. 101 und auch 339, 14.

3) Mitteis S. 513.

Die *χειρόγραφα* bei Darlehen haben häufig die Klausel: *τὸ χειρόγραφον τοῦτο γραφὲν διςδὸν . . . κύριον* (No. 301), etwa noch *ὡς ἐν δημοσίῳ κατακεχωρισμένον* (No. 272, 16): es wäre nun möglich, dass die *χειρόγραφα*, die uns vorliegen, die Abschrift der Originalurkunde (die *Secunda*) enthielten und dass diese Abschrift eben von der Kanzlei ausgestellt war, und in dieser Vermuthung bestärkt mich folgende Wahrnehmung: die Darlehen, die uns erhalten sind, sind zum Theil quittirt, indem unter dem *χειρόγραφον* des Schuldners die Handschrift des quittirenden Gläubigers steht und die Darlehnsurkunde selbst durchstrichen ist, solcher quittirter Schuldscheine sind uns 4 erhalten, UBeM. 101. 179. 272¹⁾. 339. Nun ist es natürlich, dass uns in der Quittung eine andere Handschrift entgegentritt, als in dem Schuldschein: dort die des Gläubigers, hier die des Schuldners; allein wenn auch hier schon der Umstand dem Paläographen zu denken giebt, dass die Schrift im *χειρόγραφον* eine ausgeschriebene Hand ist, und die Quittung die mühsame Leistung eines *βραδέα γράφων*, so hilft ein Zufall uns noch weiter: No. 179 ist eine Theilquittung, bei der die Restschuld als noch bestehend und bis zu einem bestimmten Termin zu zahlen erwähnt wird. Auch hier ist die Haupturkunde durchstrichen²⁾, und unterhalb befindet sich die Quittung über den Restbetrag.³⁾

Nun ist es klar, dass die Theilquittung eben der ausstellt, der die Restschuld quittirt: der Gläubiger; und dem entspricht es, dass oben im *χειρόγραφον* und unten in der Restquittung der nämliche Mann handelt: *Λογγίτινος Πρίσκος*. Eben dieser Mann aber schreibt oben in sehr respectabler Cursive, unten aber vier Zeilen in Majuskeln, oder vielmehr in Lapidarlettern. Will man nun nicht befürworten, dass der Veteran auch „Calligraph von Profession“ war und seine Musse dazu benutzte, eine Quittung in schwerfälligen Runen auszustellen, obwohl er cursiv schreiben konnte, so ist anzunehmen, dass er eben nur in grossen Lettern schreiben konnte, und dass die obere Schrift, die unter seinem Namen geht, Abschrift des im *δημόσιον* verwahrten *χειρόγραφον* war; und freilich hatte eine Quittung unter der Copie die gleiche Wirkung, wie unter dem Original. Dass aber dieses von der Hand des durch *χείρ* zu verpflichtenden geschrieben sein musste, leuchtet ohne weiteres ein: denn

1) Die vier verlöschten Zeilen am Schluss von 272 sind nicht, wie Krebs vermuthet, eine Datirung, sondern eine Quittung; die Datirung steht am Schluss wie in No. 101.

2) *ἔξομοιούμενος τὰ χειρόγραφα* nennt dies der Gläubiger selbst.

unicuique contra se fides habetur — was er nicht geschrieben hatte, konnte ihn natürlich nicht binden¹⁾.

A. Einfache Darlehen.

Betrachten wir den Inhalt der Darlehnsurkunde. Es fällt hier von den durch *ὁμολογῶ(-εἶ)*²⁾ regierten drei Zeittheilen des Kaufes der auf die Vergangenheit bezügliche fort; mit dem Haben, nicht mit dem accepiſſe, beginnt die Urkunde; an das Haben des Darlehns schliesst sich die Verpflichtung, zum Termin zurückzugeben, und diese Verpflichtung muss eben des Termins wegen genannt werden; und da wir hier alsobald einer Verpflichtung begegnen, so sehen wir auch sofort die, übrigens bei diesen Contracten fakultative, Conventionalstrafe, deren Höhe bei den Griechen eine so gewaltige war³⁾. Ausserdem ist mitunter der Vorstellung vorgebeugt, dass das Bekenntniss dieser Schuld zugleich Ablegnung weiterer Schulden sei. Die anderen Schulden sollen bleiben, wie sie sind, es kommt zum Vorbehalt weiterer Rechte für den Gläubiger⁴⁾.

Bekenn-
niss des
Glaub.
erwähnt,

I. Bekenntniss des mutuum habere. Hier geben, wie unten (S. 133) erwähnt, auch die *χειρόγραφα* das Wort *ὁμολογῶ*, wodurch die Form eine ziemlich ähnliche bei allen Urkunden wird. Regelmässig schliesst sich an *ὁμολογῶ(-εἶ)* die Bezeichnung des Gebers mit *παρά (σοῦ, αὐτοῦ)*, und die des Empfängers wird meist als überflüssig vermieden; in einer *ὁμολογία* (No. 290, 9) folgt hinter *παρ' αὐτοῦ* noch *τὸν ὁμολογοῦντα*, bei der *διαγραφή* (No. 70, 15) steht bezeichnender Weise *τὴν μητέρα Θαμύσθαν* vor *παρὰ τῆς θυγατρὸς*, dies forderte der verschränkte Stil solcher Tratten. — Nach der Personalbezeichnung kommt das Objekt, entweder eingeführt durch *χοῦσις ἐντοκον*⁵⁾, oder gleich als *ἀργυρίον (σεβαστοῦ νομιζματος, κεφαλαίου) δραχμᾶς* tot bezeichnet, und manchmal unter Vorantritt der Worte *παραχοῦμα διὰ χειρὸς ἐξ οἴκου*. Die Summe ist stets ausgeschrieben, aber mitunter in Zeichen wiederholt. Wenn sich einige Schuldscheine dahin auslassen die Schuld als *χοῦσις ἐντοκος*

1) Die Argumentation bleibt, auch wenn meine neueren Ausführungen S. 98 ff. richtig sind; denn in der Handschrift der oberen Urkunde von UBeM. 179 haben wir sicher einen Schreiber zu erkennen.

2) Dies Wort fehlt nie.

3) Vgl. S. 105.

4) Vgl. S. 31 Anm. 3.

5) No. 238 enthält das verso die Überschrift *χοῦσεω(ς) (δραχμαί) πδ* und Z. 4 *τῆς χοῦσεως ἀργυρίον δραχμᾶς οὐδοῦγοντα τέσσαρες*.

(*fenus usurarium*) zu bezeichnen, so geben andere auch den Zinsfuss an: *τόκον δραχμιαίων ἐκάστης [μνᾶς τὸν μῆ]να ἑκάστον*, das ist also die *usura centesima* der Römer, sie findet sich z. B. in No. 301, 5 ff. *Ἐπὶ ἐδανισάμην παρὰ σοῦ καθ' ὁμολογίαν τῆ ἐνεστώσῃ ἡμέρᾳ ἀργυρίον δραχμᾶς ἐννεακοσίας τόκον δραχμιαίων τῆ μνᾶ κατὰ μῆνα*. Einen höheren Fuss hat UBeM. 189, 7: *τόκον ἕκ δραχμῆς μιᾶ[ς] τριοβού[λο]ν τῆς μνᾶς τὸν μῆνα ἑκάστον* = 15% per annum. — Es mag hieraus geschlossen werden, dass die Angabe des Zinsfusses im Genetiv erfolgte, was für Ergänzungen von Wichtigkeit ist. — Ausserdem kann in diesem Abschnitt noch stehen: *κατὰ τοῦτο τὸ χειρόγραφον secundum hoc instrumentum* (No. 272, 4).

II. Verpflichtung zur Rückgabe bei Verfall: 1) Diese enthält möglicherweise die Namen der Parteien¹⁾ und wird häufig²⁾ relativisch angeschlossen, und zwar entweder in der Form: *ἄς καὶ ἀποδώσω(-εἶ)*, oder *ὡν καὶ τὴν ἀπόδοσιν ποιήσομαι (-σεται)*; auch No. 179 mit (Z. 16) *ἢ δὲ ἀπόδοσις ἔσται* ist eine Theilquittung mit Constitut der Restschuld. Es ist zu beachten, dass hier das *καὶ* wiederkehrt, dem wir auch bei der Übergabe, der Censurangabe und der Verpflichtung zur Niederschrift begegnen. Es ist seltsam, die Rechtsfolge aus dem Thatbestande in die Form des Relativsatzes mit *καὶ* gekleidet zu sehen; denn dadurch wird der Nachdruck in einer unangemessen scheinenden Weise auf jenen Thatbestand gelegt: indess scheint der Verkehr das *ex meo tuum factum* als ein selbstständiges gefasst zu haben, und die Terminbestimmung für die Rückgabe als ein blosses, wenn auch nie fehlendes, naturale: die beiden Seiten des Darlehens, die Eigenthumsübertragung und die persönliche Verpflichtung zur Rückgabe scheiden sich in zwei Sätze unter Primat der ersteren. Ähnlich sagt die Urkunde Bruns 127, 1 nach Erwähnung der stipulirten Summe Z. 5: *quos eae reddere debet, qua die petierit, cum usuris supra scriptis*. — 2) Der Termin selbst folgt stets, und ist wegen der Zinsen auf den Monat gestellt: der Monat steht hier der Jahreszahl voran, wie immer, wo der Tag fehlt, während umgekehrt die Beurkundungen mit vollständigem Datum mit dem Jahr beginnen. Der Monatsname wird dem *μῆν* im Dativ voran-, oder ihm mit *ἐν* nachgestellt, doch No. 179, 21 steht das Monatsende mit *ἕως Με]σορῆ τριακάδος* vor. Daran

Verpflichtung zur
ἀπόδοσις.

1) Die Person steht nie zwischen *καὶ* und *ἀποδώσει*, wonach meine Ergänzung von UBeM. No. 445, 18 umzustellen ist.

2) Das Relativum wechselt ab mit *ἐπάναγκον*.

Gradenwitz, Einführung in die Papyrurkunde.

schliesst sich die Formel *ἀνυπερθέτως* oder *ἀνευ πάσης ὑπερθέσεως καὶ ἐρησιολογίας*, 'ohne Aufschub und Ausflüchte', welcher noch beigegeben sein kann die Executivclausel, über die ich nur zwei Bemerkungen beifügen will:

1) Diese Klausel, die sonst als eventuelles Generalrecht am ganzen Vermögen vorkommt, findet sich wieder in No. 78, 19 = 445, 19 auf einzeln verpfändete Grundstücke bezogen. Es heisst da (Z. 18), dass *Σοῆρις* die Schuldnerin den Restbetrag wiedergeben werde zum Termin im Monat *Παχών*, und daran knüpft sich, durch eine Lücke getrennt *ἤρεως καὶ ἐκ τ[ῶ]ν (λοιπῶν über der Zeile!) τ[ῆ]ς μεσιτίας ἀρουρῶν*; ich glaube, dass vorher zu ergänzen „aus der Schuldnerin“: *ἐκ τε τῆς Σο[]* und am Schluss wohl *πάντων καθάπερ ἐκ δικῆς* gestanden haben kann: denn dies ist die Stelle, wo die Executivclausel hingehört¹⁾ und *ἐκ* für Personen und Sachen gemeinsam ist ausserhalb jener Klausel in den Urkunden nicht belegt. Die Grundstücke sind die noch jetzt übrigbleibenden Pfandäcker, nachdem ein Theil von ihnen wegen der geschehenen Theilzahlung freigegeben ist (Z. 13, leider verstümmelt).

2) Ob Executivurkunde nur die ist, bei der ausser *τῆς πράξεως οὐσης ἐκ τε* etc. noch *καθάπερ ἐκ δικῆς* steht, ist zwischen Mitteis, der *κ. ἐκ δ.* fordert, und Goldschmidt²⁾, der auch ohne diese drei Worte Executivurkunde annimmt, bestritten: mir scheint, dass eine naheliegende Analogie den Streit schlichten kann: Manus injectio³⁾ ist keine Vollstreckungsklausel, aber eine Vollstreckungsklage; bei ihr gab es ebenfalls: pro iudicato manum tibi inicio und einfach: manum tibi inicio, das letztere hatte schwächere Wirkung, denn der Schuldner konnte sein eigener vindex sein: manus injectio war es doch; so war gewiss die Urkunde ohne *κ. ἐκ δ.* eine schwächere Form der Executivurkunde, aber es ist sicherlich nicht die Klausel ohne *κ. ἐκ δ.* ohne jede executivische Wirkung gewesen, sonst hätte man sie sich wohl erspart; ob die Folge ein Strafzusatz war, wie bei der schwächeren manus injectio, lässt sich vor der Hand freilich nicht ausmachen.

Vertrags-
strafe.

III. Der conventionale Strafzusatz tritt bei *ὁμολογία* auf No. 190^{II}, 3 u. No. 238, 1. Beide sind verstümmelt, aber gerade an dieser

1) Sie steht stets am Ende der betreffenden Verpflichtung, mitunter sogar hinter der Reservierung anderweitiger Rechte.

2) Z.S.St. 10 S. 362 ff.

3) Gaj. IV, 21 ff.

Stelle erhalten: 190 *ἐὰν δὲ μὴ ἴσαποδῶι, ἀποτιόστωι παραχορήμα*
238 *ἢ] ἐπίσει*
μεθ' ἡμολία[ς καὶ τόκω]ν οὐσ []
ὀν ἡμο[λ]ία καὶ τόκοις [τὰ]ς π[ροκ]εμμένας τῆς χρήσεως δραχμὰς ὀδοή-
κοντα τέσσαρες ~ (πδ.

Es ist die auch in Rom als normal geltende Form: fundum dari? si non dederis centum dari spondes? spondeo¹⁾, und sie wechselt hier mit ἢ ab. Ähnlich wird die Veräusserung der Pfandgrundstücke No. 301, 16 als Conventionalstrafe gedacht.

B. Antichretische Darlehen; Pfand.

Wenn die verzinslichen Darlehen verlangen, dass Schuldner bis zu einem bestimmten Tage herausgibt, und eventuell eine festbestimmte Pön eintreten lassen, so ist der Grund hierfür wohl darin zu suchen, dass der Gläubiger „creditirt“, d. h., auf die Solvenz und Redlichkeit des Schuldners angewiesen ist; wenn der frustirt, soll er es büssen. Allein es giebt noch eine andere Art, die sich dem durch Pfand gesicherten Darlehen nähert: beim Pfand hat der Gläubiger das Recht, eine Sache zur Befriedigung seiner Forderung zu verwerthen; diese Verwerthung besteht nach griechisch-römischem Hypothekenrecht zumeist im Verkauf, aber fruchttragende Sachen lassen eine Verwerthung zu, die die Substanz der Sache dem Eigentümer erhält, und doch dem Gläubiger zu Gute kommt. Diese Verwerthung ist der Fruchtgenuss; er sichert den Gläubiger nicht gegen den Verlust des Capitals, aber er stellt ihn unabhängig vom Zeitablauf, denn für das Entbehren des Capitals während eines Jahres entschädigt ihn die Ernte eben dieses Jahres; darum ist bei diesen Darlehen der Termin für die Rückgabe nicht so wesentlich, denn es kann in der Zwischenzeit kein Zins auflaufen. So ist denn in einer der beiden Urkunden, die uns darüber unterrichten, und nur in dieser, für das antichretische Darlehen, das Darlehen, bei dem statt der Zinsen die Früchte eines dem Schuldner gehörigen Ackers dienen, der Termin der Rückgabe nicht bestimmt, ja anscheinend ins Belieben des Schuldners gestellt²⁾. Wirthschaftlich

Rückgabe
nicht
terminirt?

1) D. 45, 1, 115, 2.

2) In No. 339, 16: *ἐὰν [δὲ] μὴ ἀποδῶι, [συν]γχορεῖ Ἀ[τ]ρῆς (γε)ωργῶν καὶ καρπίζεσθαι (κ. τ. λ.), μέχρι οὗ ἀποδῶι τὸ ἀργύριον καὶ πρῶν.* — No. 101 ist, wie es scheint, nur für die Zinsen eines Jahres berechnet, da Z. 17 das kommende Jahr als Endtermin erwähnt, und Z. 22 die Quittung für das Capital bereits im folgenden Jahr ertheilt wird; vgl. aber die *εἰδοζία* Z. 25: *ἀπὸ τοῦ ἔτους.*

ist anzunehmen, dass hier die Früchte einen sehr hohen Zinsfuss darstellten, in dessen Übermass die Compelle zur Rückzahlung für den Schuldner lag. Die beiden Urkunden unterscheiden sich wesentlich nicht dadurch, dass die eine ein *χειρόγραφον*, die andere eine *ὁμολογία* ist, sondern viel mehr durch ihren Inhalt. Die eine ist von vornherein als antichretisches Darlehen gedacht, die andere als gewöhnliches zinsbares Darlehen, das sich erst eventuell, für den Fall des Ausbleibens der Zahlung am Verfalltag, in ein antichretisches verwandelt, um so bezeichnender ist es, dass dies terminirte Darlehen im Wege der Conventionalpön ausläuft in ein auf unbestimmte Zeit weitergehendes, während doch naturgemäss jede eventuelle Massregel auf zeitliche Fixirung und Beschleunigung drängt. Statt der *ἡμολία* dient hier die Antichrese als Strafe¹⁾.

Συγχωρεῖν, concedere, ist der Ausdruck für die unentgeltliche Zuwendung hier wie beim Testament (UBeM. 86, 5. 6. 8. 12. 13. 15. 17. 34. 183, 4. 251, 3. 10. 12. 13. 14. 16. 19. 20. 22. 33. 35. 38. 39. 41. 41. 252, 19) und zwar ist UBeM. 101, 6 die Erlaubniss geschehen, *συνκεχωρηκέναί*, während sie UBeM. 339, 12 *συγχωρεῖ* für den Fall der Nichtrückgabe, also bedingt hingestellt wird. Gegenstand der Concessio ist das Säen und Ernten in der einen Urkunde, das Behauen und Ernten in der anderen, für das erstere kommt noch hinzu *ἀποφέρειν εἰς τὸ ἴδιον*: wollte man die Worte pressen, so müsste man annehmen, dass das halbe Grundstück selbst dem Eigenthum des Gläubigers verfiel: allein daran kann nicht gedacht werden; einmal ist der Ausdruck *ἀποφέρειν* ungewungen nur für bewegliche Sachen brauchbar, und sodann sind uns Parallelstellen erhalten, die den präcisen Sprachgebrauch zeigen: UBeM. 282 handelt vom Kauf und der Auflassung eines Gütercomplexes, und zählt Z. 32 ff. die Rechte auf, die der Käuferin an den *πεπραμένα καὶ παρακεχωρημένα αὐτῇ* nun zustehen sollen; dabei heisst es dann: *καὶ τὰ ἐξ αὐτῶν περιγεινόμενα ἀποφέρεσθαι εἰς τὸ ἴδιον*, und ebenso muss No. 94, 16 zu Anfang ergänzt werden: *τὰ δὲ ἐξ αὐτῶν ἀποφέρεσθαι αὐτῇ εἰς τὸ ἴδιον*. Es ist also fructus suos facit der Sinn dieser Bestimmung, die in der *ὁμολογία* als überflüssig, weil selbstverständlich betrachtet wird. Bemerkenswerth ist, dass dem Schuldner und Eigenthümer selbst das luere, und das intrare, ingredi verwehrt wird — bis nach geschehener Ernte des jedesmaligen Darlehensjahres; dies ver-

Gläubiger
gegen
unbillige
Kündigung
geschützt?

1) Wenn das römische Recht seine *ὑποθήκη* von den Griechen entlehnt hat, so sind die vorliegenden Antichresen Verwandte des römischen pignus in seiner alten Gestalt, in der es nicht zum Verkaufe befähigte; und wiederum ist die Bezeichnung Antichrese unseren Urkunden fremd.

stehe ich dahin, dass der Schuldner statt der Zinsen die Ernte giebt, und dass in Folge dessen es nicht in seiner Macht stehen soll, die rechtlichen Beziehungen inopportuno tempore, kurz vor der Ernte, die dem Gläubiger den Ersatz für die Zinsen bietet, abzubrechen.

Aus dem römischen Recht bietet sich sofort die Analogie des dotalen Rechtsverhältnisses der Pandecten, wo für den Fall, dass der Mann als Ersatz für die onera matrimonii ein fruchtbringendes Grundstück zur Mitgift erhalten hatte, sehr ausführliche Gesetzesbestimmungen getroffen wurden, damit nicht etwa durch unzeitgemässe Trennung der Ehe der eine Gatte den anderen übervorteilte¹⁾. Denn das Äquivalent für die Aufwendung, die in beiden Fällen jeden Tag und jede Stunde geschieht (Erhaltung des Hausstandes — Entbehrung des Capitals), ist in beiden Fällen ein jährlich einmaliges: sorgen wir, dass es im letzten Jahr dem Aufwendenden nicht durch einen raschen Streich entzogen wird. Um deswillen wiederholt auch Z. 20 *μέχρι οὗ ἀποδοῦ μετὰ συνκομιδῆν σου*, nach Deiner Einerntung. — Die Klausel *τῶν δὲ δημοσί[ων καὶ] ἔργων τῆς ἀρούρης ὁ[ν]των πρὸς σὲ τὸν Κάστορα*, d. h., die Steuern und Auslagen für dies Gut trägt der Schuldner und Eigenthümer, ist auch bei Miethsverträgen, wenigstens für die *δημόσια*, und zu Lasten des Verpächters, üblich (No. 227, 16), und in unserer Urkunde quittirt der Gläubiger Z. 85 (*ἀπέχο κτλ.*) *τὰς τῆς προκιμέ[ν]ης ἀρούρης δαπάνας*; er hat die Auslagen zurückerhalten. Eigenthümlich ist noch 101, 8: *σπείρειν καὶ καρπιζέσθαι καὶ ἀποφέρειν εἰς τὸ ἴδιον τὸ ἡμισὸν μέρος ἐξ οὗ ἂν ἀρῆ μέρος τῶν ὑπαρχόντων μοι κτλ. ἀρουρῶν*; es muss das erste *μέρος* rein zahlenmässig, das zweite lokal gedacht sein²⁾, so dass der Gläubiger im Ganzen die Hälfte nehmen darf, und von welchem Theile des Grundstücks er will. Ganz klar liegen mir die Anordnungen nicht, man kann das *ἡμισὸν μέρος* auf *ἀποφέρεσθαι* allein beziehen, und die Bebauung des Grundstücks ganz auf den Gläubiger übergehen lassen; man kann auch bei dem Z. 23 abrupt auftretenden und nicht einmal mit Vatersnamen bezeichneten *Ἡρῶν* an einen Miteigner pro parte dimidia denken. Schwierigkeiten bietet jede dieser Annahmen.

Die Bestimmung, dass die öffentlichen Lasten den Schuldner treffen, aber vom Gläubiger vorgeschossen werden, dass also der

1) D. 24, 3, 9 und dazu Petrazycki, Fruchtvertheilung S. 45 ff., nicht widerlegt durch Lotmar, Jahrb. f. Dogm., XXXIII, S. 225 ff.

2) Vgl. S. 74.

Staat und die Gemeinde sich an den Gläubiger halten, und dieser wieder an den Schuldner, ist in No. 339, 20: (ἐὰν [δὲ] μὴ ἀποδῶι — [συ]νχωρεῖ Ἀ[τ]ρήης etc. ἀρούρας τρεῖς etc.) ἀντὶ τῶν τόκων [καὶ] ἡμοολίας καὶ τῶν ὑ[πὲρ] αὐτῶν δημ[οσίων] sehr fein dahin geändert, dass Gläubiger die Nutzniessung haben solle „statt der Zinsen und der pars dimidia und der Abgaben“, von denen stillschweigend vorausgesetzt wird, dass er sie zunächst zu leisten hat: offenbar ging die Behörde im Wege der Exmissio vor, wenn man nicht zahlte, und da büsste denn freilich der Fruchtberechtigte. Im Fall der No. 339 ist es also eine echte Antichresis, insofern der Gläubiger hier die Lasten definitiv trägt, und durch die Früchte auch dafür mit entschädigt wird. Natürlich ist alles relativ und abhängig von dem Verhältniss der Schuld und des Zinsfußes zum Werth der Früchte.

UBeM. 339
auch
Getreide-
darlehen.

Die Entstehung solcher Antichresen lässt No. 339 insofern erkennen, als es sich hier auch um ein Getreidedarlehen handelt, Z. 10: ἀργυρίου δραχμὰς ἑκατὸν καὶ πυροῦ ἀρτάβας πεντεκ[αίδεκα]. Für entbehrtes geschuldetes Getreide ist die zeitweise Benutzung eines getreidetragenden Grundstückes ein naturgemässer Ersatz, wobei, wenn Alles ehrenhaft zugeht, der Gläubiger hoffen mag, vermöge grösserer Geldmittel dem Gut aufzuhelfen und selbst dadurch während der Zeit seiner Fruchtziehung zu profitieren, der Schuldner, das meliorirte Gut einmal zurück zu erhalten. Dass umgekehrt auch Wucher hierbei möglich war, liegt auf der Hand. In No. 179, 48 sind 240 Drachmen geliehen, und die Hälfte von zwei Aruren gesetzt; in No. 339, 10. 11. 19 hundert Drachmen nebst 15 Artaben Weizen geliehen und dagegen drei Aruren. Man würde die letztere Antichrese für härter halten, wenn nicht Z. 12 noch Raum für die Anführung von weiterem Weizen wäre, und wenn nicht die Bezeichnung Z. 18 ὧν γεωργὶ ὁ Ἀτρήης περὶ Πατσῶν-τιν [δημοσίων] ἐδάφους ἀρούρας τρεῖς im Gegensatz zu dem üblichen ὑπαρχόντων αὐτῶ darauf schliessen machte, dass Ἀτρήης dies Stück Land selbst nur als geduldeter Nichteigenthümer besessen¹⁾.

Verpfän-
dung.

An die Betrachtung der eventuellen Antichresis schliesst sich das Anerkenntniss geschehener Verpfändung insofern an, als auch bei der Verpfändung No. 301, 16: αἷς (sc. οἰκονομίαις cf. Z. 14) ἐὰν μὴ ἀποδιδῶ χρήση τοῖς περὶ τούτων νομίμοις πᾶσι den

1) So theilen UBeM. 234, 6. 7 Vater und Sohn einiges Land: καθ' (?) ὄν] μένει αὐτοῖς ἢ γεωργία χρόνον: für die Zeit der Innehabung und Bebauung.

eventuellen und secundären Charakter des Rechtsgeschäfts vor Augen führt. Es war schon in dem am gleichen Tage ausgestellten Schuldschein gesagt, dass der Schuldner: Z. 9, ὑπαλλάξας¹⁾ τὰς ὑπαρχούσας μοι περὶ τὸν δρυμὸν Κερκίσεως κόμης ἱερᾶς ἀρούρας τέσσαρες, ἐν αἷς οἰκόπεδα καὶ ὑποδοχί(α), sein Darlehen erhalte; dagegen waren dem Gläubiger die Eigenthums-Instrumente nicht eingehändigt, sodass für den Fall der Säumigkeit die executio pignoris nicht gesichert war. Eben dies wurde nachgeholt, wie unsere Urkunde (Z. 13) bezeugt. Es ist offenbar, dass diese ὑπαλλαγή auslaufen soll in den Verkauf der Sachen; denn nur für diesen bedarf der Gläubiger der Papiere über die Sache; für einen blossen Pfandgebrauch hätte die ὁμολογία, welche der Verpfändung gedachte, vollkommen ausgereicht; der Mangel lag darin, dass: Z. 12, οὐκ ἐδηλώθη δὲ διὰ τῆς ὁμολογίας τὰ περὶ τούτων δίκαια ὡς ὑπάρχει μοι. Die οἰκονομίαι²⁾, die instrumenta status für das Grundstück, die das Recht des Eigenthümers für Jedermann klarlegen, schafft der Schuldner noch herbei. Diese Urkunde fällt aus dem Charakter der übrigen heraus und hat etwas Römisches an sich.

§ 15. Quittung.

Für die Quittungen ist das technische Wort: ἀπέχειν, wie es ^{ἀπέχειν.} in dem in die römische Rechtssprache übergegangenen ἀποχή (apocha) uns entgegentritt.

Der Vorbehalt aller weiteren Rechte ist fakultativ und wird entweder mit μένεν im Ablativus absolutus, oder mit χωρίς ausgedrückt. Eigenthümlich ist das zweimal (unter wenigen Fällen) vorkommende οὗτος: No. 69, 15, μενόντων τούτων ὧν ὀφείλω und: No. 272, 11, μένοντος τούτου λόγου ὑπὲρ ὧν ἄλλων ὀφείλω. Die διαγραφή No. 70, 23 sagt einfach: χωρίς ἄλλων ὧν ὀφείλει.

Auch die Quittungen entbehren wie die Darlehen der Beziehung auf die Vergangenheit, sie beginnen mit der Erklärung des ἀπέχειν und haben, wiederum wie die Darlehen, noch eine Clausel für die Zukunft, und zwar eine streng genommen überflüssige Clausel: Was ich als Darlehen bekommen, muss ich wiedergeben; wann ich es wiedergeben soll, steht dahin, und muss darum

Übersicht.

1) Die Stelle liefert ein weiteres Beispiel von ὑπαλλάσσειν = verpfänden in unseren Urkunden, zu No. 86, 13.

2) Vgl. No. 361III, 2: ὁ νομικὸς ὁ τὴν οἰκονομίαν γράψας, auch No. 236, 6: γραφῆς καὶ παραχωρήσεως οἰκονομίας.

ausdrücklich erwähnt werden; was ich aber als geschuldetes zurück- erhalten habe, das kann ich nimmermehr einfordern, und darum ist die den Quittungen eigene Versicherung *μη̄ ἐπελεύσεσθαι . . . περῑ ὧν ἀπέχει δραχμῶν* in sich nichtig; indess wird sie ausgebaut zu einer über das einzelne Rechtsgeschäft hinausgehenden Ausein- setzung zwischen den Parteien, einer Art Saldirung, die zu einer Generalquittung oder zur Constituirung der Restschuld auf einen bestimmten Termin führt, und darin liegt ihre Bedeutung. Wir haben also innerhalb der einzelnen Quittung zwei Theile zu scheiden: 1) Bekenntniss dessen, was da ist und 2) Festlegung dessen, was da sein wird; oder Empfangsbekennntniss und Saldirung; die letztere eingetheilt in Generalquittungen und Theilquittungen.

I. Voll-
quittungen.

I. Die grossen Vollquittungen. Was der Gläubiger dem Schuldner bei dessen Leistung seinerseits prästiren muss, ist Sicherung gegen künftige Nachforderung: durch Ausstellung der Quittung; diese genügt, so lange sie da ist; aber da sie untergehen kann, und dann der Schild gegen die Waffe des Gläubigers, den Schuldschein, verloren ist, so ist es üblich, die letztere Waffe zugleich selbst herauszugeben: der Gläubiger liefert den Schuldschein aus, — oder gar sie unbrauchbar zu machen: der Gläubiger durch- streicht den Schuldschein und setzt sein Empfangsbekennntniss dar- unter. Diese beiden Akte zeigen sich bei den Quittungen in mannig- fachen Variationen. Wohl das Urbild einer vollständigen Quittung bietet die *ὁμολογία* No. 196, 13 ff. Sie bekräftigt den Rückempfang von vierhundert Drachmen, die der Gläubigerin von zwei Frauen geschuldet waren, erwähnt Jahr, Tag und Charakter der Schuld- urkunde, und giebt Kenntniss von der zum Zweck der Vernichtung erfolgten Übergabe dieser Urkunde an die Schuldnerinnen. Ähnlich drückt sich die *διαγραφή* No. 415, 10 ff. aus, die um deswillen be- sonderes Interesse bietet, weil der Zufall uns in No. 44 die In- terimsquittung ¹⁾ erhalten hat, welche, von dem Vater des Schuldners in No. 415 ausgestellt, also schliesst: *καὶ παρέξομαι* (nämlich den Sohn) *διδόντα ἡμῖν ἀποχὴν καὶ ἀνδιδόντα τὴν δ[ια]γραφὴν εἰς ἀθέτησιν καὶ ἀκύρωσιν*. Er will den Sohn stellen ²⁾, damit er

1) Eine ähnliche Interimsquittung, die auf eine Hauptquittung Hoffnung macht, liegt vor in No. 260, wo aber nicht erst betont wird, dass auch die Schuldurkunde herausgegeben werden solle Z. 5: *καὶ ὁπόδε ἐὰν αἰρῆ ἐκδώσω σοι ἑξαμάρ[τ]υρον ἀπ[ο]χὴν*.

2) Dieses *παρέχειν*, *sistere*, *praestare*, begegnet ähnlich No. 427, 20: (Der *φροντιστής*) *παρέξεται τὸν [Α]μῶνισ[ο]ν* (den Mündel) *εὐδοκοῦν[τα] τῆδε τῆ παράσει*.

1) Quittung giebt; 2) den Schuldschein zur Vernichtung heraus- giebt. Ebenso wird der Schuldschein zurückgeliefert in No. 281, 17 und in No. 394, 12 wenigstens das *ἀντίγραφον*, die Abschrift davon: *οὐ¹⁾ τὸ ἀντίγραφον ἐπήνεγκε ὁ Π[α]ρ[ε]φ[ε]ρ[ε]μ[ι]ς . . . καὶ ἀναδέ- δωκεν αὐτῷ τὸ ἀντίγραφον εἰς ἀθέτησιν καὶ ἀκύρωσιν*. — Dies ist der Grund, aus dem die Schuldurkunde in der Quittung ge- nannt wird: wir erfahren No. 44, 9 und 415, 12, dass es eine *δια- γραφή* war, und seltsamerweise fehlt bei der ausführlichen No. 415 das Datum, das die Schuldverschreibung doch selbst No. 44 zeigt; ebenso bezieht sich auch noch No. 281, 15 auf eine *διαγραφή*, wäh- rend No. 394, 10 auf *ὁμολογία*, No. 260, 4 auf einen *δημόσιος χρη- ματισμός* sich bezieht. Es ist bei dem geringen Material nicht angängig, Schlüsse zu ziehen; aber erwähnen möchte ich, dass die Quittungen, die selbst *διαγραφαί* sind, wiederum auf *διαγραφαί*, die *ὁμολογία* auf *ὁμολογία* verweisen, während das *χειρόγραφον* auch für das Darlehen einen *δημόσιος χρηματισμός* erfährt ²⁾.

Die äussere Form anlangend beginnt die Quittung 1) allemal mit dem Modus von *ἀπέχειν*, worauf 2) in der Regel beide Parteien genannt werden, wenn auch die eine nur mit *αὐτός*; nur No. 415, 10 lässt den Schuldner unerwähnt, wahrscheinlich weil bei der *δια- γραφή* der Gläubiger und Aussteller der Quittung mit *αὐτός* be- bezeichnet wird, und sonach der Protokollant nur die Wahl zu haben glaubte, *αὐτὸν παρ' αὐτῶν* zu schreiben oder die Achtzahl der Schuldner nochmals auftreten zu lassen. Sonst geht in der Regel der Gläubiger voran, nur No. 394, 7 hat *ἀπέχειν παρ' αὐτοῦ τὸν ὁμολογοῦντα*. 3) Dann folgt bei den *ὁμολογία* die Erwäh- nung des Zahlungsmodus ganz wie beim Kaufpreis *παραχρῆμα διὰ τῆς κτλ. τραπέζης κτλ.* oder *παραχρῆμα διὰ χειρὸς ἐξ οἴκου* (No. 196, 14. 394, 7), während die *διαγραφαί*, als von der Bank aus- gehend, für diese Bemerkung keinen Grund, ja keinen Raum haben. 4) Dann kommt die Bezeichnung der geschuldeten und jetzt ge- leisteten Summe: Gewöhnlich (nur No. 196, 16 ist das Participium *ὀφειληθείσας* für die Bezeichnung als geschuldet gewählt) ist die Summe als *ἄς ὄφιλε(ν)* bezeichnet. Die *ὁμολογία* (No. 196, 16. 394, 7) geben zuerst die Summe, dann sagen sie, dass diese ge- schuldet wurde aus der oder jener Urkunde, die *διαγραφαί* (No. 415, 14. 281, 18) heben in praktischem Aufbau die Summe da-

Aufbau.

1) Das vorhergehende *ὁμολογίαν* hätte ἤς gefordert; indess scheint das unmittelbar sich anschliessende *γρα(φείον)* abgelenkt zu haben.

2) Der *χρηματισμός* in UBeM. 177, 6 dürfte sich auf die für den Minder- jährigen obervormundschaftlich ausgestellte Verkaufsvollmacht beziehen.

durch hervor, dass sie sie an den Schluss der Clausel setzen, sogar hinter die Versicherung, dass der Schuldschein herausgegeben sei, und ihnen schliesst sich das *χειρόγραφον* (No. 260, 4) in gewisser Weise an, indem es die Summe unmittelbar vor jener zweiten Thatsache einstellt. Erwähnt sei noch, dass beide *διαγραφαι* (No. 415, 11. 281, 13) die feine Wendung *τὰς ἰσᾶς ὧν* bringen, die wohl Analogiebildung nach *τὰς λοιπὰς ὧν* ist. —

II. Quittung
unterm
Schuld-
schein.

II. Wenn so die grossen Quittungen besondere Urkunden sind, so giebt es ein einfaches Mittel, Quittung zu ertheilen für schlichte Darlehen in Form der *χειρόγραφα*: Hier genügt es, die Waffe unbrauchbar zu machen, indem die Darlehnsurkunde durchstrichen und unter ihr vom Gläubiger eine handschriftliche Bemerkung über den Empfang des Geschuldeten angebracht wird. Solcher quittirter *χειρόγραφα* sind uns zwei erhalten: No. 101 und No. 272; bei der letzteren ist allerdings die Quittung fast vollständig zerstört, nur aus wenigen Überresten und aus der Thatsache der Durchstreichung wissen wir, dass sie unter dem Darlehen stand. Neben diesen beiden ist noch No. 179 zu nennen, die oben eine Zins-Theilquittung mit Constitut des Capitals und der Restzinsschuld ist, und unten eine Quittung eben des Restes der Zinsen enthält (S. 95 ff.). — Bei No. 179, 22 ist das Datum von zweiter Hand und gehört wohl zum Darlehen; bei No. 272, 18. 24. und ebenso No. 101, 28. 36 sind Darlehen und Quittung datirt, dem Brauche des *χειρόγραφον* gemäss am Schluss der betreffenden Hälfte des Papyrus. Hier ist nun die Quittung einfach, sie beschränkt sich darauf, dass man die vorliegenden (*προκειμένοι, ὡς πρόκειται*) Silberdrachmen der Gläubiger zurückerhalten hat, je nachdem mit Zinsen und den Auslagen für das Objekt der Antichrese (No. 101, 34. 35). No. 179, 22 schliesst noch die Bemerkung an: *ἕξομούμενος τὰ χειρόγραφα*, „gleich machend“, wie unser „quittirend“. Trotzdem darf der Betrachter sich nicht dazu verführen lassen, in der Quittung eine blosser subscriptio zu sehen, wie die *ὁμολογία* sie tragen. Es ist eine neue, spätere, Urkunde unter einer selbständigen alten Urkunde, nicht die Vollziehung der oberen Urkunde, was wir da vor uns sehen.

B. Der Charakter der Urkunden.

§ 16. Arten.

Der als Beispiel gewählte Kauf UBeM. 193 ist der vom Standpunkt eines Dritten aus gelieferte Bericht über die Thatsache, dass

der Verkäufer *ὁμολογεῖν* vornimmt. So ist bei uns eine für gerichtliche und notarielle Urkunden übliche Form: Es erscheint.. und erklärt. Die Worte „Es erscheint“ gebraucht der Grieche bei Gerichtsverhandlungen, erspart sie sich bei Verträgen, wo sie wesentlich nur in der, wie es scheint, stereotypen Wendung vorkommen: *παροῦσα δὲ καὶ* (oder *ἐπὶ τῆς ἀρχῆς, ἢ τούτων μήτηρ*¹⁾) und ähnlich bei der Aufführung der Testamentszeugen: No. 86, 25: *παροσ[υ]νχωρεῖν. Πα[ρόντων] δὲ ἐπὶ τῆς ἀρχῆς μαρτυροῦντων καὶ συνσφραγισά[ντων] τούτο τῷ συγχωρήματι*. Dagegen ist für die Erklärung offenbar der technische Ausdruck: *ὁμολογεῖ*, und derjenige, dem diese Thätigkeit zugeschrieben wird, ist der Aussteller der Urkunde: *ὁ ὁμολογῶν*²⁾ und er ist auch derjenige, von dem der Satz gilt: *unicuique fides contra se habetur. ὁμολογεῖν* entspricht dem deutschen „Zusagen“, hat aber nicht wie dieses deutsche Wort die ausschliessliche Richtung auf die Zukunft angenommen. — Es ist bereits hervorgehoben, dass *ὁμολογεῖν* je einmal im praeteritum, im praesens und im futurum gebraucht wird.

Eine Übersicht über die Stellen der Berliner Publikation, in denen *ὁμολογεῖν* enthalten (§ 17), wird das Bild vervollständigen; dabei trenne ich Briefe (epistulae) und Protokolle. Bei den ersteren ist die Form die schriftliche von Contrahent zu Contrahent: Der Aussteller begrüsst den Destinatär und theilt ihm mit, dass dies und jenes geschehen sei. Beim Protokoll ist das Wesentliche die mündliche Erklärung des einen an den andern³⁾, welche von einem

Brief und
Protokoll.

1) Wir begegnen dieser ebensowohl bei der Freilassung No. 96, wo es sich um *εὐδοκεῖν*, als bei den *συγγραφοδιαθήκαι* No. 283, 251, 252, wo es sich um *συγχωρεῖν*, Vergebung ihres Guts, *μετὰ τὴν ἐαυτῆς τελευτῆν* handelt. Brit. Mus. II, 179 verkauft Herakleides dem Philemon vom väterlichen Gehöft ummauerte Plätze (und wird Thore schlagen lassen nach Westen); die Mutter des Verkäufers eudokirt Z. 17 eben wie in UBeM. 193 die Mutter der Verkäuferin des Sklavenkinds; aber dies ist nicht schon im Anfang angekündigt, indem sie (wie in UBeM. 193, 4) als an der Homologie betheiligte genannt würde, sondern nach Abmachung der Haupteklärung heisst es: *παροῦσα δ' ἢ τοῦ Ἡ. μήτηρ* (κτλ.) *εὐδοκεῖ*. Dagegen ist bei dem Manne, der seine consanguinea heirathet, Destinatärin der *ὁμολογία* ausser der Gattin deren Mutter. No. 232, 4.

2) Es ist bedeutsam, dass in den *συγγραφοδιαθήκαι* No. 183. 251. 252 zwar der Ehemann und seine Mutter in der subscriptio von sich sagen: *ὁμολογεῖ*, die Gattin aber, die eben nicht Ausstellerin ist, diesen Ausdruck ebenso regelmässig vermeidet, wie dies der Käufer muss, wenn er überflüssigerweise sein *ἡγόρακα* oder *γέγονε εἰς με ὁ ἀλαβάν* unter die subscriptio des Verkäufers setzt.

3) Infolge dessen ist es durchaus die Regel, dass bezeugt wird, es erkläre A. dem B., er habe an ihn verkauft; irregulär und spät (a. 298) ist die Aus-

Dritten, dem Concipienten, durch die Schrift festgehalten wird. Darum ist dem Protokoll dies Wort *ὁμολογεῖ* wesentlich, dem Brief *ὁμολογῶ* natürlich unwesentlich: man kann sagen, dass das Protokoll der Bericht über die nämliche Handlung ist, deren schriftliche Form der Brief ist.

Die Schrift ist unter Abwesenden nothwendiges, unter Anwesenden willkürliches Organ einer unmittelbaren Erklärung von Person zu Person. Unter Abwesenden ist der Brief das naturgemässe Bindeglied, sei es, dass er in der gewöhnlichen Form des Privatschreibens erscheint *Πέτρος Στεφάνῳ χαίρειν* (*χειρόγραφον*), sei es, dass er die mehr juristische Form hat: *Στεφάνῳ παρὰ Πέτρον* (*ὑπόμνημα*). Diese Erklärungsart kann aber auch unter Anwesenden da verwandt werden, wo die mündliche Erklärung, weil sie der Vergessenheit und der Ablehnung ausgesetzt ist, unzureichend erscheint, und wiederum kann irgendwo und irgendwann diese Verwendung als eine so nützliche erscheinen, dass die Gesetzgebung oder ein zwingender Gebrauch sie für bestimmte Gruppen von Rechtsgeschäften als unerlässlich bezeichnet: so entsteht der Brief unter Anwesenden, als freiwillige oder nothwendige Vertragsform, im Princip selbstgeschrieben von dem Contrahenten, dem er Lasten auflegen soll.

Daneben hat die Niederschrift den Zweck, festzustellen, was bereits ist, Klarheit in die mündlichen Verhandlungen zu bringen, und hier ist sie bei den wichtigen Rechtsgeschäften eigenthümlich entwickelt: es bildet sich die Übung, solche Rechtsgeschäfte von einem Sachverständigen aufzunehmen, dessen Beruf eben diese Thätigkeit ist, und der durch sorgfältige Aufnahme der durch die Erfahrung als nothwendig oder nützlich erwiesenen Klauseln jeden Contrahenten vor Übervortheilung durch den andern, und beide gegen einen ungenügenden Ausdruck ihres Willens schützt (*cavere*). Eine solche notarielle Urkunde ist in unsern Papyri die *ὁμολογία*, ein einseitiges Bekenntniss auch beim zweiseitigen Rechtsgeschäft des Kaufes; die Urkunde giebt das Datum und, von der Hand des Sachverständigen, die Thatsache, es erkläre der Aussteller dies und jenes. Darauf wird die Urkunde sanktionirt durch den Aussteller, der zu diesem Zweck eine kurze Inhaltsangabe des voranstehenden Notarelaborates liefert.

διαγραφῆς.

Neben dieser Notariatsurkunde steht als zweite Form der Beurkundung durch Dritte die *διαγραφῆς* (vgl. § 18). Wie im Allgedrucktsweise: *ὁμ[ολ]ογεῖ Ἀρχήλιος Ἡλιόδωρος etc., πεπρακέναι Ἀρχήλιῳ Ἀτροῦ Ἄβοχ.* Normal wäre: *ὁμ[ολ]ογεῖ Ἄ. Ἡλ. Ἀφ. Ἀτροῦ πεπρακέναι αὐτῷ.* Umgekehrt ist es in den subscriptiones.

meinen der Notar Urkunden aufnimmt oder vielmehr deren Text vorschlägt, so thut dies bei den durch ihre Vermittlung geschehenden Zahlungen auch jede Bank: allein während bei der *ὁμολογία* der Aussteller in dem Aufsatz des Notars als erklärend eingeführt wird, schickt die Bank dem künftigen Aussteller ein Promemoria, welches als Brief des Zahlers an ihn gedacht ist, und so die Erklärungen angiebt, die man von ihm wünscht; er darauf unterschreibt, wie bei der *ὁμολογία*. Nehmen wir an, die Zahlung war Rückgabe eines Darlehens, das dem *Στέφανος* von *Πέτρος* gegeben, so würde die Quittung als *ὁμολογία* lauten: *ὁμολογεῖ Πέτρος Στεφάνῳ, ἀπέχει παρ' αὐτοῦ* (scil. *Στεφάνου*) *κτλ.*, die *διαγραφῆς*: *Στέφανος Πέτρον ἀπέχει αὐτὸν* (scil. *Πέτρον*). Die Unterschrift leistet in beiden Fällen *Πέτρος*.

Sonach bestehen zwei Hauptarten von Urkunden: 1) Eigenhändige Briefe, 2) unterschriebene Aufsätze, doch sind diese nicht überall typisch streng auseinandergehalten. Namentlich die *ὑπομνήματα* sind, wie es scheint, regelmässig von Urkundspersonen geschrieben worden¹⁾. — Schwieriger ist es, das Anwendungsgebiet beider Arten abzugrenzen: ich finde den Aufsatz häufiger bei Quittungen und beim Kauf, ihn ausschliesslich bei den grossen testamentsartigen Verfügungen, dagegen Briefe häufiger beim Darlehen, was ja auch in dem Ausdruck *χειρόγραφον* für Schuldschein zur Bestätigung gelangt, und es ist a priori nicht unwahrscheinlich, dass öfters der Kauf notariell aufgesetzt und über das als Darlehen hingegebene Geld oder Getreide ein Handschein gegeben wurde: aber ausnahmslos sind diese Erscheinungen keineswegs. Viel eher ist auf die Frage, ob Brief oder Aufsatz, ein Anderes von Einfluss gewesen, was so nahe liegt, dass es eben deshalb leicht übersehen werden kann: Eigenhändig sich verpflichten kann nur der *γραμματικός* und der, welcher schreiben kann. Der *ἀγράμματος*, der qui ^{ἀγράμματος} litteras ignorat ist also auf Hilfskräfte angewiesen; nun kann er allerdings einen Freund bitten, für ihn den Brief zu schreiben, wie No. 187 wahrscheinlich der Mann und *κύριος* für die Frau schreibt, und No. 200 eine Fremde, und für sich selbst allenfalls, wenn ein *βραδέα* (No. 80,¹⁰) *βραδύτερον γράφειν* ihm möglich ist, die Unterschrift leisten, wovon No. 69 (Darlehen) ein Beispiel bietet: *Ζ. 11 [Ὀυἰαλέριος] Λόγγος κτλ. Ἰουλίῳ Ἀγοριππιανῷ κτλ. χαίρειν. (Ζ. 17) Σεμπρώνιος Σαβίνος κτλ. ἔ[γ]ραφα ὑπὲρ α[ὐ]τοῦ ἐρωτηθῆς διὰ τὸ βρα[δ]ύτερα αὐτὸν γράφειν αὐτοῦ γράφοντος [τὸ ὄ]νομα*

1) So UBeM. 241. 729. 741.

(Datum) 2. Hand: *Ὁὐα[λ]έριος Λόγγος ὁ προγε[γραμ]μένος ἔλαβον καθὼς πρόκειται*¹⁾. Allein diese Form ist ungeeignet, weil der Geschäftsherr, der nicht schreiben und nicht lesen kann, selbst ganz auf die Redlichkeit seines Schriftführers angewiesen, und darum die Urkunde Fälschungen von Seiten des Schreibers ausgesetzt ist.

Dagegen ist für den des Schreibens und Lesens Unkundigen der Aufsatz mit Unterfertigung durch einen Freund um deswillen sicherer, weil hier der Sachverständige und der Freund zusammenspielen müssten, wenn eine Fälschung vorkommen sollte. (S. 146 Anm. 1.) Darum finden wir in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle bei Schreibkundigen den Aufsatz, und man kann sagen, dass wie die *χειρόγραφα* fast durchgängig Eigenhand des Geschäftsherrn ohne Vermittlung eines Schreibkundigen sind, so die Aufsätze regelmässig von *ὑπογραφείς* unterfertigt sind, die für den schreibkundigen Geschäftsherrn zeichnen. Ausnahmen sind: No. 228, (subscriptio eines Kaufes), No. 339 (Darlehen); No. 415 (Quittung; ist eine *διαγραφή*, keine *ὁμολογία*). — Also der Aufsatz dient besonders zur Herstellung der Sicherheit für den des Schreibens Unkundigen. In dieser Auffassung, die einen recht äusserlichen Grund für die Wahl von Brief oder Aufsatz mitbestimmend sein lässt, kann eine Erscheinung bestärken, die schon häufig Befremden erregte und die zunächst einen anderen Grund hat.

Signale-
ment.
οὐλή.
ἄσημος.

Die Aufsätze enthalten bei der Erwähnung der auftretenden Personen als Merkmale ausser den Namen der Erzeuger auch die Angabe des Alters und der Körpertheile, an denen sich das besondere Kennzeichen der *οὐλή* befindet; Fehlen von *οὐλαί* überhaupt wird durch *ἄσημος* ausgedrückt.

Der Hauptgrund für diese Weitläufigkeit liegt darin, dass in ägyptischen Urkunden die Identität der Personen nicht in der gleichen Weise vom Notar garantirt wird, wie dies bei unseren Notariatsprotokollen der Fall ist. Bei uns erscheinen der dem Notar persönlich bekannte, oder der durch ihm persönlich bekannte Personen recognoscirte N. N. Die Kenntniss des Notars stützt sich im letzteren Fall nur auf die Aussage des ihm persönlich bekannten

1) Ähnliches in dem Kaufbrief No. 13, wo Z. 21. 22 ein dritter die Unterschrift für die beiden Verkäufer liefert: *ἀξιοθεις ὑπαλο ἀτῶν γράματα μετ' εἰδῶτων ἔγραφα ὑπαλο ἀτῶν*, (für: *ἀξιοθεις ὑπ' αὐτῶν γράματα μὴ εἰδῶτων ἔγραφα ὑπὲρ αὐτῶν*) — ein Beweis übrigens dafür, dass diese Helfer auch gerade keine Schreibkünstler waren. Hier ist der Brief orthographisch, also wohl von einem Berufsschreiber abgefasst, und aus mir nicht ersichtlichen Gründen diese Form statt des Aufsatzes gewählt.

Mittelsmannes und die Urkunde ist daher genau genommen nur durch dessen Ehrlichkeit und Potenz versichert. In den ägyptischen Protokollen fehlt auch dies. Der Notar sagt einfach: es erscheint der und der, und um Fälschungen unmöglich zu machen, bedient man sich des nämlichen Mittels, welches unsere Bahngesellschaften veranlasst, ihren Abonnenten eine beglaubigte Photographie zur Recognition aufzunöthigen; er beschreibt die Anwesenden so genau, dass der Name nur als adminiculirendes Beiwerk für die Identificirung in Frage kommt. Dazu dienen ihm Alter und Narben als Kennzeichen, das Alter, weil im Falle der Bestreitung der Identität es immerhin eine etwa 50fache Erleichterung gewährt, die Narben, weil ihr Vorhandensein vom Notar controlirt werden kann; dass letzteres immer geschehen, ist bei den Körpertheilen, die dafür in Betracht kommen, nicht wahrscheinlich. Dass aber der Zweck der Personalbeschreibung ist, dem Notar die Gewissheit zu geben, dass keine untergeschobene Person vor ihm steht, dafür giebt es ein Argument in No. 153, 29¹⁾.

Es scheint mir nicht unglaublich, dass auch diese erstaunliche Weitläufigkeit dem Zweck dient, den *ἀγράματος* vor Fälschungen zu bewahren, es soll verhütet werden, dass etwa der *ὑπογραφεύς* einen anderen mitbringt, sich von diesem anderen vor der Urkundsperson unter falscher Namenangabe bevollmächtigen lässt, und so unterschreibt. Um sicher zu sein, dass der *ὁμολογῶν*, der nicht schreiben kann, auch derjenige ist, für den er sich ausgiebt, wird sein Signalement aufgenommen. Dies Signalement²⁾ findet sich bei allen Aufsätzen³⁾, in der Regel vom Aussteller, vom Destinatär, und wenn diese dem weiblichen Geschlecht angehören, auch von deren *κύριοι*, doch ist dies letztere auch erspart worden. Ganz regellos findet sich das Signalement auch bei dritten, die erwähnt werden, offenbar sind dies Analogiebildungen.

Unsere Urkunden ergeben folgendes:

I. *ὁμολογία*.

A. Aussteller: Es lässt sich kein Fall nachweisen, wo das Signalement fehlt, No. 78. 80. 233. 240 sind die betreffenden Stellen

Das Signalement bei den einzelnen Arten der Urkunden.

1) Vgl. S. 128 (unter D).

2) Verstärkt ist es No. 252, 3 durch *ἐνμεγέθης*, No. 177, 2. 3 durch die sonst den Sklaven beigegebene Bezeichnung *ἐνμεγέθης, μελίχρως μακροπόσσωπος ἐνθύρις* (der Destinatär Z. 3 hat statt des ersten Wortes *μέσσω*, mittelgross).

3) No. 373 ist normwidrig, übrigens vom J. 298.

verstümmelt, No. 238 ist der Anfang verloren, so dass es unklar ist, ob 238, 6 den *Σαραπίων* bezeichnet, der dann unterschreibt; aber wenn es hier nicht nachgewiesen werden kann, dass die Personalbeschreibung da war, so ist höchstens in No. 196, 5 die Möglichkeit anzuerkennen, dass die Daten für die Ausstellerin *Θεναπύγχις* ausnahmsweise weggefallen sind, denn der Raum in der Lücke *Ζωσίμων* *Ἰουλίω[v]* scheint für die Daten — selbst für *ὡς* \square *μ ἄσημος* — und die schwer entbehrlichen Worte *μετὰ κυρίου* nicht hinzureichen. Indess möchte ich auch hier lieber annehmen, dass sich die Vatersnamen weit verzweigten und der *κύριος* fehlte.

Es ist, rein äusserlich genommen, möglich, dass hier die Daten fehlen; wahrscheinlich ist das um so weniger, als in derselben Urkunde eine der beiden Destinatärinnen gar (Z. 4) durch zwei Narben gekennzeichnet wird, womit noch über die sonst übliche Genauigkeit hinausgegangen wird.

B. Auch die Destinatäre werden stets nach Jahren und Narben gekennzeichnet. No. 238 spricht natürlich nicht dagegen.

C. Ebenso steht es mit den *κύριοι* beider Parteien.

D. Dagegen giebt es bei den *ὑπογραφεῖς* einen interessanten Ausnahmefall No. 153, 29. Dass hier der *ὑπογραφεύς* der Ausstellerin einfach *Ἀγχορτίμυρις ὁ προγεγραμμένος*¹⁾ bezeichnet wird, ohne dass die Personalien folgen, trägt seine Erklärung in sich selbst, er ist der *κύριος* der Ausstellerin, und als solcher bereits Z. 7 signalisirt. Allein es folgt *τῶν δὲ ἄλλων Ἀρπαγάθης*. Dieser ist der *ὑπογραφεύς* der Destinatäre, er war bisher nicht erwähnt. Aber seine *ὑπογραφή* Z. 39 ff. ist nicht von dritter Hand, sondern wieder von der ersten, so dass wir anzunehmen haben, es sei der Protokollant selber, der die — nicht nothwendige — Unterschrift für die beiden Käufer leistet. Hiernach könnte man darauf verzichtet haben, die Personalien des Protokollanten festzustellen, wenn dieser auch sonst betheiligt war, und in der That verrieth ihm seine Handschrift wie seine Notorietät, und wiederum konnte es auch für den *ἀγράμματος* keinen Werth haben, hier noch Personalnotizen aufgenommen zu wissen, da die Thatsache, dass der Protokollant auch für ihn die subscriptio lieferte, ja selbst ihm vor Augen stehen musste, und er folglich Einspruch erheben konnte, wenn er nicht einverstanden war.

E. Die Mutter, welche in den *συγγραφοδιαθήκαι* ihr widerflüchliches Testament macht (No. 183, 11. 251, 9. 252, 11), ist ebenso

1) So, nicht *προγεγραμμένος* ist aufzulösen. — Öfters kommt vor *ὑπογραφεύς τῆς κτλ ὁ ἐπιγραφόμενος κύριος*.

wie auch die fünf Zeugen in dem *συγγώρημα* No. 86, 20 ff. mit signalisirt.

II. Sehr interessant ist im Vergleich hierzu die Betrachtung der wenigen *διαγραφαί* unter unseren Urkunden. Die *διαγραφή* findet ihr Wesen darin, dass sie eine Verschreibung durch gewerbsmässige Geldwechsler ist, während die *ὁμολογία* eine solche durch gewerbsmässige Schreiber: so ist es denn auch natürlich, dass der Geldwechsler, der Vermittler bei der *διαγραφῇ*, seinen Kunden kennt, und man über die Identificirung nicht in Sorge ist; auch sind diese Urkunden gedacht als Benachrichtigungen eines Abwesenden. So fehlen in den beiden Quittungen No. 281 und No. 415, obwohl die letztere unterzeichnet ist vom Gläubiger, die Personalnotizen vollkommen, und die beiden zum Kauf gehörenden Urkunden No. 88 und No. 427 zeigen ein ganz anderes Bild als die *ὁμολογίαι*. No. 88 ist eine kurze Notiz *διὰ τῆς πρὸς τῷ Σεβαστ(εῖρω) Θεῶνος τραπέζης*. *Χαιρή(μων)* hat verkauft der unmündigen *Ἰσιδώρα [με]τ(ὰ)(?) φροντ(ιστοῦ) τοῦ πατρὸς*. Es ist eine Bankurkunde, aber formell keine *διαγραφή*. Hier ist nun dies Signalement für den *Χαιρήμων* da, für die Käuferin nicht. No. 427 ist Quittung über das Restkaufgeld, im Antrag selbst ist die Notiz nur dem Namen des *φροντιστῆς* beigefügt, des verkäuferischen Vormundes, an den auch das Schriftstück gerichtet ist. Der Verkäufer unterfertigt es, man könnte sagen, er acceptirt es.

Nun ist es in beiden Fällen (No. 88 und No. 427) die verkäuferische Partei, welche gekennzeichnet wird; man kann vermuthen, dass der Käufer, der zugleich die Zahlung leistet, Kunde der Bank und also ihr persönlich bekannt war, der Verkäufer aber schliesslich kein Interesse daran hatte, von wem ihm die Zahlung für diesen Kauf kam und also zur Aufnahme der Personalien des Zahlers kein Grund vorlag, ebensowenig, wie zu derjenigen des *ὑπογραφεύς*; es kann auch einfach lässiger hier verfahren worden sein.

III. *Χειρόγραφα*. Bei diesen findet sich nie eine körperliche Bezeichnung der Personen.

IV. *ὑπομνήματα*. Diese gleichen hierin den *χειρόγραφα*.

Es ergiebt sich, dass die Personalbeschreibung bei den *ὁμολογίαι* für alle handelnd auftretenden Personen, incl. *κύριοι*, Zeugen und *ὑπογραφεῖς*, sowie für die Destinatäre und die *κύριοι* die feststehende Regel ist; dass bei *διαγραφαί* willkürlich bald Niemand, bald die eine Partei beschrieben wird, und also wohl diese dann als anwesend zu denken ist; dass bei *χειρόγραφα* die Personalbeschreibung wegfällt.

Über die *κύριοι* wird unten berichtet werden; hier nur die Bemerkung, dass diese regelmässig nicht nur in *δολογίαι* für beide Parteien auftreten, wenn die Parteien weiblichen Geschlechtes sind, sondern auch in *χειρόγραφα* gleichmässig für Schreiberin und Adressatin.

ὄλαι sind für folgende Körpertheile hauptsächlich erwähnt: unter 85 Fällen kommen auf unsichere Zeichen 25, von den verbleibenden 60 sind:

a) *ἄσημοι* 11. b) *μετώπων* (Stirn) 10. c) *ὀφρύς* (Augenbraue) 9. d) *ἀντικνημῖα* (Schienbein) 8. e) *δακτύλω* 5, darunter 1 *ἀντίχειρ* (Daumen). f) *γαστροκνημῖα* (Wade) 2. g) *ποδί* 2, darunter 1 *ἀστράγαλω* (Knöchel). h) *ὀνὶ μέση* 2. i) *σιγαονίω* (Kinn) und *γόνατει* (Knie) je 1. k) *χειρὶ* 1. l) *καρπῶ* (Handwurzel) 1. m) *θέρσῳ* (= *ταρσῶ* Fusssohle?) 1.

Dazu kommen die beiden Stellen, die *φακὸν χίλει τῷ ἄνω* (Leberfleck auf der Oberlippe) geben, und die verstümmelte No. 251, 3.

Hiernach wählte man regelmässig Narben, die sich im Gesicht befanden, allenfalls solche an Finger und Arm, und ging nur im Nothfall zu entlegeneren und verhüllten Körpertheilen über.

Interessant ist, dass die Erlaubniss zur Beschneidung der Oberpriester erst dann ertheilt, wenn ihm berichtet ist, dass der Knabe *ἄσημος* ist UBeM. 347¹, 12: *Σερηνία[νός] ἐπύθετο τῶν παρόν[τ]ων κορυφα[ί]ων καὶ ὑποκορυφαιῶν, εἰ [σ]ημ[ε]ῖον ἔχει ὁ [παί]ς. Εἰπόντων ἄσημον εἶναι [Ὀύλπιος] Σερην[ί]α[νός] ἀρχιερεὺς καὶ ἐπὶ τῶν ἱερῶν [σημειωσά]μενος τὴν ἐπιστ[ο]λὴν ἐκέλευσεν τὸν πα[ί]δα περι[τμηθῆ]ναι [κατὰ] τὸ ἔθος. Ἀνέγνω(ν). Ähnlich 347², 10.*

§ 17. δολογεῖν.

Die folgende Zusammenstellung soll zeigen, in welchem Verhältniss bei einigen Rechtsgeschäften die Zahl der *χειρόγραφα* (Briefe) zu der der *δολογίαι* (Protokolle) steht, und, wie oft auch Briefe das Wort *δολογεῖν* enthalten.

Das Protokoll zerfällt in die Urkunde, die von der Urkundperson aufgenommen, und die subscriptio, die in gedrängter Kürze den Inhalt der Urkunde wiederholt. Diese eigenhändige subscriptio geht vom *δολογῶν* aus, sie unterscheidet sich von dem Brief nur durch ihre Kürze, und giebt dem Protokoll die Superiorität über den Brief. Denn sie ist auch *χειρόγραφον*, und folglich die eigentliche Urkunde das plus.

I. Darlehen (stets ἔχειν).

Protokolle:	Kaiser:	Briefe:	Kaiser:
No. 189. <i>δολογῶ ἔχειν</i> . Sicher liegt hier die Unterschrift eines Protokolles vor, und dies erfährt eine Beleuchtung durch den Titel . . . <i>ἀργυρίου (δραχμῶν) ὅβ καὶ πρᾶσις ὄνον</i> etc. Da nach dieser auch ein Kauf vorliegt, so mag die protokollarische Form im Hinblick auf diesen gewählt sein.	Aug.	No. 69. <i>δολογῶ ἔχειν.. χρῆσιν ἔντοκον. — ὡς κατακεχωρ[ε]μένον.</i> Darlehen mit Quittungen. No. 101. Darlehen mit <i>ἀντίχρησις</i> der Hälfte zweier <i>ἀρουραι</i> . <i>δολογῶ ἔχειν</i> . Darunter quittirt mit <i>ἀπέχω</i> und durchstrichen, nicht <i>κατακεχωρ</i> .	Hadr.
No. 190. [<i>δολογεῖ</i>] <i>ἔχειν</i> : einfach Drachmen.	Domitian	179. Darlehen (Constitut), mit einigen Terminirungen, über welche S. 96 ff. zu vergleichen: <i>δολογῶ [ἔχειν]</i> . Dann <i>ἀπέχω</i> und durchstrichen.	Pius
No. 238. Ende der Verhandlung und subscriptio erhalten mit <i>ἀνίρημαι δραχμᾶς</i> , Verso <i>χρησέω(ς) (δραχμῶν)</i> .	?		
No. 290. <i>δολογ[εῖ].. ἔχειν παρ' αὐτοῦ τὸν δολογοῦντα παραχρήμα διὰ χειρὸς χρῆσιν ἔντοκον ἀργυρίου κεφαλαῖον δραχμᾶς ὀγδοήκοντα τέσσαρες καὶ πρῶτ[ο]ν [..] . . . [.] νέον καθαροῦ ἀδδόν ἀρτάβην μίαν ἡμισυ etc.</i>	Pius	272. <i>δολογῶ ἔχειν χειρόγραφον — κατακεχωρ. —</i> Darunter <i>ἀπέχω</i> und durchstrichen.	a 138 Pius
Vgl. 301. <i>ἐδανισάμην παρά σου καθ' δολογίαν</i> .		Hiernach scheint es, dass die Briefe vorzugsweise quittirt und bei dieser Gelegenheit cassirt wurden. Die Secunda blieb vielleicht unversehrt im <i>δημόσιον</i> .	
No. 339 wie 290, fährt dann fort: <i>ἐὰν [δὲ] μὴ ἀποδοῖ, [σ]υνηγορεῖ Ἄ[τ]ρῆς [γ]εωργῖν καὶ καρπίζεσθαι [ἀφ'] ὧν γεωργῖ ὁ etc.</i> Dann subscr. <i>δολογῶ ἔχειν</i> .	Hadr.		

II. Quittungen (ἀποχή von ἀπέχω).

Protokolle:	Kaiser:	Briefe:	Kaiser:
No. 77. Hier liegt ein ganz complicirtes Rechtsgeschäft vor. <i>δολογοῦσα</i> ist hier <i>Πτολεμαῖς</i> , sie bekennt dem <i>Ἡρᾶς</i> , von ihm zurücker-	Marc.	No. 44. <i>ἀπέχω</i> und zwar der Vater für den Sohn, den er stellen wird <i>παρέξομαι δίδοντα ἡμῖν ἀποχὴν</i> etc. Die Hauptquittung ist 415.	Trajan

Protokolle:	Kaiser:	Briefe:	Kaiser:
halten zu haben von seinem Vater an ihren Grossvater geschuldetes Geld und Weizen und Gerste. Sie knüpft hieran eine Generalquittung und auch die subscriptio giebt nur sie ab; allein eine auf der leider nur fragmentarisch lesbaren Urkunde enthaltene Bestimmung τῆ Πτολεμαίδι χάρις ἣς ἔχει μητρικῆς σιτικ. lehrt, dass hier noch andere Verhältnisse mitspielten, die wohl es erklären würden, dass hier die Form des Protokolles gewählt ist ¹⁾ .		No. 68. Interims-Zinsquittung ἔχω mit Verwahrung für Capital und die Restzinsen. (μὴ ἐλαττονόμενον μου ὑπὲρ etc.) Geschuldet wurde ἐπεὶ μεσεατέα sub pignoribus. —	Trajan
No. 78 = 445. Theilquittung: Schuld mit Pfand (ἐπι μεσιτία) wird wahrscheinlich in Raten abgezahlt.	Pius	No. 155. Quittung: Erste Rate wird mit ἔσχον noch einmal bescheinigt; sodann eine zweite mit ἀπέχω (μὴ ἐλατονμένης τοῦ κεφαλαίου) und dazu der Zins des Pfandes. (ὑποθήκης ἀνὰ τόκον χίρων).	Pius
No. 196. Generalquittung im Anschluss an ein Empfangsbekanntniss. — Hier ist ein ὑπογραφεύς auch für die Destinataire aufgetreten, aber die Subscriptio ist nicht beigefügt.	Trajan	No. 200. Weizen- und Geldquittung des Bruders an den Bruder. ἀπέχω.	Commodus.
No. 297. Generalquittung, anschliessend an Empfangsdokumente über Ammenlohn, der in ἰματισμός, καὶ ἔλαια etc. bestand.	Pius	No. 260. Interimsquittung, Geld. Auf ἀποχή verwiesen: ἑξαμάστρον ἀποχῆν. — ἀπέχωι.	Domitian.
No. 394. Generalquittung anschliessend an Geldempfang. subscr. ὁμολογῶ ἀπέχειν.	Hadr.	Dazu No. 101. 179. 272.	
	Trajan	Hiernach scheint es in Übung gewesen zu sein, die Quittung über protokollirte Darlehen wieder in Protokollform zu ertheilen, die Briefe aber wiederum brieflich auf der durchstrichenen Urkunde zu quittiren. —	
	Trajan	Denn alle brieflichen Quittungen mit Ausnahme der unter Brüdern ertheilten	
	Pius	No. 200 stehen auf der Darlehensurkunde. An die protokollirten Quittungen schloss sich eine Generalquittung.	

1) Der Inhalt der Urkunde ist m. E., Ptolemas hat mit Heras einem Arbitrium (λογοθ[ε]σία) des Arbiters Ἀρποκράς Πασσ[α]τ[ε]ως (etwa: Παιονήτ[ε]ως?) folgend sich also auseinander gesetzt: sie erhält von ihm (und quittirt jetzt darüber) die Hälfte der geschuldeten Quantitäten (Z. 20: ἀπέχειν τὴν ὁμολο-

Das Resultat ist für ὁμολογεῖν folgendes: Alle Darlehen und alle Quittungen, soweit sie Protokolle sind, enthalten das Wort ὁμολογεῖ (ὁμολογοῦσι, wenn mehrere Aussteller da sind); die subscriptiones der Darlehen bringen regelmässig, nicht immer ὁμολογῶ ἔχειν. — Dagegen scheiden sich bei den Briefen streng Darlehen und Quittungen, die Darlehen bringen durchweg ὁμολογῶ ἔχειν, während die Quittungen ebenso regelmässig ἀπέχω (dies und No. 155 ἔσχον) ohne ὁμολογῶ. — Nach diesem Material hat man sich bei Darlehen gleichmässig der Handschrift des Schuldners und dessen öffentlich beglaubigter, durch unterschriftliche Eigenhand bestätigten mündlichen Erklärung bedient. Als Quittung diente im ersteren Fall ein auf der Handschrift (die zugleich durchstrichen wurde) anzubringender Vermerk von Seite des Gläubigers, für den zweiten war eine (zu protokollirende) Erklärung von Seiten des Gläubigers üblich, wenn der Saldo beglichen war. Interimsquittungen ertheilte man in Briefform, unter Constituirung des Restbetrages. — Darlehen wie Quittungen waren, wenn sie zu Protokoll erklärt wurden, ὁμολογιαί; aber die ursprüngliche Beziehung der ὁμολογιαί auf ein Zugeständniss positiver Art (obligandi causa) kommt darin zum Ausdruck, dass Briefe, wenn sie ein Darlehen begründen, zum Überfluss mit ὁμολογῶ ἔχειν anfangen, wie denn die subscriptio der Darlehensprotokolle ebenso lautet; Quittungen in Briefform entbehren des ὁμολογῶ.

γοῦσαν [παρ' αὐτοῦ τὸ ἡμισυ μέρος τῶν ὑπογεγραμμένων κεφαλαίων), während, wie es scheint, für die andere Hälfte sie durch ein Landgut abgefunden ist περὶ κώ(μην) Βακχιάδα, Z. 16: διὰ τὸ καὶ αὐτὸν σὺν τοῖς [...] ὡς ἑαυτοῦ ἔχειν περὶ κώ(μην) Βακχιάδα [ἀντὶ τοῦ λοιποῦ ἡμισ] ὡς μέρος των προκειμένων κεφαλαίων προσ[? κριθ]έντα εἰς αὐτὴν καὶ ἐγγόνου[?] καὶ κληρονόμου. Die Ergänzungen Z. 16 ff. natürlich nur dem Sinne nach. Z. 14/15 kann man vermuthen, dass ihr abgesprochen wird die Befugniss, ihn zu belangen wegen seiner Weizen-Arure, in τόπω (so, nicht τόλῳ) Παμεινίσκου; und sie soll ihn nicht belangen (etwa μὴ οὔσης τῆς πράξεως oder μηδενὸς δικαίου ὄντος) τῆ Πτολεμαίδι χάρις (für χάριν) ἣς ἔχει (scil. Heras). — So beschränkt Brit. Mus. II, 204, 23 die Forderung der Empfängerin auf 160 Drachmen: διὰ τὸ τὰς εἰς συμπλήρωσιν τῶν τοῦ ἀγγυρίου δραχμῶν διακοσίων (des Kaufpreises) δραχμῶν τεσσαράκοντα προαπεσχηκέναι (Verkäufer von der Käuferin). — Die subscriptio bietet (Z. 21) in Ziffern die Hälfte der Getreidemengen, welche der Tenor (Z. 9) anführt; beim Weizen ist nicht χ', sondern λ' zu lesen = 31 1/2. = 63/2.

III. Kaufverträge.

A. Normaler Kauf.

Protokolle:		Kaiser:	Briefe:	Kaiser:
87. <i>ὁμολογεῖ</i> subscriptio: <i>ὁμολογῶ</i>	<i>κάμηλοι β</i>	Pius	13. (<i>κάμηλος</i>) <i>ὁμολογοῦμεν</i>	Diocl.
153. <i>ὁμολογεῖ</i> subscriptio: <i>ὁμολογῶ</i>	<i>κάμηλος</i>	Pius	<i>ἐπερωτ., ὁμολ. ἀπερ ἀπέσ- [χ]αμεν</i>	
228. Erhalten nur: subscriptio: <i>ὁμολογοῦμεν</i>	<i>ῥνος</i>	2/3. Jahrh.	71. (<i>τόπος</i>) <i>ὁμολογοῦντες καὶ ἀπέχομεν</i>	Comm.
177. [<i>ὁμολογοῦσι</i> sicher] subscriptio verloren	<i>ἄρουραι</i>	Claud.		
? 282. Verloren, subscriptio fehlt	<i>οὐκία, ἀλλή αἰθρον.</i>	Marcus	100. (<i>κάμηλος</i>) <i>ὁμολογῶ καὶ ἀπέχω</i>	Pius
350. <i>ὁμολογεῖ</i> (hier sehr oft subscriptio <i>ὁμολογῶ</i> wiederholt Z. 17 τὰ <i>διομολογημένα</i>)	<i>μέρος τοῖ</i>	Trajan		
373. Ohne Datum <i>ὁμολογεῖ. ἐπερωτ ὁμ. subscriptio: πέπρακα</i> irregular	<i>πῶλος</i>	Diocl.		

Offenbar sind hier die Protokolle die Regel, und wiederum ist *ὁμολογεῖν* auch in den subscriptiones üblich gewesen. Die Briefe haben ebenfalls *ὁμολογεῖν* in dem Theil, der den Kauf selbst betrifft, aber das *ἀπέχειν* — die Quittung des Kaufpreises — ist hier ebenso wie bei den Darlehensquittungen unabhängig hingestellt.

B. Ἀρφαβών. Protokolle.

- 80 = 446. [*ὁμολογεῖ* sicher zu ergänzen] — subscr.: unsicher: *ἀπ[έχω?] ἀλλῆς μέρος κλήρου ἄρουραν* Pius.
240. [*ὁμολογεῖ* sicher zu ergänzen] subscr.: fehlt. (Erbtheilung?) Marcus.

C. Παραχώρησις. Protokolle.

- 94, 5. [*ὁμολογεῖ*] subscr.: verstümmelt. *ἄρουραι* Diocl. *ἐπερωτ. ὁμολ.*
231. Allzusehr verstümmelt. *θν?* Hadr.
233. *ὁμολ[ογεῖ]* subscr.: verloren. *ἄρουραι* Divi fr.
236. Ebenso, doch scheint hier [*ὁμολογεῖ*] *ἀπέχειν* unsicher. *κλήρος* 2. Jahrh.
- *282¹⁾. Verloren. subscr.: fehlt. *ἄρουραι* Marcus

1) S. oben unter A.

*240¹⁾. *ὁμολογεῖ* sicher zu ergänzen

subscr.: fehlt. (Erbtheilung?) Marcus.

Offenbar sind es die Protokolle, die bei den complicirteren Urkunden unter B und C ausschliesslich und allein auftreten; und wiederum ist es die Regel gewesen, dass die subscriptiones das Wort *ὁμολογῶ* wiederholen. (Sichere Ausnahme nur die diocletianische No. 373). Weiter ist es bezeichnend, dass die subscriptiones der Protokolle wie die Briefe zwar den Verkauf (*πεπρακέναι*) erklären lassen, aber die Inempfangnahme des Preises, des *ἀπέχειν* hier ebenso unabhängig hinstellen, wie dies mit dem *ἀπέχειν* bei den Quittungen geschieht. Das mir vorliegende Material zeigt keinen Fall, wo an *ὁμολογῶ πεπρακέναι* sich etwa *καὶ ἀπέχειν* anschliesse, wie dies in dem Notariatsakt selbst nach *ὁμολογῶ* stets der Fall ist; sondern stets wechselt die Construction: *ὁμολογῶ πεπρακέναι . . . καὶ ἀπέχω . . .* (. *καὶ βεβαιώσω*).

IV. Συγγραφοδιαθήκαι. Protokolle.

183. [*ὁμολογεῖ* sicher] *ἔχειν* subscr.: *ὁμολογῶ*; zweimal: auch von der Mutter. Domitian.
232. *ὁμ[ολογεῖ]* subscr.: verloren. Trajan.
251. [*ὁμολογεῖ* sicher] *ἔ[χ]εω* subscr.: verloren. Titus.
252. *ὁμολογεῖ* [*ἔχειν*] subscr.: verloren. Domitian.

V. Vergabung von Todeswegen. Protokolle.

86. *ὁμολογεῖ*. subscr.: *ὁμ[ολογῶ] συγκεχωρη- [κέναι]* Pius.

Anhang: Mieth. Brief des Verpächters²⁾.

349. *ὁμολογῶ μεμιστωκαίναι* subscr.: von gleicher Hand: Const. *μεμισθωκα. ἐπερωτηθεῖς ὁμολόγησα.*

Verstümmelte Urkunden.

- 324, 5. *ὁμολογεῖ*: Auf einem Papyrus, der eine andere Urkunde aus der Zeit des Marcus trägt.
- 319, 18/19. *ομολογ*.: Ohne Beziehung zwischen Lücken, auf einer Eingabe aus dem 2/3. Jahrh.

1) S. oben unter B.

2) Auffallend ist, dass der Verpächter, wenn die Lesung richtig ist, sich 3. 9 als *μισθωσάμενος* bezeichnet, was auf den Pächter weisen würde.

- 75², 10. *ὁμολογούσης* im Verlauf einer unzureichend überlieferten Urkunde.
 76, 2. *ὁμολογεῖ*: Protokoll: scheint Erbschaftsangelegenheiten zu betreffen. — Aus dem 2/3. Jahrhundert.
 94. Anfang verloren. Freilassung. subscr.: ohne *ὁμολογῶ*; dann *ἐπερωτ. ὁμολ.* Diocl.?

Wechselseitige *ὁμολογίαι*. (Theilungen.)

Protokolle.

234. *ὁμολογοῦσι ἀλλήλοις*. Theilung von Grundstücken. subscriptio: verstümmelt. Hadrian.
 241. [*ὁμολογοῦσι*] *διειρηθῆαι*. Theilung ererbter Grundstücke. subscr.: fehlt. Marcus.

Es ist die ausnahmslose¹⁾ Regel, dass bei allen Rechtsgeschäften höchstens eine Partei *ὁμολογῶν* ist, die Mutter, die bei der *συγγραφο-διαθήκη* ein testamentum inter liberos macht, ist nicht Gegencontrahentin des Ausstellers, sondern eine zweite Ausstellerin, deren Erklärung (*συγχώρησις*) sich nicht wie die des Sohnes an die Schwiegertochter, sondern an alle Kinder richtet; darum wird sie auch erst später mit *παροῦσα δὲ καὶ ἡ τούτων μήτηρ* eingeführt. — Dagegen ist ebenso regelmässig, dass bei den Theilungen beide *ὁμολογοῦντες* sind: es ist gerade so wie in Rom bei den *judicia*; so wie dort immer nur ein Kläger und ein Beklagtes sein kann, mit Ausnahme der Theilungsklagen der *judicia duplicia*, bei denen jeder jeden auf *τὸ ἐπιβάλλον ἀπὸ μέρους* verklagt, weil jeder von jedem Stück einen ideellen Theil hat, so sind bei unseren Urkunden die Theilungsgeschäfte gewissermassen *negotia duplicia* mit lauter Ausstellern. Dies kommt in einer Weise zum Ausdruck, die uns zu der Vorstellung eines wechselseitigen Kaufes führen kann: wie beim Kauf der Verkäufer verspricht: *μὴ ἐπελεύσεσθαι μήτε αὐτὸν μήτε τοὺς παρ' αὐτοῦ ἐπὶ τὸν* (Käufer), so versprechen sich beide *ὁμολογοῦντες* und Theilaktoren: *μὴ [ἐπελεύσεσθαι τὸν ἕτερον ἐπὶ τὸν ἕτερον περὶ τοῦ ἐπιβεβλη[κότος²⁾]*; die *βεβαιώσεις* werden wegrasirt. Sicherlich wurden hier die *subscriptiones* (mit *ὁμολογῶ*) von beiden Theilen geleistet. Die Eigenschaft als Vorinhaber, die beiden Contrahenten gleichmässig innewohnt, ist es, die beide als *ὁμολογοῦντες* erscheinen lässt; als Empfänger schweigen sie beide.

1) No. 297. Quittung für Ammenlohn, enthält *ὑπογραφεὺς τῶν ὁμολογούντων* (Name); dies halte ich für die Bezeichnung der Ausstellerin und des *κρίσιος*, weil nachher noch ein anderer Name kommt.

2) So statt Vierecks *ἐπιβεβλη[μένου]* zu ergänzen.

Es ergibt sich, dass die vorliegenden Urkunden zwar neben Ergebniss. der regulären Form des notariellen Aktes auch die des Briefes vorweisen, dass aber von dieser Formfrage abgesehen der Charakter der ist: eine Partei giebt der anderen etwas zu, sei es empfangen oder verkauft zu haben, sei es von ihr zu besitzen oder wiederzuhaben, sei es ihr leisten zu wollen; bei den Theilungsgeschäften ist nur deshalb jede von beiden *ὁμολογῶν*, weil jede beide Rollen spielt. Die vorzugsweise Richtung auf die Zukunft kommt nur darin zum Ausdruck, dass die *subscriptiones*, die sonst zum Überfluss *ὁμολογῶ* bieten, es bei Quittungen vermeiden.

Unter diesem Gesichtspunkt tritt eine von Mitteis beobachtete ἐπερωτηθεὶς ὁμολόγησα. Erscheinung in ein anderes Licht: zu den Wirkungen, welche die Ertheilung des Römerrechtes an alle Gemeinden durch Caracalla auf das Leben in den Provinzen hatte, rechnet Mitteis¹⁾ das Aufkommen römischer Rechtsformeln gewiss mit Recht; und wiederum ist ihm darin beizupflichten, dass unter diese Formeln zu stellen: *ἐπερωτηθεὶς ὁμολόγησα*, womit stipulante . . . spondit wiedergegeben wird. Allein statt, mit dem Entdecker dieses Zusammenhangs, in der von ihm nachgewiesenen Anwendung der erwähnten Formel auf nichtobligatorische Rechtsgeschäfte eine Entartung der Stipulation zu erblicken, meine ich, dass sich in der Übernahme der Formel, mit Hülfe des griechischen Ausdruckes, eine sinngemässe und durch die Worte suggerirte Erweiterung des römischen Begriffes vollzogen hat. Der Grieche sieht im stipulari nichts mehr als fragen, und in spondere nichts anderes als „mit ja antworten; ja sagen“. Er sieht, mit anderen Worten, in dem von den Römern für Obligationen geschaffenen Institut nur die Form der Frage und Antwort. — Dass spondere nur für die Zukunft gemünzt, dass es promissorischen Charakters ist, bleibt für ihn ausser Betracht; er ersetzt es durch sein althergebrachtes, assertorisch und promissorisch gleich verwendbares *ὁμολογεῖν*. *Ἐπερωτηθεὶς ὁμολόγησα* heisst nur: „auf Befragen zugegeben“ und bildet bei schriftlichen Urkunden einen ebenso wohlgeeigneten Abschluss jedes Rechtsgeschäftes, wie unser technisches „vorgelesen, genehmigt“. Es fordert im ursprünglichen Wortsinn vielleicht Anwesenheit der Parteien, aber niemals einen bestimmten Charakter des Rechtsgeschäftes. Schon die griechische Übersetzung hat den Begriff des erfragten Gelöbnisses

1) a. a. O. S. 485 ff. — Sein frühestes Beispiel ist aus dem Jahre 235; UBeM. 667, 18 ist noch etwas älter, vgl. meine Ergänzung S. 30, wo übrigens 665 statt 667 steht.

erweitert zu dem des erfragten Zugeständnisses, nicht eine unwissende Praxis ihn degenerirt.

Die Griechen haben also nicht durch die Praxis die Stipulation degeneriren lassen, sondern schon durch ihre Übersetzung den Begriff des römischen Gelöbnisses zu dem der Erklärung auf Befragen erweitert, und so die zufällige Schranke beseitigt, welche in Rom dem Contrahiren durch Frage und Antwort gesetzt war.

Die Pachturkunden sind im Gegentheil gebildet durch zwei aufeinander folgende Erklärungen: und zwar offerirt der Pächter, und der Verpächter bewilligt in Gnaden. Ausnahmen kommen vor; aber der Typus der Miethsurkunden aus der Zeit, die wir die klassische des römischen Rechts nennen, ist folgende:

1) Der Form nach sind zu unterscheiden Briefe des Pächters an den Verpächter, welche offenbar die Regel bilden, und Protokolle, deren uns eins aus der Zeit des Tiberius vorliegt (No. 197). Die Briefe (No. 39. 166. 227. 253. 393, Pacht eines *καμηλών*) unterscheiden sich von der bei Darlehen und Quittungen üblichen Form dadurch, dass an Stelle der Grussformel: „A. dem B. Gruss“ die respektvollere Schreibweise tritt: „An B. vom A.“ Es folgen in grosser Ausführlichkeit die Bedingungen, denen der Pächter sich unterwerfen will, und am Schluss pflegt es zu heissen: *ἐὰν φαίνεται μισθῶσαι ἐπὶ τοῖς προκειμένοις*¹⁾. Hieran anknüpfend pflegt Verpächter zu vermerken: „ich, der B.“: *ἐμισθῶσα καθὼς πρόκ[ε]ιται*.

Das Protokoll (No. 197) vermeidet den Ausdruck *ὁμολογεῖν*²⁾ und ist eine Erklärung von Seiten des Verpächters, der die ihm gehörenden *ἄρουραι* vergiebt, offenbar nach dem Muster der Kaufverträge stilisirt. — Sehen wir von solchen Urkunden ab, so ist die Form der Mietherträge eine ganz eigenartige. Der zweiseitige Contract, der durch Consens zu Stande gekommen, beide verpflichtet, zeigt sich in ihnen, und in ihnen allein: die vorliegenden Bedingungen (*τὰ προκειμένα*) verpflichten Pächter und Verpächter, darum kein *ὁμολογεῖν*, sondern Offerte und Annahme.

2) Der Inhalt entspricht der Form; während der Kaufcontract eine Reihe von Verpflichtungen des Verkäufers festlegt, und den Kaufpreis als erlegt angiebt, ist umgekehrt der Miethvertrag wesentlich die Aufzählung der Verpflichtungen, die vom Miethsmanne übernommen werden, und der Lasten, die er allein oder in Gemein-

1) Vgl. 237, 17. 227, 22 und 39, 22 haben *μισθῶσασθαι*, was offenbar nachlässige Redaktion ist.

2) Vielleicht zufällig.

schaft mit dem Vermiether tragen will. Man würde, wenn man den Begriff der *ὁμολογία* zur Vergleichung heranziehen dürfte, weit eher den Pächter zum *ὁμολογῶν* machen müssen, als den Verpächter. Es ist dieser Vertrag mehr eine erbetene *concessio*, wie die des *precarium*, als eine Beliebung zweier ebenbürtiger Parteien, und die ganze Inferiorität der *γεουργοί* tritt uns auch in ihm entgegen. —

§ 18. Διαγραφαι.

Die Bedeutung von *διὰ c. gen.*, welche in der Vermittelung besteht, findet im Rechtsverkehr mannigfache Anwendung und Äusserung. Wenn die Zahlung geschehen kann *διὰ χειρὸς* oder *διὰ τῆς* (z. B. *Ἄρει τραπεζῆς*, so findet die Einschätzung statt *διὰ τῶν βιβλιοφυλάκων* (No. 379, 1, wo auch *παραχωρήσαι*), so tritt der Vorkäufer auf *διὰ φροντιστοῦ* (No. 427, 9, irregulär!), so auch die Partei *δι' ἐκδίκιον* (No. 136, 4); *δι' ἐμοῦ* sagt (No. 200, 1); ein Mann für eine Frau; so findet der Verkauf gewöhnlich statt *διὰ τοῦ ἀγορανομείου*, wo wir „vor“ dem Notar oder „durch“ notariellen Akt sagen. Eine eigenthümliche Commentation dieser Vermittelung findet sich in der *διαγραφή*¹⁾, in der uns eine neue Urkundenform entgegentritt.

Es kann nämlich die Urkunde ausgestellt werden von dem Bankhaus, durch dessen Vermittelung das Rechtsgeschäft zu Stande kam.

Von solcher *διαγραφή* ist zunächst zu sagen, dass sie eine Zahlung durch eine Bank enthält: No. 44, 8 enthält die Interimsquittung, die ein Vater für die Forderung des Sohnes ausstellt. *ὡς ὀφίλατε τῷ υἱῷ μου Ἀμωνίφ κατὰ διαγρα[φὴν] τραπε[ζ]ῆς τετελιωμένης* (Datum): „die Ihr schuldet meinem Sohne gemäss der Bankverschreibung, die (am .) ausgestellt wurde.“ Die Summe sei zurückgezahlt und der Vater wird den Sohn exhibiren: *παρέξομαι διδόντα ἡμῖν* (für *ὑμῖν*) *ἀποχὴν καὶ ἀντιδοῦντα τὴν διαγραφήν εἰς ἀπέτησιν καὶ ἀκύρωσιν*. Also der Sohn soll eine Quittung ausstellen und die Verschreibung herausgeben zur Vernichtung und Cassirung. Zufällig ist uns diese *ἀποχή* selbst in No. 415 erhalten. Vergleichen wir die Formation der Interimsquittung mit derjenigen der *ἀποχή* selbst:

1) Dies Wort steht nicht auf allen solchen Urkunden.

No. 44. Interimsquittung:

Ἦρων Ἀμμωνίου Ὠρίωνι
Σαταβοῦτος (etc. noch 7 Namen
im Dativ) τοῖς ὀκτὼ χαίρειν].
Ἀπεχω παρ' ἡμῶν ἄς ὀφίλατε
(dann die Erklärung und Dati-
rung).

No. 415. Hauptquittung:

Ἀντίγραφον [διαγραφή]ς
ἀπὸ τῆς (2 Namen) τραπεζῆς.
(Datum). Ὠρίων (und noch 7 Per-
sonen im Nominativ) οἱ ὀκτὼ
Ἀμμωνίῳ Ἦρωνος ἀπέχουν αὐτὸν
τὰς ἴσας ὧν ὀφειλήκασι κατὰ
διαγραφὴν τῆς Φίλων τραπεζῆς
etc. Dann Subscriptio: Ἀμμώ-
νιος Ἦρωνος ἀπέχω παρὰ [τῶν]
προγεγραμμένων τὰς τοῦ (etc.).

Die Epistel und Interimsquittung ist gerichtet an die Schuldner, denen der Vater des Gläubigers den Empfang bekennt; dies stimmt zu den bisher beobachteten Formen. Die Hauptquittung ist eine Mittheilung angeblich der Schuldner an den Gläubiger, wonach er von ihnen empfangen hat, was sie ihm schulden. Obwohl die Urkunde in der dritten Person redet, das Datum an der Spitze trägt und eine regelrechte subscriptio hat, ist sie adressirt von Contrahent zu Contrahent, und der angebliche Aussteller ist nicht der ὁμολογῶν, der unten subscribirende Gläubiger, sondern die schuldnerische Achtzahl. Es ist also hier das Schema des Protokolls verlassen; nichts wäre unrichtiger, als hinter den Namen und οἱ ὀκτὼ etwa ὁμολογοῦσι einschalten zu wollen, denn nicht die ὀκτὼ sind die ὁμολογοῦντες; es handelt sich nicht um ein Zugeständnis von ihrer Seite, wie es bei der Akte der ὁμολογῶν, beim Brief der Briefsteller giebt, im Gegentheil, die acht legen dem Adressaten ein Anerkenntnis auf. Der Grund ist meines Erachtens folgender: Unser Rechtsgeschäft ist nicht direct von Partei zu Partei, sondern durch die Bank geschehen; diese ist es, die in der Datirung erwähnt ist: Ἀντίγραφον διαγραφῆς ἀπὸ τῆς τραπεζῆς. Sie hat also die Sache vermittelt und schickt dem Gläubiger ein Formular zur subscriptio, in dem sie als Rubrum ihre Kunden dem Gläubiger gegenüber nennt, und dann dem Gläubiger deren Desiderata entwickelt. Es mag sein, dass diese Form vorgezogen wurde für den Verkehr unter Abwesenden, jedenfalls ist sie da im Gebrauch, wo eine Zahlung durch die Bank erfolgt, und die Bank das Geschäft selbst protokolliert.

Noch zweimal finde ich diese Form wieder, bei der sich scheinbar nicht der ὁμολογῶν an den künftigen Inhaber der Urkunde wendet, sondern dieser an jenen, und beide Male ist es eine Bank, die hier die Vermittelung macht. Man kann diese Form so be-

Auftrag
zur sub-
scriptio,
nicht Er-
klärung
des Sub-
scribiren-
den.

greifen: Der frühere Schuldner fordert den früheren Gläubiger zu der Erklärung auf, er habe von jenem zurückerhalten, u. s. w. Und diese Erklärung liefert der frühere Gläubiger in der subscriptio. Die beiden Urkunden sind: No. 427: (Datum) διὰ τῆς Σαραπίωνος τραπεζῆς Γυμνασίου. Στοτοῆτις etc. Ἀμμωνίῳ etc. διὰ φροντιστοῦ Πανεφερέμμεως etc. πεπρακέναι αὐτὸν τῷ Στοτοῆτι κάμηλον ...; der Papyrus schliesst hieran noch Bestimmungen, die aus der zufälligen Besonderheit sich erklären, dass für den Verkaufsherrn ein curator eintritt; aber die subscriptio liefert Ἀμμώνιος (der Verkäufer) διὰ φροντιστοῦ Πανεφερέμμεως. Es ist also auf den ersten Blick ein Kauf, bei dem nicht der Verkäufer ὁμολογεῖν vornimmt, sondern der Käufer dem Verkäufer eine Erklärung giebt. In Wirklichkeit handelt es sich gar nicht um den Kaufcontract, sondern um die Quittung über den Restbetrag: nur τὰς λοιπὰς τῆς τειμῆς ἀργυρίου (δραχμῶν) ἑκατὸν, nicht einen Kaufpreis erwähnt die Urkunde wie die Subscription. Eben diese Restzahlung erfolgte durch die Bank, und von ihr geht die Urkunde aus, denn das διὰ τῆς τραπεζῆς ist hier ein anderes als die gewöhnliche Klausel bei ἀπέχουν: διὰ χειρός (z. B. No. 228, 7. 282, 31. 350, 8) oder διὰ τῆς Ἀρει τραπεζῆς (No. 177, 10; vgl. 193, 16). Es bezieht sich nicht auf das einzelne ἀπέχουν, sondern auf die ganze Urkunde, welche durch die Bank ausgestellt ist. Und wiederum ist die Form die: erst die Rubrik: der Zahler dem Gläubiger; dann der Inhalt der Erklärung, die der Zahler wünscht; dann diese Erklärung selbst als subscriptio desjenigen, der in der Rubrik im Dativ genannt ist.

Ganz ebenso die andere, No. 4, nur dass hier, noch deutlicher, die ganze Urkunde beginnt mit: Ἀπὸ τῆς ... τραπεζῆς.

Nicht ganz so durchsichtig ist die Beziehung auf eine Bank bei No. 281: Die Form ist dieselbe: (Datum) Τερπῶτος etc. Σαραπίᾳ etc. ἀπέχουν αὐτὴν παρὰ τῆς Τερπῶτος τὰς ἴσας ὧν ὀφίλεν ὁ τετελευτηκῶς αὐτῆς ἀδελφὸς Σαμβῶς ὁ καὶ Ἐὺς κατὰ διαγραφὴν τῆς Ἀ.....ς τραπεζῆς Φρέμει Es handelt sich wieder um eine Quittung, zu deren Ausstellung die Gläubigerin von der Schuldnerin aufgefordert wird. Indess fehlt hier die subscriptio, weswegen die Urkunde als eine imperfekte zu erachten ist. Sie ist gedacht als Quittung für eine Schuld, welche κατὰ διαγραφὴν τῆς .. τραπεζῆς begründet wurde, also unter Beihülfe der Finanzoperationen einer Bank, und dies ist allerdings der einzige mir ersichtliche Punkt, der auch unsere Urkunde dem Bankwesen zuweist.

Jedenfalls ergibt sich für Quittungen, seien es Darlehens-

quittungen oder Kaufgeldrestquittungen, eine weitere Form neben 1) der *ὁμολογία*: Die Anzeige der im Bankverkehr geleisteten Zahlung und deren Bestätigung durch Handschrift des Destinatärs. Dass diese Form wesentlich auf den Bankverkehr beschränkt ist, ergibt schon die Thatsache, dass nur eine durch Anweisung erfolgte Rückzahlung vom Schuldner gemeldet wird: eine direkt geleistete bekennt eben der Gläubiger *ἔξ αὐτομάτου*^{2) 3)}.

§ 19. Ὑπογραφή.

A. Datirung.

Die Rechtsgeschäfte, um die es sich hier handelt, gehören zu den Schriftstücken, die einer Datirung bedürfen. Die Datirung erfolgt principiell am Schluss bei den Briefen und daher auch bei

1) Ebendarum ist auch No. 427, 12 nicht mit Viereck *ὁμολογεῖ* zu ergänzen, von *ὁμολογεῖν* ist hier gar nicht die Rede. Übrigens hätte *ὁμολογεῖ*, wenn es zu dieser Urkunde gehörte, Z. 5 vor *Στοτοῆτις* seinen Platz. Berl. Philologische Wochenschrift 1896 S. 1967 stellte ich dies so dar: „No. 427, 12 ist die Anmerkung: ergänze *ὁμολογεῖ*, unrichtig. Die Urkunde ist eine *διαγραφή*: die Bank benachrichtigt oder durch die Bank benachrichtigt Stotoëtis den *Ἀμμώνιος*, dass *Ἀμμώνιος* zu erklären habe, er habe verkauft und den Preis erhalten, wie dann auch *Ἀμμώνιος* unterschreibt und bekennt. Wäre die Ergänzung *ὁμολογεῖ* richtig, so hätte *Στοτοῆτις* zu unterschreiben: es ist aber keine *ὁμολογία*, bei der die Unterschrift von dem geliefert wird, der oben gesprochen „hierdurch erkläre ich“, sondern eine *διαγραφή*; „angesichts dieses wollen Sie erklären“, und unten erklärt der Adressat des oberen Textes, was ihm oben vorgeschrieben war. Dies wird auch dadurch bewiesen, dass *Στοτοῆτις* Käufer ist, *ὁμολογῶν* stets der Verkäufer, und endlich dadurch, dass die Urkunde *Στοτοῆτις . . . Ἀμμωνίῳ . . .* [wenn ergänzt würde *ὁμολογεῖ*] *πεπρακέναι αὐτὸν τῷ Στοτοῆτι κάμηλον* ergeben würde: *Στοτοῆτις* bekennt dem *Ἀμμώνιος*, dass er (*Ἀμμώνιος*) dem *Στοτοῆτις* verkauft habe, und dass *Πανεφρέμμυς* (Vormund des *Ἀμμώνιος*) das Geld empfangen hat: während doch dies der Verkäufer, nicht der Käufer zu bekennen hat.“

2) Eine Urkunde (No. 88), die überschrieben ist: (Datum.) *Διὰ τῆς πρός τῷ Σεβαστ(είῳ) Θεῶνος τραπ(έξ)ης*, bietet nichts besonderes. Sie ist eine Notiz über einen Kameelkauf.

3) Diesen Abschnitt gebe ich unverändert nach dem Manuscript von 1895, inzwischen habe ich in dem S. 33 Anm. 1 citirten Aufsatz diese Form der Urkunde ausführlicher erläutert. — Diese Urkundenform findet sich, ausser in manchen, von Wilcken in seiner Übersicht am Schluss des zweiten Bandes von UBeM. zusammengestellten Berliner Papyri z. B. Brit. Mus. II, 199, wo sie Kenyon mit: differs slightly from the usual form, being addressed by the purchaser to the vendor, instead of the other way, kennzeichnet.

den *ὑπομήματα*¹⁾, am Anfang bei den Protokollen und *διαγραφαί*. Von Besonderheiten ergeben sich folgende:

1) Briefe: Hinter der Datirung steht noch eine Bemerkung von zweiter Hand. No. 69: Darlehen (*χιρόγραφον*); der Empfänger schreibt eigenhändig: *Οὐα[λ]έρις ὁ προγε[γραμ]μένος ἔλαβον ἕθως πρόκειται*. No. 187: Quittung; zweite Hand? *Μελανᾶς*²⁾ ὁ προζήμενος . . . *ραχα*³⁾ τὸ σῶμα. Dahin gehört auch der Schluss der nach Consulatsjahren datirten irregulären Pacht aus constantinischer Zeit, welcher den Briefsteller (der hier der Verpächter ist) nach der Datirung fortfahren lässt: No. 349, 17. *Ἀνθήλιος Πασίων μείσθωκα ὡς πρόκειται*. Dann folgt: *Ἀνθήλιος Ἀμώνιος ἔγραφα ὑπὲρ (αὐτοῦ)*.

2) Protokolle: Die Datirung am Schluss nach den Unterschriften wiederholt sich No. 153 (Kauf) von der Hand des Registranten.

B. Ὑπογραφεῖς.

Bei den Protokollen ist es Regel, bei den Briefen Ausnahme, dass hinter dem in sich abgeschlossenen Thema der Erklärung eigenhändige Bemerkungen des Ausstellers folgen, in denen er sich resumierend zu dem Inhalt der Urkunde bekennt. So begreiflich es ist, dass die Protokolle, welche von einem Schreiber aufgenommen sind, noch die Unterschrift und das Bekenntniss des Ausstellers zu liefern haben, um für ihn verbindliche Kraft zu gewinnen, so überflüssig erscheint dies bei holographischen Urkunden, wie es die Episteln sind. Es ist daher anzunehmen, dass, wo sich solche Vermerke finden⁴⁾, den rechtsunkundigen Verfasser die Analogie der Protokolle verwirrt hat. — Im Zusammenhang mit dieser Erscheinung steht folgendes: Der Tenor der Protokolle endet häufig mit dem Wort *ὑπογραφεῖς*, dem wohl der Zusatz folgt *τοῦ (τῆς) ὁμολογοῦντος (-σης)* Name (*ὁ ἐπιγραφάμενος κύριος*). Diese Schlussphrase giebt die Namen derer an, die für die des Schreibens unkundigen Aussteller oder Destinatäre schreiben. Vgl. die folgenden Urkunden.

Kaufverträge:

No. 87: *ὑπογραφεῖς* (2. H.?) *Σῦχος ὁ καὶ Παπῆες Νείλον ὡς [μ οὐλ(ῆ) με (3. H.) Ταουῆτις Ἀρπαγάθον μετ[α]*

1) Vgl. S. 92 ff.

2) Der Name des *κύριος* der Briefstellerin.

3) Viereck ergänzt [*πέπ*]ραχα.

4) UBeM. 69 Darlehen. 71 Kauf; vor der Datirung steht: *Τοῦ Ἀκύλα (der eine der beiden Mitverkäufer) ὑπογράφοντος: α[ὐ]τὸ κύριον ἔστω ἐν τημοσίον κατακεχω[ρ]ισμένον.*

κ[υ]ρ[ι]σ[τ]οῦ τοῦ συγγενοῦς Στοτοήτεως τοῦ Στοτοήτεως ὁμολογῶ etc. [. . .] .[.] ἔγραφα ὑπὲρ αὐτῆς (4. H.) ἐντέτα(ται) διὰ γραφ(είου) Σοκνο(παίου νήσου).

No. 153: ὑπογραφεῖς τῆς αὐτῆς Διδύμης Ἀγχο(ριμφίως) ὁ προ(εγγραμμένος) τῶ(ν) δὲ ἄλλ(ων) Ἀρπα(γάθης). 2. H. Διδύμη (die Ausstellerin) etc. μετὰ κυρ(ίον τοῦ) ἀνδρὸς Ἀγχο(ριμφίως) etc. Ἀγχο(ριμφίως) ἔγραφα καὶ (nämlich auch für sich, als κύριος) ὑπὲρ αὐτῆς μὴ εἰτύεις γράμματα. (1. H.) Die Käufer reden und dann: ἔγραφα ὑπὲρ αὐτῶν Ἀρπα(γάθης) Πακύσεως (da es 1. Hand, ist dies der Schreiber der Urkunde) μὴ εἰδόντων γράμματα. (3. H.) Datum, dann ἀναγέγραπ(ται) διὰ γραφ(είου) Διονυσ(ίου) ἀδός(ος)?

No. 350: ὑπογραφεῖς τοῦ μὲν ὁμολογούντος Διοσ(κόρος) etc., τῆς ἄλλης ὁ ἐπιγραφάμενος κύριος. (2. H.) Aussteller; der Name des für ihn Schreibenden ist verloren gegangen. (3. H.) Käuferin; dann: Ὀννόφρις (Name des κύριος) ἔγραφα etc. (4. H.) Ἐ(ν)τ(έ)τα(κται) δ(ι)ὰ τοῦ κ(ώμης) Νείλου πόλ(εως) γραφ(είου) Br. M. CLIV ὑπο(γραφέν) Κόραξ Ἀπολλωνίου) etc. (2. H.) Aussteller, nebst eudocirender Mutter; dann: ἔγραψ(α) ὑπὲρ αὐτῶν Κόραξ Ἀπολλωνίου δ(ι)ὰ τὸ μὴ εἰδέναι γράμματα]. 3. H. Käufer. 4. H. Wiederholtes Datum und ἀναγέγραπ(ται) διὰ τοῦ ἐν Καρανίδι γραφ(είου).

No. 80 (= 446): ὑπογραφεῖς τῆς μὲν ὁμολογούσης βραδέα γραφ(ούσης) ὁ ἐπιγραφάμε(νος κύριος) etc.]. (2. H.) Käuferin durch den κύριος: Εἰρηναῖ(ος) ἔγραφα καὶ ὑπὲρ τῆ μητρ(ός) μου βρατὲ γραφ(ούσης) Σωτηρία Εἰρηναῖ(ος) . . . (3. H.) Käufer.

Offenbar anklingend die Epistel No. 71. (1. H.) τοῦ Ἀκύλα υπογράφοντος· αὐ(τὸ) κ(ύριον) ἔστω ἐν τημοσίον κατακεχω(ρ)ισ(μένον). Dann Datum.

Dagegen giebt das irreguläre Protokoll (von 298) No. 373 nach dem Enddatum und in dritter Hand die Schlussbestätigung des Verkäufers und dann Ἀυρήλιος Ἡρών ἔγραφα ὑπὲρ αὐ(τὸ) ἄγραμ(μάτον), ohne die Bemerkung ὑπογραφέν vorer aufzuweisen. Offenbar sind hier χειρόγραφον und ὁμολογία vermischt. Das ἀντι(γραφον) ὡνῆς No. 193 bietet gar keine Schlussbestätigung, sondern sagt (in erster Hand) ἔγρ(αφα) ὑπὲρ τῶν ὁμολογούντων Σαρα(πίων) Σεύου etc. Es kann dies der Name des Abschreibers sein, und die Abschrift sich auf den Tenor beschränkt haben; es kann aber auch bedeuten, dass der Genannte in der Haupturkunde für die zwei Frauen geschrieben hat: mir ist das erstere unwahrscheinlich.

1) ὑπογραφή ist auch bei Eingaben der Bescheid, also ebenfalls das Wichtigste; vgl. UBEM. 161, 29. — ἐπὶ ὑπο(γρα)φῆς ἡμῶν UBEM. 13, 16.

Quittungen:

No. 196. Alles 1. Hand; schliesst mit: ὑπο(γραφεῖς) τῆς μὲν Θεοπαῦχης καὶ τοῦ κυρίου etc., τ(ῶν) δ' ἄλλ(ων) etc.; ist also nicht vollzogen.

No. 297. Alles 1. Hand; bricht ab mit ὑπο(γραφεὺς) τῶν ὁμολογούντων. Personalien in ziemlicher Verstümmelung.

No. 77. Alles 1. Hand: ὑπο(γραφεὺς) τῆς ὁμολογούσης) ὁ προ(γεγρ) κύριος] etc.; dann ὑπο(γραφή?) Ausstellerin bekennt; (Name des κύριος) ἐπιγέγρα(φα?) τῆς γυν(αικός) etc.).

No. 78 (= 445). ὑπο(γραφεὺς) der Ausstellerin; dann deren Bekenntniss in zweiter Hand.

No. 394. ὑπο(γραφεὺς) Εἰρηναῖ(ος) Ἀρφα(ρήσεως) [ὡ]ς [] ν etc. 2. Hand: Ausstellers Schlussbeträchtigung, an deren Ende der Papyrus abbricht.

Συγγραφοδιαθήκη.

No. 183. ὑπο(γραφέν) τοῦ μὲν ὁμολογούντος (folgt Name) καὶ τῆς Ἐριέας καὶ τοῦ κυρίου (Name) καὶ τ(ῆς) Σ(αταβοῦτ)ος καὶ τοῦ κυρίου (Name). Dann 2. Hand: Schlussbericht des ὁμολογῶν, für den sein ὑπο(γραφέν) schreibt; 3. Hand: Schlussbericht der Gattin; 4. Hand: ebensolche der Mutter, und da in den beiden letzten Fällen stets der κύριος mitzuhandeln hat, so sagt der ὑπο(γραφέν) hier: ἔγραψ(εν) ὑπὲρ αὐτῶν etc. statt αὐτῆς.

Συγχώρημα.

No. 86. ὑπο(γραφέν) τοῦ ὁμολογούντος Ἀρπα(γάθης) etc., der dann 2. H. die Schlussbeträchtigung für den ὁμολογῶν bringt und hinzufügt: Ἀρπα(γάθης) Πακύσεως γέγραφα ὑπὲρ αὐτοῦ etc.!).

Hiernach²⁾ ist es klar, dass die Schlussberichte gewöhnlich nicht von den Parteien gezogen wurden, namentlich nicht von Weibern, vielmehr wurde deren Unkenntniss im Schreiben durch befreundete Kräfte ausgeholfen. Diese Freunde wurden bereits am Schluss des Hauptprotokolls mit Namen und Personalbeschreibung aufgeführt, damit wenigstens über die Person und ihre Berechtigung kein Zweifel obwalten konnte. Es war eine solche Feststellung aber auch nothwendig; denn die Erlaubniss für den ὑπο(γραφέν), zu zeichnen, war gewissermassen der Schluss der Erklärung des

1) Dann nochmals δ(ι)εθ(έμ)ην, καθὼς πρό(κ)κειται καὶ ἐσφράγισα γλῦ(ματι) (Z. 45) durch dieselbe Hand.

2) Das Darlehensprotokoll No. 339, 25 bietet ὑπο(γρα)φ(ή) ohne Namen. Es scheint, dass hier ὑπο(γρα)φ(ή) aufzulösen; es folgt die Subscription verstümmelt. Gradenwitz, Einführung in die Papyrskunde.

ὁμολογῶν; und wie diesem letzteren zweifellos das Protokoll vorgelesen werden musste, namentlich wenn er des Schreibens und dann gewiss meistens auch des Lesens unkundig war, so musste ihm auch die letzte Verfügung, die er dabei traf, die Delegation der Unterschreibung als protokolliert kundgethan werden: ebendies leistet die im Protokoll von erster Hand — der der Notariatsperson — am Schluss aufgenommene Namhaftmachung der ὑπογραφεῖς nebst Angabe der durch sie vertretenen Personen. Wir müssen in ihr eine stillschweigende Billigung der ὑπογραφή durch den Vertretenen erblicken¹⁾. — So finden wir denn auch in den Urkunden, in denen ausnahmsweise noch der Destinatär mitunterschreibt, stets erwähnt, wer dessen ὑπογραφεὺς²⁾ ist, und in ihren Subscriptionen erwähnen die ὑπογραφεῖς (durch ὑπὲρ αὐτοῦ, αὐτῆς, αὐτῶν), für wen sie eintreten. Mehr als diese Schreibhülle hatten sie aber nicht zu gewähren; mit dem Wesen des Rechtsgeschäftes standen sie in keiner Beziehung, ausser etwa, zufällig, als κύριοι. — Sie finden sich hinter allen grösseren Protokollen, wo sich überhaupt Unterschriften zeigen; aber wie No. 193. 196. 297 ergeben, hat man Abschriften von aufbewahrten Urkunden nicht bloss in der Weise gefertigt, dass die ganzen Originalien copirt wurden, sondern auch so, dass man nur die Notariatsakte wiedergab, die Schlussberichte aber durch eine kurze Angabe der ὑπογραφεῖς ersetzte, damit sich die Parteien eventuell an diese als Zeugen wenden konnten.

C. Bedeutung der subscriptio.

Wenn sich auch, wie wir sahen, hie und da bei Episteln eine Unterschrift findet, so wird dies als offenbare, und bei überschriebenen Briefen zwecklose Analogiebildung hier beiseite gelassen. Eine eigenhändige oder durch den Vertrauensmann geleistete Unterschrift, durch die man sich zu seiner Erklärung bekennt, ergiebt

1) Gesetzt, man hielt dem ἀγράμματος später die Urkunde vor, so konnte er sich, wenn darunter stand XX ἔγραψα ὑπὲρ τοῦ ὁμολογοῦντος, stets darauf steifen, dass für diesen XX die Vollmacht aus der Urkunde nicht ersichtlich sei. Stand ὑπογραφεὺς in der Urkunde, so war so viel Beweis für diese Vollmacht geliefert, wie es in Ermangelung von Handzeichen eine schriftliche Urkunde gegen einen Analphabeten nur irgend liefern kann. — Vgl. die Sicherungen, die B. G. B. § 2244 fordert.

2) No. 350. 153 τῶν δὲ ἄλλων Ἀρπα[γάθης]. — 196. 183. — UBeM. 446, 19 ist wohl zu ergänzen: τοῦ δ' ἄλλον ἴδια γράμματα; vgl. 538, 26.

der Begriff des Protokolls, in dem die notariellen Akte nicht ein Ersatz der Privatschrift, sondern nur die über jeden Zweifel gesicherte Feststellung ihres Inhaltes ist: man kann sagen, dass die Unterschrift die Sanction ist¹⁾. — Nun ist offenbar unser Gebrauch, nach dem das blosser Einsetzen des eigenen Namens die Absicht ausdrückt, die Urkunde gegen sich gelten zu lassen, eine conventionelle Erleichterung, die irgendwo anders vorzusetzen wir nicht berechtigt sind. Die Sache erheischt streng genommen den eigenhändigen Vermerk: „Was da steht, das ist wahr“, oder, „das gelte“; und so ist der nothwendige Inhalt der subscriptio für irgendwelches Rechtsgeschäft: ὁμολόγησα καθὼς πρόκειται. An Stelle dieses Abstraktum tritt aber allemal der Typus des Rechtsgeschäftes, und die leersten subscriptiones von ὁμολογοῦντες sind die der Darlehensurkunden, bei denen selbst der Name des Gebers fehlte: No. 238: Σαράπων Δημητρίου Ἀλεξανδρέως ἀνίρημαι τὰς τοῦ ἀργυρίου δραχμὰς ὀδοῦντα τέσσαρες καὶ ἀποδώσω μετὰ τῶν τόκων ὡς πρόκειται, wonach die offenbar analogen Reste von No. 190 (Z. 10 ff.) zu ergänzen sind: Στοτοῆτις(?) Ἀπυγγέως ἀνίρημαι (oder ἔλαβον) παρὰ Σαταβοῦτος] τοῦ Ἀρ[πα]γάθ[ου διὰ χροὸς ἐξ] [οἴ]κον τὰς τοῦ ἀργυρίου etc. — Vgl. den Schluss der durch einen Freund des Nehmers geschriebenen Darlehensepistel No. 69: ἔ[γ]ραψα ὑπὲρ α[ὐ]τοῦ ἐρωτηθῆς διὰ τὸ βρα[δ]ύτερα αὐτὸν γράψω αὐτοῦ γράφοντος [τὸ] ὄνομα. [δ' Ἀδριανοῦ Καίσαρος [το]ῦ κυρίου Πα[ῦ]ν] π[η]. 2. Hand: Οὐα[λ]έρις Λόγγος ὁ προγε[γραμ]μένος ἔλαβον καθὼς πρόκειται. Hier hat der „minder geübte“ Schreiber nur seinen Namen darunter setzen sollen; aber selbst in dieser Verkürzung zeigt sich noch der Charakter der subscriptio, die das wesentliche eigenhändig zusammenfasst: „empfangen, wie es dasteht“²⁾. — Es ist

1) Vgl. Bekker, ZSt. 15, 12.

2) No. 228. [Ὀν]όφρις πέπρακα, καθὼς πρόκειται kommt hier nicht in Betracht; denn es ist nur eine anschliessende, überflüssige oder ergänzende zusätzliche subscriptio einer der beiden Verkäuferinnen zu der von beiden gemeinsam abgegebenen, unmittelbar vorangehenden subscriptio; wer das vorangehende geschrieben, ist nicht überliefert, doch wird, da die eine Verkäuferin [Ὀν]όφρις noch den kurzen Vermerk nachliefert, die andere die grössere subscriptio für beide geschrieben haben. Noch weniger sind die knappen Erklärungen der Käufer, denen wir hie und da begegnen, heranzuziehen; denn die Käufer sind nicht ὁμολογοῦντες, sondern schreiben bloss hinter diesen zum Überfluss ihr Wörtchen: UBeM 350, 24: ἡγόρακα καθὼς πρόκειται, oder: UBeM 153, 40 (Namen) ἡγοράκαμεν κοινῶς τὴν προκειμένην κάμηλον ἢν καὶ ἀπογραφόμεθα ἐν (τ)ῇ τοῦ ἐκκαδικάτου ἔ[τ]ου(ς) ἀπογραφῆ [καμήλ(ων)] καθὼς πρόκειται etc. und andere.

also die subscriptio eine kurze Inhaltsangabe, die das in der Akte stehende für den *ὁμολογῶν* verbindlich macht. Sie giebt¹⁾ nie mehr, als in der Urkunde steht, aber sie kann deren Umfang sich in einer Weise nähern, die an die scriptura exterior bei den römischen Urkunden erinnert²⁾. Bei Kaufverträgen enthält sie Preis, Gegenstand (unter Hervorhebung der Qualität als *ἀναπόριφον*) und *βεβαίωσις*. —

Eben weil die subscriptio lediglich den genannten Zweck hat, ist nicht nothwendig die Unterschrift des Destinatärs, nur als ein accidentale steht auch das *ἡγόρακα* des Käufers unter dem Akt, und vielleicht ausgehend von solchen Fällen, wo dem Käufer in der Urkunde die Verpflichtung zur *ἀπογραφή* auferlegt ist, er also auch eine Art von Haftung übernimmt, zu der er sich durch Unterschrift bekennt: Es fehlt die subscriptio des Käufers in No. 87. (193.) 228. 427; sie findet sich: No. 153 (3.=1. Hand.) *Ἀρπαγάθης καὶ Σαταβοῦς ἀμφοτέρου Σαταβοῦτος τοῦ Ἀρπ[αγάθου] ἡγοράκαμεν κοινῶς τὴν προκειμένην κάμηλον ἣν καὶ ἀπογραφόμεθα ἐν (τ)ῇ τοῦ ἑκαυδεκάτου [τ]ου(ς) ἀπογραφῆ [καμήλ(ων)] καθὼς πρόκειται. Ἔγραφα ὑπὲρ αὐτῶν Ἀρπαγάθης Πακύσεως μὴ εἰδόντων γράμματα.*

No. 350, 22 (3. Hand.): [*Ταν[ε]φρύμις ἢ [καὶ] Θευνῆρις Πανεφρύμιος μετὰ κυρίου τοῦ ἀν[δρός] μου Ὀννόφριος τοῦ] ἡ[γ]όρακα καθὼς πρόκειται. Ὀννόφρις ἔγραφα ὑπὲρ τῆς etc.*

Brit. Mus. II, 180, 27 (3. Hand.): *Φιλήμων Πτολεμαίου ἡγόρακα καθὼς πρόκειται.*

Die ordentliche Form für die subscriptio des Destinatärs scheint aber gewesen zu sein: *γένεον εἰς με ἢ ἀποχή, ὁ ἀραβῶν, ἢ εὐδόκησις etc.*, vgl. Brit. Mus. II, 185, 35. 204, 26. UBEM. 446, 26.

Das erste Mal ist die Verpflichtung zur *ἀπογραφή* übernommen und in der subscriptio anerkannt; in den beiden anderen Fällen obligirt sich der Käufer weder im Text noch in der subscriptio.

1) Ordentlicher Weise! Wenn in der *συγγραφοδιαθήκη* UBEM. 183, 36 *ἐκ τοῦ πρὸς βορρᾶ μέρος* steht, und Z. 14 fehlt, so ist dies letztere offenbar Versehen; ebenso, dass *κλεινὰς τέσσαρας* (Z. 44) in Z. 20 fehlt.

2) So ist bei dem ägyptischen Testament No. 86 die subscriptio (Z. 34): *Σιοτοῆτις Ὄρον ὁμ[ολογῶ] συνεχωρη[κέναι] μετὰ τὴν ἐμὴν τελευτὴν το[ῦ] τ[ῆ]ς τέκν[ου] εἰς ἐμ[οῦ] Ὄρον καὶ Παβοῦντι τ[ῶ] μ[ὲν] Ὄρον διμυρων μέροςτων προγεγραμμένων[ν] πάντων[ν] καὶ τῶ Παβοῦτι τὸ λοιπὸν τρίτων[ν] μέρος τῶ[ν] αὐτῶν καὶ τῇ γυναικὶ εἰς ἐμ[οῦ] Θασή[τ]ι, ἐφ' ὃν χρόνον ἀγα[μ]ός ἐστιν, κατὰ μῆνα ἑκαστων πνροῦ ἀρτάβας ἡμισον δέκα[τ]ρον καὶ ἑλέον κοτύλας δύο καὶ καθ' ἔτος ἰς λόγον ἱματισμ[ο]ῦ ἀρκυριον δραχμᾶς εἴκοσι καὶ σφραγιῶ καθὼς πρόκειται. Ἀρπαγάθης Πακύσεως γέγραφα ὑπὲρ αὐτοῦ κτλ.* sehr ausführlich.

Mag sich die eigenhändige Erklärung des Käufers hier zum Ueberfluss befinden, oder der Sicherheit wegen beigefügt sein, etwa um die causa des Rechtsgeschäftes gegen eine etwaige Bestreitung zu sichern, jedenfalls zeigen die Urkunden, in denen diese subscriptio fehlt, dass sie nicht nothwendig war.

Die Darlehenssubscriptionen beschränken sich, wie schon erwähnt, auf das Bekenntniss des Empfängers der bestimmten Summe und das Versprechen der Rückgabe (mit Zinsen, zum Termin)¹⁾. Die subscriptiones bei Quittungen scheinen die Individualisirung der Schuld, deren Empfang bekannt wird, und die Generalklausel aufgenommen zu haben: *καὶ οὐδὲν . . ἐνκαλῶ περὶ μ[ηδ]ενὸς ἀπλω[ς] πράγ[μα]τος μέχρι τῆς [ἐ]νεστῶσης ἡμέρας. No. 415, 28.*

Ganz eigenartig ist die Unterschrift bei den *συγγραφοδιαθήκαι*, wie No. 183 sie bietet. Zunächst giebt der Mann als *ὁμολογῶν* ein Résumé über seine Erklärung, wobei er, gerade wie beim Darlehen, sich sehr kurz fasst, und z. B. den ganzen Vertrag über seine Pflichten bei Auflösung der Ehe nur höchstens in dem Wort *φέρνη* und allenfalls in dem *καθὼς πρόκειται* am Schluss andeutet: *Ὄρος etc. ὁμολογῶ ἔχειν παρὰ τῆς συνούσης καὶ προμούσης μου γυναικὸς Ἐ[ρι]έ[ας] etc. μετὰ κυρίου etc. τὰς τῆς φέρνης ἀργυρίου δραχμᾶς εἴκοσι καθὼς πρόκειται;* ihm schliesst sich die Frau mit der Erklärung an, sie habe die *φέρνη*(dos) im genannten Betrag gegeben: diese Erklärung, die geeignet ist, der Frau Rechte zu sichern, nicht zu nehmen, und welche also auf einer Linie steht mit dem fakultativen *ἡγόρακα* des Käufers, erschien vielleicht um desswillen besonders zweckmässig, weil sie — unwahr, und die doch nur fiktiv war²⁾. Dann kommt die Erklärung der Mutter: *ὁμολογῶ συνεχωρηκέναι μετὰ τὴν ἐμὴν τελευτὴν:* d. h., ich erkläre, letztwillig vergeben zu haben, nebst einer Wiederholung der Legatsgegenstände, ohne Angabe der Modalitäten, und ohne die wichtige Schlussklausel der Haupturkunde: *ἐφ' ὃν χρόνον ζῶσα ἢ³⁾ Σαταβοῦς, ἔχειν αὐτὴν τὴν ἑξουσίαν τῶν ἰδίων πάντων πολεῖν ὑποτίθεσθαι διαθέσθαι οἷς ἐὰν βούληται ἀπαραιοτίστως,* die übrigens auch in No. 86, 25 durch Ergänzung hergestellt ist. Diese Schlussklausel ist die griechische Objectivirung der Regel: *ambulatoria est voluntas defuncti usque ad vitae supremum exitum.*

Die subscriptio ist hiernach die Sanction des in der Notariatsklärung festgestellten Vertragsinhalts; herbeigeführt wird diese

1) No. 190. 238.

2) Mitteis, Reichsrecht und Volksrecht S. 270 ff.

3) Krebs: ἦ. Ebenso 86, 34.

Sanction durch eigenhändige oder von einem beglaubigten *ὑπογραφεύς* geleistete Wiederholung der Hauptstücke, und durch die im *καθὼς πρόκειται* liegende Übernahme des ganzen Vertragsinhalts auf den Subscribenten oder seinen dominus negotii.

C. Personen.

§ 20. Aussteller und Destinatar.

Die Kaufverträge sogar gewinnen dadurch einen einseitigen Charakter, dass die Verpflichtung aus der Urkunde entweder ganz, oder in überwiegendem Maasse den einen Contrahenten trifft, der dadurch zum *ὁμολογῶν* wird; indessen finden sich doch beim Kauf Ansätze zu einer Gegenseitigkeit der Verpflichtungen. Vgl. S. 64 und S. 103.

1) Kauf. Mehrere Verkäufer: No. 13. No. 71. No. 177. No. 228. No. 233 (*παραχώρησις*). (No. 193 s. S. 62). Hier ist bezeichnend für die Eigenart der Verträge die Thatsache, dass bei den Urkunden, die Miteigenthum voraussetzen scheinen, die Theilrechte der Verkäufer am Gegenstand gar nicht abgegrenzt werden; den Preis haben beide empfangen, und sie werden: *βεβαιώσῃν πάσῃ βεβαιώσει*. Im Einzelnen ist zu unterscheiden: No. 13, vorgeschriebener Brief, vom J. 289, giebt einfach eine Kaufurkunde, bei der alles, was die Verkäufer angeht, im Plural steht. No. 71, obwohl selbstgeschriebener Brief, vom J. 189, giebt ausserdem noch die reguläre Wortfügung *τὸν ὑπάρχοντα ἡμῖν (φειλὸν τόπον)* und lässt so die Verkäufer sich das Miteigenthum zuschreiben. No. 177 endlich lässt die mehreren *ὁμολογοῦντες* verkauft haben: *ἕκαστος τ[ὰς] ὑπαρχούσας αὐτῶι γῆς ἀμπελείτιδος ἀρούρας τέσσαρες*, und ebenso *ἕκαστος ἐπέπρακεν τιμὴν πᾶσαν* und *ἕκαστος ὧν ἐπέπρακεν*.

Hier haben also mehrere in derselben Urkunde Nachbarland gemeinsam verkauft, höchst wahrscheinlich Theile, die ihnen im Erb gange pro partibus divisim hinterlassen waren¹⁾. Es ist eine Mehrzahl von Objecten, die hier verkauft wurden, und der Raumsparniss wegen wird bloss eine Urkunde aufgenommen. Jeder

1) Z. 7: *πατρικός* bezieht sich vielleicht nur auf den unmündigen Neffen. Vgl. No. 183, 12ff., wo die Beerbung sich auflöst in institutiones ex re certa, bei denen in einer uns auffallenden Weise die Bruchstücke von Bruchstücken an die einzelnen Kinder vergabt werden.

hat seinen Preis, und jeder garantirt für sein Land. Sehr zu beklagen ist es, dass keine der Urkunden, die mehrere Verkäufer haben, ein vollständiger Aufsatz ist; es kommt so nie zu der Conventionalstrafe für den Fall ungenügender *βεβαιώσις*. Erst aus dieser: *ἐὰν δὲ μὴ βεβαιοί, ἀποτισάτω* würden wir die Frage entscheiden können, ob Solidarhaftung oder Theilhaftung besteht, ob jeder Verkäufer auf den ganzen Preis belangt werden kann, oder jeder nur auf seine Hälfte. Im Zweifel würde ich das erstere annehmen.

2) Kauf. Mehrere Käufer. No. 153. No. 233 (*παραχώρησις*. Verstümmelt). — No. 153 erwähnt die Mehrzahl der Käufer: 8. 9. durch die Aufzählung der Destinatare; 13. beim Verkauf; 17. bei der Tradition; 21. bei der Quittung über den Preis; 25. bei der Verpflichtung zur Neuanmeldung. Dann: 33. in der subscriptio der Verkäuferin; 39ff. in der der Käufer. — Das Wichtigste dabei ist die Erwähnung: *πεπρακέναι κοινῶς ἐξ ἴσου*¹⁾ Z. 13, wie sich denn *κοινῶς* bei der Preisquittung Z. 20, und je einmal in jeder subscriptio wiederholt. Hiernach sind die Käufer Miterwerber ex aequis partibus, und danach würde sich wohl ihre Aktivlegitimation bei der Klage wegen mangelnder *βεβαιώσις* geordnet haben. Leider ist in diesem vollständig erhaltenen Instrument die *βεβαιώσις* äusserst dürftig normirt: *καὶ βεβαιώσῃν τὴν Διδύμην πάσῃ βεβαιώσει καὶ ἀπὸ δημοσίων ταύτης* etc.; es sieht so aus, als sei vor *καὶ* etwas weggelassen. Immerhin wird man den Rückschluss wagen dürfen, dass, wenn hier *κοινῶς* viermal erwähnt ist, einmal mit *ἐξ ἴσου*, damit die Preisvertheilung auf je die Hälfte klar werde, umgekehrt bei mehreren Verkäufern die Verpflichtung zur *βεβαιώσις* eine solidarische Haftung zur Folge hatte und darum das Verhältniss ihrer Bethheiligung nicht erst erwähnt wurde.

3) Quittungen: No. 44 und 415 geben 8 Schuldner an, ohne dass ein Besonderes zu bemerken wäre. No. 196 mit zwei Schuldnern hat noch bei der Generalquittung Z. 24 die Wendung, der Gläubiger werde einen Anspruch erheben weder gegen die eine und die andere, noch gegen eine von beiden: *μὴ ἐπελεύσεσθαι μήτε αὐτὴν Θεναπύγχην μηδὲ τοὺς παρ' αὐτῆς ἐπὶ τὴν Ἡρακλοῦν καὶ Θερμοῦδιον μηδὲ ἐπὶ ὁποτέρων αὐτῶν* etc. — Dies setzt die

1) Ebenso hinterlässt No. 183, 15, die Mutter *Σαταβοῦς* zwei Kindern einen Hausantheil *κοινῶς ἐξ ἴσου*, wie sie denn auch allen Enkeln (den zwei Kindern, und zwei Enkeln der dritten Stirps) Z. 24 *κοινῶς ἐξ ἴσου τὴν προσηκουσα τῇ Σαταβοῦτος ταφήν καὶ σκηδῖαν ἀνεγλόγιστα* (ita ut ne reddant rationem) aufträgt.

Möglichkeit einer Klage gegen mehrere voraus, wie z. B. No. 136 und No. 19 sie uns vorführen. —

Das Bild zeigt uns Nachlässigkeit in der Frage der Theilung. Nur die eine No. 177 genügt den Anforderungen, die an eine notarielle Urkunde zu stellen sind. No. 153 huscht über den wichtigen Punkt hinweg.

§ 21. Beistände und Vertreter.

Der Geschäftsherr, der nicht selbst voll wirksam handeln kann, muss sich fremder Hülfe bedienen. Das Römische Recht unterscheidet zwischen tutores und curatores; die ersteren handeln als Beistand mit dem Geschäftsherrn zusammen, die letzteren handeln als Vertreter statt seiner, sie ersetzen ihn, so dass durch ihre Thätigkeit der Erfolg der Rechtshandlung für ihn herbeigeführt wird: die Urkunden trennen beides durch die Präpositionen: *μετά* „mit“ und *διὰ* „durch“.

A. Wer einen Beistand hat, erscheint mit ihm und handelt selbst, so die Weiber.

B. Wer einen Vertreter hat, lässt ihn handeln, so die Unmündigen.

A. 1) Alle Weiber in *ὁμολογίαι* haben ihren *κύριος*, für den die Formel ist (*Διδύμη*) *μετά κυρίου*. Diese Formel findet sich in dem Aufsatz wie in der subscriptio wieder. Der *κύριος* hat nicht mit zu unterschreiben, und eine über das *μετά* hinausgehende Bemerkung finde ich nur No. 153, 38: hier ist *Ἀγχορίμεις*, Ehemann der Ausstellerin (Z. 6) und ihr *κύριος*, zugleich der *ὑπογραφεύς*¹⁾ (Z. 29), und er beendet seine subscriptio Z. 37 mit den Worten *Ἀγχορίνφ[ις] ἔγραψα καὶ ὑπὲρ αὐτῆς μὴ εἰτύεις γράμματα* (quippe quae litteras nesciat). Hier zeigt nun das *καὶ* an, dass der Mann und Schreiber sich als *κύριος* in der subscriptio auch seinerseits

1) Wie es in solchen Fällen sonst heisst: *ὁ ἐπιγραφάμενος κύριος*, in unserem Fall *ὁ προ(ε)γραμμένος*. — Zur Erklärung des *ἐπιγραφάμενος* Oxyrh. LVI, 13, wo eine Frau einen 'holder of various municipal offices' (wohl [διὰ τὸ τ]ὸν διαδεχόμενον τὴν στρατηγίαν βασιλικὸν γραμματέα μὴ ἐνδημεῖν, wegen Abwesenheit des kaiserl. Schreibers und vicariirenden Strategen) bittet, (da sie *δανειζομένη εἰς ἀναγκαίας μου χρείας* unter Hypothek für nothwendige Bedürfnisse Geld leihen will) ihr einen gewissen *Ἀμοιτᾶς: ἐπιγραφῆναι μου κύριον πρὸς μόνην ταύτην τὴν οἰκονομίαν*: nur für diese eine Urkunde (vergleiche UBem. 301, 14) ihr als *κύριος* 'zuzudictiren'. Hierzu passt das mediale *ἐπιγραφάμενος* nicht grammatisch, aber sachlich.

betheiligt fühlt, und er hebt das (Z. 30) zu Anfang der subscriptio stehende *μετά κυρίου* nochmals durch die bezeichnete Partikel hervor. — No. 350, 23. 24 fehlt in ähnlichem Fall (es handelt sich um die Destinatärin) dies *καὶ*, welches also ein eigenes Erzeugniss des Selbstgefühls von *Ἀγχορίμεις* zu sein scheint.

Hiernach ist der *κύριος* nicht der handelnde, ja selbst nicht der mithandelnde Theil, sondern er hat nur passive Assistenz zu leisten und scheint eine noch traurigere formelle Rolle gespielt zu haben, als der in Rom die tutores mulierum bei der Veräußerung der res Mancipi dienten¹⁾.

Überblicken wir nun die Reihe der Personen, die den *κύριος* abgeben: In 22 Fällen, von denen zwei dubiös bleiben, kommt vor: 1) *ἀνδρός* sechsmal. 2) *συγγενοῦς* viermal. 3) *ἀδελφῆς υἱοῦ* dreimal. 4) *υἱοῦ* zweimal. 5) *ἀδελφοῦ* zweimal. 6) *πατρός, ἀδελφῆς ἀνδρός, κατὰ μητέρα θεῖον* je einmal. — Bedenkt man, dass so verschiedene Personen vorkommen, darunter etwa $\frac{1}{5}$ bloss als *συγγενοῦς* bezeichnet, und dass sogar einmal der Mann der Schwester, also ein Affine von der minderen Art, diese Stelle verwaltet, so scheint die Vermuthung begründet, dass hier nicht ein ständiges Amt vorliegt, sondern dass einfach ein jedes Weib irgend einen männlichen Verwandten mitbringen musste, etwa wie es für manche Dinge nothwendig ist, dass ein Nichtgrundbesitzer Caution leistet²⁾.

In der That fordert der Begriff der weiblichen Rechtsunfähigkeit nicht einen ständigen Berather, sondern nur eine jedesmalige Berathung, für die dann heut dieser, morgen jener Mann aus dem Verwandtschaftskreise von unverehelichten oder verwitweten Weibern gewählt werden konnte — bei Ehefrauen in der Regel³⁾ wohl der Mann sorgte⁴⁾.

1) Gaj. I, 190: mulieres enim quae perfectae aetatis sunt, ipsae sibi negotia tractant, et in quibusdam causis dicis gratia tutor interponit auctoritatem suam. cf. 192. 193.

2) Mitteis S. 220 vermuthet, dass die Sitte der *κύριοι* in Ägypten nicht heimisch war.

3) No. 183, 4. 5 in Verbindung mit 30/31 giebt keine Ausnahme: hier erscheint als *κύριος* der Mutter (die 36 Jahre alt ist) bei ihrem Schriftehevertrag mit dem Vater (*Παύσις τοῦ Ὁρου* heisst der Sohn, *Ὁρος Τεσενούφιος τοῦ Τεσενούφιου*, übrigens *Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς*, der Gatte, also ist es wohl ein Sohn aus dieser Ehe) der Sohn (der 22 Jahre alt ist). Allein hier musste für den Gatten jedenfalls ein Anderer eintreten; in der Rolle des tutor praetorius.

4) Wenn No. 136, 4 der Mann als *ἔδικος* der Frau im Process auftritt, so spricht auch dies nicht für ein ständiges Amt als *κύριος*; denn in diesem Falle würde man sie auch im Process *μετά κυρίου* erwarten.

2) Der *ἔκδικος* No. 361, 14 steht insofern mit den *κύριοι* formell auf einer Linie, als er neben dem Kinde erscheint, sachlich ist er Ersatzmann. (Vgl. S. 160). —

B. Vertreter. 1) *φροντιστής*. No. 71, 4. No. 88, 5. No. 427, 9. 28¹⁾. Dieser, im Gegensatz zum *κύριος*, ist Contrahent; er schliesst den Vertrag, unter Umständen vorbehaltlich der Genehmigung durch den Geschäftsherrn, aber immer durch seine eigene Handlung. Das Wesen dieser Figur zeigt No. 427. Z. 9ff.: *Στο[τ]οήτις* etc. *Ἀ[μ]ω- [ν]ίω* etc. *διὰ φροντιστοῦ Παν[ε]φρέμμεως* etc. *π[ε]πρακέναι αὐτὸν* [scil. *Ἀμμώνιον*] *τῷ Στοτοήτι κάμηλον κτλ. καὶ ἀπέχει τὸν Πανεφρέμμεν τὰς λοιπὰς τῆς τιμῆς* etc. *καὶ παρέξεται τὸν Ἀμμώνιον* [scil. *Ἀμμώνιον*] *εὐδοκοῦν[τ]α τῆδε τῇ πράσει καὶ β[ε]βαιώσει πάση [β]εβαιώσει* etc. (2. Hand). *Ἀμμώνιος Ὁριγένους* etc. *διὰ φροντιστοῦ Πανεφρέμμεως πέπρακα τὸν κάμηλον* etc., *καὶ ἀπέχω τὰς λοιπὰς τῆς τιμῆς* etc.

Die Tratte²⁾ wird auf den Geschäftsherrn gezogen, aber der Tenor des Vertrages auf den *φροντιστής* gemünzt. Wenn der Geschäftsherr *διὰ φροντιστοῦ* der *αὐτός* ist, der gekauft hat (Z. 13), so ist es der *φροντιστής*, der *ἀπέχει* (Z. 18) den Restkaufpreis, der *βεβαιώσει* (Z. 22), und er: *παρέξεται τὸν Ἀμμώνιον εὐδοκοῦντα τῆδε τῇ πράσει*. Dies *παρέχειν* (sistere), „stellen“, scheint technisch für die Beibringung des Hauptbetheiligten: No. 44 begegnet es in der Interimsquittung des Vaters für den Sohn, den er: (Z. 13ff.) *παρέξομαι δίδοντα ἡμῖν ἀποχὴν καὶ ἀνδιδούντα τὴν διαγραφὴν εἰς ἀθέτησιν καὶ ἀκύρωσιν*³⁾. In unserem Falle will er ihn stellen

1) UBeM. (und wohl 604, 1) *Ὁυαλερία Γαῖον αὐτῇ διὰ Προβινκιarioν φροντισ(οῦ) παρὰ Ἀμμωνιάτος κτλ.* liegt der Fall vor, dass eine gegenüber einem Anderen abzugebende Willenserklärung dessen Vertreter gegenüber erfolgt. UBeM. 164, 3.

2) Der Anschaulichkeit wegen wähle ich diesen, natürlich auch wenn man 'zahlen Sie an mich' im Auge hat, nur bildlich zu nehmenden Ausdruck, vgl. Berl. Phil. Wochenschr. 1896 S. 1967: "... χειρόγραφα (Briefe mit ... τῶ ... χαίρειν), ἔπομνηματα (Briefe mit παρά, vgl. Wilcken, Hermes XXII S. 4ff.) ὁμολογία (notarielle Urkunden, in denen der Aussteller erklärt (ὁμολογεῖ) und unterschreibt) und διαγραφαί (Bankurkunden, bei denen der künftige Destinatär den künftigen Aussteller anweist, zu unterschreiben, und der letztere unterzeichnet). Der Unterschied der beiden letzten Klassen in der Form ist der nämliche wie zwischen unserem Eigenwechsel und unserer Tratte, und da die *διαγραφαί* stets daran kenntlich sind, dass der im Tenor der Urkunde Angeredete unterschreibt, und daran, dass das Wort *ὁμολογεῖ* fehlt, so ist die Entscheidung leicht und sicher zu treffen."

3) Vgl. *παριστάναι* vor Gericht stellen, S. 15, Z. 3.

zum Zwecke des *εὐδοκεῖν*, der ratihabitio, die in unseren Urkunden sich in verschiedenen Anwendungen findet.

Was nun die subscriptio angeht, so ist zu beachten, was schon oben bemerkt wurde, nämlich dass sie und nur sie bei *διαγραφαί*, deren eine hier vorliegt, die Verpflichtung oder das Zugeständniss begründet, gerade so wie bei unseren Wechseln das Accept. Es ist also erst die subscriptio die Ratification der obenstehenden Tratte durch den Bezogenen; erst durch sie wird die Urkunde vollzogen, welche im Schreiben vorbereitet wurde. Die Frage ist: wer liefert die subscriptio, der dominus oder der *φροντιστής*. Für den dominus scheint zu sprechen die Ausdrucksweise *Ἀμμώνιος* etc. *διὰ φροντιστοῦ*, wie *Διδύμη* etc. *μετὰ κυρίου*. Allein dies ist nur Schein; wer *διὰ φροντιστοῦ* spricht, spricht nicht selbst, sondern der *φροντιστής* für ihn, so wie wer *διὰ τραπέζης* zahlt, eben die Bank zahlen lässt, bz. an sie zahlt. Man kann auch heranziehen den Pap. Erz. Rainer (Mommsen, ZSSt. 12 S. 286) (Z. 6) *τοῦ Ἀ[φ]ροδισίου διὰ Σωτηρίχου ῥήτορος ἐπόντος* etc., da doch nicht *Ἀ.* durch *Σ.*, sondern *Σ.* spricht, und nur durch den Mund des *Σ.* der *Ἀ.* erklärt. Es ist also die subscriptio nicht etwa schon die *εὐδόκησις* des dominus, sondern die Erklärung des *φροντιστής*. Wer ein *εὐδοκεῖν* vornimmt, der sagt das auch (No. 193, 28 *εὐδοκεῖ*. No. 101, 23. No. 96, 17ff. steht immer *εὐδοκῶ*): hier erklärt einfach *Ἀμμώνιος* etc. *διὰ φροντιστοῦ Πανεφρέμμ[εως]* er habe verkauft; die *εὐδοκία* wäre in einer zweiten Urkunde zu geben und sie in gleicher Weise als *εὐδόκησις* zu bezeichnen, wie in No. 415 in der subscriptio die Bedingungen der *παράσχεσις* von No. 44, 13ff. erfüllt sind. Vgl. No. 44, 13: *καὶ παρέξομαι* (den Sohn und Gläubiger) *δίδοντα ἡμῖν* (verschrieben für *ἡμῖν*, den Gläubigern) *ἀποχὴν καὶ ἀνδιδούντα τὴν διαγραφὴν εἰς ἀθέτησιν καὶ ἀκύρωσιν*. Und No. 415, 25ff.: (subscr.) (der Sohn) *ἀπέχω κτλ., ἦν* [scil. *διαγραφὴν*] *καὶ ἀναδέδωκα εἰς ἀκύρωσιν κτλ.* — Eine *εὐδόκησις* ist Brit. Mus. II, 184.

Wenn nun hier der *φροντιστής* subscribirt, da es doch heisst *Ἀμμώνιος διὰ φροντιστοῦ*, sollte da etwa auch z. B. bei *Διδύμη μετὰ κυρίου* auch der *κύριος* subscribiren? Nein, denn dies widerlegt sich schon durch die Präposition *μετά*, und ist sodann noch faktisch dadurch beseitigt, dass z. B. No. 350 (und 80, 24) den *κύριος* (Z. 18) als *ὑπογραφεύς* nennt, und ihn dann (Z. 24) sagen lässt *ἔγραφα ὑπὲρ τῆς Πανεφρέμμιος μὴ εἰδούσης γράμ[μ]ατα*. Denn käme ihm die Unterschrift zu, so würde er nicht sagen, er leiste sie statt der schreibunkundigen Frau!

Im Übrigen wird ein *φροντιστής* noch genannt: 1) No. 88 in

einer Bankurkunde: bescheinigt wird, (Z. 4) *Χαιρή(μων)* habe (Z. 5) *Ἰσιδώρα ἀφῆλιξι* (καὶ) *διὰ φροντιστοῦ τοῦ πατρός* verkauft. Das Kind muss hiernach Sondervermögen gehabt haben. Näheres ersehe ich aus der sehr kurz gehaltenen Urkunde nicht. 2) No. 352, 7: (Es handelt sich um die Anmeldung dreier Kameele beim *στρατηγός* und *βασιλικὸς γραμματεὺς*) *Οὗς ἀπεργ(αράμην) τῷ διεληλυθ(ότι) κ (ἔτει), ἔτι ἀφῆλιξι ὄν, διὰ φροντιστοῦ Πανούφωρος* etc., (Z. 12) *ἀποργ(άφομαι) καὶ εἰς τὸ ἐνεστὸς κα (ἔτος) κτλ.* — Da er noch unmündig war, meldete er durch den *φροντιστής*, d. h. der *φροντιστής* für ihn: nunmehr, mündig geworden, thut er es selbst. 3) Ebenso No. 71 wird ein Kaufbrief gerichtet an (Z. 2) *Γαίαι* [*Α*] *ονγίνου μητρὸς Θασέως ἀπὸ κό[μ]ης Καρανίτος διὰ φροντιστοῦ Πτολεμίου* [*τ*] *οῦ καὶ Ἀγαθοδέμο(νος)*. Es liegt gar kein Grund vor, hier an einen Minderjährigen zu denken, vielmehr wird jugendliches Alter gewöhnlich bei der Benennung des Betreffenden hervorgehoben. 4) No. 360: *Ἀντίγραφον ἐπιστολῆς. Εὐδαίμων φροντιστής Κλαύδιω Ἀντωνίνου* giebt den Pächtern auf, die Pacht für die Scholle des *Κλαύδιος Ἀντωνίνος* an die Käufer zu zahlen. Nichts spricht dafür, dass der dominus unmündig oder entmündigt ist; der *φροντιστής* dürfte ein procurator sein. Der *φροντιστής* ist also nicht wesentlich der Vormund (im Falle der No. 427 kann er es nicht füglich sein, da der dominus das *εὐδοκεῖν* liefern soll), sondern auch der Stellvertreter, nicht bloss der curator, sondern auch der procurator¹⁾. Ausschlaggebend ist in dieser Richtung No. 300, Brief eines Veteranen an den anderen: (Z. 3) *Συνέστησά σοι κατὰ τοῦτο τὸ χειρόγραφο(ν) φροντιοῦντά μου τῶν ἐν Ἀρσινοεῖτι ὑπαρχόντων καὶ ἀπαιτήσαντα τοὺς μισθωτάς, κὰν δέον ἦν, μισθώσαντα ἢ αὐτουργήσαντα καὶ ἀποχὰς προησόμενον αὐτοῖς ἐκ το[ῦ] ἐμοῦ ὀνόματος καὶ πάντα τῇ ἐπι[τρο]πῇ ἀνήκοντα ἐπιτελέσαντα κτλ.* (Z. 11) *καὶ [ε]ὑδοκῶ, οἷς ἐὰν πρὸς ταῦτα ἐπιτελέση: κτλ.* (Z. 16) *Ποιήσεται δὲ καὶ τῶν τῆς φροντιζομένης ὑπ' ἐμοῦ θυγατριδοῦς μου Λογγινίας Τασουχαρίον καὶ τῶν ὑπαρχόντων αὐτῆς φροντίδα καὶ ἀπαιτήσιν κτλ.* — Hier ist wieder an eine cura, die wegen mangelnder Handlungsfähigkeit des dominus einträte, um desswillen nicht zu denken, weil dieser die Vollmacht selbst ertheilt; es ist eine Generalbevollmächtigung, vielleicht per regiones divisa, und der

1) Es wäre immerhin möglich, dass der *φροντιστής* καὶ κύριος, durch den (*διὰ*) die Ausstellerin in der bei Mitteis S. 155 abgedruckten subscriptio handelt, ihr Geschäftsführer und κύριος war. — Den Basiliken ist der procurator zwar im Titel D. 3, 3 *προκορῶτωρ*, aber z. B. D. 26, 7, 46 pr. (Bas. 37, 7, 45) ist *κουράτωρ* = curator, *φροντιστής* = procurator.

φροντιῶν ein procurator. Den Doppelsinn des Wortes *φροντίσειν*, oder vielmehr seine Unabhängigkeit von dem Unterschied zwischen gewähltem und nothwendigem Vertreter zeigt Z. 18, wo wahrscheinlich an Altersvormundschaft überdies nicht zu denken ist. Nun fehlt allerdings hier das Wort *φροντιστής*, allein die Fassung dieser Urkunden macht die oben vorgeschlagene Deutung dieses Ausdrucks für No. 300 so gut wie sicher.

Die Vollmacht wird begründet durch *συνιστάναι αὐτόν*. Solcher Vollmachtsurkunden sind uns vier erhalten, UBeM. 300, Brit. Mus. II, 118, Oxyrh. XCIV und XCVII. Alle vier sind *ὁμολογίαι* des Principals an den Vertreter, und zwei (UBeM. 300 und Oxyrh. XCVII) tragen auch die Unterschrift des Destinatärs, während dies bei der dritten (Brit. Mus. II, 119) nicht sicher, bei der vierten ausgeschlossen ist; gemeinsam ist drei Urkunden (darunter der Urkunde ohne Unterschrift des Vertreters) die Bemerkung:

UBeM. 300, 11: 8 *πάντα τῇ ἐπι[τρο]πῇ ἀνήκοντα ἐπιτελέσαντα*,
Oxyrh. XCIV, 13: *καὶ τὰ ἄλλα περὶ αὐτῶ[ν] περιοικονομήσοντα*
XCVII, 16: *καὶ πάντα ἐπιτελέσοντα*

300 *καθ' ἃ κἀμοὶ παρόντι [ε]ξῆσθιν, (11) εὐδοκῶ οἷς ἐὰν πρὸς*
XCIV *καθ' ἃ καὶ αὐτῶ¹⁾ παρόντι ἐξῆν, εὐδοκεῖν γὰρ αὐτόν*
XCVII *καθ' ἃ καὶ τῷ ὁμολογοῦντι ἐξῆν, εὐδοκεῖν γὰρ ἐπὶ*

300 *ταῦτα ἐπιτελέση.*
XCIV *ἐπὶ τούτοις ἐφ' ᾧ.*
XCVII *τούτοις.*

Man darf sich durch den Umstand, dass in der Processvollmacht Oxyrh. XCVII, 24 der Vertreter und Bruder die Vollmacht nicht mit dem Worte *συνέσταμαι*²⁾ annimmt, sondern mit *εὐδοκῶ*, nicht verleiten lassen, auch das *εὐδοκεῖν* in der Urkunde selbst auf den Vertreter zu beziehen; vielmehr ist es die vorherige Zustimmung des Herrn zu den künftigen Handlungen des Vertreters, und darum auch ἐφ' ᾧ 'unter der Bedingung', dass der Vertreter reliqua reddere (UBeM. 300, 9 *ἐφ' ᾧ τὰ περιεσόμενά μοι ἀποκαταστήσει μοι ἐνθάδε παραγενναμένῳ*) bez. den Erlös des oder der verkauften Sklaven abliefern muss (XCVI, 15 *τὴν δοθησομένην αὐτῷ τούτων*

1) Dann der Name des Geschäftsherrn.

2) *συνέσταμαι* sagt der Vertreter UBeM. 300, 24. — *συνέστησα* sagt UBe. 300M, 20 und Oxyrh. XCVII, 21 der Geschäftsherr; der Vertreter tritt hier passivisch auf, während der Pächter medial: *μισθώσασθαι*, im Gegensatz zu dem activen Verpächter. — Auffallend ist, dass Oxyrh. XCVII, 24 nicht eine dritte Hand beginnen soll.

ἢ τοῦ ἀπ' αὐτῶν πραθησομένου¹⁾ τιμὴν ἀποκαταστῆσειν τῷ (domino)), oder bloss ἐπὶ τούτοις (XCVII, 18). Man kann kaum irgendwo die Thatsache, dass unsere Urkunden als richtige cautiones die naturalia, ja essentialia des negotii, die als Regeln ins Gesetzbuch gehören, ihrerseits uns vorführen, so klar sich spiegeln sehen, wie darin, dass ausdrücklich die Verpflichtung des Beauftragten zur Herausgabe dessen, 'was er aus der Geschäftsbesorgung erlangt' in der einzelnen Urkunde erwähnt wird. Umgekehrt sieht sie nicht vor, was beim Sklavenkauf wichtiger war: 'Verwendet der Beauftragte Geld für sich, das er dem Auftraggeber herauszugeben . . . hat, so ist er verpflichtet, es von der Zeit der Verwendung zu verzinsen' (B.G.B. § 668). — In dieser ἐνδόκησις stimmen also die Generalvollmacht (UBeM. 300), die Processvollmacht (Oxyrh. XCVII) und die Kaufermächtigung (Oxyrh. XCIV) überein; die erstere ist noch dadurch complicirt, dass eine Vollmacht für die Angelegenheiten des vom Aussteller bevormundeten (φροντιζομένης) 'Tochterkindes' unter gleichen Bedingungen beigefügt wird, und zwar (Z. 16—20) hinter dem Datum, also wohl ursprünglich vergessen. —

Ein ganz anderes Bild gewährt Brit. Mus. II, 118/119, welches die Anwerbung eines gewissen Σατορνείλος durch einen πράκτωρ ἀργυρικῶν (Geldsteuererheber) des Dorfes Herakleia Namens Στοτοῆτις betrifft. Auf zwei Jahre hat Στοτοῆτις ihn angestellt — συνεστάκαμέν σοι²⁾ sagen auch Brit. Mus. II, 117, 10 die Ältesten, die dem πράκτωρ, den sie ordnungsmässig anstellten, Decharge ertheilen —; der Angestellte muss nicht bloss die Bücher führen und das Papier und die übrigen Auslagen aus Eigenem bestreiten, sondern er hat folgendes zu thun:

(ὁμολογεῖ Στοτοῆτις κτλ.) ἰ τὸν ὁμολογοῦντα συνεστακῆναι τὸν Σα[το]ρνείλον πρακτορεύοντα ἀπὸ τοῦ ἰσιόντος Ἀντ[ωνίου] Καίσαρος τοῦ κυρίου ἐφ' ἔτη δύο καὶ δια[γρά]φοντα εἰς τὸ δημόσιον τὸ ἐπιβάλλον τῷ Στοτοῆτι τρίτον μέρος τῆς προκειμένης πρακτορίας, [τ]οῦ Σατορνείλου π[λη]ροῦντος κατὰ ἀριθμῶσιν ὁμοίως τὸ ἐπιβάλλον αὐτῷ τρίτον μέρος κτλ.

1) Denn verkaufen darf er den sich anbietenden Käufern (τοῖς προσελυσομένοις τῷ ἀγορασμῷ) unter Festsetzung eines Gesamtpreises oder einzeln (ἐφ' ἑν ἢ καθ' ἕνα) ohne Limite (ἢς ἐὰν εὔρη τιμῆς). — Die βεβαίωσις, die Haftung wegen Mangels im Recht (περὶ κυρείας) trifft den dominus wie Rechtens.

2) Es ist abzutheilen: ἐπὶ (= ἐπεὶ) συνεστάκαμεν, wie UBeM. 50, 3: ἐπὶ πέπρακα.

Dafür bekommt er in Dreimonatsraten jährlich 252 Drachmen, und in Nothfällen wird der Auftraggeber mit ihm die Arbeit theilen. Abweichend von Kenyon, der annimmt, der Ertrag der πρακτορία sei so gross gewesen, dass man für 252 Drachmen jemand anstellen und doch noch möglicherweise etwas überbehalten konnte, nehme ich folgendes an:

Die πρακτορία ἀργυρικῶν ist eine Liturgie: UBeM. 181, 8: ἀνέδωκεν αὐτὸν πράκτορα ἀργυρικῶν τῆς ἰδίας κόμης εἰς ἄλλην λειτουργίαν. Die Liturgieen sind gemieden¹⁾ und bevorzugte Klassen sind von ihnen befreit²⁾. Daher ist nicht anzunehmen, dass diese munera besoldet waren, sondern sie waren unentgeltliche Selbstverwaltungsposten. Daher ist, wenn es heisst: UBeM. 25: Δημητρίῳ στρ. Ἀρσ. Ἡρακλ. μερίδος παρὰ Ἀρπάλον κ[α]ὶ μετόχ. πρακ. ἀργ. κόμης Σοκνοπ. Νήσου. [Δ]ιευρ.³⁾ ἐπὶ τὴν δ[η]μοσίαν τράπεζαν εἰς ἀριθμῶσιν μηνὸς Παῦνι τοῦ ἐνεστῶτος η[] ὑπ. φόρον βοῶν δραχμὰς τετρακοσίας < ζν.

(Datum. Nachtrag.)

anzunehmen, dass die πράκτορες ἀργυρικῶν, die dem Strategen hier ihre Meldung machen (Ἀρπαλος und Consorten), auf die Gemeindebank zur Rechnung des Monats Pauni alles gebucht haben, was sie an Steuer für Rinder eingetrieben hatten, und dass sie officiell nichts für sich behielten.

Wie für eine lästige Dienstpflicht den Stellvertreter, und nicht wie einen Vicar für eine Pfründe, hat Stotoëtis den Satorneilos bezahlt, und letzterer die Verpflichtung, die Eingänge für des Stotoëtis Drittel (da drei πράκτορες waren, wie auch Kenyon annimmt) zu buchen (d. h., durch Umschreibung zu zahlen) und, was nach der Rechnung fehlt, 'voll zu machen'. Es wäre danach ganz fein, wenn das Drittel zunächst bei der Rechnung als das des Stotoëtis, bei der Haftung für ein Deficit als das des Satorneilos bezeichnet wird. Satorneilos ist wohl, wie Wilcken 273, 7 vortrefflich ergänzt: κατακολ(ουθῶν) πράκ(τωρ). — Hier handelt es sich also um Dienstmiethe, nicht um Auftrag.

2) Πρόδικος nennt sich ein Vormund, der uns in No. 168, 2 in einer Eingabe entgegentritt: Ἀν[τί]γο(αφον) [ἀν]αφορίσ[α]ν. Ἰο[υ]λίτ[α]ν Πρόδικος.

1) UBeM. 159, 5: μετὰ δὲ ταῦτα ἀνα[δοθέν]τος μου εἰς δημοσίαν λειτουργίαν βαρνάτην οὖσαν ἀπέστ[η]ν τῆς κόμης οὐ δυνόμενος ἱποστῆναι τὸ βάρος τῆς λειτουργίας.

2) Veteranen 5 Jahre nach der missio: UBeM. 180, 3. Priester 194, 8—10. Und öfters).

3) διεγρ(άψαμεν) Wilcken.

Καπιτω[λεί]νω τῷ κρα(τίστῳ) [ἐπ]ίστρα(τήγῳ) παρὰ Ἰου[λί]ου Ἀπολι[να]ρίου οὐετρανοῦ προδίκου Ἀπολιναρίου καὶ Οὐαλερί[ου] . . .] ρανου [ἀ]φηλί[χ]ων Ἀντιοέων. — Dieser ist der Pfleger der Minderjährigen, denn er sagt (Z. 17), dass nach dem Tode von deren Eltern, als eine Person Namens *Θατρῆς* unter dem Vorgeben, des Vaters Vaterschwester zu sein, das Gut an sich riss, der *στρατηγός*, an den er sich gewandt: παραδοὺς ἐμοὶ τὰ δουρικὰ σόματα ἐκέ[λε]σε[ν] ἀποκατασταθῆναι μοι τὴν ἐνδομενίαν καὶ [τῶν] ὑπ[αρ]-χόντων ἀντιλαβέσθαι με.

ἐκδικος.

3) Ἐκδικος heisst der Processvormund einmal der Gattin: No. 136, 4 Ταποντιῶς δι' ἐκδικου τοῦ ἀνδρός¹⁾ Πασίωνος πρὸς Φανοργέα καὶ Πεθέα, Βερνεκιανοῦ ῥήτορος εἰπόντος etc., sodann eines Kindes: No. 361¹, 14: .. παρόντος Ἰσιδώρου Τιβερίνου ἀφῆλικος, συνόντος αὐτοῦ Λουγείνου Χαιρημονιανοῦ ἀδελφοῦ ὁμομητρίου καὶ ἐγδίκου Φιλώτας ῥήτωρ ὑπὲρ Κασίου εἶπεν. Es ist beachtenswerth, dass ausser dem Redner der *ἐκδικος* auftritt, der also die Aufgabe hat, die Processfähigkeit der Partei zu vervollständigen. —

Endlich mag erwähnt werden der Anfang der Urkunde No. 200. Αἰδαῖς ἡ καὶ Θαῖς [τῆς²⁾] [Ἰ]σιδώρου δι' ἐμοῦ Σαραπίωνος Σαραπίωνος τ[ου]π[.]ποραι[ν].]α³⁾ ἀδελφῶ χαιρεῖν. Ἀπέχω παρὰ σου, ἃς ἐπεστάλης ὑπὲρ φορέτρων τοῦ πατρὸς ἡμῶν Ἰσιδώρου (ἀρταβῶν) τριάκοντα μῖας ἡμίσεις τρίτον (δραχμὰς) διακοσίας πενήκοντα τέσσαρας τετρώβολον. (Datum: 27. Dec. 183 n. Chr.)

Sicher ist, dass die Schwester an den Bruder schreibt durch Vermittelung eines Mannes *Σαραπίων*; *Σαραπίων* ist lediglich der Schreiber, der also regelmässiger Weise zu unterschreiben hätte: ἔγραψα ὑπὲρ αὐτῆς, der aber durch die von ihm gewählte Form die Gleichung bestätigt, welche wir aus den Processprotokollen herleiten können. No. 361, 17: Φιλώτας ῥήτωρ ὑπὲρ Κασίωνος εἶπεν = τοῦ Ἀφροδεισίου διὰ Σωτηρίχου ῥήτορος εἰπόντος (Pap. Erz. Rainer 1492, ZSSSt. 12, 286).

§ 22. Εὐδοκεῖν.

Εὐδοκεῖν heisst Wohlgefallen äussern, und kann insofern verwendet werden zur Bezeichnung der Thätigkeit sowohl des Aus-

1) Auch das übersetzte Rescript über die longi temporis praescriptio No. 267 ist gerichtet an (Z. 5): Ἰουλιανῆ Σω[σθ]εμιανοῦ διὰ Σωσθένης ἀνδρός.

2) Brinkmann vermuthet einen Nominativ *Θαις* [.]ῆς.

3) Brinkmann vermuthet nach Brit. Mus. II, 33, 163 Π[ε]ποραῖ Ἰν [.] γ.

stellers, dem der Entwurf gefällt, wie auch des Zeugen, Bürgen, Mitberechtigten, der sich der vollzogenen Urkunde anschliesst. Hat in concreto *εὐδοκῶ* die erste Bedeutung, so ist für die zweite *συνευδοκῶ* ein passender Ausdruck¹⁾.

In unseren Urkunden hat *εὐδοκῶ* stets die Bedeutung der Zustimmung eines Dritten zur vollzogenen Urkunde. Die Verhältnisse, die zur *εὐδόκησις* veranlassen, sind mannigfach. Fälle.

a) Am nächsten der von Mitteis geschilderten Zustimmung der Erben zur Freilassung steht No. 96, wo die Mutter, und vor ihr wahrscheinlich Brüder des Patrons zu einer Erklärung sich versammeln, des Inhalts: *εὐδοκῶ καὶ βεβαιῶ τῇ γ[ε]νομένη ἀπελευθερώσει τοῦ Νομηρίου ὑπὸ τοῦ Μάρωνος καὶ οὐκ ἐπελεύσομαι κατ' οὐδένα τρόπον*²⁾. Der Anfang der Urkunde, der Aufsatz, ist verstümmelt, doch ist ersichtlich, dass diese Urkunde nur von den *εὐδοκοῦντες*, nicht vom Patron, ausgestellt wird.

b) Hieran reiht sich ein Kauf, No. 193, bei dem leider die subscriptiones nur in dem bei *ἀντίγραφα* möglichen Auszug angedeutet sind: (Z. 3) Ὁμολογεῖ [Σ]εγάθις κτλ. (Z. 4) καὶ ἡ ταύτης [μήτηρ] Θασῆς κτλ. (Z. 9) ἡ μὲν Σεγάθις πεπραχέναι etc. (Z. 11) τὸ ὑπάρχον τῇ Σεγάθι οικογενὸς δουρικὸν ἔργον Σωτῶν etc. (nun ist nur von *Σεγάθις* die Rede bis zum Schluss (Z. 28): ἡ δὲ Θασῆ[ς] εὐδοκῶ τῇ[δ]ε τῇ[δ]ε πράσε[ι]· ἔγραψεν ὑ(πὲρ) τῶν ὁμολογούντων³⁾ Σαραπίων κτλ.

Auch hier handelt es sich um ein Sklavekind, und da dies der einzige Sklavenkauf ist, und wiederum *Σεγάθις* die einzige Eigenthümerin (s. oben Z. 11), so mag die Genehmigung durch die Mutter, für welche Vormundschaftsverhältnisse nicht der Grund sind, aus der Thatsache zu erklären sein, dass auch käufliche Überlassung von Sklaven unter Zuziehung der Hausgenossen zu geschehen pflegte, um das zu verhindern, was durch das römische Edikt gegen den qui sciens liberum se venire passus est geahndet wurde. An ein eigentliches Miteigenthum möchte ich nicht denken, da die oben (S. 150) besprochenen Nummern, die von den zwei Verkäufern handeln, ganz anders aussehen. — Zweifelhaft bin ich im folgenden Falle:

c) No. 101 enthält in Briefform ein Darlehensbekenntniss nebst

1) Vgl. die oben citirte Urkunde bei Mitteis S. 156, und die Citate bei Mitteis S. 373, Anm. 1.

2) Von Z. 16 an; die einzelnen Erklärungen sind verstümmelt, doch so, dass Wilcken den Text sicher herstellen konnte.

3) Das heisst, die *Σεγάθις* als Verkäuferin, und die *Θασῆς* als Ratihabentin, nicht etwa „der Contrahenten“.

Gradenwitz, Einführung in die Papyrskunde.

pactum antichreticum: (ὁμολογῶν) (Z. 5) ἀντὶ τῶν τούτων τόκων συνεχωρηκέναι σοι σπείρειν καὶ καρπίζεσθαι καὶ ἀποφέρειν εἰς τὸ ἴδιον τὸ ἡμῶν μέρος ἐξ οὗ ἐὰν αἰρῇ μέρος τῶν ὑπαρχόντων μοι περὶ Κερκεσοῦχα ἀρουρῶν δύο etc. (Z. 23) Ἦρῶν εὐδοκῶ τῆδε τῆ καρπία καθὼς πρόκειται etc.

Dieser Ἦρῶν ist sonst in der Urkunde nicht erwähnt; seine Genehmigung erklärt sich wohl aus dem ἡμῶν μέρος (v. 8): Der Aussteller wird nicht allein haben verfügen können, und den Mitberechtigten Ἦρῶν zur Genehmigung veranlassen haben. Es ist zu bedenken, dass die Urkunde ein eigenhändiger Brief ist, und in solchen die Unklarheiten sich nicht immer auf die Rechtschreibung beschränken; doch scheint Folgendes klar: es handelt sich um ein Darlehen, welches nur von Φιλῆμων, dem Aussteller, aufgenommen ist. Er allein hat Veranlassung zu der ἀντίχρησις, und er gewährt sie in Folge dessen allein. Wenn nun Ἦρῶν sagt: εὐδοκῶ etc., so ist dieser Ἦρῶν dem Destinatar der Urkunde bekannt gewesen, nicht nur seinem Namen, sondern auch seiner Stellung zum Grundstück nach; an eine persönliche Beziehung zu Φιλῆμων ist nicht zu denken; diese wäre, auch im Brief, in der Adresse zum Ausdruck gekommen, folglich dürfte Ἦρῶν Miteigentümer sein.

d) Verheissen wird eine εὐδόκησις in No. 427, 21. Es kann wohl aus den eben besprochenen Urkunden, die sämmtlich das Wort εὐδοκεῖν als technisches haben, für sicher gelten, dass die Vollziehung in No. 427 nicht εὐδοκία des dominus, sondern einfach ὑπογραφή für den φροντιστής ist. Über Brit. Mus. II, 184, vgl. S. 155.

e) Endlich giebt die Generalvollmacht No. 300, 11, welche den Vertreter bestellt τῆ ἐαυτοῦ πίστι¹⁾, zugleich die Erklärung, dass der dominus im Voraus alle künftigen Handlungen des Vertreters billige, καὶ εὐδοκῶ, οἷς ἐὰν πρὸς ταῦτα ἐπιτελέσῃ.

Die Formel für das εὐδοκεῖν der Genehmigung ist: (Name) εὐδοκῶ τῆδε τῆ (Rechtsgeschäft), wenn die Genehmigung unter der Haupturkunde steht (No. 193. 101); τῆ γενομένη (Rechtsgeschäft), wenn eine besondere Urkunde vorliegt (No. 96). —

Συνεοδοκῶ für εὐδοκῶ im Sinne von Vollziehen bietet No. 419, 21 aus der Zeit des Probus (Πρόβος). —

1) Dieser Ausdruck kehrt wieder z. B. No. 322, 6: ἐπιτροπον ἐποίησα τῆ ἐαυτοῦ πίστι, u. No. 86, 27: τῆς περὶ πάντων πιστεως οὐσ[σ]ης περὶ τ[δ]ὺ Παβόν (dem Vormund). — Vom beauftragten Strategen 388 II, 9. 13.

§ 23.

D. Gegenstand der Kaufverträge.

Die römische mancipatio, von den Sklaven ausgegangen, ist auf ^{Res man-}Thiere naturgemäss, auf Grundstücke (für welche die in jure cessio ^{cipi.}sich mehr eignete) sinnwidrig und mehr symbolisch ausgedehnt worden; wenn die Grundstücke solent absentia mancipari, so ist vom Handgriff nichts mehr da als die ihn begleitenden Worte und die Zeugen, und, wenn an die Stelle der in solchem Fall abwegigen Worte die Zeugenurkunde tritt, eben diese Urkunde; und sie mag hier immerhin die Formel: emit mancipioque accepit enthalten. Daher ist in der That für Grundstücke die καταγραφή, die uns in unseren ὁμολογίαi entgegentritt, ein ähnliches Ding wie die spätere, sogenannte Grundstücksmancipation.

Die Analogie der Schriftverträge mit dem Handgriff geht aber noch weiter, sie erstreckt sich auf die Objecte. Wie viele Urkunden vom Kauf auch erhalten sind, es sind verkauft nur Land, Hausthiere, Sklaven. κάμηλοι, καμηλόνες, ὄνοι, δουλικὸν ἔγγονον, ἀρουρα, ἀλλή, οἰκίαi, kurz was nach römischem Landrecht res mancipi wäre, das findet sich, entsprechend der örtlichen Verschiedenheit, als Kaufgegenstand.

Folglich werden dies die Sachen der ὀνή gewesen sein, die Sachen, für die, mit Ausschluss aller anderen, man οἰκονομία (instrumenta) aufnahm: Es sind nun die einzelnen Kaufobjecte zu untersuchen, wobei a potiori vom Grundstück auszugehen wäre, wegen der grösseren Einfachheit aber mit den animalischen res begonnen wird.

A. Die Sklaven. No. 193, 12: οἰκογενὸς δουλικὸν ἔγγονον ^{A. Sklaven.} Σωτᾶν, ὡς [] η, ἄσημον, τοῦτο τοιοῦτο ἀναπόριφον πλὴν ἐπαφῆς καὶ ἱερᾶς νόσον.

Die Worte τοῦτο τοιοῦτο ἀναπόριφον, kehren bei jedem Verkauf beweglicher Sachen wieder, und haben nichts mit der Bezeichnung des Objectes zu thun, sondern bedeuten, dass Verkäufer das Object abgiebt, wie es geht und steht, und eine Rücknahme ablehnt (vgl. S. 60). Es bleibt als demonstrativ der erste Satz: dieser nennt „das Sklavenkind“ οἰκογενὸς als Ersatz der Nationalität, und hat, in der Bezeichnung ὡς [] η ἄσημον, das nämliche Beschreibungsprincip, das uns die Beurkundung freier Persönlichkeiten aufwies.

B. Bei weitem complicirter ist die Beschreibung bei den ^{B. Thiere.}Kameelen; wenn bei den Menschen der Grundstock der Individua-

lisirung durch Namen und Alter gebildet wurde, zu denen ausnahmsweise die Farbe, regelmässig die *οὐλή* trat, so ist bei den Kameelen vor Allem Angabe des sexus nöthig. Alle Urkunden geben diesen an erster Stelle, nach der Angabe, wieviel Objecte verkauft sind, und UBeM. 153, 15 schiebt vorher noch das Wort *τελειαν* ein; aber auch diese bringt es bei der subscriptio hinter *θήλειαν* (v. 32); alle Urkunden, *ὁμολογίαι*, *διαγραφαί*, *χαίρειν*-Briefe, haben die Bezeichnung des sexus (fünffmal *θήλειαν*, zweimal *ἄρρενα*) und auch die subscriptiones wiederholen sie.

Daneben ist die Bemerkung, dass das Thier ausgewachsen, *τέλειον*, sei, relativ selten (No. 153, 15 u. 33; No. 88, 6), und ebenso die der Farbe fakultativ (No. 88, 6; No. 153, 15 u. 33), so dass diese nicht als officielle Kennzeichen zu erachten sind. Dagegen findet sich überall noch eine Art Merkmal, die genau demjenigen entspricht, was bei den Personen die *οὐλή* ist: das dem Körper gewaltsam aufgedrückte Merkmal.

χαράσσειν.

Die Procedur wird bezeichnet bald als *χαράσσειν* (No. 100, 4. 153, 15. 33. 416, 3. 427, 14), wonach No. 88, 7 sagt: *ἔχοντα χαρακτῆρα*, und No. 13, 8: *ἀράρακτον*, oder auch wohl als *σφραγίζειν* (No. 87, 12. 26), was an *σφραγίδα ἐπιβάλλειν ἐκάστῳ ὄνῳ* (No. 15², 21) erinnert.

Wenn am menschlichen Körper man die Narben nehmen muss wie sie liegen, so ist dagegen für die Charakterisirung der thierischen Verkaufsobjecte der rechte Schenkel und die rechte Kinnlade die officielle Stelle. (*μηρόν καὶ σιαγόνα* No. 88, 7. 153, 16. 34. *μηρόν* No. 87, 13. 416, 4. 427, 15. *σιαγών* 100, 5.) Die *ὁμολογίαι* sind auch hier prägnanter als die Briefe, indem sie noch die Kennzeichen selbst anführen; es sind Buchstaben.

No. 87: *νῦ καὶ ἦτα*.

No. 153: *μηροῦ θῆτα ἔ καὶ νῦ ἦτα, σιαγόνι καὶ λὰμ ἄλφα*, in der subscr. kürzer: *θε καὶ νη... κλα*;

ebenso die ausführliche *διαγραφὴ* No. 427, 15: *ἔ νῦ ἦ τα*.

Die Esel werden in den beiden Urkunden No. 228, 3 (subscriptio der *ὁμολογία*) und No. 373 (irreguläre *ὁμολογία* von 298) nicht so, sondern einfach nach dem sexus und der Farbe bezeichnet.

No. 228, 3: *ὄνην θήλειαν λευκομόχρουν*

No. 373, 7: *ὄνον πῶλον μικρὸν μέλανα*,

Z. 19 in der subscriptio nur *πέπρακα καὶ ἔσχον τὴν τιμὴν πλήρης ὡς πρόκιται*.

Offenbar dient auch die in No. 15², 21 angeordnete Stempelung öffentlichen Zwecken, nicht dem der Identification für den Fall der Vindication. Dagegen ist die Tätowirung der Kameele die unterschei-

dende Charakterisirung, während für *ὄνος* unsere Urkunden nicht strikt beweisen, da die eine nur subscriptio, die andere irregulär ist.

Die Charakterisirung der Kameele könnte man in Verbindung bringen wollen mit der jährlichen *ἀπογραφὴ*, von der die Berliner Sammlung einige Beispiele aufweist. Indess ist diese Beziehung nicht vorhanden, da bei der *ἀπογραφὴ* nur die Zahl der Thiere, die den Eigenthümer gewechselt haben, nicht die Signatur dieser Stücke angegeben wird.

C. Bei Grundstücken erfolgt die Individualisirung folgendermassen: es wird das Dorf oder der *τόπος* genannt, dem das Kaufobject angehört; dann wird die Grösse nach Aruren festgestellt, und dabei die Qualität als Brachland, Weinland, Olivengut, oder Stadtgrundstück¹⁾ hervorgehoben; endlich werden die Nachbargrundstücke aufgeführt²⁾.

C. Grundstücke.

Gelegentlich werden Theile³⁾ von Grundstücken erwähnt, die so complicirt sind, dass nur das Rechnungssystem dieser Zeit sie erklärt: Während z. B. No. 183 bei der *συγγραφοδιαθήκη* der Mutter folgende Theile vergabt werden: (Z. 14) *τέταρτον μέρος ἑτέρας οἰκίας καὶ ἀλλῆς, πρότερον Ψενταπίάμιος, καὶ πέμπτον δέκατον μέρος ἑτέρας οἰκίας καὶ ἀλλῆς πρότερον Πατομότος*, etc., so ist in der Erbtheilung No. 234 zu lesen: (Z. 11) *ἀρούρης τέταρτον ὄ(γ)-δοο[ν] ἑκκαίδε[κατον] τετραεξηκοστ[όν]*; ähnlich Z. 15: dort würde ich nicht mit Wilcken μ [...] *δύο [ἑκκαίδεκατον τετραεξηκοστόν] ...* ergänzen, sondern *ἡμ[ισυ] δυο[καιτριακοστὸν τετραεξηκοστόν] = \frac{32+3}{64}, wozu Z. 16. $\frac{16}{64} + \frac{8}{64} + \frac{4}{64} + \frac{1}{64} = \frac{29}{64}$ addirt $\frac{32+3+29}{64} = 1$ Arure, allerdings auf verschiedenen *τόποι*, wird. Diese auch sonst vorkommenden Brüche verhalten sich zu unserm Zahlensystem wie eine altmodische Wage mit einzelnen Gewichten und Gewichtchen, welche das Volumen des zu wägenden Gegenstandes mühsam und annähernd allmählich finden lässt, zu den Schiebewaagen, die mit vollkommener Genauigkeit bei allmählicher Verschiebung anzeigen.*

Theile.

1) Über Katökenboden (*ἐν κατοικικῇ τάξει*) vgl. Meyer, Philologus LVI, S. 189 ff.

2) Vgl. dazu S. 83. Es werden Nachbarn genannt sowohl von den *σφραγίδες* (den Parcellen) als auch von den *μέρη* (den Parcellentheilen, die in Folge der in Frage stehenden Theilung entstehen).

3) Wenn No. 350, 5 u. (in der subscriptio) 20 die Rede ist von einem *τρίτον μέρος οἰκίας καὶ ἀλλῆς καὶ αἰθρίον ὄ* (subscr. *ω*) *δι' ἀπογραφῆς τέταρτον μέρος*, so bedeutet dies wohl, dass das Stück ein Drittel ist, aber in der *ἀπογραφὴ* als ein Viertel angegeben ist.

Die complicirtesten Theile am Grundstück bei Testamenten werden als ideelle zu denken sein, indem aus dem verpachteten Grundstück vom jährlichen Zins ein Bruchtheil an die Erblasserin kam, und dieser Theil nun wieder gespalten wurde.

ἐπάροχον

Gemeinsam ist den sorgfältiger abgefassten Urkunden, namentlich den meisten ὁμολογίαι, dass der Gegenstand als τὸ ἐπάροχον τῶ (ὁμολογοῦντι) bezeichnet wird. Bei der Erbtheilung No. 234 ist in ähnlicher Weise von (Z. 8) τὸ ἐπ[ι]βάλλον αὐτ[ῶ] μέρους] und (Z. 13) εἰς τὸ καὶ αὐτῶ ἐπιβάλλον μέρος die Rede.

Indices.

I. Conträr-Index.

(Enthält die kleingeschriebenen Worte der Indices zu UBem I und II (hier B), Oxyrhynchos I (hier O), British Museum II (hier K), geordnet nach dem Wortende. — Wo nichts bemerkt, steht das Wort bei BOK.)

^B ζογά	^K καλαμουργία	^B ἀτέλεια	^B μεσιτεία
^B λάμβδα	^B λειτουργία	^{OK} συντέλεια	δεσποτεία
^B στρατόπεδα	^B λιτουργία	^K ριζοτέλεια	^B ἀρχιδικαστεία
^K πρόδα	^{BO} γεωργία	^{BO} εὐκλεια	^B λιμναστεία
^{BK} οἶδα	^B ἕ(γ)για	^B δουλεία	^B δυναστεία
^K ἀκανθήα	^B τρυγία	^K προθυμεία	^B ληστεία
^B πώλεια	^O δουλαγωγία	^B ἐμφάνεια	^O ὑπερφνεία
^O γενεά	^B δέδια	^{BK} λαχανεία	^O συνάφεια
^B νεύρεα	^{BK} ἀηθία	^B ἀγνεία	^O τροφεΐα
^B δωρεά	^B σκηθία	^O εὐγένεια	^O ταρχεία
^O περσεία	^O ἀπαιθία	^{BO} ἀσθένεια	^B λοχεία
τράπεζα	^O μεθοδία	^B εὐμένεια	^K καλοκάγαθια
^O ὄβριζα	^O κωστωθία	^B μνεία	^O ἀφιλοκάγαθια
^K καθά	^B ἐνλάβεια	^B λεσωνεία	^B ἀνδραγαθία
^K ἐνταῦθα	^B ἐνσέβεια	^{BO} μεγαλοπρέπεια	^O ἀπειθία
^{BK} εἶωθα	^B ἀκριβεία	^B καρπεία	^O παραμυθία
^B ἴα	^{BK} λογεία	^{BK} ἴερεία	^O σιτοποιία
^{BK} ἔλαια	^{OK} ἄδεια	^B δυσχέρεια	^K οὐγκία
βία	^B ἔγδεια	^K εὐχέρεια	^K ἀδωσιδικία
^O γλωροφαγία	^O κηδεία	ἐπήρεια	^O φιλονεικία
^B δραγματηγία	^B παιδεία	^{BK} πορεία	^{BO} ἡλικία
^{BO} στρατηγία	^B ἀρδεία	^K πρακτορεία	^K ἐρημοφυλακία
^{BO} ἐπιστρατηγία	^B θεία	^O κρορεία	^K διχ(οινικία)
^{BO} εὐρεσιλογία	ἀλήθεια	χρεία	οἰκία
^{BK} εὐρησιλογία	^B συνήθεια	^B προχρεία	^B πανοικία
^K ἀντιλογία	βοήθεια	^{OK} παραβασεία	^{BK} συνοικία
ὁμολογία	^{OK} ἰγία	^{BO} πλατεΐα	^{BK} κατοικία
^B σιφονολογία	^{OK} ἐπιείκεια	^B γραμματεία	^O φασκία
^B ἀπολογία	^B οἰκεία	^B ζωμο-	^B φιλοκαλία
^B φορολογία	^O λεία	γραμματεία	^O κλάλια
^O ἐλλογία	^K φιλοκαλεία	^{BK} ἔπατεία	^B ἀνωμαλία
^B καλλιεργία	ἀσφάλεια	^{BO} στρατεία	^O παραγγελία
^B ἡαδιουργία	^{OK} ἀμέλεια	^K πενταετία	^{BO} γενέθλια
^B ἔλαιουργία	ἐπιμέλεια	^K μεσιτεία	^B δειλία
κακουργία	^O ἐμμέλεια	^{BK} πολιτεία	^B φαρμία

ο ζοιλία
 Β φιλία
 Β θεοφιλία
 Κ αωλία
 ο σπερμοβολία
 Β ημιολία
 Β βουκολία
 Β έμιτυλία
 ΒΚ πενταφυλία
 ο μία
 Β έπιγαμία
 ΒΚ καλαμία
 ΒΟ έπιδημία
 ΒΟ ζημία
 Β γαστροκνημία
 Κ έρημία
 Β άνοιχοδομία
 Κ άνομία
 Β παρανο[μία]
 οικονομία
 ΒΟ κληρονομία
 ο προνομία
 προθεσμία
 Κ εύγενία
 ο ένθενία
 ένδομενία
 ΒΟ ξενία
 Β ένθηνία
 ΒΚ ρεομηρία
 Β έριμηρία
 ο σχινία
 ΒΟ άμεριωνία
 ο τυραννία
 Β τριονία
 Β κονία
 ηγεμονία
 Β κηδεμονία
 Κ γειννία
 ΒΚ λυχρία
 ο ώνια
 Β άλωνία
 Κ έρημοτελωνία
 Β κολωνία
 ΒΟ κοινωνία
 Κ καρπωνία
 ο συμφωνία
 ο πλεονεξία
 Κ άμιξία

άγνοια
 πρόνοια
 Β πισσοκοπία
 Β έπικαρπία
 ΒΚ φιλανθρωπία
 Β άρία
 Β έγγαρία
 ο παραθηκαρία
 Β φωκαρία
 ο φρουμαρία
 ο ύδρία
 Β φερία
 ΒΟ έλευθερία
 Β ένήμερία
 ΟΚ όλοκληρία
 Β μισοπονηρία
 ο ίκετηρία
 Β ένετηρία
 σωτηρία
 ΒΟ ένκαιρία
 Β διμοιρία
 Β έβδομοιρία
 Β πιζορία
 Β νεοκορία
 ο όδοιπορία
 ο έμπορία
 ο ένπορία
 Κ έξακτορία
 Β πρακτορία
 ο κοπρία
 Β ύδρία
 Β τρία
 γεωμετρία
 ΒΟ προζητρία
 Β κνρία
 Β κεντουρία
 Κ κεντρία
 ο μαρτυρία
 ΒΚ διαμαρτυρία
 Β θεωρία
 Β τιμωρία
 Β διμισσωρία
 Β έργασία
 Β άπεργασία
 Κ άπελασία
 Β όνηλασία
 Β χειμασία
 Β έτοιμασία

Β κομασία
 Β ξηρασία
 Β πρασία
 Β ένεχυρασία
 ΟΚ ζυγοστασία
 ο προστασία
 ένεργεσία
 ο λογοθεσία
 ο τοποθεσία
 Β νουθεσία
 ο ίκεσία
 Β γενέσια
 ΒΟ ένηρεσία
 ο άλειτοργησία
 Κ πανοικησία
 ΒΟ έκκλησία
 ο προνοησία
 Β ήμερησία
 ο δικαιοκρισία
 ΒΚ δικαιοδοσία
 ΒΚ άκαθαρσία
 Β θυσία
 ονσία
 ο περιονσία
 έξονσία
 Β άπουσία
 Β μετουσία
 Β άγνωσία
 Β κάττια
 Β δωδεκαετία
 ο έξαετία
 Β τετραετία
 Β διετία
 Β οίκετία
 ΒΟ αίτία
 Β αυθεντία
 ο άρρόσυστία
 Β δεκαπρωτία
 ο άγνία
 ΒΚ λαογραφία
 Β λοιπογραφία
 ΟΚ χειρογραφία
 Β πλαστογραφία
 Κ σκενογραφία
 Β νεκροτάφια
 Β γαλακτοτροφία
 Κ τριχία
 ο ύδροπαροχία

Β αρχία
 Β άραβαρχία
 Β νομαρχία
 Β έπαρχία
 τοπαρχία
 ΒΚ έκατοναρχία
 Β ραβδουχία
 ΒΚ κληρουχία
 Β ήσυχία
 Κ έντυχία
 ο έντυχία
 Β λυχναρία
 Β άνεμιά
 Β δωσολημυρία
 Β ύποψία
 ο ήνικα
 Κ όπηρικα
 ο γμικιά
 ο τελωνικά
 ο άρχαρικά
 Β άλλα
 Β γάλα
 Β τάβλα
 Β ταβέλλα
 Β κέλλα
 Κ άμιλλα
 ΟΚ έπιπλα
 Κ τουπλα
 Β άμα
 Β έπιθυμίαμα
 Β κατέαγμα
 ο μάλαγμα
 Β στάλαγμα
 συνάλλαγμα
 ΒΟ χάρεγμα
 ΒΚ προάγμα
 Κ τάγμα
 Β διάταγμα
 Β ύπόταγμα
 ο στάγμα
 Β πρόσταγμα
 ΟΚ δείγμα
 Κ έπόνηγμα
 Β διάφνηγμα
 Β ήμμα
 Β τράγμα
 ο όμολόγημα
 Β [χαλκο]ύργη[μα]

ο ένδέημα
 Β λάξημα
 Κ άδίκημα
 Β οίχημα
 ο σύμβλημα
 Κ φέλημα
 ΒΚ όφειλημα
 ΒΚ έγκλημα
 Β έπόκλημα
 κόλλημα
 Β άσχόλημα
 ΒΚ βούλημα
 Κ ζήμα
 ΟΚ τίμημα
 Β οίκοδόμημα
 ΒΚ δαπάνημα
 γένημα
 Β συγγένημα
 Β έπιγένημα
 Β μενήμα
 ένπόνημα
 Β προσκύνημα
 ο έγχείρημα
 Κ έπαχειρημα
 Β μέτρημα
 χρήμα
 ΒΚ παραχρήμα
 Β συγχώρημα
 ο ζήτημα
 Β άπειτημα
 ΒΟ κτήμα
 ο άμάρτημα
 ΒΚ διεγγήμα
 Β μεσεγγήμα
 Κ σχήμα
 Β ογμήμα
 Β κλήμα
 Β κοϊμα
 Κ σύγκριμα
 Β ονικήσιμα
 ο συγκολλήσιμα
 Β άγαλιμα
 ΒΟ έπίσταλιμα
 Κ τόλιμα
 Β άμμα
 γραμμα
 ΒΟ πρόγραμμα
 ΒΚ θρέμμα

λήμμα
 Β γλύμμα
 Β πλάτυμμα
 Β πρόδομα
 ΒΚ όνομα
 ΒΚ δέρμα
 κέρμα
 σπέρμα
 ο άπόσωμα
 ΒΚ τέλεσμα
 Β άσφάλισμα
 Β παρασφάλισμα
 νόμισμα
 ο διάπισμα
 Β χάρισμα
 Β χτίσμα
 ΒΟ ψήφισμα
 ΒΟ τραύμα
 Β ύδρευμα
 Β στρατεύμα
 Κ έμφύτευμα
 Κ χύμα
 Β δώμα
 Β πόδομα
 ΒΚ δικαιομα
 Κ έγκεφαλαίωμα
 Β ιδίωμα
 Β ζημίωμα
 ο περιώμα
 Β χάλκωμα
 Β λένκωμα
 άνάλωμα
 Κ άνήλωμα
 Κ χίλωμα
 Β δίπλωμα
 Β κένωμα
 Β πώμα
 ΒΚ άρωμα
 στρώμα
 Β διάσρωμα
 Κ περισσρωμα
 Β άργύρωμα
 σώμα
 ΒΚ έλάσσωμα
 Β χνόσωμα
 ο πτώμα
 χώμα
 ο περιζώμα

Β άνά
 ΒΚ γερδιανα
 ΒΚ δέσποινα
 μινά
 Β ζώνονα
 ο ξραννα
 Β άννόνονα
 Β ματρώνονα
 ο δόξα
 ο ρόα
 Β κάππα
 Β άρα
 ΒΟ καμάρα
 Β κινάρα
 Β πίναρα
 ο παρά
 Β έπαρά
 ΒΟ ψαύρα
 Κ γαμβρά
 Κ κρεάγαρα
 Β καθέδρα
 ο ένέδρα
 ΒΟ έξέδρα
 Β έξεδρα
 ο σφόδρα
 Β άπελευθέρα
 Β έροά
 ΒΚ ήμέρα
 ο πέρα
 Κ σακκοπήρα
 Β χαρτηρά
 Κ ζυτηρά
 Β Ιχθυηρά
 ΒΟ χήρα
 Β διαβάθρα
 ο κολυμβήθρα
 ο κίθρα
 Κ έχθρα
 Β έταιρα
 Κ μάχαιρα
 Κ σπείρα
 Β μοτρα
 Κ άπόμοιρα
 άγορά
 σπορά
 ΒΚ κατασπορά
 ΒΚ διαφορά
 ΟΚ αναφορά
 μεταφορά

ΒΚ μισθοφορά
 Β άποφορά
 Β προσφορά
 Κ χορα
 λίτρα
 Β κάμπτρα
 Β ποτίστρα
 Κ ξύστρα
 Κ λάυρα
 Κ μαυρα
 ΒΚ θύρα
 Β χύρα
 ο λύρα
 Κ κουρά
 άρρονά
 ΒΚ φρονά
 Β φρονά
 Κ γαμβρά
 ΒΟ χώρα
 Β δείσα
 Β κοπεϊσα
 Β θάλασσα
 Β πίσσα
 ο γλώσσα
 Β κατά
 ο προθυμότητα
 Β περιέσγατα
 Β ήτα
 Β θήτα
 Β έτα
 ο κάπιτα
 ο πτυκτά
 ο άντα
 Β ένδέοντα
 ο έπίτα
 Β άνεκλόγιστα
 ο πάραυτα
 Β άλφα
 ΟΚ τάχα
 δίχα
 Β ε
 Β όμώσε
 Κ άλλοτε
 Κ οίοςδήποτε
 Κ όπότε
 ο έκτοτε
 Β ή
 ΒΟ βλάβη

ἀροτάβη
 Β καλύβη
 ο ζουβή
 ΒΚ γή
 Β διαλλαγή
 ΟΚ συναλλαγή
 Β ἀπαλλαγή
 Β ἑπαλλαγή
 ο διαταγή
 Β ἕποταγή
 Κ στέγη
 ΒΚ πληγή
 ΒΟ διαλογία
 Κ συλλογή
 Β ἑπολογία
 Β δρογή
 Κ τρύγη
 Κ φρυγή
 ΒΟ καταφρυγή
 ο προσφρυγή
 ο ἀγωγή
 Κ συναγωγή
 ΒΚ παραγωγή
 Β καταγωγή
 Β συγκομιδή
 Β θυματριδίη
 ο σπονδή
 ο σπονδή
 Κριθή
 ΟΚ φυλακή
 Β φακή
 ΒΚ ἀνάγκη
 ΒΟ θήκη
 διαθήκη
 Β συγγρα
 -φοδιαθήκη
 ΒΚ παραθήκη
 ΒΟ παρακαταθήκη
 βιβλιοθήκη
 ΒΟ ἀποθήκη
 ἑποθήκη
 ΒΟ χοροθήκη
 Κ ἐγγυθήκη
 Κ ἀλαβαστροθήκη
 δικη
 Κ ἐρείκη
 ΒΟ νίκη
 Κ μυρική

ο δελματική
 ΒΟ ὄλκη
 ΒΚ παιδίση
 Β φρονίση
 Κ ἕδριση
 Κ βοσκή
 Β φιάλη
 ΒΟ κεφαλή
 Κ δρογάλη
 Β ἀγέλη
 εἶλη
 Β ἀπειλή
 ΒΚ ὄφειλή
 Β κέλλη
 Β ἀμύλλη
 Β ἀναβολή
 καταβολή
 Β διεγβολή
 ΒΚ ἐπιβολή
 Β διεκβολή
 ἐμβολή
 ΟΚ παρεμβολή
 ΒΚ ἐντολή
 ΒΟ διαστολή
 ΒΚ ἐπιστολή
 Κ ὕλη
 αἰλή
 οὐλή
 βουλή
 ΒΚ δούλη
 πύλη
 ΒΟ τύλη
 Κ ἐντύλη
 ΒΟ κούλη
 φυλή
 ΒΟ σταφυλή
 Κ ἄμη
 Β καλάμη
 Β νελοκαλάμη
 ΒΟ λινοκαλάμη
 ο ξυλαμή
 μνήμη
 τιμή
 Κ ἔλμη
 Β μάμη
 Κ ἀνοιχοδομή
 ΒΚ νομή
 Β κατανομή

Β προκατανομή
 Κ περιδρομή
 Κ τομή
 Β προτομή
 ΒΟ ἀφορμή
 Β τούρημη
 Β μονοδέσμη
 Β διδύμη
 Β δροαμή
 κώμη
 ΒΟ γνώμη
 ΒΚ σαργάνη
 Κ λεζάνη
 Κ πλάνη
 Β κλάση
 ΒΚ ἀπάτη
 ο γαμετή
 Β σκηνή
 ο εἰρήνη
 κλίνη
 Β ὄνη
 Β ῥήτινη
 Β λίμηνη
 Β ὄνη
 ο γονή
 ἐπιγονή
 Β ἀκονή
 ΒΚ μονή
 ΒΟ διαμονή
 ο παραμονή
 Β περονή
 Β φερνή
 ΒΚ γυνή
 Β κρυοσύνη
 ΒΟ ἀπραγμοσύνη
 ο ἔλεημοσύνη
 Κ ἀγνωμοσύνη
 Β ἀρχιεροσύνη
 Β φιλοφροσύνη
 Β ἀρχιερωσύνη
 ο τέχνη
 ὤνη
 ο ζώνη
 ΟΚ ἀνώνη
 ο φωνή
 ο ἀκοή
 Κ ἀγάπη

Β ἀλλοδαπή
 Κ σκέπη
 Β ἀναπομπή
 Β καταπομπή
 Β ἀποπομπή
 Β κοπή
 Κ ἔκκοπή
 ΒΟ κλοπή
 ο ῥοπή
 ο ἀνατροπή
 ἐπιτροπή
 Β περιτροπή
 Β προτροπή
 Β λύπη
 Β κώπη
 Β κλάση
 ΒΚ ἀπάτη
 ο γαμετή
 ο ἀρετή
 Β λιτή
 Κ εἰρκτή
 ο ἐπιχάρτη
 ἑορτή
 ΒΚ χῶρτη
 Β ἀστή
 Κ πάστη
 Β παλαιστή
 ΒΟ κίστη
 Β εἰκοστή
 Β ἑκατοστή
 ΒΟ τελευτή
 ΒΟ ἐγγύη
 Β ἀλληλεγγύη
 ΒΟ κατασκευή
 ἐπισκευή
 ο ἀποσκευή
 Κ σκάφη
 ἐπαφή
 ΒΚ γραφή
 διαγραφή
 Β ἀναγραφή
 ΒΚ παραγραφή
 καταγραφή
 ΒΚ συγγραφή
 ΒΚ ἐπιγραφή
 ΒΚ μετεπιγραφή
 ΒΚ περιγραφή
 ἀπογραφή

Β ἑπογραφή
 Β προγραφή
 Β ταφή
 ΒΚ ἀδελφή
 Β τροφή
 Β δια[ροφή]
 Β ἐπιστροφή
 Β καλυφή
 Β διδαχή
 Β ἀλλαχῆ
 ο μάχη
 ΒΚ παναχῆ
 Κ λόγη
 Β παραδοχή
 ο ἐπιδοχή
 Κ ἐκδοχή
 ο ἑποδοχή
 Β περιοχή
 ο ἐνοχή
 Κ συνοχή
 ἀποχή
 Β μισθαποχή
 Β ἐποχή
 ο ἑπεροχή
 Β κατοχή
 ΒΟ ἀρχή
 Β ἀπαρχή
 Β ἐνχή
 ο ἀμυχή
 Κ ἀπομυχή
 τύχη
 Κ ψυχή
 Κ ζωή
 ο πρίαμαι
 ΒΚ δύναιμαι
 Β ἀντικαθίσταμαι
 Β ἀνίσταμαι
 Β ἐνίσταμαι
 Β ἐξίσταμαι
 ΒΟ ἐπίσταμαι
 Β ἀφίσταμαι
 Β ἐφίσταμαι
 Β ἑφίσταμαι
 Β τίθεμαι
 Β πάλαι
 ΒΟ διατίθεμαι
 ο μεταδιατίθεμαι

Β παρατίθεμαι
 Β συμπαρατίθεμαι
 Β παρα-
 κατατίθεμαι
 Β συγκατατίθεμαι
 Β ἀποτίθεμαι
 Β προτίθεμαι
 Β ἑπερτίθεμαι
 ΒΟ κἀθημαι
 εἰρημαι sie-
 he αἰρέομαι
 Β διείρημαι
 Β ἐπείρημαι
 ΒΚ κέτμαι
 ΒΚ διάκειμαι
 ΒΚ ἀνάκειμαι
 Κ ἐπανάκειμαι
 ΒΚ παράκειμαι
 Β προπαράκειμαι
 Κ μετάκειμαι
 ΒΟ ἐγκέτμαι
 Β ἐπίκειμαι
 Β ἐκέτμαι
 ΒΟ ἀπόκειμαι
 ὑπόκειμαι
 Κ ἑπερπτόκειμαι
 ΒΚ πρόκειμαι
 Β πρόσκειμαι
 ο αἰτιάομαι
 Β ἀλάομαι
 Β συντιμάομαι
 Β δρομάομαι
 Β πλανάομαι
 ο μνάομαι
 Β πειράομαι
 Β ἑφοράομαι
 χεράομαι
 Β ἀποχεράομαι
 Β προχεράομαι
 ΒΚ κτάομαι
 Β ἐπικτάομαι
 ΒΟ ἐγγνάομαι
 ο ἀπάγομαι
 Β διαλέγομαι
 ο ἐπέλομαι
 Β ἥδομαι
 ΟΚ ψεύδομαι
 ΒΟ διαψεύδομαι

Β [ἐργο]λαβέομαι
 Β εὐλαβέομαι
 ΒΟ ἡγέομαι
 ΒΚ διηγέομαι
 δέομαι
 ΒΟ προσδέομαι
 Β ἀντιποιέομαι
 Β ἐμποιέομαι
 Β λογοποιέομαι
 Β μαρ-
 τυρο [ποιέομαι]
 ΒΟ ἀσχολέομαι
 ο διασχολέομαι
 ο ἀπασχολέομαι
 Β ἐδοσχολέομαι
 Κ καθιστέομαι
 Β ἀφικνέομαι
 Β ἀρνέομαι
 ΒΚ ὑπισχνέομαι
 ὄνέομαι
 ο διανοέομαι
 ο ἀπονοέομαι
 Β διοιρόομαι
 Β ἀναιρέομαι
 ἐπαναιρέομαι
 Β ὑπεξαιρέομαι
 Β προσαιρέομαι
 Β ὑφαιρέομαι
 Β ἀντι-
 μαρτυρέομαι
 ο αἰτέομαι
 ο συναιτέομαι
 Β σιτέομαι
 ἐργάζομαι
 Β συνεργάζομαι
 Β ἀπεργάζομαι
 Β δικάζομαι
 Β διαδικάζομαι
 ΒΚ ἀσπάζομαι
 Κ ἐπασπάζομαι
 Κ λογίζομαι
 Β διαλογίζομαι
 ΟΚ παραλογίζομαι
 ο καταλογίζομαι
 ο ἐκλογίζομαι
 Κ συλλογίζομαι
 Β ἀπολογίζομαι
 Β ἀφανίζομαι

Β δανείζομαι
 Β ἀφανίζομαι
 Β καρπίζομαι
 ΟΚ χαρίζομαι
 Β σφραγίζομαι
 Β χωρίζομαι
 Β διασώζομαι
 Β συντείθομαι
 ΒΚ οἶδομαι
 Β [ἀπο]
 στερείζομαι
 Β ἐντέλλομαι
 ΒΚ βούλομαι
 Β νέμομαι
 Β συν[αν-
 αλαμ]βάνομαι
 Β προσ-
 αναλαμβάνομαι
 Β κατα-
 λαμβάνομαι
 Β ἀντιλαμβάνομαι
 ΒΟ πυνθάνομαι
 Β ἀσθάνομαι
 Β γίγνομαι
 Β παραγίγνομαι
 Β καταγίγνομαι
 Β μεταγίγνομαι
 Β ἐπιγίγνομαι
 Β περιγίγνομαι
 Β ἀπογίγνομαι
 Β προσγίγνομαι
 ο μαινομαι
 Β ἐνφραίνομαι
 Β φαίνομαι
 Β ἀποφαίνομαι
 Κ γίνομαι
 ο διαγίνομαι
 ΟΚ παραγίνομαι
 Κ καταγίνομαι
 Κ ἐγγίνομαι
 Κ ἐπιγίνομαι
 Κ προσγίνομαι
 Β ὑποκλίνομαι
 Β ἀποκλίνομαι
 Β σίνομαι
 Β τίνομαι
 διαβεβαίδομαι
 Β μειόδομαι

Β ^ο σημειόμαι	Β ἐνδέχομαι	ο ἐντίθημι
Β παρα-	ΟΚ ὑποδέχομαι	συντίθημι
σημειόμαι	Β ^ο προσδέχομαι	ο ἀποτίθημι
Β ὑποσημειόμαι	Β ἐνέχομαι	ὑποτίθημι
Β ζημιόμαι	Β ἀντέχομαι	Β ^ο προτίθημι
Β ἔξομοιόμαι	ΒΚ παροίχομαι	ὑπερτίθημι
Β ἐναντιόμαι	Β ἄρχομαι	προστίθημι
Β κληρόομαι	ΒΚ ἔρχομαι	ἴημι
Β νερόομαι	ΒΚ διέρχομαι	Β καθήμι
Β ἐλαττόομαι	Κ περιέρχομαι	Β παρήμι
ο ἔπομαι	Β ἀνέρχομαι	Β προίημι
Β διαπέμπομαι	Β συνανέρχομαι	ἀφήμι
Β προαναφέρωμαι	Β ἐπανέρχομαι	Κ πίμπλημι
Β ἐμφέρομαι	Β συνέρχομαι	Β ἐπιπίρημι
Β πρόφερομαι	ΒΚ ἑξέρχομαι	Β ἐπίπρημι
Κ ἀποδύρομαι	Β συνεξέρχομαι	Β [ἀμφι]έννυμι
Β διαπράσσομαι	Β ἐπεξέρχομαι	ΒΚ δώννυμι
Β σκέπτομαι	Κ κατεξέρχομαι	ο στρώννυμι
Β ἐπισκέπτομαι	Β ^ο πρόερχομαι	Β συγχώννυμι
Β γένομαι	ΒΚ ἀπέρχομαι	δίδωμι
Κ νωθρένομαι	Β ἐπέρχομαι	Β ^ο διαδίδωμι
Β πορεύομαι	Β ^ο παρέρχομαι	ἀνεδίδωμι
Β ἐπιπορεύομαι	ΒΚ εισέρχομαι	ΒΚ παραδίδωμι
Β ^ο πραγματεύομαι	Β συνερ[σέρχομαι]	ΒΚ μεταδίδωμι
Β στρατεύομαι	Β ἐπεισέρχομαι	ο προσμεταδίδωμι
Β πολιτεύομαι	ο ὑπεισέρχομαι	ἐπιδίδωμι
ο συμπολιτεύομαι	Β κατεισέρχομαι	ΒΚ συνεπιδίδωμι
Κ προπολιτεύομαι	Β ^ο προσέρχομαι	ἐκδίδωμι
Β ρ(ομι)τεύομαι?	ΒΚ κατέρχομαι	Β ἐνδίδωμι
Κ ῥύομαι	ΒΚ εἶχομαι	ΒΚ ἀποδίδωμι
Β ἀναγράφωμαι	ο ἐπόμεννυμαι	Β εισαποδίδωμι
Β ^ο ἀπογράφωμαι	Β ἴδωμαι	Κ ανταποδίδωμι
Β συν-	ο ωκαιαναι	εἰσδίδωμι
απογράφωμαι	Κ αἰεί	Β ἐπεγγοί
Β προ-	ο εἰσαεί	Β ^ο ἦτοι
σαπογράφωμαι	Β πανθημεί	Β πρώτοι
Β ἀναστρέφωμαι	Κ ἀσπερμεί	Κ σίναπι
Β ἐπιστρέφωμαι	Κ ρυγεί	Β ἐπί
μέμφομαι	Β ^ο μέλι	Β ἐγκοπι
ο μάχομαι	Β χυλι	Κ ἀκαιρί
Β ἔχομαι	τιθήμι	Β δευρί
δέχομαι	Κ διατίθημι	ΒΚ κοῦρι
Β ^ο διαδέχομαι	Β ἀνατίθημι	Κ ἄχρι
Β ^ο ἀναδέχομαι	Κ παρατίθημι	Κ μέχρι
Β παραδέχομαι	ΒΚ κατατίθημι	Κ ἀναπανμεισι
Β καταδέχομαι	Κ συγκατατίθημι	Β ^ο πέρσι
Β ^ο ἐπιδέχομαι	ΒΚ μετατίθημι	Κ καθότι
Κ ἐκδέχομαι	ΒΚ ἐπιτίθημι	Κ διότι
		Κ δηλονότι

Β ὄνομασι	ἔλαιον	Β ^ο ταμείον	ο βοῦκιον
Β κῶφι	ο δαφανέλαιον	Β σημείον	Β ἐγκεφάλιον
Β κάτωι	ο συμβόλαιον	ο πορθμείον	Β ἐπικεφάλιον
	Κ μύλαιον	Κ γλωσσοκομείον	Β βιβλίον
Β πανοικ	Β ἡμαρτάβιον	Β ^ο ἀγορανομείον	Β θεμέλιον
Κ εἰάν	ο μολόβιον	Β ^ο δάνειον	Β ^ο ψέλιον
ο κᾶν	ο κοινόβιον	Β ^ο βαλανεῖον	ΒΚ καμήλιον
ο ἀντιπέραν	ΒΚ γαύβιον	ΒΚ γένειον	ο ἐγκύκλιον
ο μαζράν	ο ἐνταγίον	Β ἔπογονεῖον	Β πάλλιον
Β ^ο ἔν	Κ ἑλιστάγιον	Β κονεῖον	Β σου-
ΟΚ ἔν	Β στρατήγιον	Β ὄδρεῖον	βρικοπαύλλιον
Κ ᾄθεν	Κ ἐλαιούργιον	Β ἱερεῖον	Κ φλαγγέλιον
Β οικόθεν	Κ γεώργιον	Β μαγειρεῖον	Β κέλλιον
Κ πάντοθεν	Κ δορκάδιον	Β λατρεῖον	Β περικέλλιον
Κ ἔμπροσθεν	Β ἐλάδιον	Β προάστειον	Β ψέλλιον
Κ ἐντεῦθεν	ο ἀναβολάδιον	Κ θνεῖον	Β γενέθλιος
ο ἀπεντεῦθεν	ΒΚ πεδίον	ο μονεῖον	Β ἡαφάνινος
Κ ἀπάνωθεν	Κ γήδιον	Κ βαφεῖον	Β πασιύλλιον
ο ἰσην	παιδίον	Β γραφεῖον	Κ ἀμπούλλιον
ΒΚ ἐπίκλην	Κ ἀγίδιον	Β τροφεῖον	ο ἔπερβόλιον
ΒΚ μήν	Β ἀγγεῖδιον	ο στροφεῖον	Β διαστόλιον
ΒΚ λιμήν	βιβλίδιον	Β τάχειον	Β λειστόλιον
ΟΚ ποιμήν	Β δξίδιον	Β ταριχεῖον	Κ σκοντλίον
Β ἄρην	Β βοῦδιον	Β ἐνδοχεῖον	ο στρογγύλιον
ΒΚ ἄρῆν	Β ἀσπίδιον	Β ὑποδοχεῖον	Β συμβούλιον
Β μάτην	Κ ὄφραρίδιον	ΒΚ ἀρχεῖον	Β πεζούλιον
Β ^ο πρόην	Β ἐρίδιον	ο εἰρηναρχεῖον	κεράμιον
Β γειδάρον	Β περιστερίδιον	Β χαλκωρχεῖον	ἀντικνήμιον
ΒΚ εὐθύρον	Β σπυρίδιον	ο ψιάθιον	Β ἀρίθμιον
Κ ἔφαγον	Β ^ο μετεωρίδιον	Β καλάθιον	ο ἀγορανόμιον
ο ἄλογον	Β κωμόδιον	ΟΚ σπαθίον	Β ἐννόμιον
ἔργον	Κ παρόδιον	Β ὀρνίθιον	ΒΚ ψωμίον
Β ^ο ζυγόν	ο σικίδιον	ΟΚ ληκίθιον	Κ λαγάνιον
οἰκόπεδον	ΒΚ γλυκίδιον	ο μανάκιον	ο ὀπτάνιον
στρατόπεδον	ο λινοῦδιον	ΒΚ πινάκιον	ο ὄχομένιον
Κ εἶδον	ο ρεποῦδιον	ο ἀράκιον	Β κτένιον
Κ προεἶδον	Β ζόφιον	ο πιττάκιον	Β σκρήριον
Κ κατεἶδον	ο μναεῖον	Κ δελφάκιον	Β τριζλίγιον
ΒΚ ἀνδράποδον	ο κατάγειον	Β καμφάκιον	σχοινίον
Β τετράποδον	ΒΚ ἀγγεῖον	Κ συνθήκιον	Κ χένιον
ἀμφοδον	ο καταλογεῖον	Κ κορδίζιον	ΒΚ ὀθόνιον
Κ στυπέον	Β ἔλαιονργεῖον	Β ^ο λωδίκιον	Κ κανόνιον
Β ὄβρυζον	Β στευ-	Κ χονίζιον	ο κοινόνιον
Β κόλλαθον	φυλονργεῖον	Κ λενκοῖκιον	Β ἄορίον
Β σιτόκριθον	Β σπονδεῖον	ἐνοῖκιον	Κ λυχνίον
Β καταλαιον	ΒΚ ταμείον	ἐποίκιον	
Β ^ο κεφάλαιον	ο μεγαλείον	ο χαλκίον	ο γλω-
ΟΚ προσκεφάλαιον	Κ θαλεῖον	Β βομίσιον	σοπωγόνιον
			Β κωδόνιον

ο χελώνιον
 κ σιτώνιον
 οκ χιτώνιον
 οψώνιον
 β χειρωνάξιον
 πλοῖον
 ο ζηπίον
 β ἐνώπιον
 οκ λογάριον
 παιδάριον
 β καθάριον
 βκ κριθάριον
 ο φακιάριον
 κ χαλκισκάριον
 β παλάριον
 κ κελλάριον
 βο πωμάριον
 κ δηνάριον
 β σεληνάριον
 ο κεντηνάριον
 β λινάριον
 βο οινάριον
 βο ονάριον
 β καππάριον
 β γλωσσάριον
 βκ σιτάριον
 β ἀνδριαντάριον
 β χορτάριον
 β στιχάριον
 κ ογάριον
 β μανούβριον
 β συνέδριον
 β περιστέριον
 ο θηρίον
 κ κληρίον
 ο γανκλήριον
 β θυματήριον
 β κοιτήριον
 βκ ποτήριον
 ο δικαστήριον
 οκ μοναστήριον
 βκ χρηστήριον
 βο λογιστήριον
 ο στολιστήριον
 κ κανστήριον
 κ ζωστήριον
 β καντήριον
 κ βουλευτήριον

κ λουτήριον
 βκ αἶθριον
 βκ θριον
 κ μύριον
 βκ ἀναφόριον
 ἐκφόριον
 β χόριον
 βκ κόπριον
 β ὄσπριον
 β θριον
 κ δακτυλίτριον
 κ ξυστήριον
 β αἴριον
 β λογύριον
 βκ ἡμιαρούριον
 β τυρίον
 ο νεφρίον
 κ φολλατώριον
 β πραιτώριον
 ο ζουσιστώριον
 χωρίον
 ο φαικίσιον
 γυμνάσιον
 βκ χοράσιον
 β ζυγοστάσιον
 β γνήσιον
 κ προνήσιον
 β χαριτήσιον
 β κερχήσιον
 βο συμπόσιον
 χουσίον
 ἱμάτιον
 ο γραμμάτιον
 οκ νομισμάτιον
 ο σωματίον
 ο γονάτιον
 κεράτιον
 κ ἀπαραστάτιον
 β σπαρτίον
 ο μαφόριον
 ο δερμα-
 τιζομαφόριον
 κ ἔδροφύτιον
 ο ὠτίον
 β πρότιον
 (β)κ θύτιον
 κ βρέουτιον
 ο σκάφιον

β ἐργοίφιον
 κ ωοίφιον
 β ἐρύφιον
 β τονάχιον
 ο ἰσχίον
 κ ἰδρώτιον
 κ φάρμακον
 κ ὄστρακον
 β ἐπάναγκον
 κ κοπτόραγκον
 . . . μιον siehe
 auch ικος
 β προσοδικόν
 β συμβολικόν
 β δεκανικόν
 βκ στεφανικόν
 κ διχοίνικον
 ο ἱπικόν
 β πρακτορικόν
 κ εἰσβατικόν
 β βιατικόν
 β συστατικόν
 β τρυγητικόν
 κ ἀριθμητικόν
 β ἐπισιτικόν
 κ σῦκον
 β ἀμύγδαλον
 ο στάβλον
 μῆλον
 σῦμβολον
 ο τριώβολον
 κ τετρώβολον
 β σῆνολον
 κ ἀπόστολον
 βκ ὕπλον
 βο ναῦλον
 ξύλον
 ο τετράστυλον
 β παράσημον
 ο λακωνόσημον
 ο πλατύσημον
 ο παράσταθμον
 β βάλαμον
 . . . ικον siehe
 auch ιμος
 β πράξιμον
 β πράσιμον
 βο ἀπαιτήσιμον

βκ ἐπίτιμον
 βκ πρόστιμον
 β τρώφιμον
 βκ λακωνόσημον
 ο λινόσημον
 ο διδραχμον
 β ἰδιόχουμον
 β κλίβανον
 ο λάγανον
 ο τήγανον
 βο ὄργανον
 β μανέανον
 β ξόανον
 β καμπανόν
 β λάχανον
 κ σίγνον
 ο ταβλεῖνον
 ο τακλεῖνον
 λίνον
 ο κοινόν
 ο ὄστρινον
 κ σκάφιον
 βκ τέκνον
 κ δεῖπνον
 ο στίβνον
 β ἐπίπλοον
 κ εἶπον
 κ προεῖπον
 κ προσεῖπον
 β φιλιάνθρωπον
 πρόσωπον
 μέτωπον
 δένδρον
 β ἱερόν
 κ τουκερον
 βκ σήμερον
 ικός s. auch ικόν
 ιμος auch ιμον
 β ὄψιτερον
 β φαρμακηρόν
 κ κλήρον
 ο ἄκρον
 β θρον
 β θέατρον
 β φόλετρον
 μέτρον
 κ περιμέτρον
 βκ φόρετρον

κ νίτρον
 β κέντρον
 ο στέγαστρον
 κ κάστρον
 ο λίτρον
 βο λουτρόν
 β μύρον
 β ἄκρονον
 ἐνέκρονον
 δῶρον
 β δίχωρον
 β τριχωρον
 βκ κομπρόμισσον
 πρόβατον
 βκ ληῶτον
 κ ροῦῶτον
 β λίμιτον
 οκ πάκτον
 ο ἡμίεκτον
 β ἀλβαντον
 β ἀντίφορτον
 β ἄσπαστον
 β φυτόν
 κ ἴχθυον
 β θρόνον
 β μεσόφρονον
 κ ὀξίβαφον
 ο διάγραφον
 κ σίγγραφον
 ἀντίγραφον
 χειρόγραφον
 βκ πρόσγραφον
 κ ὄνον
 βο ὄν
 οκ ζῆνον
 β γῆν
 ο γοῦν
 ο τοιγαροῦν
 κ σύν
 β ἀραβόν
 οκ ἀρῶβόν
 β σιαγών
 βο λεγεών
 β λέων
 β πλέων
 β χρεών
 κ μονάζων

βο μερίζων
 βο αἰών
 βκ ἐλαιών
 κ λεγίων
 β φονγίων
 κ πλείων
 κ κίον
 β οἰηξιλλατίων
 β στατίων
 κ ἰνδικτίων
 βο ὀπίων
 βκ δέλφαξ
 κ βραχίων
 κ ἄγκων
 β ἄκων
 β διάκων
 βκ ἐκών
 β σνκών
 β ἄλων
 βκ ἀμπελών
 κ ἀλλήλων
 β καμυλών
 κ πιλων
 ο πυλών
 κ ζακοπράγων
 βο ἡγεμών
 ο κηδεμών
 β εὐσχήμων
 β δαίμων
 ο εὐδαίμων
 βκ γνώμων
 κανών
 κ ληνών
 ο ἄξων
 ο αἴξων
 β θεράπων
 κ τίρων
 βκ πάτρων
 ο εὐφρων
 κ ἡσσων
 γείτων
 ο κρείττων
 β κίτων
 β μελιτων
 βο κοιτών
 χιτών
 τέκτων
 βκ ἐλάττων
 βο ἄρχων

ο ἰσάρχων
 κ ἄβαξ
 βο φύλαξ
 β ναοφύλαξ
 βο βιβλιοφύλαξ
 β ἑποβιβλιοφύλαξ
 ο ἀγοφύλαξ
 β ἑδροφύλαξ
 ο πρωτοφύλαξ
 βκ δέλφαξ
 κ ἄπαξ
 κ ἐφάπαξ
 κ θώραξ
 β φάλαγξ
 ο ἕξ
 αἴξ
 ἀφῆλιξ
 β μάνιξ
 φοῖνιξ
 κ ἀροτοφοῖνιξ
 οκ χοῖνιξ
 προῖξ
 θοῖξ
 β εὐθῆτριξ
 βκ γίξ
 ο δοῦξ
 διῶρηξ
 ο ἑπό
 κ δεῦρο
 ο ἑβδομηκοστόδυο
 οκ φρέαρ
 β καῖσαρ
 β ἀλειφαρ
 ο ἑπέρο
 ἀνήρ
 βκ θυγάτηρ
 βκ πατήρ
 οκ στατήρ
 βκ μήτηρ
 β χαρακτήρ
 κ ζωκτήρ
 κ ἀροτήρ
 κ ἑλιστήρ
 ο γνωστήρ
 κ χιλωτήρ

κ σφαιρωτήρ
 σωτήρ
 χεῖρ
 βκ ἀντίχειρ
 β αἶμα
 β πῦρ
 ὕδωρ
 ο ἐμβολάτωρ
 βκ ἀπάτωρ
 παντοκράτωρ
 βκ ἀυτοκράτωρ
 δῆτωρ
 β κτήτωρ
 β ἑξσκουβίτωρ
 β πράκτωρ
 β ἀλέκτωρ
 ο ἐκσπέκτωρ
 ο πρωτέκτωρ
 κ ἐκλήμπτωρ
 ἄββας
 ο σκρείβας
 κ ρουβίας
 μέγας
 ο κολήγας
 ο φηγας
 βο κρέας
 ο ταμίας
 βο ἀνδριάς
 β τριάς
 βκ μυριάς
 βκ τριακάς
 κ εἰκάς
 ο μακαλας
 βκ μέλας
 ο πέλας
 κ ἀνθήλας
 β ἀμμάς
 κ μονάς
 ο ἄρξας
 β πᾶς
 κ πάπας
 λοιπάς
 β λαμπιάς
 βκ βορῶας
 κ τετράς
 β κασᾶς
 β κορσᾶς

^B μελίτας	^B επιφανής	^B ὑπηρέτης	^ο συναλλακτής
^K ἀλιράς	^K ἀξιοφανής	^B ἀρχιυπηρέτης	^ο ἀποδέκτης
^B ἐκθές	^ο ἀγενής	^B καθαιρέτης	^{BO} ὑποδέκτης
^K χθές	^B διδυμαγενής	^B προαιρέτης	^B χροσουποδέκτης
ἐπάναγκες	^K ἑγγενής	^ο ἀφές	^B ὀροδοεῖκτης
^B κόμεις	^{BK} συγγενής	^{BO} ἐξηγητής	^B ἱερογράφτης
^ο ἀβλαβής	^{BO} οἰκογενής	^B ἀντεξηγητής	^B ποιικιλτής
εὐλαβής	^ο εὐγενής	^B γνωμεισηγητής	^B φεάντης
^ο ἀσεβής	^ο ἀσθενής	^B γνωμεισηγητής	^B ὀλιγότης
^{BK} εὐσεβής	^B ἀσιωής	^B μαθητής	^B δικαιοδότης
^K εὐαγής	^B ἐνσιωής	^{BO} διοικητής	^B λογιότης
^B ἕδρομυγής	^B χειροτέχνης	^{BO} ἐπιμελητής	^K θεϊότης
^B [ἐν]αργής	^ο δημοσιώτης	^ο χαλκοκολλητής	^{BO} μετριότης
^ο ἕδης	^{BO} τελώνης	^K ἀλιητής	^ο γνησιότης
^B ἀηδής	^B λεσώνης	^B κοσμητής	^B δημότης
^K ἀναυδής	^{BK} ἕξις	^B ἐπιθυμητής	^{BO} αἰδεσιμότης
^B μακροειδής	^K ἕφεξις	^K κομήτης	^ο γαληνότης
^B ὕδης	^{BO} μεγαλοπρεπής	^ο πρωτοκομήτης	^{BO} ἐνδοξότης
^ο χρειώδης	^B ἀβαρής	^B θρηνητής	^{BK} δεσπότης
^ο καταδεής	^B ἰσομερής	κυβερνήτης	^ο καθαρότης
^{BO} ἐνδεής	^{BK} ὀλοσχερής	^ο ἀντιφωνητής	^B λαμπρότης
^{BO} ἐνκλής	πλήρης	προνοητής	^B ποσότης
^K ὑπερμεγέθης	^B κλιωρής	^B ἠπότης	^B περιβλεπτότης
^{BK} εὐμεγέθης	^B σιτομέτρης	^{BO} ἐπιτηρητής	^{BK} χορησότης
^{BO} ἀληθής	ἐργάτης	^B τοποτηρητής	^{BO} ἀδελφότης
συνήθης	^ο θεατής	^ο K μετροητής	^B παραλήμπτης
^B ἐδήθης	^B ζευγηλάτης	^B ξυρητής	^B οἶνο-
ἔσθης	^B καμηλάτης	^ο K ἐγγυητής	παρ[αλήμπτης]
^{BO} ἑγυής	^{BK} ὀνηλάτης	^{BK} προφήτης	^B σιτο-
^{BK} διηρκής	^B στρατηλάτης	^K συμπολεῖτης	παραλήμπτης
ἱερονίκης	^B πληρατής	^{BO} τραπεζῆτης	^{BK} σιτοκόπτης
^{BO} ἀσφαλής	^B ἐγκρατής	^B σπαθῆτης	^ο δειγματοδότης
^{BK} ἀτελής	^B αὐτοκρατής	^ο σταβλίτης	^K χάριτης
^B ἐντελής	^B οἶνοπράτης	^B μελίτης	^ο μαφρότης
^B ὑποτελής	^ο ἀργυροπράτης	καμηλίτης	^{BO} δικαστής
^K θεοφίλης	^B ἀροτοπράτης	πολίτης	^{BO} ἀρχιδικαστής
^ο βασκαύλης	^B χαροτοπράτης	^B συμπολίτης	^B κεραμοπλάτης
^ο ἑδοαύλης	ἐπιστάτης	^ο φιλοπολίτης	^ο ἐφφνης
^K σιτομεύλης	^{BK} ζυγοστάτης	^B μητροπολίτης	^B σαφής
^ο ζυθοπώλης	^ο προστάτης	^ο ἰσοπολίτης	^K θεοστεφής
^ο ἑλαιοπώλης	^ο συστάτης	^ο πρωτοπολίτης	^B δεκαδάρχη
^B λαχανοπώλης	^B τετραετής	^B ἐξωπωλίτης	^ο ἐπερφνης
^B μυροπώλης	^B πενταετής	^B ποταμίτης	^B σαφής
^B γυντοπώλης	^ο ἐπταετής	^ο κναμωνίτης	^B ἀμφοδάρχη
^{BK} ἰχθυοπώλης	^B λογοθέτης	^B πωμαρίτης	^B ἐθνηριάρχης
^ο ὠποπώλης	^B διετής	^B χαριότης	^B γυμνασιάρχης
^{BK} ἀφανής	^ο K οἰκίτης	^{BO} κριτής	^B πυγματιάρχης
		^{BK} μεσίτης	^B νομάρχης
			^{BO} κωμάρχης
			^{BO} εἰρηνάρχης
			^ο ἐκατοντάρχης

^ο δανειστής	^ο εὐέλπις	^{BK} διαίρεσις
^B τυμπαριστής	^{BO} εὐτυχής	^{BO} προαίρεσις
^K ἀφανιστής	^B βαίς	^B παρέρρεσις
^ο εἰκονιστής	^K ἴβις	^{BO} ὑπόσχεσις
^B καθαριστής	^B μαγίς	^ο συνείδησις
^{BO} χειριστής	σφραγίς	δέσις
^{BO} οἶνοχειριστής	^B ζηνγίς	^K ἀντιποίησης
^B ἑλαιοχειριστής	^K δίς	^B ἐμποίησις
^B χημειστής	^B κρουφάδις	διοίκησις
^ο κτίστης	^ο εἰς	^{BO} ἐνοίκησις
φροντιστής	^K μηδεῖς	^ο προσοίκησις
^B ἐπιψηφιστής	^K οὐδεῖς	^K εὐδόκησις
^B ἀναγνώστης	^K μηθεῖς	^ο K παράκλησις
^{BK} χρωσστής	^{BO} ναίτης	^B ἐγκλησις
^ο ἐξαυτής	^ο ἐξαυτής	^B ἐπίκλησις
^K πρεσβύτης	^K πρεσβύτης	^B βοίλησις
^ο πρεσβυτής	^B σελίς	^K σύλησις
^ο πλινθευτής	πόλις	^ο ὄχλησις
^{BO} βουλευτής	μητρόπολις	^B πώλησις
^ο λαχανευτής	^B ἑκαυλις	^ο ἐπιπένησις
^B πραγματευτής	^B ζυθόπωλις	^{BK} ἀριθμησις
^{BK} ταριχευτής	δύναμις	^{BO} ἐξαριθμησις
^B σκίτης	^K περιουχημῆς	^{BO} μίμησις
^B ἱματιοπλίτης	^{BO} πρότανις	^B συντήμησις
^B βραχύντης	^B αὐτομενίς	^ο ἐνοικοδόμησις
^K πεγυγύντης	^K ατινίς	^B ἐπιγέννησις
^ο περιγύντης	^K ὄρνις	^B τιθήνησις
^{BK} μισθωτής	^ο ἀπαξίς	^B παρασφρόνησις
^K βεβαιωτής	^B ἔκπραξις	^ο προσκίνησις
^B κεφαλαιωτής	^{BO} εἰσπραξις	^B ἀντιφρόνησις
^K λευκογυώτης	τάξις	^{BK} προσφρόνησις
^{BK} ἰδιώτης	^{BO} διάταξις	^B τήρησις
^{BK} ἀπηλιώτης	^K σύνταξις	^B ἐπιτήρησις
στρατιώτης	^B πρόσταξις	^ο ἀντίρρησης
^ο ἐπερφνης	^K κάθεξις	^ο μέτροσις
^ο εὐφνης	^B λέξις	^B ἀναμέτροσις
^B σαφής	^B μετάνεξις	^{BK} παράθεσις
^K θεοστεφής	^ο λήξις	^{BO} ἐκθεσις
^B δεκαδάρχη	ἀπόδειξις	^K ἐπέκθεσις
^B ἀμφοδάρχη	^K ὑπόδειξις	^B ἀπόθεσις
^B ἐθνηριάρχης	^K ὄξις	^K ὑπόθεσις
^B γυμνασιάρχης	^B ὑπαρξις	^B κράτησις
^B πυγματιάρχης	^ο προκάταξις	^K ἕκθεσις
^B νομάρχης	^B προκήρυξις	^ο γένεσις
^{BO} κωμάρχης	^B λεπίς	^ο συναίνεσις
^{BO} εἰρηνάρχης	^B ἐλπίς	^ο ἀποστέρεσις
^ο ἐκατοντάρχης		^B αἵρεσις

ἀπαίτησις	^B ἄλλοτριώσεις	σύνναος
κητίσις	^O ἐξαλλοτριώσεις	^{BK} βλάβος
^{BK} ἔγκησις	^B δημοσίωσις	^B ἐργολάβος
^B ἀπάντησις	^{BK} γνώσις	^O ὑπόστραβος
^B χροεολύτησις	^{BK} διάγνωσις	^O ἔφηβος
^K σύγκλεισις	^B ἀνάγνωσις	^O κολοβός
^K μέρισις	^O κατάγνωσις	^K ὄροβος
κρίσις	^B κάρπωσις	^{BK} φόβος
^K διάκρισις	^{B^O} ἔλευθέρωσις	^B κόλλυβος
^K ἀνάκρισις	^B ἀπελευθέρωσις	^B τέναγος
^K σύγκρισις	^B πλήρωσις	^{B^O} πάγος
^{BK} ἐπίκρισις	^O ἀναπλήρωσις	^B σιδηροφάγος
^B ἀνεπίκ(ρισις)	^K ἐμπλήρωσις	^B τέγος
^B ἀπόκρισις	συνπλήρωσις	^B δίστεγος
ἔκτισις	^K κίρωσις	^O τριστεγος
^{BK} δόσις	^{BK} ἀκίρωσις	^{BK} κωνηγός
^O διάδοσις	^K εἴσωσις	^K νανπηγός
^{B^O} ἀνάδοσις	^B χροῖσωσις	^B ἔδρηγός
^O παράδοσις	^B σίμπτωσις	^K κοπηγός
^B ἐπίδοσις	^O ἰσάτις	^B στρατηγός
^K πάνδοσις	^B ὑπηρέ(τις)	^{B^O} ἐπιστράτηγος
^{BK} ἀπόδοσις	^O τροφεῖτις	^K φορηγός
^B προδό(σις)	^K ἀγυαλίτις	^O ἀρχηγός
^B πόσις	^B ἀμπελ(ίτις)	ὀλίγος
^B ἔγκουσις	^K ξυλίτις	λόγος
^B ὑπόκουσις	^B λυχνίτις	^{BK} ἄλογος
^B ἀνάκουσις	φροντίς	^B ἔγλογος
^B δύσις	^O δεσπότης	^B ἔκλογος
^B κέλευσις	^B συμμάρτις	^B ἐνοικιολόγος
ἐγκέλευσις	πίστις	^{B^O} ἀξιόλογος
^O ἐπεξέλευσις	^O ἀρίς	^{BK} δυόλογος
^O ἐπέλευσις	ἐπίσκεψις	^K ἐπόλογος
^K ἐμφύτευσις	^B ἔκπεψις	ἀνυπόλογος
^{BK} λίσις	^B στέψις	^{B^O} σιτολόγος
^{B^O} διάλυσις	^O λήψις	^K ἐπίεργος
^O περιλύσις	^B σίλληψις	^B βέρογός
ἀπόλυσις	^B ἄλειψις	^B σνερογός
^K ἄνυσις	^O κατάλειψις	^O μολυβοργός
^B ῥύσις	ἀπόλειψις	^K πλωθοργός
^B καθίδουσις	^O κ μέμας	^{B^O} ἔλαιουργός
^O φύσις	^B ἀντίληψις	^{BK} κακοῦργος
^O ἐπανόρθωσις	^B ἠθῆς	^B χαλκοργός
μίσθωσις	^{B^O} ὄψις	^{BK} ἀμπελουργός
βεβαίωσις	^B κάτοψις	^B κουφοκερα-
^K ἐπιβεβαίωσις	^O τέροψις	μουργός
^K συγκεφαλαίωσις	^B ἄλς	^{BK} σιιπυοργός
^B [συμβ]ίωσις	^O ὕς	^K καθαροργός
^K ἀξίωσις	^B γαός	^{B^O} μελισσοργός

^{BK} πύργος	^K ἀναγάλανθος	^B οἰκεῖος	^O νομικάριος	^{BK} ἐναντίος
^K λευκόπυργος	^{B^O} πλίνθος	^B λείος	^{BK} ταρσικάριος	^B λεπτίος
γεωργός	^B ὀρθός	^{BK} τέλειος	διπλοκάριος	^K ὕπτιος
^{BK} ζεύγος	μισθός	^B τριωβόλειος	^O ἀρκάριος	^B ἀνέστιος
^{BK} ὄδραγωγός	^B ἐπόμισθος)	^K ἀνθρώπειος	^B κολυλλάριος	^O θαλάττιος
^B κάδος	^K τακτόμισθος	^K φουικηγός	^B λιβελλάριος	^K κλύος
^O κλάδος	^{BK} ἀκόλουθος	ἑποτιθῆς	^B καγκελλάριος	^B ἡσύχιος
εἶδος	^K στρονθός	^O μίσθιος	^O βονκελλάριος	^{B^O} ἀνεψιός
^B ἀρουρηδός	^{BK} βέβαιος	^K ὀπίσθιος	^O ταβουλλάριος	^K πεδιακός
ὁδός	^O ἔγγαιος	^{B^O} πατρίκιος	^{B^O} χαρτουλλάριος	^K ταμειακός
^B κἀθόδος	^O σπονδαῖος	^O πρωτο-	^B μηχάριος	^B χροειακός
ἔξοδος	^B μυαῖατος	-πατρίκιος	^O ὀρνιθάριος	^O ὀρνιθιακός
^B ἐπέξοδος	^{BK} βλαιος	^B ἐπιτόκιος	^O ὀρνιθάριος	^O ταμιακός
^K πάροδος	^O προικιμαῖος	^B ὀφρικιάλιος	^K σιλινθάριος	^{BK} κρηιακός
εἴσοδος	^B τετρα-	^B φλαουάλιος	^O στατιωνάριος	^{BK} οὔσιακός
πρόσοδος	γραμμαῖος	^B ἀσφάλιος	^O λειβράριος	^O ἄκακος
^{BK} ἔφοδος	^{BK} δραγμαῖος	^B ἥλιος	^O τεσσεράριος	^B φαρμακός
^{B^O} ἀρχέφοδος	^{B^O} μηνιαῖος	^B γενέθλιος	^O πακτάριος	^O ὀράκος
^B ἄμφοδος	^B κολοσσαῖος	^O ἡμιόλιος	^B κολλεκτάριος	^B ἄρακος
^B βάρδος	^K ἐνιαυσιαῖος	^O ἀσήμειος	^{B^O} νοτάριος	^B σώρακος
^K κέρδος	^{BK} ἀναγκαῖος	τιμῖος	^B χατάριος	^{BK} φακός
^B δίξφοδος	δικαῖος	^{B^O} σεβάσιμος	^K ἄγριος	^K ἐπανάγωγος
^K δέος	παλαιός	^{BK} δέσιμος	^B σωτήριος	^O ἐναγκος
θεός	^K κεφάλαιος	^K οὐράνιος	^K χεῖριος	^B μήκος
^O ἔλεος	^K κλεψιμαῖος	^K ἐπιμήνιος	^O οὐλίριος	^B σηκός
^K ἔλεος	^K δραγμαῖος	^K ναίνιος	^B κριός	... ικός siehe
^O κλέος	^K λιμναῖος	^O πολυχρόνιος	^{BK} ὀμοπάτριος	auch . . . ικον
^B μικρόπλεος	^{B^O} γενναῖος	^B γείντιος	^O μέτριος	^B ἐλαϊκός
^{BK} γέος	^O μάταιος	^K ὄνιος	^O φιλομέτριος	^B βίτικος
^K ταύρεος	^B πεμπταῖος	^O ὀρθογώνιος	δημομήτριος	^B λιβιακός
^K ἀργύρεος	^K τελευταῖος	^{BK} αἰώνιος	^{BK} ἀλλότριος	^{BK} γεωργικός
^{B^O} χροῖος	^K ἀρχαῖος	^B ἄξιος	^B δημογαστριος	ἄδικος
^O ἡμίσεος	^B βίος	^O τιμάξιος	^B ἰλλοῦστριος	^K ἐμβυδικός
^K χρυσεος	^B ἡμαρτάβιος	^O παντιμάξιος	^B κίριος	^B οἰκοπεδικός
^O ὄβριζος	σέμβιος	^B ἐπάξιος	^B ἐγχώριος	^K ἰδιός
^B βάθος	ἄγιος	^{BK} δεξιός	^{B^O} θανασιδῖος	^K ἀδωσιδῖος
^{BK} ἀγαθός	^{B^O} λόγιος	^B προσοδοποιός	^{B^O} γνήσιος	^{B^O} ἀντίδῖος
^O φιλάγαθος	^B ἐλαιούργιος	^B πηλοποιός	^{B^O} ὀμογνήσιος	^{B^O} ἔκδιος
^B πάθος	^K διπύργιος	^K ζωοποιός	^B καστροῖσιος	^O σύνδιος
ἔθος	^{BK} ἰθῖος	^{BK} παντοῖος	^{B^O} ἐτήσιος	^B πρόδιος
^{B^O} μέγεθος	^B ἐξόδιος	^K ἐντόπιος	^K χαριτήσιος	^K λώρεικος
^B ἠθος	^{B^O} ἐμπόδιος	^O λοιπαδάριος	^K ἀφοδῖσιος	^B φουικικός
^K πλήθος	γέρδιος	^B κραπι(δάριος)	δημόσιος	κατοικικός
βοηθός	^O δεῖος	^B σισ-	^B ἐνιαύσιος	ἀμπελικός
^B στήθος	^{BK} ἐπιτήδειος	-κονπλικιάριος	^B ἐκούσιος	βασιλικός
^{B^O} λίθος	^B ἀνεπιτήδειος	^{B^O} βενεφικιάριος	^B πλούσιος	^K μεταλλικός
^O ἄκριθος	θειός	^O ἀποκρισιάριος	^O ἐπεξοῖσιος	^B ὀλικός
^O ἄκανθος	^{BK} γυναικεῖος	μακάριος	^B ὀμοῦσιος	^{B^O} καθολικός

Κ έντολικός	ΒΟ άργυρικός	Κ άνηλωτικός	Β χεΐλος
ΒΟ διαστολικός	ο ζωρικός	ο έξωτικός	ΒΚ φίλος
Κ έλικός	ο χρυσικός	ΒΚ έδαφικός	Β δίχλιος
Β αΐλικός	ΒΚ προβατικός	Κ γραφικός	ψιλός
ΒΚ ξυλικός	Κ όνηλατικός	Β ψηφικός	Β διάψιλος
ΒΚ δονλικός	ο πραγματικός	Β λινουφικός	Κ θαλλός
Β άκμικός	ο κτηματικός	Β δημοσυχικός	ο μονόμαλλος
Β μαμμικός	Β χρηματικός	Β νομαρχικός	ο λίβελλος
ΒΟ νομικός	ο κηρωματικός	Β τυφικός	ο κάγκελλος
ο άγορανομικός	ΒΚ χωματικός	λάκκος	Β κωδικίλλος
Β στεφανικός	Β ύπατικός	ΒΚ σάκκος	Κ ύλος
ο μηχανικός	Κ ιερατικός	Κ μακός	Β έββος
Β γενικός	ο άπο	Β χαλκός	Β επίββος
ΒΟ ποιμενικός	-αταστατικός	Β χαμονικός	ΒΚ περιββος
Κ ξενικός	ΒΚ έπιστατικός	Κ δοκός	οΚ έββος
ο άρθένικός	Κ άποστατικός	Κ μελανδοκός	Β δευτεροββος
ο εΙρηνικός	Κ οίκετικός	Β σχοινοπλόκος	Κ πρωτοββος
ο έθνικός	Β σιταλειτικός	ΒΚ πύκος	ΒΟ τετρώββος
ΒΚ έξαχοίνικος	Β κεφαλητικός	Κ δίποκος	Β πεντώββος
τετραχοίνικος	ο παρακλητικός	τόκος	ΒΚ δόλος
Κ όνικός	Β συγγλητικός	έντοκος	ΐδολος
Β προ[γονικός]	ο άντλητικός	ο κίρκος	ο θόλος
Κ μωλονικός	Β άριθμητικός	ύρκος	Β καθόλος
Β ήγεμονικός	οΚ κομητικός	Κ άσκός	Β βοΐκολος
ο κανονικός	ΒΚ παρα	Β δίσκος	Κ σύνολος
Κ τεκτονικός	-χωρητικός	Κ σκόδιςκος	Β πόλος
Κ τελωνικός	ΒΟ πολιτικός	Κ μηνίσκος	ο πρόπολος
οΚ κοινωνικός	Κ πορφυρατικός	Κ βοσκόος	Β κυθρόκαυλος
Β τοξικός	σιτικός	λενκός	ΒΚ στρογγύλος
οίκος	Κ σπειραντικός	Β άλκός	Β μύλος
Β άοικος	Β άθθεντικός	Β θηλυκός	Β μονόβυλος
Β βοικός	δεσποτικός	ΒΚ άστράγαλος	δοΐλος
Κ άνοικος	ο παραλημπτικός	ΒΚ αλγιάλος	ΒΚ σίνδονλος
Β ένοικος	ο σχολαστικός	Β θάλος	Κ έββος
ΒΚ κάτοικος	ΒΚ συν	ΒΚ καλός	δάκτυλος
Κ χρυσοχοΐικός	-αγοραστικός	Β δέσκαλος	Β τάκτυλος
Β έπιτροπικός	Κ δομεστικός	Κ πάλος	Β [ξ]μφυλος
Β παπικός	ο βαδιστικός	Κ ύαλος	Β άλλόφυλος
Β ίππικός	Β χρωστικός	Β στέλος	Β σκώλος
Β δενδρικός	Κ ραντικός	ΒΚ ήμπελος	πώλος
Β κρικός	Β άλιεντικός	τέλος	Κ κώλος
Β άπορικός	Β έμφυτευτικός	ο ύφελος	ΒΟ γάμος
ο έξακτορικός	Β αναλυτικός	Β ήλος	Β άγαμος
ο φορικός	Β άρσενικός	ο άδηλος	ΒΚ κάλαμος
πατρικός	Β διαμισθωτικός	κάμηλος	Β διπλοκέραμος
μητρικός	Β βεβαιωτικός	Β κάπηλος	ΒΟ ποταμός
ΒΚ ληστρικός	ιδιωτικός	Β κΐαμος	Β κΐαμος
Β ταυρικός	τρσατωτικός	Β στρόβιλος	Β όγμός

Β ψυγμός	ο έννομος	ο έκφορτισμός	χάλκινος
ο άννεμος	ΒΚ οίκονόμος	ΒΚ πηχισμός	Κ σΐκινος
ο δήμος	κληρονόμος	ΒΟ καταλοχισμός	Β βιβλινος
Κ ξρημος	Β άποκληρονόμος	ΒΚ κόσμος	ΒΚ ξΐλινος
άσημος	δρόμος	Β πρόθυμ[ος]	Β κάμινος
διάσημος	τόμος	Β δημοώνυμος	Β σικάμινος
ΒΚ παράσημος	ο λαοτόμος	Β δμ(ν)ώνυμος	ο λιβάνινος
ΒΚ επίσημος	Κ άκρότομος	Β δρονμός	Β όσφάνινος
ΒΟ πανείσημος	ο χαλκόστομος	ΒΚ ώμός	Κ διαφάν(ος)
Κ σταθμός	Β θερμός	ΒΚ ώμός	οΚ οΐνος
ΒΚ άριθμός	ο θέρμος	ΒΟ ιδιόχρωμος	κοινός
ΒΚ λόγιμος	Β τέρμος	Β καμηλιανός	ο λευκόνιος
... μος siehe	Κ ύρμος	Β πακινός	ο σχοΐνος
auch ... μον	Κ άποδασμός	ικανός	ΒΚ άνθρόπινος
Κ χειραγωγήμος	οΚ έξοδιασμός	Β ούετρανός	ο κασσιτέριος
Β έδωδιμος	Κ πλεονασμός	Β σνονετρανός	Κ δορινός
ΒΟ ΐθιμος	Β δρασμός	ο βάσανος	ο βρονός
ο άνάλκιμος	ΒΟ άγορασμός	Β στέφανος	ΒΟ βοζόδινός
Β έδωκιμος	Β άπόδεσμος	Κ ύρφανός	Β πύρινος
ΒΚ νόμιμος	ο άθεσμος	ο άγνός	Β σίνος
Β έτοιμος	ο έξθεσμος	Κ στεγνός	Κ περυσινός
σπόριμος	Β έμψησμός	γένος	Β χροΐσινος
ΒΚ φόριμος	ΒΚ διαλογισμός	ο παρθένος	ΒΚ δερμάτινος
Β προΐμος	Β παραλογισμός	Β άειπαρθενος	Β κεράτινος
Β γνώριμος	ΒΚ άπολογισμός	Β άπο	ο σΐτινος
αΐδέσιμος	Β έκδανεισμός	-πεπλεγμένος	ο ροτινός
Β συγγολ(λήσιμος)	Β άλweisμός	Κ τετραήμενος	Β κόφρινος
ο στερήσιμος	ο ένοικισμός	ο προ	ο δνύγιμος
Β χρήσιμος	Β στολισμός	-πολιτευόμενος	ΒΟ άτεκνος
ο έκδόσιμος	Β παρυσισμός	ο ήγοΐμενος	ο άοκνος
Β προσδόσιμος	Β βοτανισμός	ο ύπο(κε)χνημένος	οΚ στάμιμος
Β έπόσιμος	Κ καινισμός	ξένος	ο μέδιμος
ο άρόσιμος	Β είκονισμός	ΒΚ ληρός	ο λίμνος
ΒΚ άπολύσιμος	Κ καθαρισμός	Β δωδεκάμηνος	Β άμέριμος
Β επίτιμος	Β θερισμός	Β έξάμηνος	ο ύμνος
ΒΚ όφθαλμός	ΒΚ μερισμός	Κ τρίμηνος	ο τύρηνος
Β μιζρόφθαλμος	ΒΚ χειρισμός	Κ τήνος	ΒΚ ήγγονος
Β έυόφθαλμος	Β όρισμός	Β ΐθνος	Β έκγονος
ο σκλήμος	καταχωρισμός	ΒΚ καινός	Β πρόγονος
οΚ γόμος	ο δειγματισμός	Κ καλλάινος	ο άφθονος
Κ ΐβδομος	ΒΟ ύπο	Κ αΐγιμος	ο άζκονος
ΒΚ οικόδομος	-μνηματισμός	Β δεινός	Β ύποδύκονος
ο Ιπποκόμος	χηματισμός	ο έλεεινός	ΒΚ μόνος
νόμος	ΒΟ ύματισμός	Β κλεινός	Κ έπίμονος
νομός	ΒΟ σωματισμός	ο ταπεινός	ο πόνος
Κ άνομος	Β χωματισμός	Κ λίθινος	ΒΚ χρόνος
Β παράνομος	Β άναχωματισμός	Β έρίκινος	ο όμόχρονος
ΒΟ άγορανόμος	ποτισμός	Κ κόκκινος	

B φόνος
 O ἀρνός
 B λιβερός
 κίνδυνος
 ἀκίνδυνος
 OK ἀνείθυνος
 ἐπέθυνος
 O κομιτοτριβοῦνος
 O χειρότεχνος
 K ἕχνος
 BK λήχνος
 B τετράγωνος
 BK νίωνός
 B κοινωνός
 BK σύμφωνος
 K λάξος
 K ἕμιξος
 BK ὄξος
 O ἕδοξος
 BO ἔνδοξος
 B ὄγδοος
 BK ἐπίπλους
 BO χρονσοχός
 O ἄλλοδαπός
 B ἔπος
 BK κῆπος
 BK λοιπός
 B πρόλοιπος
 O παραπομπός
 O ἀρτοκόπος
 B [πρωτο]κόπος
 O πολύκοπος
 BK τρόπος
 BK ἐπίτροπος
 B διστροπος
 τόπος
 B πάππος
 BO ἵππος
 καρπός
 O ἄκαρπος
 B ἄλνπος
 K τύπος
 O πρωτότυπος
 O πολίκοπος
 BK ἄνθρωπος
 K φιλόκοπος
 μακροπρόσωπος
 K πλατυπρόσωπος

B βάρος
 K βάροβαρος
 BK γάρως
 O νεαρός
 καθαρός
 B ἱλαρός
 B κίπαρος
 ὄνπαρος
 O γαμβρός
 B ἄγρος
 B ἕγρος
 B κάθυσ(ρος)
 B φοβερός
 K πενθερός
 BO ἑλεῖθερος
 ἀπελεῖθερος
 ἱερός
 BK μέρος
 K πενθήμερος
 B ὀλ(ο)ήμερος
 K δεχήμερος
 B φανερός
 K ἑλάτερος
 K ἔτερος
 BO μειζότερος
 K ὀπότερος
 BK πρότερος
 ἀμφοτερος
 BK ἀριστερός
 K ὕστερος
 BK πρεσβύτερος
 BO δεῦτερος
 BO σίδηρος
 K ὀμφακηρός
 B φοινικηρός
 κλήρος
 BO ναύκληρος
 ὀλόκληρος
 B σκληρός
 B μηρός
 BK πονηρός
 B ξηρός
 K πηρός
 B ἀριστερόπηρος
 K σιτηρός
 B ἀδστηρός
 K ταριχηρός
 καιρός

BK μάγειρος
 B χοιρομάγειρος
 B ἡπειρος
 O ἰδιόχειρος
 BK δίμοιρος
 BK χοῖρος
 K σιρός
 B μακρός
 O νεκρός
 μικρός
 BK ὄρος
 K ὄρος
 O συνήγορος
 K κατήγορος
 B μέθορος
 BO γεωκόρος
 BK πόρος
 O ἔμπορος
 O οἰνέμπορος
 BK σπύρος
 B ἄσπορος
 B εὔπορος
 φόρος
 K ἄφορος
 B σημεαφόρος
 διάφορος
 O γραμματιφόρος
 K σύμφορος
 B σακκοφόρος
 K οἰνοφόρος
 B δενδροφόρος
 BK μαχαιροφόρος
 BO σιτοφόρος
 BK παστοφόρος
 K σκενοφόρος
 O πρός
 K σαπρός
 λαμπρός
 B κόπρος
 B πυρρός
 BO λατρός
 O ἀρχίατρος
 K πηρός
 O ἱπποῖατρος
 B σιτομέτρος
 B μαγίστρος
 K μαῦρος
 θησανρός
 O ταῦρος

O ἀφιλάργυρος
 K ἑξάθυρος
 BK ἄκυρος
 B κηπουρός
 B φρουρός
 πυρός
 BO τυρός
 B ἑξαμάστυρος
 O ἐμπόστυρος
 O ἄληθινο
 -πόστυρος
 K ἰσχυρός
 K δίφρος
 B μετέωρος
 B δίλωρος
 BK χλωρός
 B πῶρος
 O θυρωρός
 O κατάφωρος
 B αὐτόφωρος
 μέσος
 K ἀνάμεσος
 B νήσος
 ἴσος
 BK παραδείσος
 νήσος
 K πόσος
 B θέρσος
 BK χέρσος
 δισός
 B περισσός
 χρισός
 K ἀπαράβατος
 O δέκατος
 O ἡβόκατος
 O ἑλατός
 K πλάτος
 ἀγράφματος
 BK θάνατος
 O ἀθάνατος
 BK δυνατός
 BO ἴπαιος
 BO κράτος
 B ἄκρατος
 B στρατός
 K κομίτατος
 BO ἔτος
 K ἄθετος

BO ἀδιάθετος
 O ἀμετάθετος
 O ἀπόθετος
 O τοκετός
 B ἀρκετός
 BO γαμετός
 BO ἀθαίρετος
 O διαιετός
 O ἀδιαίρετος
 BO ἑξαιρετος
 K ἀκακοῦργητος
 O ἀλειτούργητος
 B ἀγεώργητος
 B ἀβοήθητος
 B ἀνίκητος
 K ἀπαράβλητος
 B παρακλή(η)τος
 B αὐτο
 -παρακλήτος
 K ἀνέγκλητος
 BO σύγκλητος
 BO [ἀνε]νόκλητος
 B ἀπαρενόκλητος
 BO ἀκίνητος
 O ἀτακίνητος
 BO προσκνητός
 K ἄργυρώνητος
 K ἀγαπητός
 K θερητός
 B ἀκατηγόρητος
 B πατητός
 BK ἰδιόκτητος
 O ἀσχοφάνητος
 B ἀήτητος
 K σκαφητός
 B ἀσύγκριτος
 K ἀνεπίκριτος
 B τρίτος
 σίτος
 B καλαμεσίτος
 O πριμοσίτος
 K χαρακτός
 B ἀγάρατος
 B ἄπρατος
 B τακτός
 OK ἀπότατος
 K ἐκτός
 K ἔκτος

B λιτός
 O λεκτός
 B ἔκλεκτος
 B σύμμικτος
 B δέλτος
 BO ἄσκλητος
 O ἄχραντος
 B ἐντός
 K ἔκκοντός
 BK νότος
 K ἀδέσποτος
 BK ἔγγραπτος
 BO περίβλεπτος
 B σεπίτος
 K ἀπότριπτος
 K πέμπτος
 O κοπιτός
 B ὑποπιτος
 B κρηπιτός
 ἄρτος
 BO τέταρτος
 B φόρτος
 O χόρτος
 O κίβωρτος
 BO ἄστος
 B σεβαστός
 K ἕκαστος
 K ὑποκλαστός
 B παραπλαστος
 K ἄδραστος
 B ἀνενεχράστος
 O μεστός
 BK ξεστός
 K πεντίξεστος
 ἐνάρεστος
 K ἀλείμνηστος
 B χρηστός
 B ἀσφ(ράγιστος)
 B ἀνεπιδάνειστος
 B ἀνεικόνιστος
 πιστός
 O φιλόχριστος
 K ἀκατα
 -χρημάτιστος
 B πρώτιστος
 B τριακοστός
 B πεντηκοστός

K εἰκοστός
 K τετρα
 -καιεκοστός
 B ἑξοστός
 K μοῦστος
 B ἄγνωστος
 B εὔγνωστος
 K κνάβατος
 BK ἐνιαυτός
 B ἀτενιαντός
 K ἀλόγιστος
 K ἀσάλευτος
 K τορνευτός
 K ζῆτος
 B ἄλντος
 B ἀπεριλντος
 O ἀπόλντος
 B ἔμφντος
 BK νεόφντος
 B τριωτός
 K ἀνεξ
 -αλλοτριωτος
 BO λιβανωτός
 B λιβανωτός
 BK πρώτος
 BO δεκάπρωτος
 K ἀτρατος
 OK ἔγγυος
 ἀλληλέγγυος
 K ἀδραστος
 ἔδαφος
 K σκάφος
 K ἄγγραφος
 B ἀνέπαφος
 BK ἄγραφος
 ἔγγραφος
 B λαογράφος
 O λογογράφος
 O συμβο
 -λαιογράφος
 ἰδιόγράφος
 BO νομογράφος
 BK ἀναπόγραφος
 O ἐναπόγραφος
 O ἐνυπόγραφος
 B χειρόγράφος
 OK ἔπο
 -μνηματογράφος

B ζωγράφος
 BO κρύταφος
 B νεκροτάφος
 ἀναπόρφος
 ἀδελφός
 B ὑπόμειφος
 O σοφός
 O φιλόσοφος
 O τροφός
 BK καμηλοτρόφος
 B κτηνοτρόφος
 B ἵπποτρόφος
 O ἄμορφος
 BK κοῦφος
 B λινόνφος
 BO σύμμαχος
 B μοναχός
 OK τάχος
 BK ἔναγχος
 B ἔλεγχος
 B τάρχηος
 διάδοχος
 BO ἔνοχος
 B ὕδροπάροχος
 O βρόχος
 ἄβροχος
 K ἔμβροχος
 B ὑπόβροχος
 K διακτόχος
 μέτοχος
 B πάραρχος
 BO δεκάδαρχος
 O τριῖδαρχος
 O μηνίαρχος
 O γυμνασίαρχος
 ἔναρχος
 BO ἑπαρχος
 BO ἑκατόνταρχος
 O λήσαρχος
 BK μύσχος
 B τεῦχος
 BO ἀντιγεοῦχος
 O ταπητιοῦχος
 BK κληροῦχος
 B δίπτεχος
 O φιλόπτεχος

κ ὕψος
 B ἀεζώος
 B μαμμῶος
 BO ἑπερῶος
 B πατρῶος
 κ σῶος
 ο γοαῖς
 B [πρέσ]βος
 BK βραδύς
 B ἡδύς
 κ ἀγωγεύς
 B καταγωγεύς
 BO ἄλιεύς
 ο χαλκεύς
 ο σιδηροχαλκεύς
 BO βασιλεύς
 B διαστολιεύς
 κεραμεύς
 B δρομεύς
 γονεύς
 BO ἱππεύς
 ἱερεύς
 B σινιερεύς
 B ἀρχιερεύς
 B κατασπορεύς
 κ βοτρεύς
 κ κουρεύς
 BO γραμματεύς
 B συγγραμματεύς
 BO κωμο
 -γραμματεύς
 OK σκντεύς
 βαφεύς
 BK γραφεύς
 BO κναφεύς
 B παραγραφεύς
 B ξυγγραφεύς
 BK ἑπογραφεύς
 γλυκεύς
 BK θῆλυς
 B πολύς
 ο γλαμύς
 ο δξύς
 BK βούς
 ο θυγατριδοῦς
 B ἀδελφιδοῦς
 κ ἔρεοῦς
 χαλκοῦς

B ἀπλοῦς
 B διπλοῦς
 B τριπλοῦς
 B εὔπλοος
 B νοῦς
 ούς
 B τετράπονος
 B τρίπονος
 κ κατάσπονος
 B σιδηροῦς
 BO ἀργυροῦς
 BK λευκόχροος
 κ μελανόχροος
 BK μινόχροος
 BK λευκομινόχροος
 B χρυσοῦς
 OK χοῦς
 BK χρυσοχοῦς
 B βαρύς
 ο ἀντικρύς
 ο φρῦς
 BK ἡμισος
 BK πλατύς
 B μάοτνε
 B βραχύς
 πῆχυς
 BO ἰσχύς
 B ὀψύς
 ὤς
 κ ἀκριβῶς
 B ἀκριβῶς
 ἀλόγως
 B ἀναμφιλόγως
 ο ἑπολόγως
 B ἑνεργῶς
 κ ἀνθάδως
 B [ἀψ]ενδῶς
 κ ἔως
 ἡδέως
 κ εὐθέως
 B ὑπερπλέως
 ο ἀξιόχρεως
 B ὑπόχρεως
 ο τέως
 κ καθῶς
 B ὀρθῶς
 BK ἀκολούθως
 ο βεβαίως

B μηνιαίως
 BK ἀναγκαίως
 κ δικαίως
 ο ἑγῶς
 κ ὁμοίως
 ο ἡμερησίως
 ο ἑτησίως
 BK ἑνιαυσίως
 BK ἑκουσίως
 B ἑνοσιακῶς
 B ἀδίκως
 ο ἰδικῶς
 ο γενικῶς
 κ κοινωνικῶς
 ο πικῶς
 B κρυεντικῶς
 B ἀντάγκως
 B ἐνόρκως
 OK ἄλλως
 BK καλῶς
 ο ἀπλῶς
 ο ἀσφαλῶς
 BK πλατύς
 ο ἐπισφαλῶς
 BK ἐπιμελῶς
 κ ἀναμφιβόλως
 κ ἀπλῶς
 κ ἀπαξιαπλῶς
 κ ἐντείμως
 B μονίμως
 κ ἐτοιμίως
 B ἐντίμως
 ο παρανόμως
 ο ἑμπροθέσμως
 B προθύμως
 κ ἱκανῶς
 B ἀσμένως
 κ προηγουμένως
 ο κοινῶς
 ο ἀπραγμόνως
 κ συμφώνως
 κ ἀνελλειπῶς
 κ πρωτοτύπως
 κ φιλανθρώπως
 κ εὐχερῶς
 B πληρῶς
 B ὀγληρῶς
 κ μισοπονήρως
 ο ἀκέρως

μελίχρως
 B ἴσως
 ἀνυπερθέτως
 BK ἀνθαιρέτως
 BK ἑξαιρέτως
 ο ἀσυνειδήτως
 B ἀμεταφρονήτως
 B ἀμεμφι
 -μοιρήτως
 B ἀκοιλάντως
 B πάντως
 B ἐκόντως
 B δεόντως
 ο διαφερόντως
 B ἀναλογούντως
 ο εικότως
 ο ἐνωμότως
 BO ἀδιαλείπτως
 BO ἀμέμπτως
 B κρηπίτως
 ο ἀνενδοιάστως
 BO προεστώς
 BK ἀνεμποδίστως
 OK πιστώς
 B ἀπαραποτίστως
 BO ἀκαταγνώστως
 κ ὠσανῶς
 κ ἀκωλύτως
 B ἀδιακωλύτως
 κ ἀμειῶτως
 B πρώτως
 B φῶς
 κ ἀγράφως
 ο ἑγγράφως
 B ἑνσαφῶς
 ο ἀδιαστρόφως
 B συνεχῶς
 OK ἐντυχῶς
 κ v
 κ κόνδν
 B γνῦ
 κ μεταξύ
 OK ἰδοῦ
 κ καθόλου
 κ πανταχοῦ
 κ ἀπανταχοῦ
 ο σύ

BK λίψ
 B σκόλοψ
 B [κροκοδείλ]ωψ
 B τρυγῶ
 ο εἰσπηδάω
 OK ἔαω
 BK ζάω
 ο ἐπιζάω
 ο διασπαθῶ
 BO ἀγωνιάω
 BK νικάω
 B ἐκνικάω
 B προσδοκάω
 κ σιλῶ
 ο ξυλαμάω
 B λικμάω
 BK τολμάω
 B κομάω
 OK ὀρμάω
 B διαπλανῶ
 B δαπανῶ
 B γεννάω
 ο βοάω
 ο ἀναβοάω
 BK ἀγαπάω
 BK κατασπάω
 ἀποσπάω
 B σιωπάω
 B δράω
 B πειράω
 BK ὀράω
 κ καθοράω
 B προοράω
 B εἰσοράω
 κ προσοράω
 ο ἑφοράω
 B ὄφοράω
 B χράω
 B φωράω
 OK ἀπαντάω
 B προαπαντάω
 B ἑπαντάω
 BO καταπτάω
 ο ἀπαρτάω
 τελεντάω
 B προτελεντάω
 BO ἑρωτάω

ἐπερωτάω
 κ ἑγγνάω
 κ ψάω
 B ἀναψάω
 ο θλίβω
 B τρίβω
 BO διατρίβω
 B κατατρίβω
 BK ἄγω
 ο διάγω
 BK ἀνάγω
 BO συνάγω
 κ ἑξάγω
 B διεξάγω
 ο προάγω
 κ ἀπάγω
 BK ἐπάγω
 B ὑπάγω
 B παράγω
 κ εἰσάγω
 προσάγω
 K μεταπροσάγω
 κατῶγω
 B μετάγω
 BK λέγω
 BK διαλέγω
 B ἐπιλέγω
 ο ἀντιλέγω
 BK προλέγω
 B λήγω
 B καταλήγω
 B ἐπέγω
 BK κατεπέγω
 κ ἀνοίγω
 B στέγω
 ο εἰργω
 BO φεύγω
 καταφεύγω
 B προσφεύγω
 B κλείσω
 BO προσερεΐδω
 B σπένδω
 BK ἐργολαβέω
 B ἐδλαβέω
 κ ἑκφοβέω
 B ἑμφοβέω

B χλωροφαγέω
 κ κνηγέω
 κ χορηγέω
 B ἀχορηγέω
 B ἐπιχορηγέω
 στρατηγέω
 OK ἐπιστρατηγέω
 B προστρατηγέω
 κ ἑλλογέω
 B ἑνλογέω
 B ὁμολογέω
 B διομολογέω
 ο προσομολογέω
 κ ἀπολογέω
 ο ἀργέω
 ο καταργέω
 κ συνεργέω
 κ κακοργέω
 B συγκακοργέω
 BK ὑπουργέω
 λειτουργέω
 BO αὐτουργέω
 BK γεωργέω
 BO προγεωργέω
 δέω
 B ἐνδέω
 B συνδέω
 ο ἐλεέω
 BO βοηθέω
 ο δυσπειθέω
 B πορθέω
 BO ἑξακοιλονθέω
 ἑτακοιλονθέω
 κ συνεπ
 -ακοιλονθέω
 BK κατακοιλονθέω
 BK ποιέω
 κ μεταποιέω
 OK περιποιέω
 κ ἀντιποιέω
 κ ἑκποιέω
 κ ἑμποιέω
 B ἀποποιέω
 B καθαροποιέω
 ο προσποιέω
 B ἀδίζέω
 κ ἀπαδικέω

BK ἑκδικέω
 B παλινδικέω
 BK οἰκέω
 BO ἐνοικέω
 BK συνοικέω
 κ ἑξοικέω
 κατοικέω
 BK δοκέω
 εὐδοκέω
 BK συνευδοκέω
 OK ἀρκέω
 B ἀπαρκέω
 BK ἐπιορκέω
 B ἐφιορκέω
 BK ἑδορκέω
 BK καλέω
 παρακαλέω
 B προσ
 -επιπαρακαλέω
 OK μετακαλέω
 ἐγκαλέω
 B συγκαλέω
 BK ἐπικαλέω
 B ἑκκαλέω
 κ φιλοκαλέω
 ο λαλέω
 ἀμελέω
 B καταμελέω
 κ ἐπιμελέω
 τελέω
 BO διατελέω
 ἐπιτελέω
 B συνεπιτελέω
 BO ἑτετελέω
 BO συντελέω
 B ἀποτελέω
 B προστελέω
 B σνομιλέω
 BO φιλέω
 κ ἀσχολέω
 κ ἐδοσχολέω
 ο πλέω
 BO ἀνεπλέω
 B καταπλέω
 ο ἀντλέω
 BO ὀγλέω
 B ἐνογλέω
 B παρενογλέω

πολέω
 ο γαμέω
 B προγαμέω
 K ἀδναμέω
 BK επιδημέω
 B παρειπιδημέω
 ο εκδημέω
 BO ενδημέω
 BO αποδημέω
 B αριθμέω
 BK εξαριθμέω
 K οικόδομέω
 BK ανοικοδομέω
 B ενοικοδομέω
 B αγορανομέω
 BO οικόνομέω
 ο περιοικονομέω
 B εξοικονομέω
 B κληρονομέω
 B κοσμέω
 B επιθνέω
 K ενθνέω
 B ηπερηφανέω
 BK ασθενέω
 ο συνανέω
 B παρανέω
 κινέω
 B οκνέω
 B διακονέω
 B ἀννημονέω
 ο ἀγνωμονέω
 BK ενγνωμονέω
 B πονέω
 OK φρονέω
 καταφρονέω
 ο περιφρονέω
 B χειροτονέω
 B δολοφονέω
 ο δειπνέω
 K συνδειπνέω
 BO προσκνέω
 ο εκφονέω
 συμφωνέω
 προσφωνέω
 νοέω
 B αγνοέω
 BO έπονοέω
 OK προνοέω

OK επισκοπέω
 K ἀγκυλοκοπέω
 B λντέω
 ο δωσωπέω
 ο βαρέω
 B αποστερέω
 K προσερέω
 OK προσκαρτερέω
 ο υστερέω
 K ολοκληρέω
 ο τηρέω
 B επιτηρέω
 B συντηρέω
 αίρέω
 BK διαιρέω
 B καθαιρέω
 OK αναιρέω
 B επαναιρέω
 ο προσαιρέω
 BK αφαιρέω
 B αφαιρέω
 ο εγχειρέω
 B επιχειρέω
 B σννηγορέω
 ο παρηγορέω
 K αδιαφορέω
 B στεφανοφορέω
 B πληροφορέω
 ο θαρδέω
 ο καταθαρδέω
 ο επιθδέω
 μετρέω
 B αναμετρέω
 ο παραμετρέω
 B εκμετρέω
 B ξυλομετρέω
 B προσμετρέω
 B γεωμετρέω
 ο συγκνέω
 B προσκνέω
 μαρτυνέω
 ο εκμαρτυνέω
 BO θρωρέω
 K αποκνέω
 B επιθεωρέω
 K συνθεωρέω
 ο τιμωρέω
 χωρέω
 BO αναχωρέω

ο επαναχωρέω
 ο επαναχωρέω
 παραχωρέω
 K καταχωρέω
 σγχωρέω
 B παρασγχωρέω
 BK επιχωρέω
 B εκχωρέω
 K αποχωρέω
 ο υποχωρέω
 BK προχωρέω
 ο νοσέω
 K θαρσέω
 B ονηλατέω
 B περιπατέω
 κρατέω
 BK επικρατέω
 K επισιατέω
 B ζυγοστατέω
 BK ενεργετέω
 K ενεργετέω
 B λογοθετέω
 B νομοθετέω
 BO ηπηρετέω
 ο εξυπηρετέω
 B ζητέω
 B επιζητέω
 BK αιτέω
 B επαναιτέω
 K εξαιτέω
 απαιτέω
 B παραιτέω
 B υπεραιτέω
 K ασειτέω
 K διαμφισβητέω
 OK ζητέω
 BK αναζητέω
 OK επιζητέω
 ο συνεπιζητέω
 ενχαριστεέω
 χρωστέω
 ο αόρωστέω
 K αποκνέω
 B παρασγγραφέω
 BK λαογραφέω
 BK λοιπογραφέω
 BO χειρογραφέω
 K διασφάω

K παρα
 -χειρογραφέω
 BK γενη
 -ματογραφέω
 ο γνωσιμαχέω
 ο βιβλιομαχέω
 ο λιμαγχεέω
 K καταηχέω
 στοιχέω
 B αβροχέω
 B αστοχέω
 ο παγαρχέω
 B χει[λιαρχέω]
 B ενθρηιαρχέω
 γυμνασιαρχέω
 γεονχέω
 K κατακληρονχέω
 ο δυναχέω
 εντυχέω
 διεντυχέω
 ο ενψυχέω
 B συνενωχέω
 B εκπιβιάζω
 B εμβιβιάζω
 ο αποσυμβιβιάζω
 ο προσβιβιάζω
 σπονδιάζω
 BK επηρεαζώ
 B ιδιάζω
 BO ξεοδιάζω
 BK εφοδιάζω
 K φιλειάζω
 B σκιάζω
 K πιιάζω
 B μετριάζω
 BK αναγκάζω
 επαναγκάζω
 K καταναγκάζω
 B εκδικάζω
 B αγελάζω
 B κολάζω
 B σχολάζω
 BO δοκιμάζω
 B ετοιμάζω
 B ονομάζω
 ο θανμάζω
 B κωμάζω
 B γυμνάζω

ο μονάζω
 B σκεπάζω
 BK αρπάζω
 B αναρπάζω
 BO αφαρπάζω
 B αγοράζω
 ο συναγοράζω
 B προσαγοράζω
 ο ανειτάζω
 BK εξειτάζω
 B κοιτάζω
 B εορτάζω
 βασιτάζω
 B διαστάζω
 BO παρασκενάζω
 BO κατασκενάζω
 BO επισκενάζω
 BO ησγιάζω
 BK καθησγιάζω
 ο πορδουλέζω
 BO ζοήζω
 B εγχοήζω
 B προχοήζω
 K προσχοήζω
 σφραγίζω
 K επισφραγίζω
 B επσφραγίζω
 B σνσφραγίζω
 B αποσφραγίζω
 BO λογιζώ
 B ονειδιζώ
 B εμποδιζώ
 δανειζώ
 B εκδ(ανειζω)
 B καθιζώ
 B αιαζώ
 B προικίζω
 K χαλκίζω
 B περιχαλ[κίζω]
 B ομαλίζω
 B κεφαλίζω
 B παρηνλίζω
 κομιζώ
 B παρακομιζώ
 ο κατακομιζώ
 B συγκομιζώ
 B εκκομιζώ
 B προκομιζώ

B [ελσκο]μίζω
 BK νομίζω
 B τηγανίζω
 K αφανίζω
 ο σωφρονίζω
 BO χρονίζω
 K φερνίζω
 B ελπίζω
 K καρπίζω
 K εβριζώ
 B θερίζω
 BO μερίζω
 B επιμερίζω
 OK χειρίζω
 BO εγχειρίζω
 OK προχειρίζω
 ο κατσειθώ
 K καθορίζω
 K ανθορίζω
 ο προσπορίζω
 B παρορίζω
 K αργυρίζω
 BK γνωρίζω
 BK χωρίζω
 καταχωρίζω
 B σγκαταχωρίζω
 χροματιζώ
 K εγχοροματιζώ
 B σγχοροματιζώ
 B προχοροματιζώ
 ο λημματιζώ
 B σωματιζώ
 ο στατιζώ
 ο απογαλακτιζώ
 K καταντιζώ
 B ανθεντιζώ
 BO φροντιζώ
 B ποτιζώ
 ο απαορτιζώ
 ο εκφορτιζώ
 ο ψηφιζώ
 BO κονφιζώ
 ο ανακονφιζώ
 περιτειχιζώ
 B περισιχιζώ
 B έποσχιζώ
 αρμδίζω
 ο γογγίζω

K επικλιζώ
 BO σφίζω
 B διασφίζω
 K παρασφίζω
 ο αποσφίζω
 BK πειθω
 K εκπειθω
 B συμπειθω
 ο κλαίω
 K εγκλαίω
 K κατακλαίω
 K σγγκλαίω
 K αποκλαίω
 B σείω
 B ενσειώ
 BO εκσθιω
 ο κατσειθώ
 B εκπλέκω
 B συμπλέκω
 B ήκω
 καθήκω
 BO ανήκω
 B προσήκω
 ο κατατήκω
 B καθέλω
 OK παρόλω
 B αφέλω
 διδάσκω
 K αναδιδάσκω
 ο διδράσκω
 πιπράσκω
 B διαπιπράσκω
 φάσκω
 ο άρέσκω
 K συναρέσκω
 ο θνήσκω
 BO αποθνήσκω
 ο μμνήσκω
 ο πομμνήσκω
 BK αναλίσκω
 BK εθρίσκω
 ο εξενρίσκω
 B εφευρίσκω
 B γιγνώσκω
 B αναγιγνώσκω
 B καταγιγνώσκω
 B σγγγιγνώσκω
 B επιγιγνώσκω

K γινώσκω
 ο διαγινώσκω
 ο αναγινώσκω
 K καταγινώσκω
 ο διώκω
 BK (ε)θέλω
 B μέλω
 ο εποφείλω
 ο προσοφείλω
 B βάλλω
 BO καταβάλλω
 BK επιβάλλω
 B προσαντιβάλλω
 BO εκχβάλλω
 K διεκβάλλω
 εμβάλλω
 ο παρεμβάλλω
 BK αποβάλλω
 K υποβάλλω
 ο προσβάλλω
 ο απαγγέλλω
 επαγγέλλω
 B παραγγέλλω
 B εισαγγέλλω
 BK προσαγγέλλω
 μέλλω
 BK εντέλλω
 B στέλλω
 BO διαστέλλω
 K αναστέλλω
 BK επιστέλλω
 B περιστέλλω
 αποστέλλω
 K υποστέλλω
 ο σκίλλω
 ο σνσκίλλω
 K νέμω
 K κατανέμω
 BO απονέμω
 BO λαμβάνω
 BK διαλαμβάνω
 B συν
 -αναλαμβάνω
 B προαναλαμβάνω
 B προσ
 -αναλαμβάνω

ἀναλαμβάνω	^B διατιραίνω	^K περιουκλόω	^K διερω
^{BK} αναλαμβάνω	^K φαίνω	^B δολώω	^{BK} επανερῶ
^{BK} συμ-	^K επιφαίνω	^B θολώω	^B περαιτέρω
-αναλαμβάνω	^O εμφαίνω	^B ναυλώω	^K ανωτέρω
καταλαμβάνω	^{OK} ύφαίνω	^K γομόω	^{BK} φέρω
^{BO} μεταλαμβάνω	^B διατείνω	^B εκκενῶω	διαφέρω
^B επιλαμβάνω	^{BK} αποκτείνω	^K οινόω	αναφέρω
^O περιλαμβάνω	^B αποτεινω	^O κοπόω	^O προσαναφέρω
^{BK} αντιλαμβάνω	^{BO} πίνω	^K καρπόω	^{BO} παραφέρω
^{BK} εκλαμβάνω	^O κρίνω	^O τυπόω	^{OK} καταφέρω
^{BK} συλλαμβάνω	επικρίνω	^{BO} ελευθερόω	^{BK} μεταφέρω
^{BK} απολαμβάνω	^B εκκρίνω	^B απελευθερόω	επιφέρω
^B υπολαμβάνω	^O αποκρίνω	^B φανερόω	^B εκφέρω
^{OK} προσλαμβάνω	^B προσκρίνω	^K σιδηρόω	^K εμφέρω
^{BO} λανθάνω	^O κρίνω	^O πληρόω	^{BO} συμφέρω
^{BK} μανθάνω	εκτίνω	^O εκπληρόω	^{OK} αποφέρω
^B φθάνω	αποτίνω	^{BO} αποπληρόω	^{OK} προφέρω
^B καταφθάνω	^{BK} προσαποτινω	^K χειρόω	εισφέρω
^B αυξάνω	^O αποκάμνω	^{BO} λυτρόω	προσφέρω
^{BO} επάνω	^B περιεμένω	^B αγροτόω	αίρω
^O αμαρτάνω	^O εξελαίνω	^K θυρόω	^O σνναίρω
^{BK} λαγγάνω	^K απελαίνω	^K κρυόω	^K εξαίρω
^{BK} τυγγάνω	^O βροδίνω	^B εξισόω	^K απαιρω
^{BO} παρατυγγάνω	^B παροξύνω	^B χερσόω	^O επαίρω
^{BO} επιτυγγάνω	^B έξω	^O αναστατόω	^{BK} υπεραίρω
έντυγγάνω	^O επανορθόω	^B πι[στόω]	^{BK} χαιρω
^B συντυγγάνω	μισθόω	^{BK} ελαττόω	διαφθείρω
^K προστυγγάνω	^{BO} μεταμισθόω	^O διεπω	^{BK} κείρω
^{BK} μένω	^K εκμισθόω	^{BO} βλέπω	σπείρω
^K παραμένω	^B απομισθόω	^K διαβλέπω	^K διασπείρω
^{OK} επιμένω	βεβαιόω	^B καταβλέπω	^B παρασπείρω
^B περιμένω	^O διαβεβαιόω	^B πρόπω	^{BK} συγκίρω
εμμένω	^{OK} σημαióω	^{OK} τρέπω	^K προσκίρω
^B υπομένω	^B περαιόω	^O ανατρέπω	^B παρασφύρω
αναβαίνω	^B συμβιόω	^B επιτρέπω	^B αλλάσσω
παραβαίνω	τελειόω	^B προτρέπω	^O συναλλάσσω
^{BK} καταβαίνω	^O ζημιόω	καταλείπω	απαλλάσσω
επιβαίνω	^O παρασημιόω	^K εκλείπω	^B υπαλλάσσω
^{BK} εκβαίνω	^{BK} αξιόω	^{BO} απολείπω	^O καταλλάσσω
^B εμβαίνω	^{BK} καταξιόω	^B προλείπω	μεταλλάσσω
συμβαίνω	^{OK} εξελλοτριόω	^{BK} πέμπω	^{BO} φυλάσσω
^{OK} εισβαίνω	^K προεξαλλοτριόω	^{BO} διαπέμπω	διαφυλάσσω
^B προσβαίνω	^B [καθοσιόω]	αναπέμπω	^B παραφυλάσσω
υγαινω	^B δημοσιόω	^{OK} παραπέμπω	^B χαράσσω
σημαίνω	^K λακκόω	^{OK} μεταπέμπω	πράσσω
^{BO} κατασημαίνω	^B στρεβλόω	^K επιπέμπω	^{OK} διαπράσσω
^O ξηραίνω	^{BK} δηλόω	^B εκπέμπω	^B παραπράσσω
^B μακραίνω	^B προδηλόω	^K ερω	^B εκπράσσω

^B συμπράσσω	^B ρογεύω	^K συμπρακτορεύω	^B παραγράφω
^O εισπράσσω	^B εμβαδενύω	^K περιρσεενύω	^{BK} καταγράφω
^O φράσσω	^B παιδενύω	^B βατενύω	^K συγκαταγράφω
τάσσω	^{BK} εξοδοενύω	^K εμβατενύω	^K μεταγράφω
^{BO} διατάσσω	^{BK} εισοδοενύω	^B γραμματενύω	^{OK} εγγράφω
^B μετατάσσω	^K εφοδεενύω	αρχιερατενύω	επιγράφω
^B επιτάσσω	κυριενύω	^K στρατενύω	^B μετεπιγράφω
^B εκτάσσω	^O δημοσιενύω	εξηγητενύω	^B περιγράφω
^{BO} εντάσσω	^O κοβαλενύω	^{BK} κοσμητενύω	αντιγράφω
σνντάσσω	^K αναπαλενύω	^{BO} νομιτενύω	^O εκγράφω
^{BO} αποτάσσω	^K παρασαλενύω	^K (158, 15) μεσιτενύω	^K απογράφω
υποτάσσω	^{BK} κελενύω	^B υποπτενύω	^{BK} υπογράφω
^O προτάσσω	^O κατακελενύω	^O καταδυναστενύω	^{BK} προγράφω
προστάσσω	^B νοχηλενύω	^B πιστενύω	^K υπεργράφω
^B πλήσσω	^K βασιλενύω	^O καταπιστενύω	προσγράφω
^B εκπλήσσω	^B εμβολενύω	^{BK} φντενύω	^{BO} τρέφω
^O σννελίσσω	^B βουλενύω	^K καταφντενύω	^O στροφω
^B κηρύνσσω	^B επιβουλενύω	^K ζωφντενύω	^{OK} αναστρέφω
^O προκηρύνσσω	^{OK} συμβουλενύω	^{BO} τροφενύω	^O υποστρέφω
^O ορύσσω	^{BO} δουλενύω	^{BO} ταρχιενύω	^B αλειφω
^O περιορύσσω	^O χορησιμενύω	^{BK} θένω	^B [εξαλ]ειφω
^K ενορύσσω	^O προτιανενύω	^O εκλάνω	^O απαλειφω
^B τίτω	^B αγρενύω	^{BK} λένω	^K ελέγχω
^O οδτώ	^B ερμηρενύω	^O διαλίω	^B διελέγχω
^B σκάπτω	^{BO} μεθερμηρενύω	^O περιλίω	^O επελέγχω
^O βλάπτω	^{OK} κοσκωνενύω	^K συλλένω	εχω
^{BO} κλέπτω	^K επινεενύω	απολίω	περιέχω
^K επισκήπτω	^B συνεπινεενύω	^K εναπολίω	^O ανέχω
παραπίπτω	^{BK} ηγγεμονενύω	^{BK} κωλίω	^B ενέχω
^B καταπίπτω	κινδυνενύω	^{BK} διακωλίω	^{BK} συνέχω
^K περιπίπτω	^{OK} θεραπεινω	^K μνηνω	^{BK} απέχω
^B εκπίπτω	^B τραυματο-θεραπεινω	^O δεικνένω	^{OK} συναπέχω
^O συμπίπτω	^B επιτροπεινω	^O επιδεικνένω	^K προαπέχω
^B υποπίπτω	^B προειτροπεινω	^O ενδεικνένω	επέχω
^K εισπίπτω	^O αγρενω	^{OK} θυμνένω	^B υπέχω
^B προσπίπτω	^K ενεδρενω	^B διακονω	^{BK} παρέχω
^K κόπτω	^O προσεδρενω	^O ενακονω	^O τρέχω
^{BK} εκκόπτω	^B νοθρενω	^O υπακονω	^O συντρέχω
^O ανακόπτω	^B αγορενω	^O διακρονω	^B κατέχω
^K φυλάττω	^{BK} διαγορενω	^O ερώνω	^B προσκατέχω
^B εισπράττω	^B αναγορενω	^B καταρνένω	προσέχω
^B σφάττω	^B απαναγορενω	^O ισχνένω	^{OK} κατέχω
^B πλήττω	^{BK} υπαγορενω	^B εξισχνένω	^O διακατέχω
απολάνω	^O προσαγορενω	^{BK} γράφω	^B προκατέχω
^B πάνω	^B κατασπορενω	^O διαγοράφω	^{OK} άντέχω
	^O αιτοκρατορενω	^{BK} προσδιαγράφω	^O αρχω
	^K πρακτορενω	αναγράφω	^{BK} υπάρχω
			^{BK} πάσχω

II. Quellenregister.

A. Citierte Papyri.

UBeM.

No.	Seite	No.	Seite	No.	Seite
5	14. 19.	86	63. 91. 129. 135.	177	25. 31. 107. 108.
13	30. 59. 61. 63. 108. 126. 134. 144. 150. 164.	87	51 ff. 64. 108. 134. 143. 148. 164.	179	84. 95 ff. 111. 112. 113. 118. 122. 131. 132.
15	10. 11. 14. 28. 164.	88	129. 142. 154. 155. 164.	180	16. 18. 19. 159.
17	78.	94	86. 109. 116. 134. 136.	183	91. 115. 123. 128. 135. 145. 146. 148. 149. 150. 151. 152. 165.
18	18. 159.	96	8. 62. 123. 155. 161. 162.	184	87. 87/88.
19	8. 9. 13. 14. 22. 44. 152.	100	134. 164.	187	38. 125. 143.
25	159.	101	63. 72. 91. 100. 110. 111. 115. 116. 117. 122. 131. 132. 155. 161. 162.	189	113. 131.
39	30. 138.	112	87.	190	85. 114. 115. 131. 147. 149.
44	120. 121. 131. 139. 140. 151. 154. 155.	114	210.	192	71.
46	18.	135	11.	193	31. 56 ff. 100. 107. 122. 123. 141. 144. 146. 147. 150. 155. 161. 162. 163.
50	158.	136	9. 11. 13. 18. 20. 139. 152. 143. 160.	194	159.
52	71.	153	64. 106. 127. 128. 134. 143. 144. 146. 147. 151. 152. 164.	195	45/46.
62	26.	155	26. 32. 86. 132. 153.	196	87. 120. 121. 132. 145. 146. 151.
68	26. 31. 87. 132.	159	159.	197	30. 89. 138.
69	119. 125. 131. 143. 147.	161	144.	198	114. 115. 128.
70	112. 119.	163	6. 11.	200	125. 132. 139. 160.
71	38. 64. 108. 134. 143. 144. 150. 154. 156.	164	154.	226	11. 18. 44.
75	136.	166	138.	227	117. 138.
76	136.	168	6. 11. 16. 17. 18. 159.	228	64. 126. 134. 141. 148. 150. 164.
77	94. 131. 145.	172	25.	231	234.
78	114. 127. 132 145.	176	120.	232	123.
80 (= 446)	28. 60. 81 ff. 125. 127. 134. 144. 155.				

II. Quellenregister.

No.	Seite	No.	Seite	No.	Seite
233	127. 134. 150. 151.	339	91. 99. 110. 111. 115. 116. 118. 126. 131. 145.	462	18. 45.
234	118. 136. 165. 166.	340	18.	465	38/39. 98.
235	89.	347	130.	467	11.
236	119. 134.	349	135. 143.	472	42. 44. 45.
238	115. 128. 131.	350	29. 31. 77. 134. 141. 144. 146. 147. 148. 153. 155. 165.	515	11. 18.
240	127. 134. 135.			517	31.
241	70. 73. 74 ff. 125. 136.			519	30. 31.
243	77.			520	85.
248	22.	352	156.	521	28.
249	60.	357	146.	522	45/46.
250	6.	360	156.	536	87.
251	91. 116. 123. 128. 130. 135.	361	19. 43. 71. 154. 160.	538	30. 36. 89. 146.
252	91. 116. 123. 127. 128. 135.	362	18. 119.	540	19.
253	138.	373	108. 109. 127. 134. 135. 144. 164.	542	25. 86. 88. 109.
255	89.	378	1. 34. 35.	562	71.
256	9.	379	78. 87. 87/88. 139.	578	11. 36. 37. 38/39. 42. 44. 89.
260	120. 121. 122. 132.	388	7. 10. 43. 162.	581	15. 89.
261	28.	390	11.	582	19.
265	45/46.	393	30. 138.	584	91.
268	146.	394	31. 121. 132. 145.	586	30. 31. 36.
272	68. 85. 110. 111. 119. 122. 131. 132. 115.	405	71.	591	89.
273	159.	411	89.	592	11. 13. 14. 18. 26. 28.
276	44.	415	31. 120. 121. 126. 129. 131. 139. 140. 149. 151. 155.	603	154.
278	112. 147.	416	164.	604	154.
281	28. 121. 132. 129. 141.	419	71.	606	30.
282	70. 72. 76. 77. 86. 88. 108. 109. 116. 134. 141.	423	22.	610	31. 61.
290	112. 131.	427	120. 129. 139. 141. 142. 148. 154. 156. 162. 164.	612	32.
297	13. 132. 136. 145.	428	17.	613	6—23. 24. 25. 28. 42. 43.
300	156. 157. 158. 162.	444	69 ff. 85.	614	29. 32—46.
301	111. 113. 115. 118. 131.	445	87. 88. 89. 94. 113. 114. 132. 145.	616	45/46.
316	30. 69.	446	3. 28. 29. 46. 71. 81 ff. 82. 83. 94. 134. 144. 146. 148.	619	83.
318	149.	447	20.	621	14.
319	135.	448	19.	622	71.
322	162.	451	22.	629	30.
324	135.	455	92.	633	30.
326	24. 67. 71.	456	107.	635	99.
327	17.	457	83.	636	26. 32.
336	14.			637	85.

No.	Seite	Pag.	Seite	Pag.	Seite
667	30. 137.	164	72.	215	26. 87.
702	31. 72.	165	18.	216	91. 94.
710	71. 72.	170	3.	217	72.
717	36. 37. 38/39.	172	20. 34. 37. 38. 42.	220	27. 36. 85 ff.
729	2. 16. 91. 92. 125.		44.	221	45. 89.
741	16. 22. 25. 26. 30. 31. 33. 85. 86. 87. 88. 89 ff. 125.	176	26.	251	89.
		177	91.	277	89.
		179	91.	319	3.
742	42.	180	91. 148.	Oxyrhynchos I.	
		181	26. 29.	No.	Seite
		184	155. 162.	XXXIII	87.
		185	27. 28. 145.	XXXVII	10. 13. 14.
		188	6. 74.	LVI	71. 152.
		195	91.	LXVIII	9. 42. 44. 45.
		196	60.	XCIV	71. 157. 158.
		199	142.	XCIV	71. 157. 158.
		203	87.	XCVII	71. 157. 158.
		204	28. 81. 84. 133.	XCVIII	99. 100.
			145.	XCIX	84.
		205	3.	CIII	89.
		206	82. 85.	CIV	91.
		208	3. 85.	CV	84.
		211	3. 69. 70. 71. 72. 81 ff.	Pap. Erz. Rainer 1892: Seite 11. 14 23. 155. 160.	

B. Behandelte Papyri.

1. Ex professo behandelte

UBeM.	UBeM.	Brit. Mus.
87: S. 51 ff.	613: S. 6 ff.	I, 229: S. 64 ff.
179: S. 95 ff.	614: S. 32 ff.	II, 211: S. 81 ff.
193: S. 56 ff.	741: S. 82 ff.	II, 219: S. 85 ff.

2. Im Vorbeigehen behandelte.

a) UBeM.	Seite	Seite
Seite	168: 16 ff.	300: 156. 157.
13: 108.	179: 113. 118.	301: 119.
44: 140.	180: 16 ff.	327: 17.
71: 38.	183: 149.	339: 118.
77: 131 ff.	190: 85.	360: 156.
80(446): 28/29.60.82 ff.94.	226: 11.	373: 108.
96: 62. 161.	234: 165.	378: 34. 35.
101: 115. 161.	272: 111.	379: 87/88.
114: 10.	276: 44.	415: 140 ff.
136: 13 ff. 20.	281: 141.	427: 141 ff.
153: 64. 151.	282: 108. 116.	445: 88. 89. 94. 114.

Seite	Seite	Seite
446(80): 28/29.60.82 ff.94.	717: 36. 37.	187: 74.
455: 92.	729: 91.	204: 86 ff.
465: 98 ff.	741: 24. 30. 31. 88.	215: 26.
467: 11.	b) Brit. Mus. II.	220: 27.
472: 45.		
473: 25.	118: 153. 156.	c) Oxyrh. I.
542: 25.	152: 87/88.	XXXIII: 87 ff.
578: 36. 37. 44.	161: 34.	LVI: 71. 152.
581: 15.	172: 34. 37.	LXVIII: 42 ff.
592: 13 ff. 26.	176: 27.	XCIV: 71. 157.
635: 99.	179: 84. 123.	XCIV: 71. 157.
647: 15.	181: 27.	XCVIII: 99 ff.
667: 30.	185: 27.	

C. Bruns, fontes⁶.

No. 105 S. 47 ff.	No. 107 S. 66. 67.	No. 127 S. 63. 113.
106 „ 66.	108 „ 50.	135 „ 69.

D. Gai Institutiones. — Pauli sententiae.

G. I, 22 S. 103.	G. I, 193 S. 153.	G. IV, 21 S. 114.
53 „ 69.	II, 103 „ 48.	P. V, 2, 3 „ 2.
190 „ 153.	104 „ 104.	
192 „ 153.	119 „ 119.	

E. Corpus iuris civilis.

Inst. 1, 8, 2 S. 69.	Dig. 21, 1, 54 S. 69.	Dig. 45, 1, 115, 2 S. 115.
Dig. 13, 7, 38 „ 69.	21, 2, 63 „ 68.	46, 3, 78 „ 53.
18, 1, 40 „ 68.	24, 3, 9 „ 117.	
19, 5, 10 „ 50.	26, 7, 46 pr. „ 156.	

F. Das B.G.B.

§ 274 S. 17.	§ 371 S. 44.	§ 2121 S. 20.
§ 298 „ 83.	§ 419 „ 43.	§ 2127 „ 20.
§ 323 „ 73.	§ 668 „ 158.	§ 2135 „ 20.
§ 337 „ 81.	§ 757 „ 73.	§ 2244 „ 146.

III. Verbesserungs- und Ergänzungsvorschläge.

(Die bisherige Lesung ist gesperrt gedruckt.)

UBeM.

- 77, 22/23 erg. ἐπιγέγραμμαι statt ἐπιγέγραφα) τῆς γυναικός und μου κύριος καὶ ἔγραψα) ὑπὲρ nach Ox. LXXVI, 24 ff. (So auch Kenyon Brit. Mus. II, 208, wie ich nachträglich ersehe).
- 135, 7 erg. τῶν περὶ σὲ ὑπηρετῶν.]
- 136, 4 erg. [ἐπὶ τοῦ βήματι]τος.
- 153, 22 anzulösen ὁ προ(ε)γραμμένος) statt ὁ προ(ι)μενος).
- 179, 5 erg. [ἔχειν ἀπὸ.
- 7 erg. [μηνῶν εἰκοσι].
- 9 ἀπέσχεσθε παρ') ἐμοῦ für σμου.
- 11 erg. [τὰς λοιπὰς].
- 234, 15 erg. ἡμ[ισὺν] δυοκατριοκτοσὶν τετρα) statt μ[.] δύο [ἐκκαὶ δέκατον τετρα].
- 241, 6 erg. [Τασονχαρίου].
- 9 erg. ἀπὸ τῆς μετῆλλαχν[ας] statt διὰ κληρονομ[ίας]
- 10 erg. λωνίου).... statt λωνίου.
- 11 erg. Κάστωρ τοῦ λοιποῦ τρι)του μέρους.
- 12 über der Zeile μὲν für ε. ε.
- 13 erg. hinter μην noch Καρανίδα. — ἀρούρα[ς] für ἀρουρ[ῶν].
- 14 [μεν σφραγίδος ἀρουρῶν πέν)τ[ε] für [12. κλ]ήρων περὶ [..]. — τῆς δὲ δευ)τέρας für τη) [...]. τερις.
- 15 erg. ἀρούρης μᾶς, ἀμφ[ο]τ[ε]ρό)ρων statt [...]. προ)ο[τ]έρων. — Am Schluss πε für πα.
- 16 erg. ρὶ τὴν Φιλοπάτορος τ)ῆν [καί].
- 17 erg. etwa [καὶ ἀπὸ τῶν ἐπὶ τὸ ἀν)τό.

- (241) 18 erg. μὲν Ἀπολλωνίῳ εἰς) τὸ
- 19 erg. [μὲν προε)γραμμέν]ων τῶν [περὶ]. — π[ρώτῃ] αἰ ὕ) für π[...]. ην.
- 20 erg. [σφραγίδι ἀρουρῶν].
- 21/22 erg. [μεθ' ὃν] σειτικὰ ἐδάφη.
- 23 αἰ ὑποε)γραμμέν[ναι] καὶ αἰ ἐπι)βεβληκῶν [τῶ] Κά)σ für [...]. γε)γραμμέν[νοι]ς ἐπιβα[λ]λ[...]. [..].ς.
- 24 erg. τορι ἀρουρῶν δύο κ]. — erg. τῆ)ν Φι)λοπάτο[ρο]ς. — Θε)ο]γένους für σ[υ]γ]γενοῦς.
- 25 erg. [ἀρούρας τρις]. — ἐκασ) für ἐκνό).
- 27 erg. τὸ μὲν ἐκ) statt τὸ ἐκ).
- 28 erg. [πον, ἐν ᾧ] ἐλαῖαι? ?].
- 31 erg. μέναι καὶ) statt μέναι.
- 33 erg. [περὶ τὴν] Καρανίδα.
- 35 hinter [. φη] erg. λιβός.
- 36 ἀπὸ τοῦ νῦν κρατεῖ)ν καὶ) für [...]. 12]. ινωι.
- 37 erg. [βεβληκός]τος statt [βάλ)λοντος].
- 41 erg. [διαγρᾶφοντος] ἐκασ)
- 42 erg. καθῶς καὶ τὸ) ? ?]. — τη)δε) für τη) δὲ.
- 43 erg. διελθυσθός)ος für [12]. ο.
- 350, 11 erg. ἐμ)ποιούμενον.
- 378, 16 erg. [τάδε] ἔλεγεν (Brinkmann).
- 427, 12 nicht ὁ μολογεῖ) zu ergänzen.
- 444, 8 ἐξ ἧς πεπ)οίηται für ... δι)οι)κηται.
- 10 erg. ὃ ἐπανε)ίρηται ἢ) Θαῖ)σις.
- 14 τὴν δὲ) Θαῖ)σιν) für εἰς π[λ]ή)ρωσιν).
- 18 erg. κ(αι) Χ[αριδύ]μον) für κεχ[ωρισμ]έν(ον)?

- 444, 18 Πετσοῦχος) für Πετσοού)χου.
- 19 τοῦ ἐνό)τος) für μένον)τος.
- 446, 19 erg. τοῦ δ' ἀλ)λον ἴδια) γρα)ματα.
- 26 εἰκον)ς μ[.]ς) für εἰκονισμ[ό]ς).
- 542, 14 erg. αὐτῆ)ν τε καὶ) τὸν βεβαι)ω)τῆ)ν [τῆς].
- 592, 8 ἦσ)χίαν) ἦγαγεν) für ... χι) ἀν)ῆγαγεν).
- 613, 12 αὐτὸς) für αὐτοῦ).
- παρενοχλοῦ)ντας) für παρε)νοχλοῦ)ν)τος).
- 15 τὸ προ)γμ]α) πέρας) erg. зуε)ρας).
- 18 παρατη)χ(ών) für παρατη)χ(όν)τες).
- 19 ἐπὶ τῆ)ν σὴν) δι)άγνωσιν) zu δι)άγνωσιν).
- 26 erg. καὶ) τῆς ἀποφά)σεως).
- 31 löse auf: πά)τρων(ος) αὐτ(ῶν).
- 32 ε[λ]ς) statt α[.]ς).
- συνεμ)πέλεκται) τε τῶι) statt συνεμ)πέλεκται) λέ)γων).
- 36 Ἐξ)ῆλθεν) statt ἀξιοῖ) οὔ)ν).
- 38 erg. εἶ)ναι) nach αὐτῶν).
- 614, 10 καταλο)γ[ε]λ)ου(?) für κατα)λο)χ[ι]σ[μ]ῶν).
- 14 οὐ) μετ' οὐ) πολὺ) δὲ) für <οὐ) μετ' οὐ) πολὺ) δὲ) (Brinkmann).
- 16 erg. ποιῆ)σασθαι) εἰς) τὴν)].
- 17 ἀπέ)χειν) τὸ προχορη)σθὲν(?) ὑπ' ἐμοῦ) statt ...]. ἐπ' ἐμοῦ).
- 20 erg. etwa ὅ)πως κληθῆ)σθωσαν) οἱ προ)κειμένοι).
- 21 erg. [διὰ τοῦ)δε ἐν)τυγᾶ)νω).
- 24 erg. [τῶν πατρῶ)ν μερὶ)δα οὐ)σαν].
- 25 erg. ἐπὶ) σοῦ) τοῦ) τοῦ) ἱερ)ῶς) für ἐπὶ) τοῦ) ἱερ)ῶς).
- 27 δικαί)ω καὶ) ἐχοῖ)ν] für δικαί)ω) ἐχοῖ)ν).
- erg. ἵ)παν)τή)σαντας) für ἵ)παν)τή)σαι).
- 28 erg. μὴ) ἐλαττομ)έν)ον μου). ἔ)χω) für ἔ)χει).
- περὶ) ὧν) für παρι)ῶν).
- erg. ὀ)φεί)λι).

- 650, 21 erg. ἀ)παρε)νόχλητον) statt ἀνε)νόχλητον).
- 667, 12 erg. παρε)ἕ)ξεται) αὐτῶ) ἀνε)παφον) καὶ) ἀνεπι)δάνειστον) statt πα)ρε)ἕ)δωκεν).
- 16 erg. καὶ) ἐξ)αλλοτ)ρι)οῦ)ντας).
- 17 erg. [ἐ)άν) δὲ) μὴ) βεβαιοῖ) ...].
- 18 erg. vor καὶ) εἰς) τὸ δημό)σιον) noch καὶ) ἐπι)τιμον) (ἀργ.) (δραχμᾶς) (.)).
- erg. περὶ) δὲ) τοῦ) ταῦ)τα) [οὔ)τως ὀ)ρθῶς) καλῶς) γε)γονέναι) ἐρω)τηθῆ)ις) ὁ) πατή)ρ]
- 741, 37 καὶ) ἀνε)παπον) καὶ) ἀν)επι)δά) für ἀν)υπαναν)καί)αν) ἀ)δά)...
- 39 ἐ[μ]ποιοῖ)όμενον) für ἐ[ἀ)σαι)μ]μενον).
- 48 erg. ἀλλῆ)λέ)γ?)γνα) eher als ἀλλῆ)ν) ἔ)γ)γνα).

Brit. Mus. II.

- 153, 11 κελε)υσον) für υ)πον).
- 12 I[ον]λι)ανο)ς) für I[.....].ς). — δυν)ταται) το)πραγ)μα) πέρας) für δυν[]μανε)ρας). —
- 13 εχει) ελε)σθε) [ονν)ον] für εχει) τ... λε)σας) [...].
- erg. με[σιτην) (oder -σιτενεν)], dann Namensanfang. —
- 14 Δ.μ. Namensanfang. — erg. [καί] Αγορ)πει). —
- 15]νος) Ende des Namens.
- 16 μεσι)τενει) für μ... τευ)σι) ε]ν)τός) für π)τος). —
- 17 δεκα)εντε) ημερῶν) für [...]. κα)εντ. ημερῶν). — ζη)τημα] für α[]). —
- 17/18 διαλε)ξο[μενον] ται)?
- 172, 14 υπε)γραψε) für ἐ)νε)γραψε).
- 16 δε[ο] für δεδ[ο].
- 17/18 αξιω) του)του) τ[ο] ισ)ο]ν] für αξιω)ν) του)τ[...]. ο[.].
- 20 διαστο)λη) für διαστο)μι).
- 21 ενεγρ[α]π)των) für ενπ[ε]π)των).
- 181, von Z. 11 an vgl. die Tafel zu S. 32.
- 185, 24 erg. η) [πεποι)η]ν
- 27 erg. [εις) τη]ν].

- (185) 28 Ταμυσθαν für Ταμυσθας.
erg. [μητρικων αυτων τεταρ-
του μερους.
29 erg. [ς και αυλης εν τη αυτη
κωμη Διω].
30 erg. ν[υ]σιαδι επι ρυμης Δευκιου
λεγομενης.
31 μετα κ[υ]ρι [] πρασει δια του
εν κω[μη] Διονυσι für μετα τε
της προσ. . διας ουλη κ,
[δια του εν Διονυσι.
39 εγρ^α (= εγραψα)
γρ^ς (= γραμματενς) τ^ν (=
του) πρ^ο (= προκειμενον)
γρ[αφ]ειν (= γραφειου) für
επαγγελτ της αυτης τ^ο
πρ^ο[.]
189, 11 erg. εξ ης (für εξ ης) πεποινηται
εξ [ε]υδο[κουντος συμφωνου
διαρσεως επανειρησθαι την.
12 erg. μερος [εκτον εκ του προς
?? μερους πηχεις??
13 erg. [λιβ. . επ απηλιωτην πη-
χεις?? . . . συμ].
15 και für καμ, und erg. etwa
α[υτην επανειρησθαι τα επι-
βαλλοντα αυτη.
19 των τη[ς]? für ταιν τη.
20 erg. τ[ας] ομολογουσας τοις
προγεγραμμενοις statt τ[οις]
προγεγραμμενοις.
21 erg. etwa την περι [ων] επανε[ι-
ρησθαι statt περι [.] επανε[ι-
ρησθαι.
25 κυρια ειναι ν[π]ογγ[.] für
μειναι ω[ς] προ[χειται].
28 erg. ομολογουμεν διειρησθαι
statt διειρησθαι.
29 την νη[αρχουσαν] ημιν für
α.
31 lies δια τον μεν Σωτ[αν]
β[ραδεα] [γρα]φειν.

- (189) 32 erg. επιγεγρα[μ]με της [γυναι-
κος κυριος.
33 ε[τους] ις αυτ[οκρατορος] κτλ.
nach Z. 1.
215, 14 τῆς τῶν [ἐγκ]τήσεω[ν] für . ης
των [. .] της εκ[ει].
220, 10 διεγγνηματος für δι εγγνη-
ματος.
12 erg. σωμα[τια] statt σω-
μα[τα].
14 erg. χρημα[τισαι] statt ετεροις
απο[τισαι].
15 erg. αποδοι?, nicht απο-
τιση].
[τη] προκειμενη προθεσμια für
[τας] προκειμενας προθεσ-
μιας.
16 το]ρον? für]λον?
17 erg. ανπεροθ[ετ]ως statt ως
αυτ]ως.
18 παντων und νπαρχοντων um-
zustellen.
20 erg. ΕΠΓΥΟΥ ΤΟΥΥ statt
ΕΠΓΥΗΤΟΥ ΤΟΥΥ.
21/22 M[HNA EKAΣTON] für
H[KΑΣTON MHNA].
22 am Schluss YP für YΠ.
23 ΣΤΟΤΟΗ]ΤΙΣ Ε[Γ]ΡΑΣΑ
(Ξ statt Ψ) für]. Ε[Π]ΡΑΣΑ
ΑΓΡΑΜΜΑΤΟΥΥ für ΗΓΓΥ-
ΗΜΜΑΤΟΥΥ.
24 erg. ΕΠΓΥΩΜΑ[Ι ΚΑΘ. —
] . . ης: man erwartet ΩΡΟΣ
ΣΤΟΤΟΗΤΙΟΣ. — 1. του
προ^α [γρ^α εγραψα für νπερ^ε-
[γρ^αψα.

— Oxyrhynchos I.

LXVIII, 37: προσμεταδοι μένουσαν
statt προσμεταδοίμεν
ούσαν (Brinkmann).

IV. Behandelte Worte.

(Seitenzahlen dieses Buches).

- ἀναπόριστος (unwiderruflich) 60.
ἀναπόριον (Eingabe) 6.
ἀντιλαμβάνομαι (sich annehmen) 18.
ἀπογραφή (Steuererklärung) 52.
ἀποδίδωμι (zurückgeben) 85.
ἀποτίνω (büßen) 85.
ἄρορα (das Mass Landes) 77.
ἀρῶαβών (Anzahlung) 64.
ἄσημος (ohne οὐλαί) 126.
βεβαίωσις (auctoritas) 52.
διαγραφή (Urkundenart: Aufforderung
zu unterschreiben) 120. 139ff.
διαστολικός (zustellungsbedürftig) 42.
διεγγύημα (Sachhaftung) 87.
ἐγγυάομαι (sich verbürgen) 86. 88.
ἐκδίδωμι (ausstellen) 95.
ἐκδικος (Prozessvormund) 160.
ἐλαττόομαι (μὴ ἐλαττομένον wie:
unbeschadet) 31/32.
ἐμποίησις (Bemächtigung) 31.
ἐπέροχομαι (sich bemächtigen) 86.
ἐπερωτηθεὶς ὁμολόγησα (wie: vorge-
lesen, genehmigt) 5.
ἐπὶ τὸ πλεῖον ἢ ἔλαττον (si plus
minusve, se fraude) 76.
ἐπιβολή (Zuschlag) 76.
εὐδοκέω (gut heissen) 62. 71. 123.
160.
καταγραφή (Umschreibung) 54. 81—84.
105—107.
κατάστασις (constitutio causae) 34. 45.
κατέστην (vor Gericht auftreten) 18.
κεφάλαιον (Kapital) 97.
κράτιστος (und λαμπρότατος) 22.
κύριος (tutor; Weibervormund beim
Rechtsgeschäft) 152.
λαμπρότατος (und κράτιστος) 22.
μεσιτία (Verpfändung) 94.
ὁμολογία (Erklärung mit Unterschrift)
129.
ὁμολογέω (erklären) 58. 69. 120ff. 123.
οὐλή (Narbe: als Mal) 126.
παρωροίω (mancipo?) 54. 55.
παρέχω (praesto, sisto) 15. 120.
πρόδικος (Processvormund) 160.
πρόκειται (ὡς = ut s. s. est) 7. 57.
σκέπτομαι (erwägen, vor dem Urteil) 11.
συγγραφοδιαθήκη (ist Dos + Testa-
ment) 149.
συγχωρέω (concedo) 91. 107. 116.
συμπλήρωσις (Ergänzung) 85.
συμφωνέω (vereinbaren) 107.
συνάγομαι (auflaufen, vom Zins) 96.
συνάλλαγμα (pactum) 86.
συνίστημι (bestellen) 157.
σφραγίζω (vom Stempeln derThiere) 164.
σφραγίς (Parzelle) 77.
τόπος (Ort und Stelle) 45/46.
ὑπαγορεύω (mit συμφώνως und ähnl.,
gemeinsam aussagen) 72.
ὑπαλλάσσω (verpfänden) 119.
ὑπηρέτης (Ordonnanz) 10. 11.
ὑπογραφεὺς (Vertreter in der Unter-
schrift) 143.
ὑπογραφή (1. Unterschrift. 2. wie:
Marginalbescheid) 142.
ὑπόμνημα (eine Urkundenform) 92.
χαράσσω (vom Stempeln der Thiere
durch Brennen) 164.
χειρογραφέω (von der Partei auf Ge-
heiss des Richters) 13.
χειρόγραφον (Handschein) 38/39.
χρηματίζω (verfügen) 84.
χρηματισμός (Urkunde) 121.
χρήσις (faenus) 99.
ὠνή (Kaufbrief) 61. 106.


~~~~~  
Druck von August Pries in Leipzig.  
~~~~~


REV15

ÚK PrF MU



3129S04736